THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 49 (16 Seiten) | Chicago, Sonntag, den 7. Dezember 1913. | Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Ehezwist

Soll auch bei „Kronprinzens" ausgebrochen sein.

Der Zabern-Zank.

Von Manchen noch immer der „Skalp" des Kanzlers gefordert!

Aber Zentrum und Nationalliberale fangen nachgerade umzuschwenken an.

Liebestragödie in Graz.

(Sonderkabeldepesche der „Sonntagpost.")

Berlin, 6. Dezember. Neben den Ehewirren des Prinzen Eitel Friedrich und seiner Gemahlin, werden jetzt auch Gerüchte über einen ehelichen Zwist des Kronprinzenpaares in Hofkreisen herumgetragen!

Einstweilen sind diese Gerüchte mit großer Vorsicht zu behandeln. Es fiel indeß auf, daß während sonst das kronprinzliche Paar, allemal gemeinsam auf die Hofjagden zu Oels zu gehen pflegte, diesmal der Kronprinz allein ging, und seine Gemahlin bei Verwandten in Kopenhagen (Dänemark) auf längeren Besuch weilt. Der Grund hierfür soll in einer tiefen Verstimmung der Kronprinzessin Zäzilie liegen, — und Anlaß zu dieser Verstimmung soll das Bekanntwerden des Kronprinzen mit einer schönen Amerikanerin während seines Danziger Aufenthaltes gegeben haben.

Kaiser und Schwabenkönig.

Kaiser Wilhelm und der König von Württemberg nahmen zu Ludwigsburg an der Jahrhundertjubiläumsfeier des bekannten Olgagardedragonerregiments teil und verliehen diesem Regiment unter feierlichem Zeremoniell Jubiläumsfahnenbänder.

Rekrutenschinder mild bestraft.

Das Kriegsgericht der Gardedivision in Berlin verurteilte den Unteroffizier Hoffmann, vom Gardetrainbataillon, wegen Mißhandlung zahlreicher Rekruten (in 80 Fällen) zu 6 Monaten Gefängniß.

Zum Tode verurteilt.

In Straßburg wurden die Wittwe des Tischlers Wendel und ihr Liebhaber Wirth wegen Vergiftung des Gatten der Ersteren zum Tode verurteilt.

Lärm über Zabern dauert fort!

Beim großen Publikum ist die Affäre von Zabern noch immer fast der einzige Gesprächsgegenstand, und alles Uebrige tritt davor in den Hintergrund!

Berliner Morgenblätter beurteilen, die, von Donaueschingen aus verkündeten kaiserlichen Entscheidungen in dieser Sache sehr verschieden. Das sozialistische Zentralorgan „Vorwärts" und das fortschrittliche „Berliner Tageblatt" toben weiter und nennen die, von der Regierung getanen Schritte „gänzlich ungenügend und ein Meisterstück von Verkleisterung". Sie sagen, diese Entscheidungen gäben Niemanden Recht oder Unrecht, und sie verlangen, daß der Reichstag abermals und unzweideutig die Abdankung des Reichskanzlers fordere!

Die Rechte (Konservative) zeigt sich zurückhaltend und die Mittelparteien geben sich mit der Art, wie die Regierung den Konflikt zu lösen sucht, zufrieden. Die Alldeutschen sind in dieser Frage gespalten.

In Elsaß-Lothringen betrachtet man den Abzug der Garnison von Zabern und das bisherige Verbleiben des Generalleutnants v. Deimling sowie des Obersts v. Reuter (von dem es aber bestimmt heißt, daß er aus dem Dienste verabschiedet werden wird) mit gemischten Gefühlen; doch ist die Stimmung, wie es scheint, eine bedeutend nüchternere geworden, — besonders in Zabern selbst, wo die Wegverlegung des ganzen Regiments empfindliche finanzielle Nachteile bedeutet.

Es ist eine Ironie der Geschichte, daß der Leutnant Frhr. v. Forstner (der Anreger jenes ganzen Trubels) zu einem alten elsässischen Geschlechte gehört, von welchem der Hauptzweig 1892 in Frankreich ausstarb. Der letzte Sproß dieses, in Moempelgard geboren, starb als französischer Kapitän.

Jedenfalls ist bei der Donaueschinger Unterredung über die Zaberner Affäre vorläufig die Uebereinstimmung zwischen dem Kaiser, dem Kanzler, dem Statthalter von Elsaß-Lothringen und dem Generalleutnant v. Deimling wiederhergestellt worden.

Der Reichskanzler ist heute Vormittag wieder heimgekommen, und aus bester Quelle verlautet, daß seine Stellung durchaus unerschüttert sei. Das Zentrum und die Nationalliberalen beginnen denn auch bereits, umzuschwenken. Damit mißbilligen sie die jüngste Haltung des Reichstags und verringern die Bedeutung von dessen Mißtrauensvotum.

Halbamtlich gibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" eine Darlegung der gesammten betreffenden Vorkommnisse, freilich ohne etwas wesentlich Neues zu sagen.

Die Sozialdemokraten benutzen die Gelegenheit schwunghaft, um allenthalben Massenversammlungen einzuberufen, worin sie „gegen Säbelwillkür und persönliches Regiment" auf das Schärfste protestiren und auf der Forderung bestehen bleiben, daß der Reichstag den Rücktritt des Kanzlers von Bethmann Hollweg erzwinge.

Ratenweise Gabe für Ausstellung.

Durch den Entschluß des Reichstages, das Budget nicht aufzunehmen, bis die Affäre von Zabern erledigt ist, wird natürlich auch die endgiltige Erledigung des Antrages auf Bewilligung von 2 Millionen Mk. für die Panama-Pazifik Weltausstellung verzögert. (Eine Meldung über die bereits erfolgte Annahme war verfrüht gewesen; doch hatte die Mehrheit des Hauses das Ersuchen unterzeichnet.)

Die Ausstellungfrage wird jedoch den ersten Punkt bei der Aufnahme des Budgets bilden. Es ist nun beabsichtigt, sofort eine halbe Million Mk. verfügbar zu machen und diesen Betrag in den jetzigen Etat einzustellen. Die übrigen anderthalb Millionen sollen nächstes Jahr ratenweise geliefert werden. Daß der Antrag angenommen wird, unterliegt keinem Zweifel, denn er hat die Unterstützung der Nationalliberalen, Fortschrittler, Sozialdemokraten und des Zentrums, ja anscheinend sogar eines Teiles der Konservativen.

Hans Schmidts Eltern kommen.

Die Eltern des Mörders und vormaligen Priesters Hans Schmidt sind von Aschaffenburg nach New York abgefahren.

Es ist dies auf Veranlassung des amerikanischen Generalkonsuls in Frankfurt a. M. geschehen. Sie werden dem (am Montag beginnenden) Prozeß ihres Sohnes beiwohnen und sollen Aussagen über dessen früheres Leben und Treiben machen.

Baron und Freundin nehmen Gift.

Wien, 6. Dez. In Graz haben sich der 55jährige vielfache Millionär Baron Pfeiffer — der von seiner Gattin vor längerer Zeit geschieden worden war — und seine 24jährige Freundin Baronesse Boszay mit Opium vergiftet.

Der Baron ist tot, und seine Freundin liegt schwerkrank darnieder.

Von Dr. Friedmnnn geimpft.

Budapest, 6. Dez. Dr. Friedrich Franz Friedmann, welcher auf Einladung des Bürgermeisters und der Stadtverwaltung hierhergekommen ist, und sein Assistent Dr. Bauer haben in Gegenwart der angesehensten Aerzte der Stadt im Stefanshospital über 100 Patienten mit dem Tuberkuloseserum geimpft.

Dr. Friedmann erläuterte sein Vorgehen, während er und sein Assistent in Tätigkeit waren. Der Erfinder des Serums hat eine hiesige chemische Fabrik mit der Herstellung des Impfstoffes betraut.

Frankreichs Ministerkrise.

Mag heute Mittag ihre Lösung finden. — Doumergue gibt dann Antwort.

Paris, 7. Dez. (Sonntag.) Gaston Doumergue, Ex-Minister, Senatsmitglied und Sozialist, will heute Mittag dem Präsidenten Poincaré bestimmte Antwort geben, ob er Premier, als Nachfolger von Barthou, werden und ein neues Kabinet bilden will, oder nicht.

Der Präsident hatte ihm gestern Nachmittag den Premierministerposten angeboten, und Doumergue hatte versuchsweise angenommen, sich das Recht vorbehaltend, mit Clemenceau, Combes, Caillaux, Deschanel, Dubois und anderen Staatsmännern, welche vorher das Premieramt abgelehnt hatten, sich zu besprechen.

Falls es Doumergue gleichfalls nicht gelingen sollte, ein neues Kabinet zu bilden, so glaubt man, daß Präsident Poincaré sich dann wieder an Aristide Briand wenden wird, um ein Kombinationskabinet hervorragender Staatsmänner verschiedener Richtungen, aber mit einem fortschrittlichen Programm, zu bilden.

Schlimme Explosion.

Chicagoer Maschinist getötet, zwei Andere verletzt.

Omaha, Nebr., 6. Dez. Frank Kritz von Chicago, ein Gasmaschinist, welcher die Einstellung einer neuen Ausstattung in den Anlagen der „Nebraska Blau Gas Co." überwachte, wurde augenblicklich getötet, und zwei Angestellte der Gasgesellschaft wurden verletzt, als heute Nachmittag ein Luftbehälter explodirte.

Frecher Zugraub.

Toledo, 6. Dez. Aus dem nach Omaha bestimmten Expreßwagen eines Zuges der Lake Shore & Michigan Southernbahn haben heute früh zwischen Toledo und Chicago Räuber Waaren im Werte von $10,000 gestohlen und sind in Elkhart, South Bend, La Porte oder South Chicago abgesprungen. Sie müssen auf dem betreffenden Bahnhof Genossen gehabt haben.

Des Totschlags schuldig.

Boisdorf in Ottawa, Jll., überführt.

Ottawa, Jll., 6. Dez. Charles Boisdorf, welcher hier unter der Anklage prozessirt wurde, John Daley von Mendota ermordet zu haben, wurde heute des Totschlags schuldig befunden.

Washingtoner Nachrichten.

Gerüchte über mögliche Veränderungen in Präsident Wilsons Kabinet. — Vom Weißen Haus bestritten. — Präsident wieder wohler.

Washington, D. K., 6. Dez. Unter Politikern wurden heute Abend Gerüchte über mögliche Veränderungen in Präsident Wilsons Kabinet erörtert, und trotz nachdrücklichen Jnabredestellens aus dem Weißen Hause wollte dieses Gerede nicht verstummen.

Man erwähnte die Namen von drei Kabinetsbeamten, die möglicherweise zurücktreten könnten: Arbeitssekretär E. Wilson, Ackerbausekretär David F. Houston, und Generalanwalt James C. McReynolds.

Es verlautet weiter, der Arbeitssekretär habe sich das Mißfallen des Präsidenten dadurch zugezogen, daß er den großen Koloradoer Kohlengrubenstreik nicht schlichtete. Gleichzeitig soll der Arbeitssekretär auch bei der Kapitalistenklasse, soweit dieselbe gegen die Arbeitsföderation ist, unpopulär geworden sein, — und zwar durch seine jüngste Rede vor dem Konvent dieser Föderation, worin er die Kupfergrubenbarone von Michigan angriff.

* * *

Hinter der Koloradoer Situation ist die nächstjährige Erwählung eines Nachfolgers für den Bundessenator Thomas und einer Kongreßdelegation. Wie es heißt, wollte Präs. Wilson Thomas helfen, weil derselbe wegen seiner Unterstützung der Zolltarifbill — sammt der Freizuckerklausel — bitter angegriffen worden war. Wie es dem Arbeitssekretär gelinge, den Kolorado'er Streik zu schlichten, so würde Sen. Thomas die Anerkennung dafür bekommen haben, da auf seinen Wunsch der Arbeitssekretär nach jenem Staate gesandt wurde.

Auch heißt es, der Präsident sei keineswegs sehr zufrieden mit den Ergebnissen der Verwaltung des Justizdepartements, seit McReynolds die Leitung desselben übernommen hat. Der Präsident soll einige imponirende Entwickelungen erwartet haben, welche die Erinnerung an den Diggs-Caminettifall verwischen würden.

Was endlich den Ackerbausekretär Houston anbelangt, so glaubt „man", daß er nicht der richtige Mann an diesem Platze sei. Sein Vorgänger Wilson war ein Teil der Farmvereinigungen gewesen; Houston dagegen wird bereits von der „National Grange" bekämpft und war letzte Woche vom „Ohio Corn Club"" geschnitten worden.

* * *

Nachdem Präsident Wilson heute eine lange Kraftwagenfahrt gemacht hatte, wurde von seinen Aerzten erklärt, daß er sich von seinem jüngsten Grippenanfall fast vollständig erholt habe. Er hatte übrigens die Fahrt im Widerspruch zu den Wünschen der Aerzte gemacht und darauf bestanden, daß die freie Luft ihm nur gut tun könne.

Die Zwischenstaatliche Verkehrskommission hieß die Vorschläge des Generalpostmeisters Burleson gut, das zulässige Höchstgewicht von Postpacketen in der ersten und zweiten Zone von 20 auf 50 Pfund zu erhöhen, auch Bücher zur Packetpostbeförderung zuzulassen, und die Packetpostgebühren in der dritten, vierten, fünften und sechsten Zone zu ermäßigen.

Der Senat hatte heute gegen Abend, in der weiteren Erörterung der Hetch Hetchytal Bill (für die Wasserversorgung San Franziskos, mehr oder minder auf Kosten des Yosemite Nationalparks) zeitweilig eine amüsante Debatte über die verhältnißmäßigen Vorzüge des Wassers.

Senator Reed schilderte die Schönheiten eines Sees im Hetch Hetchytale; und Marline bemerkte, manche Leute möchten vielleicht eine ganz ehrliche Abneigung gegen einen Wasserkörper daselbst haben.

„Es gibt Leute", versetzte Reed, „denen schon die Erwähnung des Wassers ein Greuel ist."

„Wäre ich an den Ufern des Missouri auferzogen und hätte Wasser saufen müssen, das teils Schlamm, teils Sand ist, so würde ich in diese Bemerkung einstimmen", gegenredete Marline.

„Wäre der Senator an den Ufern des Missouri auferzogen worden, so würde das weder an seinen Jdeen, noch an seinem Appetit etwas geändert haben", versetzte schließlich Reed.

Die wilden Elemente.

Weiteres über den Koloradoer Sturm. — Es schneit stark in Nordwestkansas.

Topeka, Kans., 6. Dez. Jn den Büros der Union Pazifik und der Rock Jsland Bahn wird gemeldet, daß zwei wichtige Personenzüge dieser Linie heute zwischen Denver, Kolo., und Lyman im Schnee stecken blieben, der alle Durchstiche hoch füllte. Doch haben die Passagiere nicht zu leiden, da reiche Vorräte für die Speisewaggons vorhanden sind.

Jm nordwestlichen Kansas schneit es seit Nachmittag ebenfalls stark; und ein steifer Nordwestwind weht den Schnee an vielen Stellen hoch auf.

Bryan, Tex., 6. Dez. Die Zahl der Toten durch die texanischen Hochfluten beträgt nach letzten Berichten insgesammt über ein Halbhundert.

Denver, Kolo., 7. Dez. Die Union Pazifikbahn macht jetzt bekannt, daß alle ihre verspäteten Züge die Schneeblockade durchbrochen haben.

Die Linien südlich von hier waren aber nach den letzten Berichten noch nicht freigemacht, wegen zu starken Sturmes zwischen hier und Kolorado Springs.

Jm Uebrigen bessern sich die Zustände in allen Teilen des Staates langsam.

Schneelawinen im Gebirge forderten mehrere Menschenopfer; man weiß noch nicht genau, wie viele.

Schlacht an der Golfküste.

Wird in Mexiko stündlich erwartet. — Villas Rebellenheer aber gestern in friedlicher Arbeit.

Stadt Mexiko, 6. Dez. Die nächste schwere Schlacht der mexikanischen Revolution ist zu Tamiahua, an der Golfküste „fällig". Man erwartete heute Abend stündlich Nachrichten über eine solche. Es wurde gemeldet, daß mehrere Tausend Rebellen, unter General Aguilar, dort versammelt seien, um mit den Huerta'schen Regierungstruppen, unter General Joaquin Maas, anzubinden, welche von Verakruz nach Tuxpan abgesegelt waren.

Paul Maras, der belgische Gesandte bei der mexikanischen Regierung, war heute Abend Ehrengast in der Deputirtenkammer, während die Abgeordneten die 60 Mililonen Dollars Konzession an belgische Kapitalisten guthießen, welche 5000 Meilen Eisenbahn in Mexiko bauen sollen. Die Maßnahme dürfte auch im Senat nächstens gutgeheißen werden. Nach den Bedingungen der Vorlage erhält die mexikanische Regierung übrigens kein Geld.

Juarez, Mexiko, 6. Dez. Ein guter Teil der Villa'schen Rebellenarmee beschäftigte sich heute mit der Neueinrichtung der Telegraphenlinien und wenigstens dem provisorischen Neubau der Eisenbahnen. Das war das erste Zeichen friedlicher Geschäftstätigkeit im nördlichen Mexiko (das jetzt sogut wie vollständig unter der Kontrolle der Rebellen ist) seit vielen Monaten!

Fast die ganze Linie von Juarez nach Süden zu wird von den Rebellen bewacht, um zu verhindern, daß flüchtige Regierungstruppen die Verbindung unterbrechen. General Villa glaubt nicht, daß so schnell wieder Kämpfe zu erwarten seien. Er wünscht auch nicht, daß es im südlichen Mexiko so schnell losgehe, so lange Tausende seiner Truppen noch nicht disziplinirt und nur an die Guirillakriegtaktik gewöhnt sind.

Andererseits ist im Rebellenlager die Nachricht eingetroffen, daß Huerta einen baldigen Kampf im südlichen Mexiko willkommen heißen würde.

Verakruz, 7. Dez. Das britische Kreuzerboot „Saffalk" (Flaggenschiff vom Konteradmiral Craddock) fuhr gestern Abend von hier ab. Sein Bestimmungsort ist unbekannt.

Das mexikanische Regierungskanonenboot „Zaragora" traf hier ein und brachte 300 Mann Regierungssoldaten von Frontera.

Verakruz, 7. Dez. Oberstleutnant Gaye, Attaché des britischen Botschafteramtes in Washington, reiste von hier nach der Stadt Mexiko ab. Seine Mission soll eine geheime sein. Weder er selbst, noch der britische Konsul wollten darüber sprechen.

Gaye war auf dem Wardlinien-dampfer „Seguranza" hier eingetroffen.

Amerikaner dahier zweifeln sehr daran, daß der Huerta'sche Finanzminister De la Lama in der bekannten Anleihesache nach Frankreich gesandt worden sei. Wie man hört, nahm er von hier nur Passage nach Havana, und man glaubt nicht, daß er weiter geht, als bis nach New York.

Die sozialen Kämpfe.

Jn Jndianapolis scheint Friede einzukehren. — Sachwalter des Arbeitsdepartments vermittelt.

Jndianapolis, 6. Dez. Arbeitgeber von 1700 streikenden Fuhrleuten (der Mehrheit) hatten heute Abend das Abkommen mit der Gewerkschaft unterzeichnet. Allmählich kehren jetzt normale Geschäfts- und Verkehrsverhältnisse zurück.

Eine andere wichtige Entwicklung des heutigen Tages war die Verhaftung von Edward J. O'Leary, einem Eisenarbeiter, der beschuldigt wird, einer der Schießgewalttäter in einem geheimnißvollen grauen Automobil gewesen zu sein, welche gestern Nichtgewerkschaftler terrorisirten und zwei farbige Streikbrecher mit Schrotladungen niederschossen. O'Leary stellte die Anklage in Abrede, wurde aber vom Chauffeur jenes Autos als einer der fünf Männer identifizirt, welche den Kraftwagen mieteten. Er wurde unter $5000 Bürgschaft festgehalten.

Die organisirten Arbeitgeber, welche die Streiker bitter bekämpft hatten, respektirten die Versöhnungsanerbietungen von J. B. Densmore, dem Sachwalter des Arbeitsdepartements. Densmore hatte eine Zusammenkunft mit einem Bürgerversöhnungskomite, welches jetzt eine Erklärung an das Publikum, als Ergebniß einer Untersuchung, ausarbeitet. Wie man hört, wird die Erklärung besagen, daß die Fuhrleute hier etwas weniger Lohn erhalten hätten, als in anderen Städten in derselben Größe.

Außer einem Angriff auf einen Nichtgewerkschaftler, wurde heute, bis zum Abend, nur Trubel gemeldet, welcher durch Polizeitätigkeit selbst veranlaßt wurde.

Die 57jährige Mrs. Mary Wideows wandte sich an den Gouv. Ralston und klagte, daß sie und ihr Sohn von einem Polizisten angegriffen worden seien.

Frau Wideows zeigte Brauschen an den Armen, wo der Polizist sie verknüppelt hatte, und ihr 22jähriger Sohn erschien mit blutgetränkten Kleidern im Gouverneursbüro. Das Blut kam aus tiefen klaffenden Wunden am Kopf und im Gesichte! Wie die Wittwe sagt, taten sie und ihr Sohn weiter nichts, als an einer Straßenecke zu stehen und über Familienangelegenheiten zu plaudern, als der Polizeier auf sie zukam und sie aufforderte, weiterzugehen. „Gut, in einer Minute", erwiderte ihr Sohn, — worauf der Blaurock sofort mit dem Knüppel losgeschlagen haben soll

Starb in tiefer Armut.

Der erste weibliche Anwalt dieses Landes.

St. Louis, 7. Dez. Frl. Phoebe Cousins, seinerzeit berühmte Vortragsrednerin, der erste weibliche Anwalt in den Ver. Staaten, auch der erste weibliche Bundesmarschall, und eine der Pionierinnen der Frauenstimmrechtsbewegung — später jedoch gegen dieselbe aufgetreten — ist hier im Alter von 73 Jahren in tiefster Armut gestorben.

Sie leitete vor einigen Monaten hier einen Prozeß ein, um $100,000 zu erlangen, die ihr, wie sie sagte, Adolphus Busch und andere Brauherren für das Halten von Reden gegen die Prohibition schuldeten; doch wurde der Anspruch abgewiesen.

Ein Santaklaus verunglückt.

Stürzte in Milwaukee aus einem Aeroplan.

Milwaukee, 7. Dez. Fred Merler, welcher in einem hiesigen Handelsbazaar die Rolle eines Santaklaus in einer Flugmaschine spielte (die an Flaschenzügen quer über den Ladenraum gezogen wurde, aber wie fliegend aussah), stürzte aus dem Aeroplan und brach das Schlüsselbein, kurz vor dem gestrigen Schluß der Gesichäftsstunden.

Ehepaar vom Weißen Haus.

Jetzt glücklich drüben in England eingetroffen.

Plymouth, 7. Dez. Der, von New York nach Bremen bestimmte Dampfer „George Washington" traf hier heute früh, 15 Minuten nach Mitternacht, ein.

Unter den Passagieren war Francis B. Sayre mit seiner Neuvermählten, der zweiten Tochter des amerikanischen Präsidenten Wilson.

Das Paar entschloß sich, bis Montag früh hier zu bleiben und dann mit der Bahn nach London weiterzufahren, wo sie mehrere Tage hindurch Gäste des amerikanischen Botschafters Page sein werden. Viele Aufmerksamkeiten sind ihnen zugedacht.

Dampfernachrichten

Angekommen:

New York: Jtalia von Neapel; Birma von Libau; La Savoie von Havre.
Philadelphia: Graf Waldersee von Hamburg.
Southampton: Majestic von New York.

Abgegangen:

Bremen: Bremen nach New York.

Mutmaßliches Wetter.

Dezember macht langsam Toilette für Santaklaus.

Washington, D. K., 6. Dez. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Jllinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regen oder Schnee im nördlichen Teil, schön im südlichen am Sonntag. Kälter.

Am Montag schön, und im äußersten südlichen Teil kälter. Lebhafte bis starke Nordwest- und dann Nordwinde.

Jndiana soll am Sonntag schönes Wetter im Süden, Regen im Norden, und kälter haben; Montag schön und kälter im östlichen Teil; Niedermichigan Regen im südlichen, Regen oder Schnee im nördlichen Teil am Sonntag, und Nachts kälter, dann Montag im Allgemeinen schön und kälter, Obermichigan Regen oder Schnee und kälter am Sonntag, und wahrscheinlich schön am Montag; Wiskonsin schön — mit Ausnahme von Regen oder Schnee im äußersten östlichen Teile und kälter Sonntag, am Montag schön.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Sonntag wahrscheinlich Schneegestöber und kälter; Montag heiter und kälter. Lebhafte bis starke Nordwestwinde am Sonntag, die am Montag abnehmen.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 46 Grad, 3 Uhr 46, 4 Uhr 46, 5 Uhr 46, 6 Uhr 47, 7 Uhr 47, und 8 Uhr 47 Grad:

Die niedrigste Temperatur in 24 Stunden, 43 Grad, herrschte um 1 Uhr Samstag früh, die höchste, 47 Grad, von 6 bis 8 Uhr Samstagabend. Durchschnittstemperatur 45 Grad, — 13 Grad über der normalen Stufe für diesen Zeitraum. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 23 Meilen pro Stunde, um 6:41 Uhr früh und kam von Nordosten. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug um 7 Uhr Vormittags 86 Prozent, um 7 Uhr Abends 87.

Neue Wolke

Am Himmel der Eintracht zwischen brit. Bahnen und Leuten.

Größte Schiffsturbinen.

Wertvolle Erfindung eines französischen Arztes.

Bewegung zur Einschränkung der Frauenkleiderausgabe in Jtalien.

Die Gährung in Rußland.

London, 6. Dez. Die Union der britischen Eisenbahnleute stimmt derzeit über einen Vorschlag ab, den Versöhnungsplan zu kündigen, welchen die Angestellten und die Gesellschaften nach dem Streik von 1911 vereinbarten. Das Ergebniß der Abstimmung wird Mitte Dezember bekannt gegeben; aber auch wenn sich eine Mehrheit der Angestellten dafür entschieden hat, muß den Gesellschaften eine Kündigungsfrist von einem Jahre gegeben werden.

Die Angestellten und die Gesellschaften sehen jedoch dem Resultat der Abstimmung mit einem Gemisch von Spannung und Besorgniß entgegen. Sollte das Votum bejahend ausfallen, so würde die ganze Frage der Beziehungen zwischen den Gesellschaften und ihren Leuten auf's Neue aufgerollt werden.

Jm Ganzen haben sich die Versöhnungsräte gut bewährt. Denn unter insgesammt 219 Schlichtungen von Streitfällen wurden 204 durch gegenseitiges Abkommen erzielt, ohne die Hilfe eines „unabhängigen Vorsitzenden", welchen das Handelsministerium nötigenfalls zu ernennen hat. Die Leute klagen aber darüber, daß der unabhängige Vorsitzer, wenn er nötig gewesen, allemal aus der Kapitalistenklasse ausgewählt worden sei und naturgemäß die Gesellschaften gegen die Arbeiter begünstigt habe.

Indeß ist der Hauptzweck Derer, welche die Kündigung des obigen Abkommens anstreben: Die Anerkennung der Union durchzusetzen, welche gewaltig an Mitgliedern gewonnen hat, seit die Königl. Kommission den Versöhnungsplan entwarf. Diese Kommission hat sich aber entschieden gegen die Anerkennung der Gewerkschaft erklärt, weil die Gesellschaften keinerlei Dazwischentreten zwischen ihnen und ihren Leuten in Sachen der Disziplin und der Geschäftsleitung gestatten wollten. Man nimmt an, daß die Gesellschaften jetzt bereit seien, die Frage der Anerkennung der Union wenigstens zu erörtern; und dafür wäre in der langen Frist ja Zeit genug.

* * *

Die Unzufriedenheit unter den britischen Postbeamten, deren 100,000 kürzlich wegen Lohnerhöhung einen Streik zu Weihnachten androhten, kommt seit der, am 19. November durch den Generalpostmeister erfolgten Ablehnung der Forderungen der Leute in vorsätzlicher Zerstörung von Regierungseigentum zum Ausdruck. Jm Hauptpostamt sind Telegrapheninstrumente beschädigt worden, Schreibmaschinen wurden den Luftschacht hinabgeworfen und zu altem Eisen zerschlagen, und eine Anzahl von Büchern wird vermißt.

Die Führer der Postarbeiterunionen, deren es fünfzehn giebt, geben zu, daß Vorbereitungen im Gange sind, die Angestellten um Weihnachten an den Streik gehen zu lassen, wenn ihre Forderungen in der Zwischenzeit nicht bewilligt werden.

* * *

Die Turbinen für den neuen Cunarddampfer „Aquitania" wiegen etwa 1400 Tonnen und sind die größten, welche jemals gebaut worden sind; sie umfassen die neuesten Jdeen im Schiffsingenieurwesen. Viele Tausende von Dollars wurden auf Experimente verwendet, und man machte den reichlichsten Gebrauch von den Erfahrungen, welche die Gesellschaft bei der Erbauung und dem Betrieb ihrer anderen Turbinenschiffe („Carmania", „Lusitania" und „Mauretania") gewonnen hatte.

Jm Falle der „Aquitania" wird ein ungewöhnlich hoher Grad von Sparsamkeit, und doch größere Wirksamkeit, angekündigt. Aus der Kohle und aus dem Wasser soll bedeutend mehr Arbeit gesichert werden.

Eine besondere Eigentümlichkeit der „Aquitania" bildet auch das Arrangement für die Drehung nach hinten. Jede der vier Schraubenwellen hat eine unabhängige Turbine für diesen Zweck. Es wird über eine Million Turbinenflügel in den Maschinen sein, und dieselben würden, endweise hintereinander gestellt, eine Länge von über 140 Meilen erreichen!

* * *

Dr. Dubard in Dijon, Frankreich, verkündet soeben, daß er eine Methode erfunden habe, die bloßen Hände vollkommen antiseptisch und sicher gegen Bakterien zu machen, sodaß die Anwendung von Gummihandschuhen bei der Arbeit des Wundarztes ganz überflüssig würde. Seine Methode besteht, soweit bekannt, darin, erst die Hände mit Seife zu waschen, dann mittels Alkohol jedes Teilchen von Wasser zu beseitigen, und dann die Hände in eine Mischung von Wachholderbeeressenz und einer Alkohollösung von Menthol zu bringen. Die rasche Verdunstung nach diesem Bade hinterläßt einen Firniß, welcher vollkommen isolirend wirkt und absolute Sicherheit gegen Bakterien bieten soll.

Es wird versichert, daß dieses Mittel ebenso verläßlich sei, wie die Anwendung von Gummihandschuhen, und dabei natürlich die Freiheit der Bewegungen unbeeinträchtigt lassen.

* * *

Aus Rom wird berichtet:

Ein Feldzug, um nötigenfalls durch gesetzlichen Zwang den Betrag des Geldes zu beschränken, welches eine Frau für ihre Kleider ausgeben darf, ist eines der wahrscheinlichen Ergebnisse der jetzigen rückläufigen Bewegung in Jtalien gegen den „Feminismus". Diese Bewegung wird vom Papst Pius X. unterstützt; ja sie ist gewissermaßen von ihm ausgegangen. Denn als der Papst jüngst den Plan für die Gründung einer Jnternationalen Föderation katholischer Frauenbünde gutheiß, sprach er seine große Besorgniß über die Bedrohung des gesellschaftlichen Wohles aus, welche in den modernen Frauenmoden liege. Denn ganz abgesehen von der moralischen Seite der Frage, könnten diese Moden leicht zu raschem wirtschaftlichem Ruin ganzer Familien führen. Daher forderte er den zu gründenden Verband auf, eine Kampagne gegen diese Strömung zu beginnen.

Der neue Verband selber hat übrigens nichts mit der frauenrechtlerischen oder mit der anti-frauenrechtlerischen Bewegung in Jtalien zu tun. Jndeß zeigten sich viele der Anti-Frauenrechtlerinnen sehr empfänglich für die obigen Jdeen des Papstes; und so ist der obige Feldzug entstanden.

Jn Jtalien, das seit vielen Jahrhunderten von der alten Ueberlieferung in so ziemlich allen Dingen regiert hat, kann kaum Etwas auf eine günstige Aufnahme in weiten Kreisen rechnen, wenn nicht gezeigt werden kann, daß nicht bereits Vorgangsfälle im eigenen Lande dafür vorhanden sind. Jn dieser Beziehung hat der obige Feldzug bereits einen Erfolg zu verzeichnen: denn man hat ohne Mühe entdeckt, daß schon verschiedene Male im Laufe des 18. Jahrhunderts in italienischen Ländern Gesetze gegen den Frauenkleiderluxus erlassen wurden, — das erste von der Republik Genua im Jahre 1700.

* * *

Aus der russischen Hauptstadt St. Petersburg kommt folgende bedeutsame Meldung:

Der Riß zwischen der Regierung und selbst den gemäßigten, bisher regierungstreuen, russischen Liberalen erweitert sich rasch immer mehr! Jn einer Versammlung von Verfassungsparteilern, welche soeben in St. Petersburg stattgefunden hat, und an welcher viele hervorragende Persönlichkeiten von gemäßigten Ansichten teilnahmen, wurde eine Resolution angenommen, die erklärt, daß „unsere Geduld und unser Glaube zu Ende sind."

Einer der Redner gab unter besonders großem Beifall ein sehr schwarzseherisches Bild der inneren Zustände Rußlands und schloß mit dem Ausruf: „Möge der Herr die Gefahr abwenden, welche unser Land überschattet!"

Etwa 100,000 Personen nahmen in St. Petersburg an einer Straßenkundgebung der arbeitenden Bevölkerung teil, um Wiederherstellung des Organisations- und Versammlungsrechts zu fordern. Diese Rechte waren bereits durch die Verfassung gewährt, aber später durch ministerielle Erlaße und Polizeiverordnungen sogut wie wieder aufgehoben worden.

Jn Sachen Ausstellung.

Haltung der deutschen und der britischen Regierung.

Berlin, 7. Dez. Aus guter Quelle verlautet, die deutsche Regierung werde zwar die nichtamtliche Beteiligung Deutschlands an der Panama-Pazifik Weltausstellung unterstützen und auch die ratenweise Bewilligung von 2 Millionen Mark für dieselbe seitens des Reichstags gutheißen, — doch sei es sehr unwahrscheinlich, daß sie ihre ablehnende Haltung bezüglich amtlicher Beteiligung der Regierung noch ändern werde. Denn nach der Meinung der Gegner amtlicher Beteiligung würde sich die Regierung „zu viel an ihrer Würde vergeben", wenn sie ihren früheren diesbezüglichen Beschluß über den Haufen werfen würde.

London, 7. Dez. Das britische Panama-Pazifik Komite, welches vom Londoner „Board of Trade" geschaffen wurde, verkündet, es hoffe jetzt, daß das Vereinigte Königreich amtlich an der San Franziskoer Weltausstellung teilnehmen werde, trotz ihrer früheren ablehnenden Haltung. Das Verhalten der britischen Manufaktur- und Jndustriekreise scheine sie umgestimmt zu haben.

Leset die „Abendpost".

Lokalbericht.

Ehre, dem sie gebührt!

Die großen Verdienste Hrn. Harry Rubens' um das Goethedenkmal.

Noch nicht ganz am Ziel.

Noch müssen $20,000 vom hiesigen Deutschtum aufgebracht werden.—Interessanter Rückblick auf die Entstehung der Bewegung zur Stiftung des Denkmals.

Bericht über die Bestrebungen und Erfolge der Goethedenkmal Gesellschaft stattete gestern Abend Harry Rubens, die treibende Kraft der Vereinigung, den Vertretern der deutschen Vereine der Stadt ab, die der Ausschuß für deutsche Bestrebungen des Germania Männerchors nach seinem Klubhaus geladen hatte. Es war das erste Mal, daß die Gesellschaft dem Deutschtum der Stadt öffentlich Rechenschaft über die Erfolge ihres Ringens und Strebens in den letzten drei Jahren ablegte, das am 13. Juni nächsten Jahres mit der feierlichen Enthüllung des Meisterwerks des Münchener Hermann Hahn seinen Abschluß finden wird. Großes ist, wie der Festredner des Abends, Harry Rubens, ausführte, erzielt worden. Das Denkmal ist fertig. $35,000 sind dafür aufgebracht worden. Aber weitere $20,000 sind noch nötig, um die Kosten der Aufstellung zu bestreiten. Sie aufzubringen, wendet sich die Goethe Denkmalgesellschaft an die breiten Schichten des Deutschtums Chicagos.

Die gestrige Feier, die mehr als 200 Vertreter aller Klassen des Deutschtums angezogen hatte, gestaltete sich zu einer Huldigung für Herrn Rubens, der seit Jahren eifrig an der Ausführung des Plans gearbeitet hat, der bei der Enthüllung des Schillerdenkmals in der Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts geboren wurde. Dem Schwabenverein, der zuerst den Plan anregte, dem Dichterfürsten in Chicago ein Denkmal zu setzen, maß Herr Rubens in seiner Ansprache auch den Löwenanteil an dem Verdienst zu, die Ausführung des Projekt ermöglicht zu haben. Seine eigene eifrige Hingabe an das große Werk ließ er völlig zurücktreten.

Cutting schildert Bedeutung Goethes.

Die Feier nahm die Form eines Kommerses an. Ansprachen wechselten mit dem Vortrag von Liedern Goethes durch den Germania Männerchor. Henry W. Huttmann, Vorsitzender des Ausschusses für deutsche Bestrebungen des Germania Männerchors, führte den Vorsitz. Außer dem Hauptredner des Abends, Herrn Rubens, sprach noch Professor Starr W. Cutting von der Universität Chicago über die Bedeutung Goethes nicht nur für die deutsche Literatur und das deutsche Geistesleben, sondern für die Kultur der Menschheit überhaupt. In feinsinniger Weise schilderte er Goethes Bedeutung als Künstler, Kritiker, Lebenskünstler und Forscher von epochemachender Bedeutung.

Herr Rubens erstattet Bericht.

Die Hauptrede des Abends, gehalten von Herrn Rubens, zerfiel in drei Teile, die Geschichte der Bestrebungen des Deutschtums, dem größten deutschen Dichter im Lincolnpark ein Denkmal zu errichten, die Geschichte des Denkmals, das am 13. Juni nächsten Jahres enthüllt werden wird, und die Schilderung der Ansichten Goethes über bildende Kunst, mit denen der Redner die Entscheidung der Goethe Denkmalgesellschaft gegen eine Porträtstatue und zugunsten des Meisterwerks Professor Hermann Hahns rechtfertigte.

Herr Rubens Ansprache.

Die Rede des Herrn Rubens, die wiederholt von lauten Beifallsausbrüchen unterbrochen wurde, war, wie folgt:

„Ich danke Ihnen zwar aus ganzem Herzen für die mir durch diese festliche Versammlung erwiesene Ehrung, versichere Sie jedoch, daß sie meinerseits nur in ganz geringem Maße verdient ist. Dafür, daß im nächsten Juni in unserer Stadt dem gewaltigsten Geiste des alten Vaterlandes ein stolzes Denkmal errichtet werden wird, sind wir vor allem dem Schwabenverein von Chicago zu Dank verpflichtet. Das Denkmal ist hauptsächlich s e i n Werk; ein Werk, das ihn beinahe ein Viertel Jahrhundert lang beschäftigte und dessen Zustandekommen in erster Linie dem idealen Streben und der zähen Ausdauer seiner Mitglieder, seines Vorstandes und seiner Beamten zu verdanken ist.

„Zur Zeit der Errichtung des Schillerdenkmals im Lincoln Park im Jahre 1886 wurde schon der Wunsch geäußert, dem Schillerdenkmal ein Goethedenkmal an die Seite zu stellen. Der erste praktische Schritt zur Verwirklichung dieses Wunsches geschah erst in der vierteljährlichen Generalversammlung des Schwabenvereins vom 9. Oktober 1889. Es war Herr Adolf Hartmann, auf dessen Antrag beschlossen wurde, ein aus den Herren Härting, Hartmann, Berblinger, Pfeiffer und Rößler bestehendes Komite zu ernennen, um Mittel und Wege zur Errichtung eines Goethedenkmals im Lincoln Park vorzuschlagen. Am 8. Juni 1890 berichtete dieses Komite und empfahl, aus den jährlichen Einnahmen des Vereins nach und nach einen Denkmalsfonds anzusammeln und diesem Fonds sofort den Betrag von $500 zu überweisen. Die Empfehlung des Komites wurde angenommen und in derselben Sitzung ein weiteres Komite ernannt, um sich mit der Verwaltung des Lincoln Parks bezüglich Ueberlassung eines geeigneten Platzes für die Aufstellung des Denkmals in Verbindung zu setzen. Wie das Schillerdenkmal eine Kopie eines alten Denkmals, des Schillerdenkmals in Marbach, ist, so schwebte dem Verein auch bezüglich des zu errichtenden Goethedenkmals nur der Gedanke vor, sich auf eine Kopie eines schon bestehenden Goethedenkmals in Deutschland zu beschränken. Es war dafür vorerst das Goethedenkmal in Berlin, das Werk Professor Schapers ,in Aussicht genommen. Die Kosten waren auf $11,000 veranschlagt. Aber selbst zur Aufbringung dieser verhältnißmäßig kleinen Summe fühlte sich damals der Verein noch nicht stark genug und beschloß deshalb, sich zur Aufbringung der fehlenden Mittel an das Deutschtum im allgemeinen und zwar mit Hilfe eines den verschiedenen Bevölkerungsschichten entnommenen Bürgerkomites zu wenden. Die auf das Jahr 1899 fallende 150. Wiederkehr des Jahrestages der Geburt Goethes wurde als eine passende Gelegenheit erachtet, die große Masse des Deutschtums für das Unternehmen zu begeistern, und zu diesem Zwecke beschloß der Schwabenverein in seiner Generalversammlung vom 19. April 1899, die Deutschen Chicagos zu einer gemeinschaftlichen Feier dieses 150. Geburtstages einzuladen. Es wurde ein allgemeiner Aufruf zur Beschickung einer Delegatenversammlung erlassen, welchem Aufruf freudige Folge geleistet wurde. In der ersten am 5. Juni 1899 abgehaltenen Delegatenversammlung waren mehr als 50 Vereine vertreten. Die geplante Goethefeier fand am 3. September 1899 im Sunnyside Park unter großer Beteiligung statt. In der bei dieser Gelegenheit herausgegebenen Festschrift wurde als einer der Hauptzwecke des Festes die Aufbringung von genügenden Geldmitteln bezeichnet, um zusammen mit dem vom Schwabenverein gesammelten Fonds, der sich damals auf nur etwa $4000 belief, die Errichtung des Denkmals zu ermöglichen. Das Fest nahm für die damaligen Verhältnisse äußerlich einen glänzenden Verlauf; es endete jedoch insofern mit einer argen Enttäuschung, als statt des erhofften großen Reinertrages ein Defizit zu verzeichnen war. Eine in Verbindung mit dem Feste veranstaltete besondere Sammlung ergab nur die Summe von $1805.47.

„Durch diese Enttäuschung ließ sich jedoch der Schwabenverein nicht abschrecken. Von Jahr zu Jahr fügte er dem Denkmalfonds weitere Beträge zu, und als durch diese Zuschüsse und infolge der umsichtigen Verwaltung der Gelder seitens des Schatzmeisters, Herrn Charles H. Wacker, der Fonds zur stattlichen Höhe von $10,000 angewachsen war, beschloß man, sich abermals an das Deutschtum zu wenden und einem Bürgerausschuß die weitere Ausführung des Projektes gegen Ueberlassung des bis dahin angesammelten Kapitals zu überantworten. Dieser Bürgerausschuß setzte seinerseits wieder ein Denkmalskomite ein, dessen Vorsitzender ich zu sein die Ehre hatte, und dessen besondere Aufgabe es war, über die besondere Art und Kunstrichtung des zu errichtenden Denkmals zu beraten, sowie sich mit der Verwaltungsbehörde des Lincoln Parks bezüglich Ueberlassung eines geeigneten Platzes in Verbindung zu setzen. Schon in den ersten Verhandlungen mit der Parkbehörde stellte es sich heraus, daß diese die Aufstellung eines Begleitdenkmals zum Schillermonument unter allen Umständen verweigern würde, und zwar aus landschaftlichen Gründen. Die Behörde hatte sich grundsätzlich zu Gunsten der von den modernen Landschaftsarchitekten empfohlenen Richtung bekannt, nach welcher Denkmäler, und besonders Porträtstatuen, nicht im Innern eines Parkes, sondern nur an dessen Eingängen oder äußerer Umrandung aufgestellt werden sollen. Damit war jedoch das ursprüngliche Projekt, dem Schillerdenkmal ein in ähnlicher Weise entworfenes Goethemonument gegenüber zu stellen, endgiltig zu Grabe getragen. Doch auch aus anderen Gründen war sich dieses Komite einig, von der Errichtung eines bloßen Portraitdenkmals Abstand zu nehmen.

Internationaler Wettbewerb.

„Als seine Empfehlungen im Bürgerausschuß verständnißvolle Aufnahme fanden, wurde das Komite beauftragt, die Beschaffung geeigneter Entwürfe für das Denkmal in die Hand zu nehmen. Ich holte mir bei den hervorragendsten Bildhauern hierzulande, als auch in Deutschland und Oesterreich über diesen Punkt fachmännischen Rat ein, und das Resultat dieser Erkundigungen war, daß auf Empfehlung des Denkmalkomites der Bürgerausschuß beschloß, einen internationalen Wettbewerb zu veranstalten. Die großen, vielbeschäftigten Künstler, welche sich an diesem Wettbewerb beteiligten, konnten nur dadurch dazu veranlaßt werden, daß es gelungen war, den Wettbewerb auf Künstler von ganz hervorragender Bedeutung zu beschränken und die Entscheidung einer internationalen Jury zu überlassen, über deren Urteilsfähigkeit und Unparteilichkeit nicht der geringste Zweifel bestehen konnte. Die konkurrirenden Künstler waren: Professor Cipri Adolph Bermann, München; Professor Hermann Hahn, München; Anton Hanak, Wien; Albert Jägers, New York; Professor Hugo Lederer, Berlin; Professor Hubert Netzer, München; Othmar Schimkowitz, Wien; Hans Schuler, Baltimore, und Professor Georg B. Wrba, Dresden.

„Als Obmann der Jury war es dem Komite gelungen, den Direktor der Königlichen Akademie der bildenden Künste in München, Freiherrn Ferdinand von Miller, und für die übrigen Mitglieder die berühmten Bildhauer August Gaul von Berlin und Karl Bitter von New York und den genialen Architekten Oberbaurat Professor Friedrich A. Ohmann in Wien zu gewinnen. In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Komites und Bürgerausschusses bezüglich der besonderen Art des zu errichtenden Denkmals enthielt das Konkurrenzprogramm die Bestimmung: „Das Denkmal soll keine Porträtstatue sein, sondern den Genius oder die Bedeutung Goethes in irgend einer vom Künstler gewählten Form darstellen. Es wäre jedoch erwünscht, wenn durch ein Relief, eine Büste oder in anderer Weise die Gesichtszüge des Dichters zur Ansicht gelangten." Es war gerade diese Bestimmung des Konkurrenzprogramms, welche, zusammen mit dem hohen Rufe der konkurrirenden Bildhauer und der Mitglieder der Jury, in Deutschland so großes und warmes Interesse erregte, daß auf Veranlassung des preußischen Kultusministeriums die Königliche Akademie der Künste in Berlin ihre glänzenden Räume zur Aufstellung der Entwürfe und für die Sitzungen der Jury zur Verfügung stellte.

„Am 15. Juni 1910 begannen die Beratungen der Jury und endeten mit dem einstimmigen Beschluß, dem Entwurfe des Professors Hermann Hahn in München den ersten Preis zuzusprechen. Darauf folgte eine öffentliche Ausstellung, an der sich ein großes Publikum, darunter mehrere der Minister, der deutsche Botschafter, viele hohe Beamte, sowie die hervorragendsten Künstler und Kunstkritiker Berlins beteiligten. Fast ebenso einstimmig, wie das Urteil der Jury, war auch das Urteil des Publikums und der Presse. Einige Monate darauf wurden die Entwürfe nach Chicago gebracht und hier im Kunstinstitut ausgestellt. Die Fertigstellung des Denkmals hat sich leider durch zwei Unfälle, einen in dem Steinbruch in Schweden, in dem der Granit für den Sockel gefördert wurde, der andere in der Gießerei in München, derartig verzögert, daß die Aufstellung des Denkmals nicht, wie ursprünglich geplant, in diesem Jahre, sondern erst im nächsten Juni stattfinden kann.

„Als die Hauptfigur im Laufe dieses Herbstes im Gußhause der Königlichen Gießerei in München aufgestellt und von einer Anzahl von Kunstverständigen in Augenschein genommen wurde, erregte das Werk so große Bewunderung, daß man beschloß, vor dessen Versendung nach Amerika eine festliche öffentliche Besichtigung zu veranstalten. Es bildete sich ein Komite, mit dem Präsidenten der Münchener Akademie der Wissenschaften, Geheimrat Dr. von Heigel, an der Spitze, um die geplante Festlichkeit zu leiten. Sie fand am 27. September in der Königlichen Gießerei statt. Der Raum, in dem die Hauptfigur zur Aufstellung kam, war auf das prächtigste mit Pflanzen, Guirlanden und Gobelins geschmückt, und zu meinem freudigen Erstaunen versammelten sich bei dieser Gelegenheit nicht nur die bedeutendsten Künstler und Kunstgelehrten Münchens sowie viele Professoren an der dortigen Universität, sondern es erschien auch der jetzige König, damals noch Prinzregent, und in seinem Gefolge mehrere Minister. Obgleich schon der erste kleine Entwurf bei der Ausstellung in Berlin überaus beifällig aufgenommen worden war, so fand die große Figur bei dieser Besichtigung in München geradezu begeisterte Bewunderung. Ich selbst, der ich das Kunstwerk vorher in voller Größe im Gipsmodell gesehen hatte, war von der außerordentlich erhöhten künstlerischen Wirkung der Figur in Bronze aufs Angenehmste überrascht.

Die Geber.

„Es wird Sie jedenfalls interessiren, jetzt zu erfahren, wie die bedeutenden Summen, welche die Ausführung dieses großen Projektes des Schwabenvereins und des Deutschtums von Chicago erfordert, aufgebracht worden sind, oder vielmehr noch aufgebracht werden sollen. Um giltige Rechtsgeschäfte abschließen zu können, hatte der Bürgerausschuß beschlossen, sich Körperschaftsrechte zu erwerben und sich unter dem Namen „Goethe Monument Association" inkorporiren zu lassen. Der Vorstand dieses Denkmalvereins war sich bald klar darüber, daß, wenn die erforderliche hohe Summe zusammenkommen soll, vorerst Stiftungen in größeren Beträgen erforderlich sein würden, und man bemühte sich daher erst um diese. Der Schwabenverein war auch dieses Mal der Situation gewachsen, indem er seinen ursprünglichen Beitrag von $10,000 auf $15,000 erhöhte. Bis heute sind nun die folgenden Zeichnungen gemacht worden:

Schwabenverein	$15,000
C. F. Guenther	1,000
Hermann Paepcke	1,000
Harry Rubens	1,000
W. C. Seipp	1,000
Fritz Glogauer	1,000
F. J. Dewes	1,000
Frau C. Seipp	1,000
Otto L. Schmidt	1,000
Augusta Lehmann	1,000
Charles H. Wacker	1,000
Horace L. Brandt	1,000
Thies J. Lefens	1,000
E. G. Uihlein	1,000
Julius Rosenwald	1,000
Levy Mayer	1,000
E. G. Halle	500
Jos. Theurer	500
Rudolf Brand	500
Jacob Birk	500
Theo. A. Kochs	500
Paul Schulze	250
William Schulze	250
E. W. Wagner	150
Paul Tietgens	150
Dr. E. Saurenhaus	100
G. F. Fischer	100
E. J. Mosser	100
T. G. Graue	100
Dr. Henry Banga	100
Holinger & Hildebrand	100
Fritz von Frantzius	100
Oscar Mayer	100
Zusammen	$34,200

Noch fehlen 20,000 Dollars.

„Das ist allerdings eine stattliche Summe, aber leider genügt sie noch lange nicht. Es werden noch etwa $20,000 aufgebracht werden müssen, und diese Summe wäre verhältnißmäßig leicht zu beschaffen, wenn der Denkmalverein den Klingelbeutel in nichtdeutsche Kreise tragen wollte. Er hat jedoch beschlossen, Beiträge für dieses Denkmal, das nicht nur ein Denkmal für den bedeutendsten Geist des deutschen Vaterlandes, sondern indirekt auch ein Denkmal für die Bedeutung des hiesigen Deutschtums sein wird, nur von Deutschamerikanern anzunehmen. Auf dem hohen Granitsockel der Figur wird die Inschrift prangen:

TO GOETHE
THE MASTER MIND OF THE
GERMAN PEOPLE.
THE GERMANS OF CHICAGO.

und diese Inschrift soll und muß wahr bleiben. Das ist einfach Ehrensache eines jeden von uns, in dessen Adern deutsches Blut rollt. Jeder soll und jeder wird, davon bin ich überzeugt, je nach seinen Mitteln, sein Scherflein zu dem stolzen Werk beitragen. Bis jetzt ist noch kein Aufruf um Beiträge erlassen, noch keine systematische Agitation ins Werk gesetzt worden. Aber von jetzt an wird Jedem Gelegenheit geboten werden, sich zu beteiligen. Das Denkmal soll nicht nur dem Schwabenverein und einigen begüterten deutschen Bürgern, sondern auch der breiten Masse des Deutschtums zu verdanken sein.

„Und nun noch ein paar Worte über das Denkmal selbst: Es wird nahe der Kreuzung des Diversey Boulevard und des großen Fahrweges, der sich von der nordwestlichen Ecke des Diversey Boulevard und des Parkes in südöstlicher Richtung erstreckt, aufgestellt werden. Die genaue Lage wurde nach sorgfältiger Erwägung von den Bildhauern Lorado Taft von Chicago und Karl Bitter und August Jägers von New York bestimmt. Die Hauptfigur — die Gestalt eines idealen Jünglings nur mit der Chlamys bekleidet und einen Adler auf dem Knie haltend —bildet den Mittelpunkt einer halbkreisförmigen Anlage, deren Radius etwa 50 Fuß beträgt und in deren Nischen 5 Ruhebänke angebracht sind. Die Figur selbst hat eine Höhe von etwa 16 Fuß, das Postament von etwa 9 Fuß. Unmittelbar hinter dem Denkmal befindet sich eine große Bank mit einer monumentalen Rücklehne, aus der im Hochrelief der Kolossalkopf Goethes herausspringt. Die Inschriften wurden auf Vorschlag eines aus den Herren Starr W. Cutting, Dr. Emil G. Hirsch, Fritz Glogauer, James T. Hatfield und meiner Wenigkeit bestehenden Komites angenommen. Die Vorderseite des Sockels der Hauptfigur wird die schon erwähnte Inschrift tragen. Auf der Rückseite des Sockels wird in deutscher Sprache und in englischer Uebersetzung der bekannte Goethesche Satz sichtlich sein:

„Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen."

„Die Rückwand der Hauptbank wird als Inschrift in deutscher Sprache und in englischer Uebersetzung diesen Satz aus dem zweiten Teil des „Faust" zeigen:

„Das ist der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben,
Der täglich sie erobern muß.
Und so verbringt, umrungen von Gefahr,
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.
Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke stehn."

Ueber den künstlerischen Wert des Denkmals zu sprechen, halte ich mich kaum für berufen, nachdem sich schon Kunstkritiker allerersten Ranges und Männer vom Schlage Professor Hugo Münsterbergs und des großen Kunstkenners Fritz Stahl in Berlin darüber ausführlich geäußert haben.

Im Sinne Goethes.

„Wer mit den Kunstanschauungen Goethes vertraut ist, der wird keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß das Hahnsche Werk ein Kunstwerk im Sinne der künstlerischen Auffassung Goethes ist. Hätte er in der Berliner Akademie die Auswahl unter den Entwürfen zu treffen gehabt, so würde seine Entscheidung unzweifelhaft zu Gunsten der Arbeit Hahns gefallen sein. Wie wir wissen, war die bildende Kunst eines der Hauptelemente in Goethes Leben. Künstlerisches Schaffen auf Grund der Natur nach den Stilgesetzen der Antike bildete den Grundton, ja das Leitmotiv, seines eigenen Wirkens und seines künstlerischen Urteils. Unser Denkmal, das bei aller modernen Auffassung doch im streng klassischen Stile gehalten ist, würde, als seiner ureigensten Kunstanschauung entsprechend, zweifelsohne seine bewundernde Billigung gefunden haben, wäre es zu seiner Zeit entstanden. Das, was an dem Körper Goethes den Geist ahnen läßt, der darin wohnte, wird ja durch die Wiedergabe seiner Gesichtszüge in der Rücklehne der Hauptbank augenscheinlich. An der Reproduktion seiner Gestalt und Kleidung kann uns wahrlich nicht gelegen sein. Die künstlerisch vollendete symbolische Darstellung seines göttlichen Genius in der Hauptfigur hingegen wird uns dafür mehr als entschädigen, und uns zu begeisterter Bewunderung hinreißen.

„Und nun zum Schluß gestatten Sie mir, Ihnen nochmals für die große Ehrung zu danken, welche mir durch diese festliche Versammlung zuteil geworden ist. Aber so, wie ich schon bemerkte, daß das Verdienst nicht mir, sondern in erster Linie dem Schwabenverein gebührt, so kann ich nicht umhin, bei dieser Gelegenheit auch den Beamten, dem Vorstande und den Mitgliedern des Denkmalvereins für ihre tatkräftige Mitwirkung die gebührende Anerkennung zu zollen. Es ist viel ernste Arbeit geleistet, und es sind viele Hindernisse hinweggeräumt worden, und ich allein wäre nicht dazu imstande gewesen.

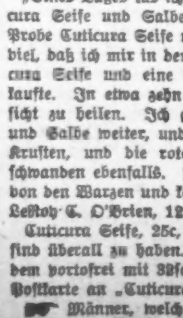
„Lassen Sie uns jetzt beschließen, das schöne Werk dadurch zu krönen, daß wir die Feier seiner Enthüllung zu einer so eindrucksvollen und großartigen gestalten, daß sie in der Geschichte Chicagos als unerreicht und als in jeder Beziehung des geistigen Titanen des deutschen Volkes würdig verzeichnet werden wird."

— Karl Werner, Leiter des Jachtklubs in Stockholm, hat sich aus unglücklicher Liebe dort ertränkt.

Rote große Pimples im ganzen Gesicht

Schwärten und wurden reif. Kratzen machte Wunden. Führte zu Entstellung. Gebrauchte Cuticura Seife und Salbe. Gesicht jetzt rein.

1413 Genessee Ave., Saginaw, Mich.—„Cuticura Seife und Salbe befreiten mich von einer schlimmen Gesichtskrankheit, ohne Narben zu hinterlassen. Ich bekam im ganzen Gesicht große rote Pimples. Sie schwärten und wurden reif. Sie juckten und brannten, sodaß ich sie kratzen mußte, bis sie wund wurden. Man sagte, es seien „Seed Warts". Nachts war ich ruhelos vom Jucken. Wenn der Barbier mich rasirte, blutete mein Gesicht furchtbar. Später formten sich Krusten, und wenn die abfielen, kamen die „Seed Warts" wieder. Ich hatte sie etwa neun Monate im Gesicht, und solange das Leiden anhielt, war ich ganz entstellt.



„Eines Tages las ich in der Zeitung von Cuticura Seife und Salbe. Ich erhielt eine freie Probe Cuticura Seife und Salbe, und es half so viel, daß ich mir in der Apotheke ein Stück Cuticura Seife und eine Schachtel Cuticura Salbe kaufte. In etwa zehn Tagen begann mein Gesicht zu heilen. Ich gebrauchte Cuticura Seife und Salbe weiter, und sehr bald lösten sich die Krusten, und die roten Flecken darunter verschwanden ebenfalls. Mein Gesicht ist jetzt rein von den Warzen und keine Narbe ist da." (Gez.) LeRoy C. O'Brien, 12. Mai 1913.

Cuticura Seife, 25c, und Cuticura Salbe, 50c sind überall zu haben. Reichliche Probe von jedem portofrei mit 32seitigem Hautbuch. Schreibt Postkarte an „Cuticura, Dept. T., Boston."

☞ Männer, welche sich mit Cuticura Seife rasiren und ihr Haar waschen, werden es vorzüglich für die Haut finden.

Weihnachts-Geschenke

die jetzt oder später bei uns eingekauft werden, können nach Wunsch mit unserem Automobil zu jeder beliebigen Zeit abgeliefert werden. Erfreuen Sie Ihre Angehörigen und Freunde mit einem nützlichen Haushaltungsartikel, und dieselben werden Sie noch nach Jahren in angenehmer Erinnerung halten, welches eine bessere Kapitalsanlage ist, als wenn Sie Ihr Geld in sogenannten Weihnachtsschund anlegen, wie es in den letzten Jahren Mode war, und kurz nach den Feiertagen überhaupt nicht mehr vorhanden ist.

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

Tragisches Geschick.

Die Pflegerin ihres Gatten fällt selbst der Krankheit zum Opfer.

Im Countyhospital liegt matt und abgezehrt infolge fünfwöchigen Krankliegens am Typhus der Eisenarbeiter Claude Saunders, 4638 S. St. Louis Ave. Gestern Abend trug man aus einem benachbarten Krankenabteilung die Leiche seiner Frau hinaus, ihm unbewußt, denn man fürchtete, daß die Nachricht vom Tode der Lebensgefährtin ihn töten würde. Saunders wurde am 5. November in anscheinend sterbendem Zustande in das Hospital gebracht. Nacht um Nacht bat seine Frau um die Erlaubniß, und erhielt sie, im Hospital bleiben und ihn pflegen zu dürfen. Vor vierzehn Tagen endlich konnten die Aerzte Hoffnung auf seine Genesung geben. Da wurde Frau Saunders selbst von dem Fieber erfaßt und am 30. November nach dem Hospital gebracht, um es lebend nicht wieder zu verlassen.

Tötlicher Sturz.

Hatte auf einer hohen Leiter das Gleichgewicht verloren.

Der Elektriker John Mulling, Nr. 6345 S. Hermitage Ave., war gestern Nachmittag in der auf den Viehhöfen gelegenen Anlage der Sulzberger & Sons Company mit der Ausbesserung der Telephonleitung beschäftigt, als er auf der Leiter das Gleichgewicht verlor, aus 30 Fuß Höhe abstürzte und den Schädel und den rechten Arm brach. Die Polizei schaffte ihn nach dem Jefferson Parkhospital. Dort starb er bald nach seiner Einlieferung.

Ein an der Hinterwand des Gebäudes Nr. 209 W. Washington Str. in der Nähe des 3. Stocks angebrachtes Gerüst, auf dem der Maler Wm. Henderson beschäftigt war, brach gestern Nachmittag zusammen.

Henderson, der 30 Jahre alt ist und im Hause Nr. 4022 W. Adams Straße wohnt, stürzte aufs Pflaster und erlitt außer einem Armbruch innerlich schwere Verletzungen. Er hat Aufnahme im Iroquoishospital gefunden.

Der Dachdeckermeister James E. Mansfield, Nr. 1645 S. Crawford Ave., verlor gestern, als er auf dem Dache des Hauses Nr. 1614 Süd Kedzie Ave. eine schadhafte Stelle suchte, das Gleichgewicht, stürzte ab und erlitt innerlich Verletzungen. Er hat Aufnahme im St. Anthonyhospital gefunden.

War unausbleiblich.

Als gestern Nachmittag die achtjährige Susan Godomski, Nr. 1649 W. Superior Straße, die Glut im Küchenherd mit Gasolin anfachen wollte, ereignete sich die unausbleibliche Explosion. Im Nu brannten des Mädchens Kleider lichterloh. Ehe der Vater des Opfers die Flammen ersticken konnte, bei welcher Gelegenheit er sich die Hände verbrannte, hatte Susan schwere Brandwunden erlitten. Im St. Marienhospital, wo sie Aufnahme fand, wird ihr Zustand als äußerst besorgnißerregend bezeichnet.

Erstickt.

Die drei Monate alte Aileen Koshuba, Nr. 2300 West 18. Place, ist gestern früh unter der Bettdecke erstickt. Die Koronersjury, die am Nachmittag den üblichen Inquest abhielt, gab einen den Tatsachen entsprechenden Wahrspruch ab.

Grobe Nachlässigkeit.

Kaum war gestern Nachmittag der 51jährige John F. Hernes, Nr. 6155 S. Morgan Straße, an der West 62. Straße einer südwärts fahrenden Halsted Straße-Elektrischen entstiegen, als er von einem von C. W. Ackley, Morgan Park, bedienten Kraftwagen über den Haufen gefahren wurde. Der Verunglückte, der einen Bruch des rechten Arms, Quetschungen und Schrammen erlitten hat, befindet sich in ärztlicher Behandlung.

BANKES'

Versucht ihn.

KAFFEE

Bester Kaffee, den Geld kaufen kann, per Pfund (Kein besserer Kaffee als dieser verkauft.)	26c
Feiner Peaberry Kaffee	22c
30c Santos Kaffee	22c
25c Santos Kaffee	19c
Guter Rio Kaffee, ganze Bohnen	17c
Bankes Creamery Butter ist besser als irgend welche andere, Pfund	35c
Reine Butter, gut und süß, probirt sie, seht wie gut sie ist	30c
Spezialwert in Tee, wert 60c	40c
Bester Head Reis, die 10c Sorte	7½c
Bester Japan Reis, 8 u. 10c Sorte, Pfd.	5½c
Bankes' bester Kakao, ½ Pfund	12c

40,000 Familien sparen

Eine Million Dollars jedes Jahr, indem sie von Bankes' nur die vier Artikel kaufen: Besten Kaffee, Butter, Tee und Kakao.

Versucht ihn.

$1000 Belohnung, wenn Ihr in irgend einem von Bankes' Kaffeeläden Butterine kaufen könnt.

Nordwestseite	Westseite
1644 West Chicago Ave.	1510 West Madison Str.
1024 Milwaukee Ave.	2830 West Madison Str.
1367 Milwaukee Ave.	1836 Blue Island Ave.
2054 Milwaukee Ave.	1217 S. Halsted Str.
2710 West North Ave.	1832 S. Halsted Str.
Nordseite	1818 West 12. Str.
406 West Division Str.	3102 West 22. Str.
720 West North Ave.	**Südseite**
2642 Lincoln Ave.	3427 S. Halsted Str.
3244 Lincoln Ave.	3032 Wentworth Ave.
3413 N. Clark Str.	4729 S. Ashland Ave.

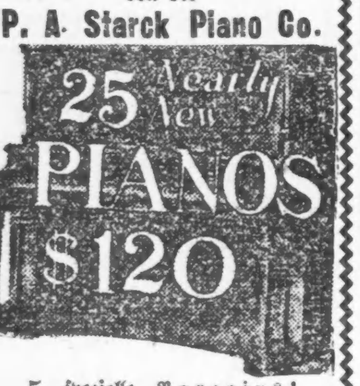
des7,8,10,12

Beim Abspringen von einer in Fahrt befindlichen 59. Straße-Elektrischen kam gestern Nachmittag der 40jährige Bernard Burns, Nr. 5629 S. Halsted Straße, zu Fall und erlitt außer tiefen Schnittwunden wahrscheinlich auch einen Schädelbruch. Die Polizei schaffte ihn nach dem St. Bernhardhospital.

— Amerikaner in Europa.—Amerikaner (zu einem Landsmann): Sagen Sie, Mister Brown, wie viele Stunden haben Sie gebraucht, um Europa zu erledigen?

STARCK PIANO VERKAUF

CUT RATE Piano-Geschäft! Zieht sich vom Geschäft zurück. Ganze Lager wurde übernommen, von der P. A. Starck Piano Co.



5 spezielle Bargains! Keine Anzahlung; $1 wöchentlich.

Jedes einzelne dieser Pianos gründlich ausgebessert in unserer Fabrik und ist in bestmöglichem Zustande. Jedes Piano besitzt unsere Garantie von 5 bis 20 Jahre. Voller Kaufpreis für irgend ein neues Piano (später gekauft) angerechnet.

Fragt nach Bargain A **WEBER** Ebenholz-Gehäuse, 7⅓ Oktaven, gut geeignet für Anfänger; 5 Jahre garantirt. Zahlungen 50c die Woche.	Unser Preis: **$50**
Fragt nach Bargain G **EMERSON** Angesichts des wohlfeilen Preises ist dieses Piano so zufriedenstellend wie ein neues; garant.; $2 monatlich.	Früherer Preis $300. Unser Preis: **$75**
Fragt nach Bargain X **KIMBALL** Hübsches Gehäuse, alle neuest. Verbesserungen, 7⅓ Oktaven; 10 Jahre vollständig garantirt; sogut wie neu. Zahlungen 50c die Woche.	Unser Preis: **$95**
Fragt nach Bargain C **Player Piano** Mahagonygehäuse, vollständig garantirt; sogut wie ein Spieler zu $750; alle neuesten Verbess.; $1.50 wöch.	Original-Preis $750. Unser Preis: **$290**
Fragt nach Bargain H **STEINWAY** Ebenholzgehäuse, gut zum Spielen; altes Gehäuse, aber Ton so gut wie auf neuem Piano. $3 monatlich.	Früherer Preis $500. Unser Preis: **$121**

Schneidet dieses aus!

$15.00 frei — frei $15.00
Spezielle Offerte.
Jeder, der diesen Koupon in unserer Office vorzeigt oder ihn innerhalb von 5 Tagen unter seinem Namen einschickt, erhält eine spezielle Preisherabsetzung von $15 an irgend einem der obigen Bargains.
Abendpost.

Neue Starck Pianos
$350—$750
Neues Stark 88 Noten Soloist
Player Pianos, $750—$1,000

An außerhalb der Stadt wohnende Kunden. Wir verschicken irgend ein Piano oder Spieler-Piano nach irgend einem Ort in den Ver. Staaten auf unsere große freie Probe-Offerte. Schreibt um irgend ein Piano, und wir werden Euch in jeder Hinsicht befriedigen, und wenn Ihr nach dreißigtägiger Probe nicht vollständig zufrieden seid, könnt Ihr das Piano zurückschicken, und wir werden alle Frachtgebühren bezahlen. Diese Pianos werden bald verkauft sein, deshalb handelt schnell. Wenn Ihr in obiger Liste nicht findet, was Ihr wünscht, schreibt uns um eine andere Liste. Wir haben noch viele andere.

Bedenkt, wir verlangen keine Anzahlung. Zahlungen: $1.00 per Woche.

P. A. STARCK PIANO CO.
210—212 Süd Wabash Avenue, nahe Adams
Fabrikanten von Starck Pianos—Starck Player Pianos
Offen jeden Abend bis Weihnachten.

Für Weihnachten!

— Kauft —
"Gold Medal"
Detmer Piano
Prämirt auf der St. Louis Welt-Ausstellung.
Henry Detmer, Pianofabrikant
10 S. Wabash Ave.
Fabrik: N. Claremont Ave. und LeMoyne Str.
Liberale Bedingungen und beste Garantie.
Pianos gestimmt und reparirt.
Spezial-Händler in Musikalien (Chöre, Soli, Kouplets, Duette etc.) Lager im Fabrikgebäude.
dez7,14,21

Einbrecher.

Zum dritten Male binnen Jahresfrist ist gestern Morgen in den Laden von Lande Brothers, 518 W. Oak Str., eingebrochen worden. Schmucksachen im Werte von $800 und Kleider und Pelzwerk im Werte von $1000 wurden die Beute der Einbrecher, welche sich durch ein Hinterfenster, das sie aufbrachen, Eingang verschafften. Vor etwa einem Jahre büßten die Ladeninhaber auf dieselbe Weise Schmucksachen und Kleider im Werte von $800 und vor mehreren Monaten gleiche Gegenstände im Werte von $1200 ein. Sie beklagen sich über mangelhaften Polizeischutz.

* Einbrecher schleppten Nachmittags aus der Wohnung von Frau Susanne Gobel, Wittwe eines Bauunternehmers, N. 1064 Hollywood Ave., Silberzeug und Pelzwaaren im Werte von $800 fort. Sie waren durch eine Vordertür eingedrungen.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

U. O. D. E.

Sein Gemischter Chor feiert heute Stiftungsfest. — Unterhaltung beim Badischen Frauenverein. — Stiftungsfest und Ball des Fortuna Frauenvereins.

Das 14. Stiftungsfest des Gemischten Chors des Unabhängigen Ordens der Ehre wird am heutigen Sonntag in Yondorfs Halle, von 3 Uhr Nachmittags an gefeiert. Den ersten Teil des Festes bildet ein schönes Konzertprogramm, bei dessen Ausführung andere Gesangvereine und bewährte Solisten behilflich sein werden. Ein tüchtiger Vorkehrungsausschuß trifft auch für den Ball die besten Vorbereitungen, und damit ist die Bürgschaft gegeben, daß das ganze Fest so unterhaltsam und vergnüglich verlaufen wird, wie die vielen Freunde des Chors es von jeher gewöhnt sind. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50c.

An dem heutigen Sonntag hält der Badische Frauenverein Nr. 1 in der Freiheit-Turnhalle, 3417—21 S. Halsted Str., ein Konzert mit komischen Vorträgen und Ball ab. Ein tüchtiger Festausschuß hat die Vorkehrungen in Händen und sichert allen Besuchern und Freunden einen schönen, genußreichen und vergnügten Abend. Anfang 4 Uhr Nachmittags, Eintritt 25 Cents. Für gutes Essen und Trinken ist bestens gesorgt.

Stiftungsfest mit Ball feiert zum 22. Male der Fortuna Frauenverein am heutigen Sonntag Nachmittag und Abend in der Vorwärts-Turnhalle, 12. Str. und Western Ave. Die Präsidentin, Frau Elise Cramer, leitet mit bewährten Händen die Vorarbeiten des Festausschusses, dessen eifrigstes Streben auch diesmal darauf gerichtet ist, den vielen Freunden des altbeliebten Vereins ein in jeder Hinsicht unterhaltendes und genußreiches Fest zu bereiten. Der Eintritt kostet 25c.

Der Bürger Frauenverein von Lake View hält am kommenden Samstag 8 Uhr Abends beginnend, seinen 7. Preismaskenball in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., ab. Der Vorkehrungsausschuß, bestehend aus den Damen Katherine Ekkebrecht, Präs., Kate Kalk, Vizepräs., Dora Sander, Vors., Bertha Noehre, Sekr., Marie Kienast, Schatzm., Bertha Kriemann, Louise Mueller, Bertha Hauck, Anna Thielmann, Hulda Voß, Louise Hartmann, Lina Busse und Susie Blosfey, hat keine Arbeit gescheut, um für jeden Besucher Kurzweil zu schaffen. Wertvolle Preise sind für Gruppen von mindestens zehn Masken ausgesetzt, auch gibt es viele schöne Einzelpreise. Masken, die sich um Preise bewerben wollen, müssen vor 10 Uhr Abends in der Halle sein. „Tramps" haben keinen Zutritt. Tickets kosten im Vorverkauf 25c die Person, an der Kasse 35 Cents.

Am kommenden Samstag Abend hält der Damenverein Amerika seinen zweiten Preismaskenball in Hörbers Halle, Blue Island Ave. und 21. Place, ab. Unter Leitung der bewährten Präsidentin Katharine Dunker bieten die Damen vom Festausschuß, Christine Schlecht, Anna Rusch, Minnie Gottschalk, Klara Doll und Wilhelmine Stegemann, Alles auf, um die Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen und auch diesmal, wie immer, einen vollen Erfolg zu erzielen. Viele schöne Preise, gute Musik und schmackhafte Erfrischungen werden besorgt. Masken, die sich um Preise bewerben, müssen um 10 Uhr in der Halle sein. Anfang 8 Uhr, Eintritt 25c.

Der Verband der Deutschböhmen, welcher erst vor etlichen Monaten in's Leben gerufen wurde und sich schon eines blühenden Aufschwungs erfreut, veranstaltet am kommenden Samstag in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., seine erste geistig-gemütliche Unterhaltung mit Tanz. Alle Deutschböhmen, sowie Freunde und Bekannte, sind eingeladen, und ein jeder Besucher ist herzlich willkommen. Die deutschböhmischen Landsleute sollten nicht unterlassen, das Fest zu besuchen und nach Kräften zu unterstützen; an Humor und Lustbarkeit wird es nicht fehlen, auch für Essen und Trinken ist bestens gesorgt. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig auf 15 Cents im Vorverkauf und 25 Cents an der Kasse angesetzt.

Am dem kommenden Sonntag wird der Banater Junger Männerchor sein drittes Stiftungsfest in der La Salle Turnhalle, 2048 Larrabee Str., nahe Garfield Ave., mit Konzert, Preiskegeln und Ball feiern. Auch dieses Fest des aufstrebenden Vereins verheißt den Teilnehmern wieder ein schönes Vergnügen, denn der Festausschuß tut alles Erdenkliche, um Alle aufs Beste zufriedenzustellen. Ein schönes musikalisches Programm gibt es für die Musikliebhaber, und eine Menge begehrenswerter Preise für die Verehrer des edlen Kegelspiels, und den Tanzlustigen wird gute Gelegenheit geboten, ihrem Lieblingsvergnügen zu huldigen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts.

Der Fidelia Damenverein feiert am kommenden Sonntag sein 14. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, im großen Saale von Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Die Damen vom Komite unter der Leitung der bewährten Präsidentin Karoline Krause sind schon lange bei der Arbeit, das Fest erfolgreich zu machen und den Mitgliedern und deren Freunden gemütliche Stunden zu bereiten. Für genügende Unterhaltung, gutes Essen und Trinken wird bestens Sorge getragen werden. Anfang 3 Uhr. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Der Chicago Frauenverein feiert sein 14jähriges Stiftungsfest mit Ball am Donnerstag, dem 1. Januar, in der Vorwärts-Turnhalle an 12. Straße, nahe Western Avenue. Unter Leitung der beliebten Präsidentin Emilie Wolf und eines sachkundigen Komites, bestehend aus den Frauen Karoline Born, Bertha Wittke und Anna Miller, wird es sicher ein großer Erfolg werden. Der Anfang des Festes ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Der Eintritt kostet 25c die Person.

Eine Weihnachtsfeier mit Christbaumverloosung veranstaltet der Gemischte Chor Germania am Samstag Abend, dem 27. Dezember, in der Schillerhalle, 1560 Wells Str., nahe North Ave. An Besuchern, großen und kleinen, wird es dem beliebten Verein gewiß nicht fehlen, und ein vorsorglicher Festausschuß trifft alle Vorbereitungen, die erforderlich sind, um Allen einen fröhlich-gemütlichen Abend voller deutscher Weihnachtslust zu bieten. Der Eintritt kostet 15 Cents.

— Boshaft. — Merkwürdig, nur des Nachts gelingt mir's zu dichten! — Das macht nichts, das Dichten hört man ja nicht!

Chicagoer große Oper.

„Carmen" in englischer Sprache. — Am Nachmittag „Der Schmuck der Madonna".

Die zweite Opernaufführung in englischer Sprache fand gestern Abend statt. Bis jetzt war man gewöhnt, Bizets „Carmen" nur in französischer Sprache aufgeführt zu hören, und zwar meistens auch mit französischen Kräften besetzt zu sehen. Man war daher gespannt, wie „Carmen" in englischer Sprache klingen würde und ob das Original darunter leiden würde, ob dem Urtexte und der Musik durch die Uebersetzung keine Gewalt angetan wurde, was leider bei Uebersetzungen so oft geschieht.

Die gestrige Aufführung bewies, daß „Carmen" sich englisch gut anhört und daß diese Oper beim Publikum sogar noch mehr gewinnt, wenn sie mit Künstlern besetzt ist, die die englische Sprache beherrschen und deutlich aussprechen, denn das Publikum versteht so den Text gut und ist besser unterrichtet, was auf der Bühne vorgeht. Die Oper war mit folgenden englisch sprechenden Künstlern, die sich auch durch eine deutliche Aussprache auszeichneten, besetzt: den Damen Beatrice Wheeler (Carmen), Mabel Riegelman (Micaela), Margaret Keyes (Mercedes), Amy Evans (Frasquita), den Herren George Hamlin (Don Jose), Alan Turner (Escamillo), Henri Scott (Zuniga).

Frl. Wheelers Stimme hat die dunkle Färbung für die Carmen; aber leider flackert der Ton zu sehr. Frl. Riegelman sang die Micaela ausnehmend gut. Ihr Organ klang weich und schön. Die Künstlerin erntete viel Beifall.

George Hamlin ist jetzt geschickter als im Vorjahre. Gesanglich hielt er sich auch ganz wacker, allerdings ließ er uns bei seiner großen Arie im zweiten Akt den sinnlichen Reiz und das Temperament vermissen, das seine französischen Kollegen hineinlegen. Herr Turner war kein gewaltiger Toreador, sang aber mit Geschmack und mußte sein Lied wiederholen.

Die übrigen Partien waren in den Händen der Herren Defrère, Nicolai und Daddi gut aufgehoben. Kapellmeister Charlier bewährte sich als Carmendirigent.

Wolf-Ferraris „Der Schmuck der Madonna" brachte gestern Nachmittag der Direktion ein volles Haus. Seit der ersten Aufführung in Chicago, am 16. Januar 1912, hat diese Ferrari-Oper nicht die Anziehungskraft verloren. Chicago zeigt darin guten Geschmack, denn „Der Schmuck der Madonna" ist eine der besten modernen Opern. Ferrari malt mit den natürlichsten Farben das Leben und Treiben Neapels, die Sitten und Gebräuche, die frohe Ausgelassenheit und den Bigottismus dieser faszinirenden Stadt des Südens.

Die Chicagoer Aufführung ist im Vergleiche zu denen anderer Städte, wo diese Oper gegeben wurde, die beste. Schon die frühere Direktion hatte keine Mittel gescheut, diese Oper schön auszustatten, und Regisseur Almanz sorgte für ein großartiges Szenenarrangement und für malerische Gruppirung der Volksmassen. Der jetzige Leiter der Oper, der Dirigent Campanini, sorgte auch jetzt für eine in jeder Hinsicht abgerundete Vorstellung.

Die gestrige Besetzung der Oper war mit Ausnahme von Signor Polese, der den Rafaele sang, dieselbe wie bei der ursprünglichen ersten Vorstellung. Der neue Rafaele ist zwar figürlich demjenigen Sammarcos überlegen; jedoch an Stimme, Beweglichkeit und Eleganz steht er ihm nach.

Herr Bassi ist auch gestern erfolgreich gewesen mit seinem Gennaro, den er so natürlich darzustellen weiß. Es liegt ihm kaum eine Rolle so gut wie dieser Schmied.

Mme. White besitzt für die Maliella alles, was der Autor und Komponist Wolf Ferrari für diese Rolle verlangt. Verführerische Reize, große Figur, madonnenhaftes Gesicht und eine schöne siegreiche Höhe. Das Publikum war von ihr begeistert.

Mme. Bérat gab wieder die getreue Mutter. Chor und Orchester sangen und spielten unter Campanini con amore. Das zweite Intermezzo wurde auf Verlangen wiederholt.

Adolf Muehlmann.

* * *

Die Novität dieser Woche ist Wilhelm Kienzls vielbesprochene Oper „Kuhreigen", welche eine Episode der Schreckensherrschaft in der großen französischen Revolution behandelt. Das interessante Werk wird am Dienstag in französischer Sprache, obwohl es ursprünglich eine deutsche Oper ist, aufgeführt werden. Morgen kommt Puccinis „Boheme" in der nachstehenden Besetzung zur Aufführung:

Rodolfo	Amedeo Bassi
Schaunard	Francesco Federici
Benoit	Francesco Daddi
Mimi	Rosa Raisa
Parpignol	Emilio Venturini
Marcello	Giovanni Polese
Colline	Gustave Huberdeau
Alcindoro	Vittorio Trevisan
Musette	Mabel Riegelman
Sergeant	Rocco Franzini
Händler	Frank Preisch
Dirigent:	Giuseppe Sturani

Die übrigen Vorstellungen der Woche sind: Mittwoch, „Christoph Kolumbus"; Donnerstag Nachmittag, bei volkstümlichen Preisen, „Madame Butterfly"; Donnerstag Abend, „Herodias" von Massenet; Samstag Nachmittag „Cavalleria rusticana" und „Pagliacci"; Samstag Abend, bei volkstümlichen Preisen und in englischer Sprache, „Faust".

* Aus unbekannter Ursache brach gestern Abend in den einstöckigen unbenutzten Stallungen der Rennbahn an der West 12. Straße und Hannah Ave. in Forest Park Feuer aus, das einen Teil von ihnen einäscherte. Der Schaden ist nicht groß.

1906-1908 Wabash Avenue
Offen jeden Abend bis 9.
1901-1911 State Strasse
Offen jeden Abend bis 9.
822-824 W. 63. Strasse
Nordost-Ecke Green Str.
Offen Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abend.
Seht nach dem Bilde des großen Fisches.

L. FISH FURNITURE Co.
EST. 1858
Main Store—1906-1908 Wabash Avenue

3036-3038 Lincoln Avenue
Straßenbahn hält vor der Tür.
Offen Diens., Donn. und Samst. Abends
654-656 W. North Avenue
Ecke von Orchard Str.
Offen Abends ausgenommen Mittwochs und Freitags
Seht nach dem Bilde des großen Fisches.

Spanisches Royal-Leder.

Eine Suite von Schönheit und Qualität.

Englische 3-Stücke Parlor Suite, Ein wunderschöner, luxuriöser Entwurf, von reicher Eleganz und massiver Schönheit, hübsch gepolstert in reichem spanischen Royal Leder. Dieses elegante Set zu sehen und zu kaufen, ist eins. Regulärer $45.00 Wert. Speziell zu........... $28.75

$2.50 Anzahlung, $2.50 den Monat.

Das berühmte „Hoosier" Cabinet

Das „Hoosier" ist das am praktischsten und wissenschaftlichsten gemachte Küchen-Kabinet, das je erfunden wurde. Es vereinigt in sich Euren Speiseschrank, Geschirrschrank und Tisch, alles in Einem zusammen. Alles bei der Hand: Mehl, Salz, Zucker, Gewürze, Pfannen und Töpfe; alles in nächster Nähe. Nur für kurze Zeit liefern wir das „Hoosier" für $1 in Eurem Heim ab. Rest zahlbar in kleinen wöchentlichen Zahlungen von $1.00

Alle Waaren m. deutlichen Preisziffern. In Autos ohne Firmanamen nach all. Stadtteilen u. Vorstädten abgeliefert.

GARLAND STOVES AND RANGES The World's Best

$5 für Euren alten Ofen

Garland Herde $35.00 u. aufw.

Fish's Stamps mit allen Einkäufen.

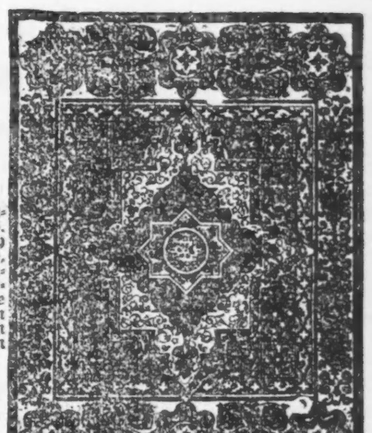
$3.50 Anzahlung, $3 den Monat.

Dieser Penfocalo Gußeisen-Kochherd ist der größte jemals offerirte Bargain; hat 6 Löcher Top, hohes Wärme Closet, Duplex Grate, Ofen-Thermometer; hübsch vernick., $35.00

$3.50 Baar, $3 den Monat

Ein schöner, sparsamer Heizofen. Hübsch vernick. Hat luftdichte Türen, Duplex Grates usw., nur $35.00

9x12 Tapestry Brussels Rugs



Die Rug Sensation des Jahres. Echte Tapestry Brussels Rugs, in sachverständiger Weise gewebt, enggewebte Rückseite; in reichen Farben vorhanden, zum Preise von $10.00

$1.00 Baar, $1 den Monat

Frei! Auswärt. Kunden sollten nach uns. 224-seitigen Bargainkatalog schreiben. Frei!

Gestrige Vereinsfeste.

Gemeinschaftliche Veranstaltung zweier deutscher J. O. O. F. Logen.

Zwei deutsche Logen des Unabhängigen Oddfellowordens, Palmloge Nr. 467 und Johanna Rebekkaloge Nr. 233, hielten in der Lincoln Turnhalle gemeinschaftlich einen Empfang und einen Ball ab. Die deutsche Geselligkeit, welche beide Logen, Herren und Damen, neben der deutschen Sprache und deutschen Bestrebungen treulich pflegen, war das Merkmal des Abends. Das Vergnügen des Tages, welchem die sehr zahlreiche Gesellschaft eifrig huldigte, wechselte ab mit äußerst beifällig aufgenommenen Ansprachen des Obermeisters der Palmloge und der Obermeisterin, mit einem glänzend erfolgreichen Schauexerziren des Gradenstabes der letzteren. Unter den Gästen befanden sich viele Mitglieder anderer Logen des Ordens. Der schöne Verlauf des ganzen Abends legte beredtes Zeugniß ab für den in den Ordenskreisen herrschenden Geist der Harmonie und Brüderlichkeit. Der gemeinsame, das Fest leitende Ausschuß hatte an seiner Spitze Herrn Charles Barisch als Vorsitzer; Frau Dora Meckenhäuser als Vizevorsitzerin, Herrn Charles Meckenhäuser als Sekretär, und Frau Detterbeck und Herrn Adolf Schliphack als Ticketschatzmeister.

Deutsch-Oesterreicher Frauenverein.

Der Deutsch-Oesterreicher Frauenverein beging gestern Abend die Feier seines fünfzehnjährigen Bestehens mit einem schönen Kostümfest in Fleiners Halle an der Nord Halsted Straße, und da muß vor allem die Pracht der Kappen der feschen Damen vom Verein lobend hervorgehoben werden. Ist der Verein auch nicht groß, er zählt etwa neunzig Mitglieder, so sind doch seine Vermögensverhältnisse vorzüglich. Er besitzt einen Fonds von $2000 und bezahlt in Krankheitsfällen $5 die Woche zehn Wochen lang und im Sterbefall $100. Wie beliebt der Verein ist, bewies der große Besuch der Festlichkeit. Außer dem Oesterreichbayrischen Männer- und Frauenverein waren „Stock im Eisen" und die deutschungarischen Vereine gut vertreten, und der Schuhplattlerverein D'Wildschütz'n führte sogar einen gediegenen „Schuhplattler" auf. Die Anordnungen für das Fest waren von den Frauen Anna Krmicek, Barbara Pelgram, Wilhelmine Strauch, Bertha Salzinger, Barbara Walter und Käte Penzel getroffen worden.

Deutscher Wittwenverein.

Man sah auf dem Ball, mit dem der Verein der deutschen Wittwen sein drittes Stiftungsfest in der Schillerhalle an der Wells Straße gestern Abend beging, viele schöne Frauen, und auch die Männerwelt, die Wittwer deutschen Stammes, waren stark vertreten. Die Musik war recht einschmeichelnd, und so genossen denn Alle mit Behagen die Freuden des Tanzes. Außerdem sorgte eine Künstlerschaar für allerlei Scherze, darunter natürlich auch das Trauen von Pärchen, die sich gefunden hatten. Dafür, daß jeder und jede sich köstlich amüsirte und es an nichts fehlte, hatten in erprobter Weise die Frauen Emma Stanim und Minnie Lehmann gesorgt.

Irving Park Loge Nr. 191.

Ein Schürzen- und Kappenfest hielt die Irving Park Loge Nr. 191, Orden der Hermannsschwestern, gestern Abend in der Eurekahalle ab. Außer den Mitgliedern und ihren Angehörigen waren auch sehr viele Gäste anwesend und nahmen an dem Vergnügen lebhaften Anteil. Da die Vorkehrungen in tadelloser Weise getroffen worden waren, so unterhielt man sich bei Scherz und Tanz bestens, und der Abend verlief sehr genußreich und gemütlich.

Frauenverein Lincoln.

In Siebens Halle war eine vielköpfige und buntfarbige Maskengesellschaft bei dem Deutschen Frauenverein Lincoln zu Gaste. Man bemerkte viele schöne und eigenartige Kostüme, denn es war ein Preismaskenball, und der Wettbewerb um die vielen schönen Preise war scharf. Die Gesellschaft amüsirte sich bis zu später Stunde prachtvoll, und sie hat dies nicht zum wenigsten den Bemühungen des Festausschusses zu danken. Er bestand aus den Damen Charlotte Kempfer, Präsidentin; Emilie Albrecht, Vorsitzende; P. Brandes, T. Hennings, H. Damman, B. Wegner, B. Rock, E. Lübke und A. Keske.

Schönhofen-Angestellte.

Seinen 29. Jahresball beging im Pilsen Auditorium der Krankenunterstützungsverein der Angestellten der Schönhofenschen Brauerei in altbewährter Weise. Selbstverständlich war der Saal mit einer fröhlichen Festgesellschaft dicht gefüllt, Ballmusik, Bewirtung und allgemeine Feststimmung waren tadellos wie immer, und so kann der Verein sich einen neuen Erfolg aufs Konto schreiben.

Garden City Unterst.-Verein.

Eine reizende Abendunterhaltung bot der Garden City Unterstützungsverein seinen Mitgliedern und Gästen in der Wicker Park Halle. Es war der 24. Jahresball, aber man hatte ihm diesmal die Form einer japanischen Bonbonparty gegeben und für allerlei hübsche Ueberraschungen gesorgt. Das Ganze war so wohlgelungen, daß die Damen vom Festausschuß, Helene Bode, Präsidentin; Marie Weisbecker, Vorsitzende; Marie Haug, Anna Markvat, Ida Ulbricht, Eva Juberg und M. Esch, nach Schluß des Festes mit Lobsprüchen beladen den Heimweg antraten.

Feuerbestattungsverein.

Mit Gesang und Tanz, Vorträgen ernster und heiterer Art und geselliger Unterhaltung verbrachten die Mitglieder und Gäste des Feuerbestattungsvereins einen höchst angenehmen Abend in der Arbeiterhalle, 538 Wells Str. Man feierte das 12. Stiftungsfest, und das Programm war so eingerichtet, daß ein echtes Familienfest zustande kam. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig, und da die Unterhaltung allen Geschmacksrichtungen Rechnung trug, wurde nach Schluß der Heimweg allerseits mit befriedigten Gefühlen angetreten.

Wilhelmine Frauenverein.

Maskenfreiheit herrschte in den Räumen von Hoerbers Halle, wo der Wilhelmine-Frauenverein bei einem Preismaskenball eine große Schaar von Gästen um sich versammelte. Die Beteiligung am Wettbewerb um die begehrenswerten Preise war sehr stark, und dem Vergnügen des Tanzes und allerlei Maskenscherzen wurde bis lange nach Mitternacht eifrig gehuldigt. Der Ball verlief zur Zufriedenheit aller Anwesenden, um seinen schönen Verlauf haben sich verdient gemacht die Damen vom Festausschuß: Wilhelmine Dorn, Präsidentin; Katharina Kumle, Rose Unzen, Louise Scheel, Sophie Dier, Johanna Ros, Anna Stadler und Minna Meffert.

Ungarische Theatervorstellung.

Dicht gefüllt war das Douglas Park Auditorium mit einer beifallsfreudigen Zuschauermenge, welcher die vom Ersten Ungarischen Geselligkeits- und Krankenunterstützungsverein veranstaltete Aufführung des Schauspiels „Das Milchmädchen" viel Unterhaltung bereitete. Die Mitwirkenden machten ihre Sache gut und wurden durch starken Beifall ausgezeichnet. Auf die Vorstellung folgte ein gemütliches Tanzvergnügen, welches ebenfalls recht erfolgreich verlief.

Frecher Raubüberfall.

Die 27 Jahre alte Candace Maddox, die als Kindermädchen in Diensten von Albert B. Steis, dem Betriebsleiter der Essanay Film Co., steht, wurde gegen 10½ Uhr gestern Abend, als sie sich mit dem kleinen Kinde ihrer Herrschaft allein in deren Wohnung, 1320 Winnemac Ave., befand, von einem Räuber überfallen, der sich Einlaß verschafft hatte, indem er sich für einen Boten eines der großen Geschäfte an State Str. ausgab, der ein Packet abliefern solle. Der Bursche band das Mädchen an einen Stuhl und durchsuchte dann die Wohnung. Er erbeutete Schmuck im Werte von etwa $650 und entkam mit seiner Beute.

RHENSER
(Kohlensaure Quelle zu Rhens b. Coblenz a. Rh.)
Vortreffliches Tafelwasser.
Unübertroffen zum Mischen mit Wein.

ZEITZ BROS.,
551 North Avenue,
nahe Larrabee Strasse
Diamanten, Uhren und Schmucksachen

Gold gefüllte Damenuhren, von $8.50
Gold gefüllte Herrenuhren, von $9.00
(Garantirt 20 Jahre.)
Echte Diamantringe— von $10.00
Toilette-Sets für Damen — Spiegel, Kamm u. Bürste, von $4.50
Schrauben-Ohrringe — echtes Gold, von..... $1.50
Ringe für Damen — echtes Gold........ $1.50

Die größte Auswahl auf der Nordseite.
Billigste Preise.
dez7,10,14,19,21,22

Die zweite Frau.

Springt aus dem Fenster, als die Vorgängerin erschien.

Im Countyhospital liegt die 35 Jahre alte Frau Mary Kerzosky, wie sie sich wenigstens nennt, an einem Schädelbruch und innerlich schwer verletzt auf den Tod darnieder. Gestern Abend trat in die Wohnung von John Kerzosky, Nr. 324 Nord Wood Str., eine gerade aus Polen eingetroffene Frau, die sich für die langjährige Gattin des Mannes ausgab und von ihm auch als solche anerkannt wurde. Zwischen ihr und Frau Mary Kerzosky kam es über ihre Rechte auf den Mann zu einem bitteren Auftritt, und Frau Mary sprang oder stürzte sich schließlich aus einem Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung. Ehe sie die Besinnung verlor, beteuerte sie, daß Kerzosky sie vor einem Jahre geheiratet, und daß sie nicht gewußt habe, daß er bereits verheiratet gewesen sei. Der Mann bestreitet das und versichert, daß sie nur seine Wirtschafterin gewesen sei. Er wurde nicht verhaftet.

Der Vetter.

Russell F. Thompson, 27 Jahre alt, Nr. 3447 Flournoy Ave. wohnhaft, der angeblich schon im Zuchthause war und ein Vetter von Melville Reeves ist, wurde gestern Abend auf allgemeine Verdachtsgründe hin verhaftet. Reeves, ein junger Apotheker, wird bekanntlich bezichtigt, aus dem Geldschrank im Büro von T. J. Hyman, Sekretär der Illinois Steel Co., Schmuck im Werte von $5000 gestohlen zu haben. Frau Reeves ist ebenfalls in Haft. Der Vorfall bedarf noch der Aufklärung.

Vom Zug geschleift.

Beim Versuch, an der Haltestelle an der Center Straße einen Hochbahnzug der Ravenswood-Linie zu besteigen, wurde gestern Abend die 33 Jahre alte Frau Minna Schultz, 2164 Fremont Str., zehn Fuß weit geschleift, als ihr Kleid am Gitter hängen blieb und der Schaffner zu schnell das Signal zum Weiterfahren gab. Die Frau wurde, innerlich schwer verletzt, heimgebracht.

Der Gaspreis in Oak Park.

Ortschaftsbehörde setzt ihn von einem Dollar auf achtzig Cents herab.

Nach einem sich über mehrere Jahre erstreckenden Kampf mit der Gasgesellschaft hat die Ortschaftsbehörde von Oak Park gestern in geheimer Sitzung eine Ordinanz angenommen, wonach der Gaspreis künftig achtzig Cents statt $1 für tausend Kubikfuß sein soll. Die Ordinanz wird am 15. Dezember rechtskräftig, und am 15. Januar wird es sich zeigen, ob sie sich durchführen läßt, jedenfalls ist die Bürgerschaft auf langwierige Prozesse gefaßt. Die Gasgesellschaft hat sich noch nicht darüber geäußert, was sie zu tun beabsichtigt. Sollte sie das Gas jedem, der den alten Preis nicht länger bezahlen will, abzudrehen drohen, so mag sie durch Einhaltsverfahren daran gehindert werden. Die Bürger weisen daraufhin, daß die Gesellschaft Gas nach Chicago für 85 Cents verkauft, den Vorstädtern aber einen Dollar berechnet.

— Der alte Prophet galt nichts in seinem Vaterlande, dem modernen gilt zumeist sein Vaterland nichts.

E. Strassburger
2630 Lincoln Ave.
nahe Wrightwood Ave.
empfiehlt seine große Auswahl in

Uhren
Schmucksachen
Diamanten

Goldene Uhren, Elgin-Werk, 20 J. garantirt. $8.50
Massiv goldene La Valliere, von $4.50
Diamantringe von feinstem Schliff u. Feuer, von..... $15
Toilette-Sets von $4.50 aufwärts.
7,10,14,17,21dez

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1889, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Suffragetten und „Antis" in Washington.

Was — wieder vom Frauenstimmrecht undsoweiter! — Ja wieder. Es geht nicht anders. Weß das Herz voll ist, deß fließt der Mund über. Und auch die Feder, bezw. die Schreibmaschine. Und auch sonst — wie könnte, dürfte es denn anders sein?

Ist die Frauenstimmrechtfrage nicht nur, sozusagen, eine Unterfrage der Frauenvorrechtfrage, der Frauenherrschaftfrage, am letzten Ende der Frauenfrage überhaupt?, und kann es Wichtigeres, Interessanteres geben als die? Ist sie nicht so allüberschattend, daß ihr gegenüber alle anderen großen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Fragen sich ausnehmen, wie ganz gewöhnliche Regenschirme gegenüber dem gewaltigen Wolkendach, das in den letzten Wochen so häufig über Chicago und Umgegend lastete? — Es handelt sich ja doch nicht nur um die Hälfte, sondern um die weitaus bessere Hälfte des Volks, und das Streben geht dahin, dieser besseren Hälfte Rechte zu geben, bezw. Pflichten aufzuerlegen, die ihr bisher völlig fremd waren und sie zu einer Betätigung zu veranlassen, bezw. zu zwingen, so weit das möglich ist, die zugestandenermaßen, wie der Skat, den Karakter schon der minderwertigen Hälfte einigermaßen zu verderben pflegt, oder doch beeinträchtigt. Es will scheinen, als müßte das Interesse der Frauen selbst an dieser Frage ganz unerschöpflich sein. Denn so ganz Gewisses weiß ja man darüber doch noch nicht, und es dürfte sich für die Frauen verlohnen, möglichst alles Für und Wider zu hören, ehe sie beschließen, sich jener Gefahr und den mancherlei anderen Gefahren, von denen man munkelt, als im Gefolge des Frauenstimmrechts drohend, auszusetzen. Daß aber die Frauen allein zu entscheiden haben, so weit sind wir doch schon. — Und die Männer?

Nun, uns Männern ist „Sie" doch immer die Sonne, um die sich alles dreht. Der Angelpunkt all' unsrer Gedanken und Wünsche. Ihr gelten unser Denken und Tun bei Tag und Nacht. Und da sollte es welchen von uns „über" werden können, über die Bewegung zu hören, die darauf abzielt, uns unsre gute alte Frau zu nehmen und eine neue an ihre Stelle zu setzen? Wir lieben die Abwechslung auch einigermaßen und sind durchaus nicht abgestumpft gegen den Reiz der Veränderung, aber jenes „alt" ist ja durchaus nicht persönlich oder körperlich, sozusagen, zu nehmen, sondern soll nur die Art bezeichnen; die Art, die wir kennen, schätzen und lieben, die uns vertraut ist — während wir von der „neuen Frau" doch noch nicht wissen, wie sie ausfallen, wie sich das Leben mit ihr gestalten wird. Und wenn auch, wie gesagt, die Entscheidung nicht bei uns liegt; wenn wir auch wenig oder gar nichts mitzureden haben werden in der endgiltigen Beantwortung der Frage, so muß uns doch, da wir so sehr stark in Mitleidenschaft gezogen werden müssen, Alles interessiren, was darüber verlautet, und es wird kaum einen richtigen Mann geben, dem es je zu viel werden wird, darüber zu hören und zu lesen. So — nun zur Sache. Zur Berichterstattung.

Die Bundeshauptstadt Washington steht zur Zeit im Mittelpunkt des Kampfes für und wider das Frauenstimmrecht. Dort waren während der letzten Woche und sind zum Teil noch die Führerinnen und starke Fähnlein auserlesener Suffragettentruppen versammelt, und auch die streitbarsten „Antis". Die Woche brachte bedeutende Redeschlachten, und, so will es scheinen, wenigstens ein hervorragendes Opfer: Woodrow Wilson, Präsident der Ver. Staaten! Seit mehreren Tagen liegt er an der Grippe darnieder. So heißt es. Wir dürfen uns aber der schönen Hoffnung hingeben, daß er nur an „kalten Füßen" leidet. Wie sollte er denn jetzt zur Grippe kommen? Kein Mensch hat mehr die Grippe. Die ist schon längst ganz und gar aus der Mode, hingegen herrschen die „kalten Füße" epidemisch im Lande und es kann statistisch nachgewiesen werden, daß 999 pro Mille aller Politiker und Staatsmänner sofort davon befallen werden, wenn ihnen zugemutet wird, vor der Oeffentlichkeit irgendwie Stellung zu nehmen in der Frauenfrage; und für die übrige Bürgerschaft dürfte der Prozentsatz der Erkrankungen (an kalten Füßen) kaum geringer sein, wenn sie in Hör- und Sehweite der eigenen Herrinnen befragt werden. Wenn aber Woodrow Wilson auch turmhoch über dem Durchschnittspolitiker und vielleicht auch -Ehemann steht — Mensch, Mann, amerikanischer Mann ist auch er nur.

Man soll sich hüten, Behauptungen aufzustellen, die man nicht beweisen kann, und irgend welche Meldungen usw. Lügen zu strafen, wo man nur die Wahrscheinlichkeit, nicht die Gewißheit hat. So muß zugegeben werden, daß es möglich ist, daß der Präsident an der Grippe leidet — dann bleibt es aber doch gewiß, daß man getrost 1000 gegen 1 hätte wetten dürfen, daß er andernfalls von der „Kalte Füße"-Seuche befallen worden wäre. Grund genug, kalte Füße zu kriegen, hatte er ja. Mehr als genug. Die schneidigsten Führerinnen und Truppen der Suffragetten waren, wie schon gesagt, in Washington versammelt, wie auch die der „Antis". Jene hatten erwartet, daß Präsident Wilson in seiner Botschaft an den Kongreß für das Frauenstimmrecht „herauskommen" würde und mit Vorbedacht ihre Jahreskonvention mit der Eröffnung des Kongresses zusammengelegt, um möglichst starken Eindruck auf den Präsidenten und den Kongreß zu machen, und die „Antis" hatten dasselbe getan, ihnen kräftig entgegenarbeiten zu können. Dann war den Suffragetten durch die Botschaft eine bittere Enttäuschung geworden, und sie beschlossen, dem Präsidenten davon „Mitteilung zu machen"; mit anderen Worten, ihm ganz gehörig den Kümmel zu reiben, bezw. reiben zu lassen durch einen Ausschuß, von dessen Mitgliedern bekannt ist, daß sie ganz besonders viele und kräftige Haare auf den Zähnen haben. Neben dem Besuch dieses Ausschusses wurde dem Präsidenten noch der der Illinoiser und anderer Suffragettendelegationen in Aussicht gestellt, und es wäre in der Tat interessant, den Mann zu sehen, der es ihm verdenken wollte, daß er ob solcher Aussicht die „Grippe" kriegte, die ihm selbstverständlich die Annahme jeglichen Besuchs verbietet; bezw. der nicht kameradschaftlich genug fühlte, der „Grippe" Anerkennung zu zollen, dafür, daß sie den Präsidenten des Landes aus so großer Gefahr errettete.

Freilich, aufgeschoben ist nicht aufgehoben, und zu hören wird Herr Woodrow Wilson ja doch kriegen, was ihm zugedacht war und ist. Er wird es lesen, daß die Suffragetten es beklagten, daß er die schönste und größte Gelegenheit seines Lebens verpaßte, als er es unterließ, in der Botschaft für das Frauenstimmrecht herauszukommen, und auch lesen, wie notwendig das Frauenstimmrecht dem Lande angeblich ist, aber er wird sich so doch in einiger Muße sein Teil dabei denken können, und mit dem, was die Suffragetten sagen, in Ruhe vergleichen können, was die „Antis" vorzubringen haben; und das mag ihn einigermaßen trösten über den großen Fehler, den er angeblich beging. Denn es wurde da so manches gesagt, was sich „hören" läßt, aber von den Suffragetten und ihren Schleppenträgern nicht gern gehört werden wird; zum Teil kräftige Worte, für die, wenn sie hier wiedergegeben werden, selbstverständlich keinerlei Bürgschaft übernommen werden kann, denn selbst die deutsche Zeitung ist im Hinblick auf die geschätzte Leserinnenschaft nicht ganz immun vor „kalten Füßen". So behauptete eine Frau A. J. George, von Massachusetts, aus den Angaben und der ganzen Literatur der Suffragetten selbst, nachweisen zu können, daß diejenigen Suffragetten, die sich von Vätern, Brüdern oder Ehegatten unterhalten lassen, nur wenig besser sind als die „Straßenschmarotzer", was immer sie darunter verstehen mag; eine andere Führerin der Antis, Frau Chittenden von New York erklärte: „Wir Gegnerinnen des Frauenstimmrechts sind die wahren Verteidigerinnen und Erhalterinnen des amerikanischen Heims—und nicht Drohnen, Parasiten und Drückeberger, wie von Frauenrechtlerinnen behauptet wurde. Unser Streben geht nach Erhaltung des Heims und der besten Züge und Eigenschaften der Weiblichkeit. Wir wollen, daß die Frau des Mannes parteilose Helferin sei und bleibe und nicht eine Speiche werde in Amerikas großer politischer Maschine und des Mannes politischen Rivalin." Eine Frau Emily Bissel von Delaware meinte, „die Suffragetten sagen, Frauen, die das Stimmrecht nicht haben wollen, seien unwissend. Wenn sie darin im Recht sind, dann sind sie im Unrechte mit ihrer Behauptung, daß die Wählerschaft verbessert und veredelt werden würde, wenn diesen unwissenden Frauen das Stimmrecht aufgezwungen würde." Andere Rednerinnen wiesen daraufhin, daß in Ohio und anderen Staaten, die das Frauenstimmrecht nicht haben, die Interessen der Frauen in jeder Hinsicht durch die Verfassung und die Gesetzgebung gewahrt und gefördert werden, besser als in Frauenrechtsstaaten, und daß die Frauen auch ohne Stimmrecht in allen Staaten, alles erlangen können, was sie nur fordern mögen und vernünftig ist.

Das alles läßt sich, wie gesagt, gut hören und der Präsident wird es zweifelsohne mit Aufmerksamkeit und mehr oder weniger Vergnügen lesen. Und vielleicht macht es Eindruck auf ihn; und wenn er dazu liest, daß die Nennung des Namens des Abgeordneten Heflin von Alabama, der — der Eine von Tausend! — als ausgesprochener Suffragettenfeind bekannt ist, bei den Antis stürmischen Beifall und Jubel auslöste, so mag ihm die „Grippe" länger bleiben; als den Suffragetten die Geduld zu warten, und er mag für längere Zeit der „persönlichen Aussprache" entgehen. Daß er sich an dem Alabamaer ein Beispiel nehmen könnte ist nicht zu erhoffen, das „Kalte Füße"-Leiden weicht nicht so schnell, auch dann nicht, wenn es „Grippe" genannt wird.

Zeloten und Proleten.

Es sind schon Männer mit gleichen Reichtümern in die Ewigkeit hinüber gegangen, ohne so allgemeines Mitempfinden geweckt zu haben, wie es sich bei dem Hingange des St. Louiser Brauherrn Adolphus Busch gezeigt hat. Das mag daran gelegen haben, daß man sich ihm infolge seiner persönlichen Eigenschaften näher fühlte, als so manchem anderen, der sich in seinem selbstgeschaffenen Paradies verschloß oder, trat er einmal hervor, sich mit der Unnahbarkeit altweltlicher Fürstlichkeiten umgab. Daß er mit beiden Füßen im täglichen Leben stand und mit helfender Hand da und dort seine Reichtümer nutzbar machte, hat ihm die Anerkennung der Welt, hat ihm vor allem den Dank seiner Mitbürger eingetragen. Es wäre darum nicht mehr als natürlich und selbstverständlich, wenn der Gedanke der St. Luiser diesem verstorbenen Mitbürger ein Denkmal zu setzen, überall Verständniß und Billigung fände. Und doch haben sich Stimmen zu energischem Protest zusammengefunden, die nicht so leicht zu überhören sind. Es sei hier im wortgetreuen Auszug mitgeteilt, wie und mit welchen Gründen diese Gegner der Idee, Adolphus Busch in Stein auf die Nachwelt zu überliefern, zu Leibe rücken. Man schreibt:

„Herr Busch hat einem Unternehmen vorgestanden, als erster und größter seiner Art in der Welt, das von einer großen Zahl der Bundesstaaten als verbrecherisch („outlawed") bezeichnet worden ist, das durch das Gesetz aus einer großen Majorität der Grafschaften Missouris verbannt wurde, das in nicht mißzuverstehenden Ausdrücken im Oberen Gerichtshof der Union, dem größten Tribunal der Welt, verurteilt wurde. Die Christenheit betrachtet es als seinen größten Feind. Millionen intelligentester und selbstlosester Menschen bekämpfen es. Jede zivilisirte Nation der Erde befindet sich im Kampf gegen die Schäden dieses Geschäfts. Deswegen müssen wir, die wir die moralischen und geistigen Interessen dieser Stadt vertreten, gegen die Errichtung eines solchen Denkmals sein. Ein solches Denkmal würde einen schlechten („disastrous") Einfluß auf die Ideale der kommenden Nation haben, wenn sie täglich dieses Denkmal vor Augen hätte. Eine St. Louiser Zeitung hat ihn den größten Wohltäter der Stadt genannt. Er war es nicht. Gewiß, er gab große Summen für gemeinnützige Zwecke, aber bei seinem Tode ließ er nur einen halben Prozent seines Vermögens für die Wohltätigkeit. Hat er damit der menschlichen Gesellschaft zurückgezahlt, was sein Geschäft ihr geschadet hat? Er beschäftigte 10,000 Arbeiter. Aber er nahm sie heraus aus den Kanälen nützlicher und fördernder Industrieen. Er benutzte ihre Kraft, um die Gesellschaft zu ruiniren. Diese 10,000 hätten lieber ein Leben des Nichtstuns leben sollen, als an etwas zu arbeiten, das Familien zerstört und die Männlichkeit vernichtet. Weiter. Man hat nie gehört, daß eine Kirche sein Geld zurückgewiesen hätte. Er hat uns, (der Kirche der Protestler), nie etwas angeboten. Wir können nicht versichern, daß wir es zurückgewiesen hätten. Aber wenn mit der Annahme etwa verbunden gewesen wäre, seine Beschäftigung und Unternehmungen gewissermaßen zu sanktioniren, es wäre zurückgewiesen worden. Wir stehen hier und reden als die Vertreter der moralischen Lebensauffassung und Gesinnung, wir sind die beglaubigten Sprecher der einzigen rein moralischen Institution der Welt. Sollte St. Louis doch das Denkmal errichten und die Mißachtung der Welt nicht scheuen, es werden sich welche finden, die das Denkmal zerstören, getrieben von ihrem moralischen Gefühl und ihrem sozialen Pflichtbewußtsein." —

Das sind so die Kernpunkte dieses geharnischten Protests. Sollte man nach solchen Worten nicht glauben, St. Louis stehe im Begriff, dem Beelzebub in höchsteigener Person ein Denkmal zu errichten? Das Bild, das diese Leute von dem verstorbenen Adolphus malen, läßt den Pferdefuß schon erkennen. Das muß doch ein furchtbares Wesen gewesen sein! Warum hat man ihn nur nicht zu Lebzeiten unschädlich gemacht? — Ja, wenn es gegen den edlen Gerstensaft geht, da müssen schon so schwere Geschütze aufgefahren werden, selbst auf die Gefahr hin, daß die lauschende Oeffentlichkeit mehr als gelinde Zweifel an ihrer Treffsicherheit kundgeben sollte. Vielleicht entdeckt man unschwer beim aufmerksamen Lesen, wo aus dem lieblich-unschuldig-moralisch-weißen Fell des Schäfchens im Sprichwort die rauhe Schnauze des Wolfes herausguckt. Denn an gewissen Stellen dieser Philippika ist man aus Versehen deutlicher, vielleicht zu deutlich geworden. Am meisten abstoßend aber wirkt entschieden diese, in unserer Zeit ja leider so gern geübte Selbstbespritzung mit moralischen Wohlgerüchen, dieser eigenlobstinkende Pharisäerstolz. —

Aus einem anderen Loche bläst ein anderer Wind. In einer südöstlichen Zeitung läßt sich jemand etwa folgendermaßen vernehmen (er regt sich über die 75 Millionen künstlich auf): „Der einzelne Mensch, und wäre er auch noch so befähigt, hat im Organismus der modernen Industrie wenig zu bedeuten. Auch angenommen, Busch sei, solange er gesund war, ein ganz vorzüglicher Leiter seiner Unternehmungen gewesen, so wird doch nicht behauptet werden können, seine Arbeitsleistung habe diese 75 Millionen geschaffen. Seit Jahrzehnten war er übrigens nur als Berater der geschäftsführenden Leute tätig. Das waren Angestellte, Lohnarbeiter höheren Schlags. Selbst wenn man Herrn Busch für seine persönliche Betätigung eine Vergütung zuerkennt, wie sie der Geschäftsführer der größten Unternehmungen bekommt, so ist das doch nur eine Bagatelle im Vergleich zu der Kapitalanhäufung in seinen Händen, gar nicht zu sprechen davon, was er für seine persönlichen Bedürfnisse ausgegeben hat. Diese 75 Millionen sind daher zum größten Teile unbezahlte Arbeit .... ja, es ist häßlich, sowas sagen zu müssen, aber es ist wahr. Aus keiner anderen Quelle können sie gekommen sein." — In diesem Sinne fährt man fort. —

Es ist damit der erfreuliche Beweis erbracht, wie sehr modellirfähig dieser Stoff ist, wie es jedem Geschmack möglich gemacht ist, ihm seinen besonderen Reiz abzugewinnen. Man wird auch hier sofort merken, was mit diesen Auslassungen bezweckt wird. Man ist bemüht, aus allem Kapital für seine besonderen Tendenzen zu schlagen und sucht wunde Punkte auch dort, wo sie sich nur unter unglaublichen Gliederverrenkungen finden lassen, und wenn man alle Vernunft zum Teufel schicken soll. Die Hauptsache ist, daß man Gelegenheit findet, seinen eigenen, besonders gefärbten Senf dazu zu geben, und diesen möglichst beißend. —

Das häßlichste an beiden Ergüssen aber ist doch wohl, daß man nicht ansteht, Anklagen und Vorwürfe, Schmähreden gegen einen auszustoßen, der nicht mehr lebt, und daß man es wagt, verblümt zu Vandalismus und Denkmalsschändung aufzufordern. Zu seinen Lebzeiten ist man fein stille gewesen, und den alten, edlen Grundsatz de mortuis nil nisi bene", den kennt man nicht oder will man nicht kennen. Der hetzerische Uebereifer und die mit Händen und Füßen aufzuzwingende Tendenz sind Trumpf und Leitmotiv. — — — Der alte Adolphus wird mit Petrus bei einem netten, gemütlichen Frühschoppen sitzen, sie werden sich Schrullen erzählen, und Adolphus wird Petrus über vieles aufklären müssen, worüber dieser nicht mehr so recht Bescheid weiß, und Adolphus wird ihm erzählen: „Siehst Du, als ich noch lebte, da baute ich ihnen Kirchen und bereitete meinen Arbeitern ein menschenwürdiges Los. Heute geifern und eifern sie gegen mich und wollen das alles nicht wissen. Aber so sind sie nun einmal; — Zeloten und Proleten." — Und der andere wird versonnen sein würdiges Haupt schütteln. — —

Lokalbericht.

Verschiedene Auffassung

Zwei Abteilungsvorsteher der Countyverwaltung.

Der Polizeichef und seine Leute.

Minderjährigen der Besuch von Tanzlokalen nur in Begleitung ihrer Eltern und Vormünder gestattet.—Gesundheitskommissär strebt höhere Bewilligung an.

Der Kreisrichterausschuß, welcher gegenwärtig prüft, wie viele Hilfsarbeiter dem Vorsteher einer jeden Abteilung der Countyverwaltung zugebilligt werden sollten, hat sich gestern sehr lobend über den Urkundenregistrator Connery ausgelassen. Dieser hat die Betriebsmethoden seiner Kanzlei gemäß der Empfehlungen des Büros für Hebung des Dienstes geregelt, und der Vertreter dieses Büros erklärte die Forderungen für durchaus gerecht, welche Herr Connery bezüglich des von ihm benötigten Hilfspersonals stellte. Die Richter haben denn auch Herrn Connery versichert, daß sie gern für ihn eintreten würden, falls er im Laufe des kommenden Jahres gelegentlich etwa doch mehr Leute brauchen sollte, als er jetzt verlangt.

Ganz anders geartet als Herr Connery ist der Kanzleivorsteher Frank J. Walsh vom Kriminalgericht. Dieser hat Herrn Keeler von dem genannten Büro einen Einblick in die Betriebsmethoden der Kanzlei überhaupt nicht gestatten wollen. Der Richterausschuß hat unter diesen Umständen vorderhand die Voranschläge des Herrn Walsh überhaupt nicht berücksichtigt. Er will morgen ein Gutachten darüber von Richter Brentano einholen, der zur Zeit im Kriminalgericht Oberrichter ist. Walsh verlangt 38 Gehilfen, sieben mehr, als in diesem Jahre.

Tanzhallenregulirung.

Polizeichef Gleason hat die Polizeikapitäne und überhaupt alle Polizeibeamten angewiesen, für strenge Durchführung der Bestimmung zu sorgen, laut welcher es minderjährigen Personen verboten ist, an Tanzvergnügungen teilzunehmen, bei denen berauschende Getränke verkauft werden. Ausnahmen sind nur gestattet, falls die betreffenden jungen Leute sich in Begleitung ihrer Eltern oder Vormünder befinden. Wie der Polizeichef versichert, hat er es mit seiner Weisung nicht auf Tanzvergnügungen irgend einer bestimmten Art abgesehen, sondern er hält es für angebracht, das fragliche Verbot ganz allgemein durchzuführen.

Langsam, aber nicht sicher.

Der von der Stadtkämmerei eingeleitete Verkauf von städtischen Pfandbriefen macht langsame Fortschritte, aber es ist noch keineswegs sicher, daß auf diesem Wege die ganze Serie von Pfandbriefen — 1980 zum Betrage von je $1000 — Abnehmer finden wird. Bis jetzt sind erst 314 verkauft worden, etwas über ein Sechstel, verkauft, davon 7 an ein Bankgeschäft in einem entlegenen Stadtteil.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamtes hat die Zahl der Todesfälle in vergangener Woche, mit der Vorwoche verglichen, ganz bedeutend zugenommen, nämlich um 92; im Vergleich zur entsprechenden Woche des vorigen Jahres ist aber eine Abnahme zu verzeichnen gewesen, und zwar eine solche von 13. Die nachstehende vergleichende Tabelle enthält nähere Angaben betreffs der Verteilung der Todesfälle:

	6. Dez. 1913	29. Nov 1913	7. Dez. 1912
Gesammtzahl der Todesfälle..	646	554	659
Jährliche Sterblichkeitsrate auf 1000 der Bevölkerung...	14.4	12.3	15
Todesursachen—			
Typhus	12	8	2
Scharlachfieber	5	7	14
Masern	0	0	2
Keuchhusten	2	0	1
Diphtherie	19	15	28
Streptococcus Halsleiden	1	0	0
Tuberkulose	78	52	56
Hirnhautentzündung	1	2	0
Lungenentzündung	77	76	123
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	44	40	35
Geburtsfehler und Unfälle	45	42	30
Nach dem Alter—			
Unter 1 Jahre	112	108	106
1 bis 5 Jahre	42	39	63
5 bis 10 Jahre	19	14	29
10 bis 20 Jahre	30	18	25
20 bis 30 Jahre	59	38	47
30 bis 40 Jahre	72	52	70
40 bis 50 Jahre	84	76	82
50 bis 60 Jahre	87	82	71
60 bis 70 Jahre	70	68	80
70 bis 80 Jahre	46	44	59
Ueber 80 Jahre	25	15	27

Neue Fälle von ansteckenden Krankheiten sind während der Woche 953 gemeldet worden, darunter: Diphtherie, 171; Tuberkulose, 163; Lungenentzündung, 140; Scharlachfieber, 121; Typhusfieber, 46.

In seinem Amtsblatt weist in dieser Woche das Gesundheitsamt wieder darauf hin, daß im Vergleich zu fast allen anderen amerikanischen Großstädten Chicago spottwenig Geld auf die öffentliche Gesundheitspflege verwendet. Besonders Boston und New York tun in dieser Hinsicht ungleich mehr. Es sei unter diesen Umständen kein Wunder, bemerkt der Gesundheitskommissär, daß die jährliche Sterblichkeitsrate in Chicago von Jahr zu Jahr steigt, während sie in den Großstädten des Ostens ebenso regelmäßig sich vermindert.

Des Polizeichefs Wunsch.

Polizeichef Gleason hat nichts dagegen, daß Polizeibeamte sich ihren Mitbürgern in bürgerlicher Kleidung zeigen, sofern sie nicht im Dienst sind. Er verbietet ihnen aber, die Uniform abzulegen, ehe sie nach beendeter Dienstzeit sich nach ihren Wohnungen begeben haben. In einem soeben erlassenen Tagesbefehl, welcher dieses Verbot enthält, gibt Chef Gleason der Zuversicht Ausdruck, daß es ihm gelingen werde, ihm Geltung zu verschaffen. Uebertretungen würden mit strengen Disziplinarstrafen geahndet werden.

Dienstzeit und Gehalt.

In den technischen Hochschulen und auch in einigen Hochschulen, die nicht zur Klasse der vorwiegend technischen gehören, ist kurz nach Beginn dieses Schuljahres die tägliche Unterrichtszeit von 5 auf 6 Stunden verlängert worden. Den beteiligten Lehrkräften wird für die Mehrarbeit, die sie zu leisten haben, entsprechend mehr Gehalt gezahlt. Nun kommen aber die anderen Hochschullehrer und -lehrerinnen und beschweren sich, daß man sie benachteilige. Im Grunde genommen arbeiteten auch sie täglich weit mehr als fünf Stunden für die Schule, und deshalb hätten auch sie auf Gehaltsaufbesserung Anspruch. Um die Streitfrage zur Entscheidung zu bringen, wollen sie es durchzusetzen versuchen, daß genaue Messungen der Arbeitszeit aller Lehrkräfte an den Hochschulen vorgenommen werden, und daß die Bezahlung nach den Ergebnissen dieser Messungen gleichmäßig geregelt werde.

Kirchweihe.

Die neue evangelisch-lutherische Christuskirche an East Ave. und Harvard Straße in Oak Park wird heute eingeweiht. Dr. W. C. Kohn, Präsident des Konkordiaseminars in River Forest, wird die Feier leiten. Der Morgen- und der Nachmittagsgottesdienst werden in deutscher, der Abendgottesdienst wird in englischer Sprache abgehalten. Pastor H. Landwaß aus Joliet wird am Abend predigen. Seelsorger der Christusgemeinde ist seit fünf Jahren Pastor E. T. Lams.

Geflügelausstellung.

Im Koliseum wird Alles vorbereitet zur Eröffnung der fünften Jahresausstellung der Geflügel- und Ziervögelgesellschaft des Mittelwestens am kommenden Freitag. Es beteiligen sich fast 500 Aussteller aus einigen zwanzig Staaten. Die Ausstellung wird täglich, auch am Sonntag, von 9 Uhr Morgens bis 10:30 Uhr Abends geöffnet sein und schließt am 17. Dezember.

Chicago Turngemeinde.

Am kommenden Mittwoch wird die Chicago Turngemeinde in der Nordseite Turnhalle einen geistig-gemütlichen Abend veranstalten. Als Redner ist Dr. Max Henius mit einem Bildervortrage über Bibliotheken gewonnen worden. Der in Aussicht gestellte Vortrag des Kongreßabgeordneten Britten über den Panamakanal wird erst gegen Ende des Winters gehalten werden.

Admiral plötzlich gestorben.

New York, 6. Dez. In einer Buchhandlung fiel hier heute der pensionirte Admiral Kossuth Niles tot um; seine Gattin war bei ihm. Der Verstorbene war 1849 in Belleville, Ill., geboren, hatte den Bürgerkrieg mitgemacht und 1908 die „Louisiana" auf einer Reise um die Welt geführt.

Das Testament des Millionärs.

Jefferson City, Mo., 6. Dez. Das Staatsobergericht hat heute das Testament des Millionärs Thomas Connor aus Joplin bestätigt. Danach erhält die Wittwe $150 den Monat, sobald sie für geistig gesund erklärt wird, $100,000.

Es bezahlt sich, den Magen, die Leber und Eingeweide in Acht zu nehmen — beim ersten Anzeichen von Störungen nehmt HOSTETTERS Magen-Bitters

Deutsches Theater
BUSH TEMPLE Ecke N. Clark Straße und Chicago Avenue. Tel.: Dearborn 6312.
Direktion..........Haupt-Danner
Heute Matinee. Zum letzten Male:
Polnische Wirtschaft!
Heute Abend:
Der dunkle Punkt!
Montag, 8. Dez.: Wegen Vorbereitung zum „Walzertraum" keine Vorstellung.
Dienstag, den 9. Dezember: Erstaufführung der Operette „Ein Walzertraum" von Oskar Strauß.
Mittwoch, den 10., Donnerstag, den 11., Freitag, den 12. und Samstag, den 13. Dezember: „Ein Walzertraum".
Sonntag, 14. Dez.: Mat.: „Der dunkle Punkt". Abend: „Ein Walzertraum".
Preise: Loge A, $2.00; Loge B, $1.50; Loge C, $1.25; Orchester, $1.00; 1. Parkett, 75c; 1. Balkon, 75c und 50c, Gallerie 35c.

Ballmanns Orchester
Lincoln Turnhalle
Heute Großes Konzert!
Internationales Programm
Solisten:
Mme. Elsa Harthan-Arendt, Sopran.
Wm. E. van Doren, Cornet.
Musik aus aller Welt.
(Siehe Programm. Arien aus Freischütz, Mignon, Gebet aus Tannhäuser. Hochinteressantes Programm. — Eintritt 25c.

Bücher
die sich besonders für Weihnachtsgeschenke eignen: Wilhelm Busch: Perlen Deutschen Humors, 400 Originalbilder mit Text, $1.50; Tanera, Krieg und Frieden; Ernstes und Heiteres aus dem Krieg 1870—71, 852 Seiten, illustr., $1.50; Musikalischer Hausschatz, 1100 Lieder und Gesänge mit Klavierbegleitung, $1.35; Dennert's Konversationslexikon, 2 Bde., 2604 Seiten, in Halbleder, geb., $4.00. Im Fluge durch die Welt, 244 photographische Aufnahmen mit begleitendem Text, $1.50. Amerika einst und jetzt, 565 Seiten, geb., $1.50.
Romane — Stratz, Stark wie Mark, geb., $1.80; Presber, Bunte Kuh, geb., $1.80; Landsberger, Millionäre, ill., geb., $1.95; Strobl, Streiche der schlimmen Paulette, 90c. Heimburg, Marlitt, Werner, sämmtliche Werke, pro Band, illustr., geb., $1.20. Sudermann, Hohe Lied, $1.80. Samarow, historische Romane, pro Band, geb., 75c. Karl May, Reiseromane, pro Band, geb., $1.20. Herzog, Burgkinder, geb., $1.50. Klassiker, wie Schiller, Goethe, Heine, Fritz Reuter, Körner, Lenau, Lessing etc., von 50c bis $24.00. Bilderbücher und Jugendschriften wie Max und Moritz, 90c. Struwwelpeter, 90c. Märchen von Grimm, Andersen, Bechstein, Hauff, pro Band 75c. Sang und Klang für Kinderherz, illustr. Liederbuch für Kinder, $1.50. Modellirbogen, 10c pro Blatt. Spiele von 35c aufwärts. Obiges Verzeichnis dürfte eine Idee geben von der Reichhaltigkeit unseres Lagers. Unsere ständigen Kunden wissen es, daß unsere Preise niedriger sind als anderswo, und neue Kunden können sich durch Vergleich mit Leichtigkeit davon überzeugen. Wir bitten um Ihren recht baldigen Besuch. — Weihnachtsgeschenke können für spätere Ablieferung reservirt werden.
Unsere Auswahl von
Weihnachts- und Neujahrs-Karten
ist geschmackvoll, reichhaltig und originell. Wir führen nur importirte Karten vornehmsten Stiles. Preise sehr mäßig.
A. KROCH & CO.
59 Ost Monroe Str.
(Zwischen Wabash und Michigan Ave.)
Abends offen bis 8 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr Mittags. — Telephon-Bestellungen prompt ausgeführt.—Phone Central 6307.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Annette Katharina Sommer

am 6. Dezember im Alter von 79 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, um 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 5732 Wabash Ave., nach der St. Martins-Kirche, von da per Autos nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mrs. L. Griffith, John H., Henry J. Sommer; und Mrs. M. Brosins (verstorben), Kinder.

Denver, Kolo., und Detroit Zeitungen wollen gefl. kopiren.

Todesanzeige.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 4. Dezember, Abends halb acht Uhr, unsere geliebte Schwester, Tante und Großtante

Frau Henrietta Haberland

im Alter von 83 Jahren und 9 Monaten. Beerdigung am Montag, den 8. Dezember, von der Leichenhalle in der Forest Home Kapelle, um 2 Uhr Nachm.

fason Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Hiermit allen Verwandten und Freunden herzlichsten Dank für die trostreichen Worte und Taten, die mir zu teil wurden, und für die reichen und kostbaren Blumen beim Tode meines unvergeßlichen Gatten

Dr. Adolf J. Broell

Ebenfalls dankend den Aerzten als Bahrtuchträgern, dem Unabhängigen Orden der Förster, Royal Arcanum, Liedertafel Vorwärts, Evan Bowling Club, und den Aerzten und Pflegerinnen in Aufwartung während der Krankheit im German American Hospital. Die trauernde Wittwe:

Katharina Broell.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 796, Toll Line Forest Park 757. Jakob Schwab, Supt. u. Schatzm. feb18*7

Märchenschatz
der besten deutschen Kindermärchen, reich illustrirt mit farbigen Bildern, großes Format, geb., $1.35. — Große Auswahl der schönsten Märchen und Sagen für das kleine Volk, von Hauff, Bechstein, Brüder Grimm und Andersen, zu 25c, 35c, 60c, 75c und aufwärts. Weihnachts- und Neujahrskarten in größter Auswahl. Hauptquartier literarischer Festgeschenke.
Neuer Weihnachtskatalog auf Wunsch frei.
Koelling & Klappenbach,
— Buchhandlung und Schreibmaterialien —
170 W. Adams Str.
fason

MOZART HALL
Deutsches Tanzlokal.
Tanzvergnügen jeden Sonntag Abend.
Eintritt für Herren 25 Cts., für Damen 10 Cts.
Meiß' Orchester.

Kimball Fabrikat
Piano $95
Baar
2422 W. Van Buren Str.
Offen Abends.

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6948 Central.

Goldene Jubiläums-Saison
Nord Seite TURN-HALLE
JEDEN SONNTAG 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
KONZERTE
32 MUSIKER - EINTRITT 25 CTS
BOEPPLERS
Symphonie-Orchester
— 35 Musiker —
Solisten: Fräulein Mae Doelling. Herr Race L. Lund.
nov16,son,—m31

COLUMBIA
Clark und Madison Strasse
BURLESQUE
Jeden Sonntag neue Vorstellung
Zweimal täglich.
Jene zwei Mädchen,
WATSON SISTERS
Direktion Max Spiegel
und jener berühmte
Spiegel Chor, Schönheit, Jugend und Gesang.
Nächste Woche: „Cracker Jacks".

Grütli-Verein Chicago.

Die erste konstituierende Versammlung mit Beamtenwahl des durch Verschmelzung unsererseits mit dem „Schweizer Club Chicago" neu entstandenen „Schweizer-Vereins Chicago" findet morgen Sonntag, den 7. Dezember, Nachmittags im „Dining Room" der Nordseite Turnhalle, 820 North Clark Str., statt, mit Anfang punkt 3 Uhr. Alle Mitglieder des Grütli-Vereins werden hiermit dringend ersucht, an dieser wichtigen Gründungsversammlung teilzunehmen, unter Androhung der statutarischen Buße für Nichterscheinen.

Der Sekretär: — Max Ruffner, 656 Belden Ave.

Vierzehntes Stiftungsfest

mit Konzert und Ball, des

Gemischten Chors

des Unabhängigen Ordens der Ehre

unter gefl. Mitwirkung von Solisten und Gesangvereinen, am Sonntag, den 7. Dezember 1913, Anfang 3 Uhr Nachm., in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str. Eintritt 25c, an der Kasse 50c. nov29,ds7

Drittes Stiftungsfest

mit Konzert, Preiskegeln und Ball — des —

Banater Junger Männerchor

am Sonntag, den 14. Dezember 1913, in der La Salle Turnhalle, 2048 Larrabee Str., nahe Garfield Ave. — Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Neuntes Stiftungsfest

mit Konzert und Ball, vom Oesterreich-Ungarischen Militär-Kranken-Unterstützungsverein

am Sonntag, den 25. Januar 1914, in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets im Vorverkauf 25c die Person, an der Kasse 35c die Person.

Große Weihnachts-Feier

mit Christbaum-Verlosung, veranstaltet vom

Gemischten Chor Germania

in der Schiller Halle, Wells Str., nahe North Ave., am Samstag, den 27. Dezember 1913. Anfang 8 Abds. Tickets 15c, zahlbar an der Kasse.

Für die kommenden Feiertage
können wir bestens empfehlen:
Nürnberger Lebkuchen, Geschenkkistchen Marzipan, russischen Kaviar, französische Sardinen, holländische Sardellen, alle Sorten importirten Käse, importirte Nüsse, Kieler Sprotten, Hamburger Bücklinge, importirtes Gemüse, Gänsebrüste und Gänseschlegel, Cervelatwurst und echte westphälische Schinken, sowie Milwaukee Wurst- und Fleischwaaren und echtes Roggenbrot.
Chas. Hammesfahr Co.
165 N. La Salle Str.
Tel.: Main 1937. (nahe Tunnel.)
Main 5235.
7,9,12,14,24,28,29,30ds

Internationales Lehrinstitut
Frauen-Erwerb.
Inh. Frau Dir. Himmelreich.
1707 Wells Str. Chicago 1707 Wells Str.
Putz-Akademie
Spezial-Lehranstalt im Putzfach. Garantirt praktische und theoretische Ausbildung zur perfekten, tüchtigen Modistin in Damen- und Kinderhüten jeden Genres, nach Pariser, Wiener und Amerikanischer Mode; sowie sämmtlicher ins Putzfach einschlagenden Arbeiten.
Dauer des Kursus 5 Wochen
Beginn des ersten Kursus am 15. Dezember 1913. fr—mi

Erbschaften
und sonstiges Vermögen billigst einkassirt, auch Vorschußzahlungen geleistet, wenn dies die Sachlage erlaubt. Vollmachten und andere notarielle Urkunden. Testamente und U. S. Reisepässe besorgt.
Geld- und Kabelanweisungen, Checks und Wechsel auf alle Plätze Europas. Kreditbriefe und Reise-Checks.
Knauth-Nachod & Kühne
INTERNATIONAL BANKERS
New York • Leipzig
Adresse: Dept. P. A. 10
15 William Str., New York, N. Y.
7dez,son1j

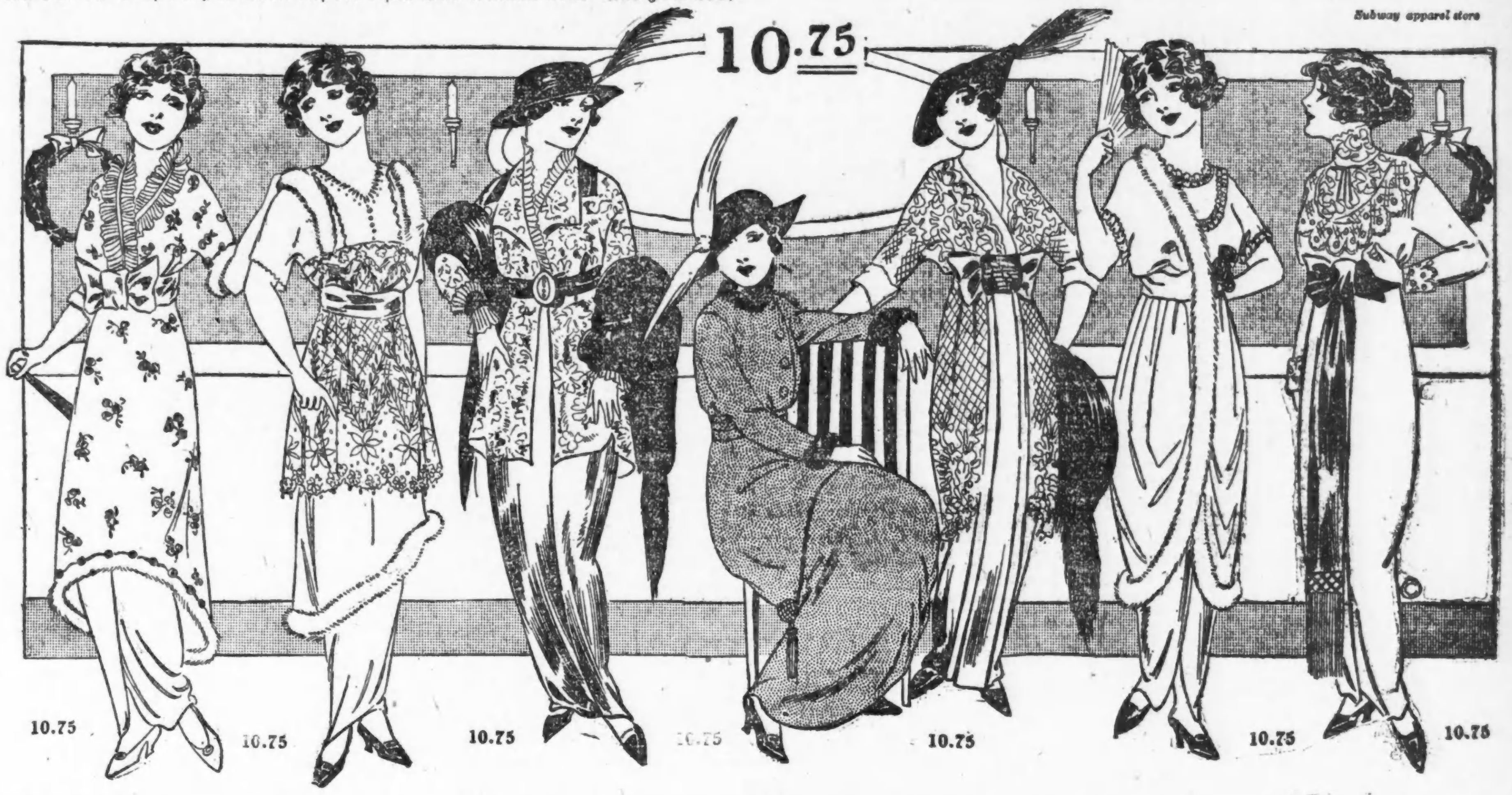
Mrs. Walchers
Frauenbäder
Empfehlenswert für fette Frauen, Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden und Müdigkeit. Stunden von 9—6, mit Ausnahme von Sonntags und Feiertags. Extra-Stunden auf Wunsch ohne Extrabezahlung.
177 N. STATE STR.
Ecke Lake Str., Zimmer 507, Burton Bldg.
Telephon Central 7896, Automatic 44594.
Privat-Telephon Lincoln 7618.
dez6,7,13,14,20,21

MANDEL BROTHERS
SUBWAY STORES

Abendgewänder u. Straßenkleider zur Hälfte u. einem Drittel des Preises

—486 elegante Kostüme — hochfeine Schneider-Muster und Ueberschüsse — die Verwirklichung der Ideale, wie sie vielen Damen vorschweben. Es sind wirkliche Ersparnisse von $10 bis $20, wie jede Dame auf den ersten Blick erkennen wird. Alle zu 10.75.

Subway apparel store



39 Facons für den Promenade-, Nachmittag- und Abend-Gebrauch

Reizender Chiffon, Crepe de Meteor, Canton Crepe, Poplin, Charmeuse bestickter Crepe de Chine, hübsche weiche Marquisettes, entzückende Sammte und Seiden-Messalines.

10.75

Jede neue Facon — Kimono und herabhängende Schulter-Aermel, neueste gefältelte Spitzenkragen-Effekte, Peg-top Modelle, bestickte Facons und Pelz besetzte Modelle, alle gewünschten Schattirungen.

Für Musikfreunde.

Chicagoer Künstlerkonzerte. — Gesellschaft der Musikfreunde in New York. — Parsifalaufführungen in Europa. — Vorbereitungen zum Gluckjubiläum. — „Tannhäuser" in der Dresdener Urfassung. — Mascagnis „Parisina". — Das „Festliche Präludium" von Richard Strauß. — Das Hohe Lied als Oper. — Straußwoche in Karlsruhe. — Waghalters „Mandragola". — „Angst vor der Ehe". — Leander Schlegel gestorben. — „Gefängnisse" von Keußler.

Künstlerkonzerte am heutigen Nachmittag: William Hinshaw, Bariton, Illinoistheater; Paderewski, Orchesterhalle; Ludwig Schmidt, Violinist, Studebakertheater. Am kommenden Sonntag: Marie Rappold, Studebaker, und Musical Art Society, Illinois. Am 28. Dezember wird die Pianistin Teresa Carreno im Studebaker spielen, und am 25. Januar werden Frau Melba und Kubelik im Auditorium konzertiren.

* * *

Der Tenorist Arnold von der Aue ist von seinem neunwöchigen Krankenlager im Deutschen Hospital völlig genesen und wird vor dem Antritt seiner Konzertreise durch den Nordwesten im Januar in Chicago auftreten.

* * *

Nach dem Muster der deutschen, österreichischen, französischen und italienischen Gesellschaften gleichen Namens hat sich in New York aus Vertretern der Finanzaristokratie im Zusammenwirken mit hervorragenden Musikern eine „Society of the Friends of Music" gebildet, deren Ziel es ist, „musikalische Aufführungen zu ermutigen und zu unterstützen, die geeignet sind, die Kenntnis der Musik zu vermehren und musikalischen Geschmack und musikalische Kultur zu heben". Als beratendes Komite haben die Gründer, denen u. A. Frau William K. Vanderbilt, Frau Robert Goelet etc. angehören, die Herren Georges Barrere, Frank Damrosch, Rubin Goldmarck, Franz Kneisel, Dr. Karl Muck, Kurt Schindler, Arturo Toscanini und Felix Weingartner gewonnen.

Als Jahresbeitrag werden von regulären Mitgliedern $20, von passiven und Musikern $5 verlangt. Geplant sind dafür mehrere private Konzerte sowie ein oder mehrere öffentliche. Das Programm lautet, Konzerte aller Musik jeder Gattung zu arrangiren, amerikanische und Werke von Ausländern, soweit sie unaufgeführt sind und Werte enthalten, vor die Oeffentlichkeit, alte Opern in ihrer ursprünglichen Form zur Aufführung zu bringen, neue vor ihrer Premiere im Metropolitan durch bekannte Musiker in Vorträgen analysiren und erklären zu lassen, Vortragskurse über Musikgeschichte und musikalische Zustände in den verschiedenen Kulturländern der Welt abhalten zu lassen und überhaupt an der Aufführung und Veröffentlichung alter und moderner Musik sowie musikliterarischer Werke mitzuarbeiten.

* * °

In Deutschland werden in der Neujahrsnacht und an den darauffolgenden Tagen an 10 größeren und 35 kleineren Bühnen „Parsifal"-Premieren stattfinden. In Frankreich ist die Hauptdarstellung des Wagnerschen Werks für den 1. Januar in der Großen Oper in Paris angesetzt, und die Logen-, Sperr- und Parkettsitze für diese Premiere wurden von 16 auf 100 Francs für den Platz erhöht. Die Opernbühnen von Lyon und Marseille kündigen gleichfalls „Parsifal"-Premieren an. In Belgien ist die „Parsifal"-Aufführung im Brüsseler Theatre de la Monnaie auf den 2. Januar angesetzt, und in der Antwerpener Flämischen Oper findet sie am gleichen Tage in deutscher Sprache statt. Holland nimmt an dem internationalen Wettlauf durch deutsche Aufführungen in Amsterdam und Rotterdam teil. Und schließlich will auch Spanien in dem Wettlauf nicht zurückbleiben. Die erste Aufführung ist im Teatro Liceo zu Barcelona schon für den 31. Dezember 10 Uhr nachts angesagt, denn dann schlägt in Deutschland die Mitternachtsstunde, und die Urheberrechte der Familie Wagner sind erloschen. Die Barcelonesen wollen also, wie man sieht, keine Minute verlieren und lieber die ganze Silvesternacht im Theater verbringen, als bis zum 1. Januar warten. In Madrid dagegen wird man das letztere tun. Dort findet die „Parsifal"-Premiere am 1. Januar in der Königlichen Oper unter der Leitung des bekannten Münchener Kapellmeisters Jose Lassalle statt, der mütterlicherseits spanischer Abstamung ist. Die geringste Eile zeigen Italien und England. Im ersteren Lande findet die Erstaufführung der Wagnerschen Oper nicht vor März 1914, und zwar in der Mailänder Scala statt, im letzteren Lande aber erst im Mai zu Beginn der Londoner Saison in Covent Garden. — In Wien bereiten sowohl die Hofoper als die Volksoper das Werk für Anfang Januar vor, und Dresden wird seinen „Parsifal" zum Osterfest 1914 haben.

* * *

Schon jetzt werden für die zweihundertjährige Jubelfeier von Glucks Geburtstag am 2. Juli 1914 umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Einen besonders großartigen Zuschnitt wird die Ehrung in Paris aufweisen, wo ja der deutsche Meister 1773 bis 1775 sowie 1777 weilte und „Orpheus", „Alceste", „Armida", namentlich aber seine „Iphigenie in Aulis" zur Aufführung brachte. In der musikalischen Kaiserstadt Wien, in der Gluck als Kapellmeister am kaiserlichen Hoftheater seit 1748 einen fünfundzwanzigjährigen, nur zeitweise durch Reisen unterbrochenen Aufenthalt nahm und seit 1779 seinen ständigen Ruhesitz bis zu seinem Tode hatte, plant man, dem hervorragenden Reformator der Oper ein würdiges Denkmal zu errichten, zu dem am 2. Juli 1914 der Grundstein gelegt werden soll; an der Spitze des vorbereitenden Komitees steht der verdiente Tondichter und Komponist Karl Goldmark. In Deutschland sind zwei musikalische Vereinigungen für Glucks Verherrlichung und Wiedergeburt tätig, leider nicht in einheitlicher, sondern in getrennter Arbeit. Die sogenannte Gluckgesellschaft bereitet eine praktische Ausgabe der Hauptwerke zur Hebung des musikalischen Verständnisses und die Begründung eines Gluckjahrbuches zur Förderung des literarischen Verständnisses vor. Ferner macht die „Gluckgemeinde", an deren Spitze Dr. Max Arendt in Dresden steht, eifrig in der Oeffentlichkeit wie in musikalischen Kreisen Stimmung für die Aufführung von einigen tragischen und auch komischen Meisterschöpfungen Glucks, aber nicht in moderner Umformung, sondern in rein klassischem Orchesterstil.

* * *

Aus Dresden schreibt ein Korrespondent: Die 500. Aufführung des „Tannhäuser" im königlichen Opernhause wurde, abgesehen von ihrer sonstigen Vortrefflichkeit, zu einem musikalischen Ereignis dadurch, daß Generalmusikdirektor v. Schuch auf die erste, nur in der Dresdener Uraufführung vom 19. Oktober 1845 gegebene Fassung zurückgegriffen hatte, deren Schluß wesentlich anders als der jetzt übliche ist. Wagner ließ seine Oper künstlerischer, poetischer und innerlich wahrer enden, indem das Erscheinen der Venus im dritten Akt nur als ein visionärer Vorgang des in Wahnsinn ausbrechenden Tannhäuser dargestellt wird. Auch die Leiche der Elisabeth wird nicht von der Wartburg herunter getragen, vielmehr ging die Verkündigung des Todes der Elisabeth nur als ein Akt der dramatorischen Begeisterung des Wolfram vor sich. Einzig durch von ferne her vernehmbares Läuten des Totenglöckchens und durch den kaum bemerkbaren Schein von Fackeln, welche den Blick auf die entlegene Wartburg lenken sollten, wurde die Situation anzudeuten versucht. Tannhäuser stirbt, erlöst durch die reine Liebe der Elisabeth. Dieser Schluß wurde von dem damaligen Publikum nicht verstanden und befriedigte deshalb auch nicht. Man sagte darüber: „Das Ganze erlischt mehr, als daß es endigt." Von seinen Freunden gedrängt, entschloß sich Wagner zur Umarbeitung des Schlusses, wie er bekannt ist, und daß das jetzige Ende theatralisch außerordentlich wirksam ist, wissen wir ja alle. Die Aufführung hatte außerordentlichen Erfolg. Am Schluß wurde Schuch enthusiastisch gefeiert.

* * *

Mascagnis neueste Oper „Parisina" wird, wie ein Mailänder Korrespondent schreibt, in der ersten Hälfte des kommenden Monats im Scalatheater ihre Uraufführung erleben. Das Buch rührt von Gabriele d'Annunzio her und behandelt die tragische Liebe Ugos von Este zu seiner jungen Stiefmutter Parisina. Nach dem Urteil, das Mascagni dieser Tage dem hiesigen Schriftsteller Fraccaeoli gegenüber ausgesprochen hat, ist „Parisina" eines der schönsten und menschlichsten Dramen d'Annunzios. Aufgabe seiner Musik würde es sein, die herrlichen Verse des Dichters in Tönen wiederzugeben, die Gestalten des Trauerspiels wirklich singen zu lassen, und nicht der modernen Richtung zu folgen, die den Schwerpunkt in das Orchester verlege und auf der Bühne nur das Rezitativ erlaube. Die Titelrolle wird Frau Poli Randaccio kreieren. Den unglücklichen Ugo soll ein neuentdeckter Tenor, namens Lazzaro, der aus Katalonien stammt, singen. Das Orchester wird auf 110 Mann, die Chöre auf 160 Sänger und Sängerinnen verstärkt werden.

* * *

Richard Strauß' neuestes Werk, das „Festliche Präludium" für großes Orchester und Orgel (op. 61), das, wie gemeldet, zur Einweihung des Wiener Konzerthauses geschrieben war, fand bei seiner ersten Aufführung in Deutschland in Köln gute Aufnahme. Das Werk hat zwar nach den Urteilen der dortigen Kritik nichts Monumentales an sich, wahrt aber den festlichen Grundcharakter in glücklicher Form und wäre etwa als ein „modernisierter Händel" anzusprechen. Wie wir aus der bei Fürstner & Co. in Berlin erschienenen Partitur ersehen, erfordert das Werk eine so große Besetzung, wie sie bisher für ein Konzertwerk kaum verlangt worden ist. Es sind vorgeschrieben: 20 erste, 20 zweite Violinen; 12 erste, 12 zweite Bratschen (ein seltener Fall!) 10 erste, 10 zweite Violincellos, 12 Kontrabässe, 5 Flöten, 4 Oboen, Hekelphon, 5 Klarinetten, 5 Fagotte, 8 Hörner, je 4 Trompeten und Posaunen, Baßtuba, 8 Pauken (2 Spieler), Becken, große Trommel, Orgel und 12 Trompeten außerhalb des Orchesters. Uebrigens dürfte dies die erste Partitur sein, in der für die Baßinstrumente Samuels „Aerophon" vorgeschrieben ist, jener Apparat, der dem Bläser ein unbeschränktes langes Aushalten eines Tones ermöglicht.

* * *

Aus München schreibt ein Korrespondent: Paul v. Klenau, der junge, in Deutschland geschulte Däne, hat das unternommen, was viele vor ihm, besonders Rubinstein mit seiner großen Oper, schon versucht haben, das Hohe Lied Salomonis zu vertonen. Aber sein Operakt „Sulamith", der in der Münchener Hofoper zur Uraufführung kam, hat jeden Versuch, aus dem Lied ein Drama zu machen, in der Dichtung wie in der Musik, von vornherein aufgegeben. Mit gutem Grund. Und so sind einfach die Worte der Heiligen Schrift in der Uebersetzung von Herder mit sechs kurzen, sinngemäßen szenischen Bildern umrahmt, die nichts anderes als eine Illustration der Dichterworte bedeuten.

Es scheint mir nicht verwunderlich, daß gerade er zu diesem schwierigen und undramatischen Stoffe griff. Denn wenn man Debussys „Pelleas und Melisande" kennt und darauf Klenaus Sulamithmusik hört, weiß man sofort, daß er ganz in Stil und Wesensart dieses lyrischen Musikers sich gegeben hat. Aber er hat nicht allein, wenigstens in der Instrumentation, von Debussy gelernt. Denn Klenau ist zweifellos ein Eklektiker, ein sehr feiner und geschmackvoller, ein vornehmer Eklektiker. Darum weiß er, was die große Besetzung des Rich. Strauß'schen Orchesters für die Fülle und raffinierte Kompliziertheit des Klanges wert ist und wendet sie gleichfalls an. Und man wird in jedem Augenblick seine vorzügliche technische Beherrschung erkennen.

Aber die ungeheure Sinnenglut und Pracht dieses Hohen Liedes wirklich auszuschöpfen, vermag man mit Eklektizismus und musikalischer Vornehmheit allein nicht. So bleibt dort, wo die Schönheit des Wortes selber höchste Musik ist, die Kraft der Melodik zurück. Aber Schönheiten sind trotz des schier unerreichbaren Ideals der Kongenialität mit den Dichterworten mancherlei in ihr. So seien unvergessen das kurze Vorspiel, die Klänge der Liebesszene im Weinberg und das vierte Bild mit dem Anfang und dem Orchesternachspiel. Hier zeigen sich Wert und Begabung dieses neuen Mannes, der bisher nur vom Konzertsaal mit Symphonien bekannt war, so stark, daß sein Werk auf jeden Fall mit dem größten Respekt aufzunehmen ist.

* * *

Die vom großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe veranstaltete Richard Strauß-Woche nahm ihren Anfang mit einer Aufführung des „Rosenkavaliers" unter persönlicher Leitung des Generalmusikdirektors Dr. Richard Strauß. Das dichtbesetzte Haus spendete nach jedem Akt und besonders am Schlusse der Vorstellung langanhaltenden Beifall. Der Vorstellung wohnte unter Anderen das Prinzenpaar Max von Baden bei.

Ignatz Waghalter, der Kapellmeister des Deutschen Opernhauses in Charlottenburg hat seine neue komische Oper „Mandragola" beendet. Die Textunterlage des Werkes bildet die unveränderte gleichnamige Komödie des Darmstädter Intendanten Dr. Paul Eger. Das Werk soll bereits Mitte Januar 1914 im Deutschen Opernhause seine Uraufführung erleben. Waghalter, der seit Ende voriger Saison seine Dirigententätigkeit im Interesse der Vollendung seiner Oper eingestellt hatte, wird diese mit der Erstaufführung von Puccinis „Manon" wieder aufnehmen.

* * *

In Frankfurt a. O. hat die Uraufführung der Operette „Angst vor der Ehe" von Emil Nicolaus von Reznicek einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Die Musik erreicht ein höheres Niveau, ist prickelnd und weist eine wunderfeine Instrumentation auf.

* * *

Leander Schlegel, der bekannte holländische Komponist, ist in Overveen bei Harlem in Holland im Alter von 69 Jahren plötzlich gestorben. Leander Schlegel hat sich besonders als Komponist auf dem Gebiete der Kammermusik einen geachteten Namen erworben. Außerdem ist er als Schöpfer eines Violinkonzerts und einer Symphonie bekannt.

* * *

Die Uraufführung der Oper „Gefängnisse" von dem Prager Komponisten Gerhard v. Keußler wird in dieser Saison im Deutschen Landestheater zu Prag stattfinden. Sie wurde im vorigen Jahre von der Prager Zensur in letzter Stunde verboten, weil das Werk die seelischen Konflikte behandelt, in die das Zölibat einen jungen Kleriker bringt. Nach großen Bemühungen ist es jetzt gelungen, die Freigabe des Werkes zu erreichen.

* * *

Der Mendelssohnklub gibt am kommenden Donnerstag Abend in der Orchesterhalle das erste Konzert seiner 20. Saison. Das Programm wird mit Heinrich Zöllners „Jung Siegfried" eröffnet, dann folgen Chöre von Edward Elgar und darauf die von Reinald Werrenrath gesungenen deutschen Lieder „O wüßt' ich doch den Weg zurück" von Brahms, „Auf Wachtposten" von Hans Hermann und „Dank" von Arnold Schönberg. Eine Kantate von Hermann Goetz und Kompositionen englischer und amerikanischer Tonsetzer werden sich anschließen.

Am nächsten Sonntag Nachmittag gibt die Musical Art Society im Illinois Theater ihr erstes Konzert in dieser Saison unter der Leitung von Eric Delamarter und unter Mitwirkung von Bruno Steindel, Cellisten des Chicagoer Symphonieorchesters.

U. a. werden Debussys „Drei Lieder Karls von Orleans", Palestrinas „O beata et gloriosa" und Gabriellis „Benedictus" für zwölf Stimmen zu Gehör gebracht. Sitze zu $1.50, $1 und 50 Cents sind bei Summy, 64 E. Van Buren Str., zu haben.

Wie man besseren Hustensyrup macht, als Ihr kaufen könnt.

Ein Familienvorrat, spart $2 und voll garantirt.

Ein volles Pint Hustensyrup — so viel wie Ihr für $2.50 kaufen könntet — kann leicht zu Hause gemacht werden. Ihr könnt nichts erhalten, das einen hartnäckigen Husten schneller beseitigt, gewöhnlich schon in 24 Stunden. Auch ausgezeichnet gegen Bräune, Keuchhusten, wehe Lungen, Asthma und andere Halsleiden.

Mischt ein Pint granulirten Zucker mit ½ Pint warmen Wassers und rührt für 2 Minuten. Tut 2½ Unzen Pinex (50 Cents wert) in eine Pintflasche, dann fügt den Zuckersyrup hinzu. Es hält sich ausgezeichnet. Nehmt einen Teelöffel alle ein, zwei oder drei Stunden.

Dies wirkt gerade lösend genug, um einen Husten zu heilen. Regt auch den Appetit an, der gewöhnlich durch den Husten gestört ist. Der Geschmack ist angenehm.

Die Wirkung von Tannensaft und Zuckersyrup auf die entzündeten Schleimhäute ist wohlbekannt. Pinex ist die wertvollste konzentrirte Zusammensetzung von norwegischem Weißtannenextrakt, reich an Guaiacol und all den heilenden Tannenelementen. Andere Präparate sind bei diesem Rezept ohne Wirkung.

Das Pinex und Zuckersyrup Rezept wird jetzt von tausenden von Hausfrauen in den Ver. Staaten und Kanada angewandt. Der Plan wurde nachgeahmt, aber die alte erfolgreiche Formel wurde niemals erreicht.

Eine Garantie absoluter Zufriedenheit oder Geld prompt zurückgezahlt, geht mit diesem Rezept. Euer Apotheker hat Pinex oder wird es Euch besorgen. Wenn nicht, schreibt an die Pinex Co., Fort Wayne, Ind.

Krebs Freie Abhandlung! Das Leach Sanatorium, Indianapolis, Ind., hat eine Broschüre veröffentlicht, die interessante Tatsachen angibt über die Ursache des Krebses (Cancer) und ebenso erklärt, was man tun muß für Schmerzen, Blutungen, Geruch etc. Schreibt heute unter Angabe dieser Zeitung. 2noblon3m

Frauen als Wahlbeamte.

Wahlbehörde ebnet die Wege für eine Klage behufs Entscheidung der Frage.

Die Wahlbehörde wies gestern, nachdem sie ein dahingehendes Gutachten von ihrem Anwalt Charles H. Mitchell erhalten hatte, ihren Kanzleivorstand an, Vorkehrungen für die Anstellung von Frauen als Wahlbeamte zu treffen. In der betreffenden Verfügung wird erklärt, die Behörde erkenne das Recht der Frauen, sich registriren zu lassen und über Kandidaten für öffentliche Aemter zu stimmen, sowohl in den bevorstehenden Vor- als auch Hauptwahlen, und über öffentliche Fragen zu stimmen, an. Der Behörde ist gerüchtweise die Nachricht zugegangen, es werde ein Versuch gemacht werden, die Ernennung von Frauen zu Wahlbeamten zu bekämpfen. Es heißt, der Anwalt S. Austrian werde die Kläger vertreten. Die Behörde erließ die Verfügung, um die Grundlage für eine derartige Klage zu schaffen. Die auf die Ernennung von Wahlbeamten bezüglichen Bestimmungen der Wahlgesetze sprechen ausdrücklich von Männern. In seinem Gutachten aber weist der Anwalt der Wahlbehörde, Mitchell, auf ein anderes Gesetz hin, das vorschreibt, der Ausdruck Männer könne auch auf Frauen angewandt werden. Letztere Bestimmung ermöglicht es nach seiner Ansicht, das Wahlgesetz auch auf Frauen anzuwenden.

Nordseite Turnhallekonzert

Für das Konzert am heutigen Sonntag hat Herr Boeppler Herrn John B. Miller, eine solistische Kraft ersten Ranges, gewonnen. Herr Miller ist einer der ersten Tenöre Chicagos und ein gesuchter Solist der hervorragendsten musikalischen Vereinigungen des Landes. Außerdem wird Fräulein Marie Ludwig, eine Meisterin auf der Harfe, mit dem „Valse Caprice" von Cheshire, eine besonders interessante Nummer des Programms bieten. Das Orchester spielt die beliebte Tell-Ouverture, die spanische Serenade von Friml, dem Komponisten der „Firefly"; das immer gerne gehörte „Erwachen des Löwen" usw. Das Programm lautet wie folgt:

Krönungsmarsch .... Svendsen
Ouverture zu „Die schöne Galathea" .... Suppé
Tenorsolo „Lend me your aid" aus „Die Königin von Saba" .... Gounod
Herr John B. Miller.
Auswahl aus „Die Hugenotten" .... Meyerbeer
Ouverture zu „Tell" .... Rossini
Andante cantabile für Streichorchester .... Tschaikowsky
Harfensolo: Valse caprice .... Cheshire
Frl. Marie Ludwig.
Spanisches Ständchen .... Friml
Erwachen des Löwen .... Kontsky
„Träume auf dem Ozean", Walzer .... Gungl
„Wie der Wind", Galopp .... Faust
Am Flügel: Frl. Grace Grove.

— Ballgespräch. — Wissen Sie noch, Fräulein, vor einem Jahre gingen wir auch beim Mondenschein vom Ball heim. — Ach ja, ob es wohl noch derselbe Mond ist?

— Ach so! — Junger Mann (zu einem Bekannten): Das muß ich sagen, der Meier ist der einzige wahre Freund, den ich habe, wenn der nicht wäre, wäre ich vielleicht schon längst — verheiratet!

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater. — Nachmittags: „Polnische Wirtschaft", Abends: „Der dunkle Punkt."
Columbia. — „Dreamland Burlesquers."
Grand Opera House. — „The Beauty Shop."
Victoria. — „The Common Law."
Imperial. — „The Escape."
LaSalle. — „A Trip to Washington."
Illinois. — „O, O, Delphine."
Studebaker. — „The Firefly."
Garrick. — „The Road to Happineß."
Powers'. — „The Poor Little Rich Girl."
Cort. — „A Modern Girl."
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Boepplers Symphonieorchester.
Lincoln Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmanns Orchester.
Bismarckgarten. — Jeden Abend Konzert von Moschines Orchester.
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Verlangt besonderen Prozeß.

H. H. Schneider will nicht zusammen mit John Faith prozessirt werden.

Anträge auf sofortige und getrennte Prozessirung der beiden angeblichen Mörder des Diamantenhändlers Joseph Logue, der am 20. Dezember vorigen Jahres im Gebäude des McVicker Theaters seinen Tod fand, kamen gestern im Gerichtshof Richter Brentanos zur Verhandlung. Der Prozeß gegen Harold H. Schneider, einen der Angeklagten, wurde auf den 15. Dezember angesetzt. Das Gesuch seines Anwalts Charles E. Erbstein, ihn nicht zusammen mit dem anderen Angeklagten John Faith zu prozessiren, wurde von Richter Brentano vorläufig noch nicht entschieden. Anwalt Erbstein erklärte, nur in einem besonderen Verfahren könne sein Klient Schneider auf eine gerechte Behandlung rechnen. Der einzige Beweis gegen ihn sei das Geständniß von Faith, der ihn der Tat beschuldige. Anwalt Erbstein gab in groben Zügen eine Schilderung der geheimnißvollen Ermordung des Diamantenhändlers. Hilfsstaatsanwalt H. H. Bell protestirte gegen den Antrag auf eine besondere Prozessirung Schneiders. Richter Brentano wird seine Entscheidung morgen Vormittag abgeben. Schneiders Mutter und Gattin waren im Gericht anwesend.

Japaner im Rathaus.

Würdenträger aus dem Reich des Mikado statten Mayor Harrison einen Besuch ab.

Zwei japanische Würdenträger, D. Tagawa, Vizemayor von Tokio, und Ichitare Shimizu, Mitglied des japanischen Parlaments, die auf einer Reise um die Welt hier eingetroffen sind, suchten gestern Mayor Harrison im Rathaus auf. Sie interessiren sich lebhaft für Verwaltungsfragen und stellten viele Fragen über die städtische Verwaltung. „Augenscheinlich haben sie eine große Vorliebe für amtliche Berichte," erklärte das Stadtoberhaupt nach dem Besuch. „Ich gab ihnen zwei- oder dreihundert Schriftstücke mit, die sie jedenfalls gründlich durchstudiren werden. Japaner tun das gewöhnlich."

Newmans Reiseschilderungen.

Herr E. M. Newman wird in dieser Woche sein Publikum in Florenz und in Venedig herumführen und ihm die Merkwürdigkeiten und die Kunstschätze dieser beiden altberühmten Städte Oberitaliens zeigen und ausdeuten. Die Vorträge finden in der Orchesterhalle statt, und zwar am Mittwoch und am Freitag Abend, sowie am Samstag Nachmittag.

— Dynamitfabrik, Milville, N. J., heute aufgeflogen und drei Arbeiter getötet.

— Ein Ackerbaukongreß in Philadelphia erklärte sich heute gegen geplante zollfreie Kartoffeleinfuhr, trotz der hohen Preise.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter starker Junge, 18 Jahre alt, in Shipping Room zu helfen. Nachzufragen in Globe Wall Paper Mills, 4860 S. Halsted Str. saso

Verlangt: Männer für Housemoving und Raising. Chas. Wendt & Son, 2552 Armitage Ave. saso

Verlangt: Ein junger Mann, in Milchgeschäft zu arbeiten; ein fleißiger, der schon etwas Erfahrung hat; mit Kost; gute Stellung und gutes Heim für einen ehrlichen Mann. Adr.: K. 429, Abendpost. saso

Verlangt: Ein guter Schmied wird angenommen; muß gut Pferde beschlagen können; stetige Arbeit für den rechten Mann. 4062 West 26. Straße. 4dz1wX

Verlangt: Männer, für allgemeine Arbeit in einem Kohlenhof; stetige Arbeit für gute Männer. Nachzufragen bei der Jacob West Coal Co., 6149 Broadway.

Verlangt: Tüchtiger Buchbinder; auch Sonntags nachzufragen. Northwestern Bindery, 1514 Elmwood Ave., Evanston.

Verlangt: Eisendreher und zwei Jungen, an Drill-Presse. 2127 Indiana Ave., 2. Floor.

Verlangt: Guter, zuverlässiger Fuhrmann, für House Moving; verheirateter Mann vorgezogen. Chas. Wendt & Son, 2552 Armitage Ave.

Verlangt: Orthopädie Mechaniker; nur nachweislich in Europa ausgebildete, erstklassige Arbeiter brauchen anzufragen; Lohn $30 die Woche; ebenfalls wird ein Sohn achtbarer deutscher Eltern zur gründlichen Erlernung des Orthopädie Mechaniker-Geschäfts verlangt. Vorzusprechen mit Vater oder Mutter. Kratzmueller-Baehr Co., 24 West Washington Str., 4. Floor.

Gesucht: Junger Schuhmacher, frisch eingewandert, sucht Stellung. Gustav Ziegler, 1214 Nord Clark Straße. somo

Verlangt: Intelligente Leute, welche Lust haben, Privatkundschaft zu besuchen. 1433 Wells Straße. somo

Verlangt: Junge über 16 Jahre, der mit den Eltern wohnt. Anfangslohn $6.00. Anzufragen 321 West Monroe Str.

Verlangt: Saloonporter, Stalleute sowie Hilfe jeder Art in Hotels, Restaurants und Fabriken. La Salle Employment Agency, 166 N. La Salle Straße. somo

Verlangt: 50 Agenten und Canvassers, $3 bis $5 täglich leicht verdient beim Verkauf unserer Weihnachtspostkarten. 50c genügen zum Anfang. Geld zurück, wenn nicht zufrieden. Kommt sofort. P. Schmidt, 538 S. Dearborn Straße, Zimmer 805. 1dz2wX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer und Frauen für den Verkauf von Kräutertee (für alle Blutkrankheiten). Leicht verkäuflich; guter Verdienst. Century Herb Tea Co., 3350 Cuyler Ave., nahe Kimball Ave., Irving Park. frso

Verlangt: Zuverlässiges Ehepaar für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie, in Vorstadt; gutes Heim und guter Lohn für tüchtige Leute. Angabe des Alters, der Erfahrung und Empfehlungen unter Adr.: K 408 Abendpost. somodi

Verlangt: Guter durchaus erfahrener Farmer und arbeitsame Frau; müssen ehrlich sein und englisch schreiben können. Adr.: F. 249 Abendpost. saso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bäcker sucht einen guten Platz, kann aber nicht selbständig schaffen. Adr.: D 158 Abendpost. frsaso

Gesucht: Tüchtige zweite Hand Bäcker an Brot, French Brot und Rolls sucht stetige Stellung. Albert Micka, 2739 Mildred Ave. frsaso

Gesucht: Mann, 28 Jahre alt, sucht stetige Farmarbeit, schon auf Farm gearbeitet. Adr.: H. 310, Abendpost. mi—mo

Gesucht: Kleine Janitorstelle oder Stelle für die Frau allein, von 9—1 Uhr täglich, von Ehepaar mit 6 Jahre altem Mädchen. Otto, 2216 Orchard Str., hinten. saso

Gesucht: Suche von 5 Uhr Nachmittags an für zwei bis drei Stunden Beschäftigung. Adr.: K. 456, Abendpost.

Gesucht: Zwei deutsche Heizer suchen stetige Stellung. 810 North Ave., 1. Apartment.

Gesucht: Erfahrener Porter und Bartender, nüchtern und zuverlässig, sucht Arbeit in Saloon, halben Tag, gegen geringen Lohn. Adr.: K. 454, Abendpost.

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher, kurze Zeit im Lande, sucht Stellung als Tischler; hat schon in Maschinenwerkstätte gearbeitet; kann Transmission legen und Maschinen aufstellen. Antworten erbeten an: Heinrich Göbelein, 444 Blackhawk Str.

Gesucht: Bäcker, zweite oder dritte Hand an Brot und Cakes, sucht Stellung. Telephon: Diversey 1635.

Gesucht: Deutscher Wagenschmied sucht Stelle. 2313 Winchester Ave.

Gesucht: Hufschmied, 26 Jahre alt, sucht Stellung, am Feuer und Floor-Arbeit; sieht nicht auf hohen Lohn, wünscht aber stetige Arbeit. Adr.: D. R. 145, Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger Bartender, verheiratet. 4 Jahre auf dem letzten Platz gewesen, sucht stetigen Platz, Empfehlungen. 113 W. Goethe Straße.

Gesucht: Pastrykoch sucht Stellung in Hotel oder Restaurant unterzukommen mit bescheidenen Ansprüchen. 1546 North Park Ave.

Gesucht: Nüchterner erster Klasse Saloonporter, spricht polnisch, kann Boiler feuern und bartenden, sucht Stelle. 1912 W. Huron Str., oberer Floor. faso

Gesucht: Bauschlosser, mit jeder Arbeit vertraut, sucht Stelle. L. Farazo, 1838 West 12. Straße. faso

Gesucht: Junger deutscher Mann wünscht Arbeit als Maschinistenhelfer oder Plumber- oder Elektrikerhelfer. Adr.: D 167 Abendpost.

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stellung, stetig oder Aushilfe. Offerten unter Adr.: D 164 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter verheirateter Mann wünscht irgend eine stetige Arbeit. 731 Uhland Str., hinten, oben. fason

Gesucht: Junger Mann, 20 Jahre alt, sucht Stelle auf Milchwagen, hat Erfahrung. Johann Broda, 1305 W. Erie Str. fason

Gesucht: Painter und Paperhanger sucht Arbeit in Hotel. Nimmt auch Kontrakt billig an. Adr.: K. 434, Abendpost. fason

Gesucht: Schriftsetzer sucht Stellung. Reches, 1919 Division Str. 6dz1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Mädchen und Frauen können das Anfertigen ihrer eigenen Kleider erlernen, perfektes Zuschneiden und Anpassen; Tag oder Abends. 716 North Avenue. fason

Verlangt: Mädchen für Bäckerei. Zum Verkaufen und zu helfen. 2715 West Madison Straße. faso

Verlangt: Mädchen, bei einer Kleidermacherin, und bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Nachzufragen Sonntag Nachmittag um etwa 2:30. 1112 North California Ave. fason

Verlangt: Mädchen, erfahrene Pappschachtelmacherinnen, Maschinenarbeit. 128 Kinzie Str., Ecke La Salle.

Verlangt: Deutschsprechendes Mädchen; eine, die das Haarfrisieren und „Manicuring" versteht, vorgezogen; muß gut nähen und flicken können. Adresse, mit Angabe der Empfehlungen, unter: K. 431, Abendpost.

Verlangt: Stenographistin für allgemeine Officearbeit. Rollins Steam Specialty & Valve Co., 17 W. Kinzie Str. frfason

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Nachzufragen 5006 S. Ashland Ave., im Store. fason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, einfaches Kochen und zur Beaufsichtigung von Kindern. Zu erfragen im Store, 3144 Lincoln Ave., nahe Belmont Ave. fason

Verlangt: Mädchen für einfaches Kochen; keine Wäsche oder zweite Arbeit. 1227 Sherwin Ave., Rogers Park. Tel. Rogers Park 365. fason

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, guter Lohn. 4414 Grand Blvd., 1. Apartm. faso

Habe gute Heimat für stellenlose Dienstmädchen. 1533 Larrabee Str. O. Schirmer. 6dez1wX

Verlangt: Frau, als Geschirrwäscherin in Küche. 2348 Southport Ave.

Verlangt: Alte Frau, um tagsüber bei kranker Frau zu bleiben. Vorzusprechen nur Sonntag Nachmittag oder Abends. Wistuba, 1863 Ogden Ave.

Verlangt: Gute deutsche Köchin; Mädchen für zweite Arbeit und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Orth, 1348 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von Vier. 1321 Glen Lake Ave. Tel.: Ravenswood 6205.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. 4426 Michigan Ave., 3. Flat. Tel.: Oakland 4596.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4921 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; kann Abends nach Hause gehen; keine Kinder; Lohn $4 die Woche. 4901 Calumet Ave. Tel.: Drexel 6444.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3423 Fulton Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kann Abends nach Hause gehen. Tel.: Kenwood 2625.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Lohn während der Lehrzeit. 2450 Seminary Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 6021 Vincennes Ave., Flat 2.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Lohn $5.00. 2124 Cleveland Ave. somodi

Verlangt: Zwei Frauen, um von Haus zu Haus zu gehen und 10c Parfümerien zu verkaufen; müssen deutsch und englisch sprechen können; Frauen werden täglich befördert. Man schreibe an Walden & Co., 440 South Dearborn Str.

Verlangt: Junges, zuverlässiges Mädchen für leichte Hausarbeit und im Store mitzuhelfen.—Nachzufragen 2234 Cleveland Ave. fason

Verlangt: Eine gute, erfahrene Restaurant-Köchin. 2258 N. Clark Str. fasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 936 Sedgwick Str. fason

Verlangt: Gebildetes, junges, deutsches Mädchen, um bei Kindern während des Tages behilflich zu sein. 926 Margate Terrace. faso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $7. 1415 Hood Ave. Telephon: Edgewater 4711. frfason

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5931 Throop Str., 2. Flat. 1dez1wX

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nov*X

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit: Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock. 24sep,X,*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche junge Frau mit 4 Monate altem Kinde sucht Wasch- und Reinmachplätze. Grimmich, 2009 Sedgwick Str. dofrson

Gesucht: Erfahrene Waschfrau wünscht stetige Plätze. A. Michel, 1842 Wells Str. faso

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 1637 Dayton Str., 1. Flat.

Gesucht: Deutschungarische Frau, mittleren Alters, sucht Stellung als Haushälterin bei besserem Herrn oder Wittwer; ist gute Köchin. Bitte, persönlich vorzusprechen. Mrs. Schnoor, 938 Willow Str.

Gesucht: Jung verheiratete Frau sucht Waschplätze und Plätze zum Aufräumen. 1344 West Erie Str., Flat 1, hinten.

Gesucht: Gebildete Frau, mittleren Alters, mit einem Kinde, sucht sofort Stellung in gutem Hause; hat Empfehlungen. Adr.: D. 162, Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht gewöhnliche Arbeit, Haus- oder Stallarbeit. J. A., 4451 Fifth Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle als Haushälterin oder Hausarbeit, spricht englisch, $6.00. Adr.: 3820 24. Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze an drei Tagen in der Woche. Mrs. O. Horenie, 649 Willow Str.

Gesucht: Frisch eingewandertes deutsch-ungarisches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit; kann kochen; scheut keine Arbeit. Bechtold, 724 Bebber Str., 2. Flat.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aeltere, zuverlässige Wittwe wünscht Haushalt zu führen in kleiner besserer Wittwer-Familie von Erwachsenen, $4 die Woche und Zimmer. 4043 Kammerling Ave. Tel.: Belmont 5768. faso

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar ohne Kinder, Oesterreicher, mit guten Empfehlungen, sprechen etwas englisch, suchen Janitorstelle in feinerem Hause. Briefe erbeten unter Adr.: F 258 Abendpost. frfason

Gesucht: Junges deutsches, kinderloses Ehepaar, 3 Monate im Lande, sucht Beschäftigung irgend welcher Art, Haushälter, Janitor etc. Adr.: F. Kobsch, c. o. Mr. R. Gabel, 334 Starr Str., City. somo

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Möbel von 4-Zimmer Flat wegen Abreise sofort zu verkaufen. 1747 Hudson Ave., Flat 3. fason

Zu verkaufen: Carpet 9×12, gut erhalten. — 2754 Lincoln Ave. faso

Zu verkaufen: Prächtiges 3-Stück geschnitztes Mahagoni Parlor Suit und 7-0 Bett Davenport, $25.00. Anzufragen: 2224 Leland Ave., 1. Flat. dosafon

Zu verkaufen: Schöne Möbel, Parlor, Eß- und Schlafzimmer-Rugs, Bilder usw.; verlasse die Stadt. 2859 Sheffield Ave., 3. Apartment. 1dz1wX

Spottbillig zu verkaufen: Elegantes Leder Parlorset, Piano, Wilton Rug 9×12, Leder-Couch, Bilder, Spiegel, Messingbetten, Dresser, Ausziehtisch, 6 Stühle, Gardinen, Schaukelstuhl, eleganten Küchenofen wegen Abreise verschleudert. 2240 N. Halsted Str., 1. Flat, nahe Belden Ave. 1dz1wX

Zu verkaufen: Ein „Garland"-Heizofen, in gutem Zustande. 1429 Roscoe Str.

Zu verkaufen: Kleiner Heizofen, $1.00; Messing Hängelampe, Rundbrenner, $1.00. 1643 Sedgwick Str., oben.

Zu verkaufen: Möbel eines 9-Zimmer Hauses, zum Schleuderpreis, wenn sofort gekauft; krankheitshalber. 853 Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Neuer Heizofen, Kochofen und Rugs, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 1dz1wX

Prächtige Möbel von 8 Zimmern, vollständig, verkaufe zusammen oder beim Stück, sehr billig. $500 Piano für $150. 811 Belden Avenue, nahe Halsted Straße. 1dz1wX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Records unterm Preis. Viele neu. Alle perfekt. 75c Victor für 40c. $1.00 für 50c, 60c für 30c; Columbia 65c für 35c, $1.00 für 60c, $2.50 für $1.25; $1.50 importirte deutsche Records für 85c. Bargain Records 10c und 20c. Für 20% tauschen wir Records. — Wählen Sie und spielen Stücke auf unseren Maschinen. Senden Sie gefl. für uns, wenn Sie Baar wünschen für Records oder Maschinen. Deutsch gesprochen. Offen 8—6. Jeden Sonntag 1—4.
National Record Exch. (North 602), 186 La Salle und Lake Str., Chicago.

Nur Montag und Dienstag Abends offen. Unser Wholesale-Department räumt alle 1913 Muster von Pianos zu Fabrikpreisen. Ganz gleich, was für ein Piano Ihr haben wollt, wir haben es. 1914 Katalog wird bald erscheinen. — Wenn Ihr Baargeld habt, bringt es. Wenn Ihr keins habt, kommt doch; wir borgen Euch. Rintelman Piano Co., Zimmer 420, Republic Bldg., Ecke State und Adams Straße.

Oeffentlicher Pianoverkauf in 1427 W. Madison Str.

2 Pianos zu	$60	1 Player zu	$90
1 Piano zu	40	2 Orgeln zu	10
4 Pianos zu	75	10 Pianos zu	85
6 Pianos zu	95	5 Pianos zu	100

Abzahlungen: $5.00 den Monat. 1427 W. Madison Straße. Abends offen. 7dz1wX

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. LaSalle Ave., Flat 1. 23nvfon*

Zu verkaufen: Feine alte Violine, gutes Fabrikat. 32 N. Clark Str., Zimmer 500. midofon

Zu verkaufen: Ein Edison Cabinet Phonograph, 150 Records. 3604 Armitage Ave. faso

$125 kaufen elegantes Walnut Upright Piano, Standard Machart. 1715 N. Francisco Avenue, 2. Flat. frfason

Muß verkaufen: $600 Piano, 2 Monate gebraucht, für $135. Sofort anzufragen: 2655 Fullerton Ave. frfaso

Zu verkaufen: Feines Cello. Billig. 2820 Southport Ave., 2. Floor. fason

$45 kaufen bestes $300 Bauer Upright Piano. 1956 Larrabee Str. 3dz1wX

Zu verkaufen: Fünfundachtzig vorzügliche deutsche und englische Columbia und Victor Records, 10- und 12zöllige; müssen zusammen verkauft werden. John Heim, 1654 Melrose Str.

Muß mein Piano verkaufen; brauche Baargeld, verkaufe billig. 924 S. Ashland Blvd., erster Floor. Mrs. Lowenthal. 7dz1wX

Ich habe einen 88-Noten Mahagoni Player, kostete $600, verkaufe für $200. Kommt heute zu Mrs. Kaboloff, 1225 S. Troy Str. 7dz1wX

Im Besitz eines eleganten Mahagoni Piano, kostete $550, und Angelus Player, kostete $350. $150 Baar nehmen Alles. 2478 Orchard Str., erstes Apartment.

Prachtvolles Upright Grand Mahagoni Piano, herrlicher Ton, sehr billig wegen Abreise sofort verschleudert. 2240 N. Halsted Str., 1. Flat. 1dz1wX

$90 kaufen Upright Piano, Kimball Fabrikat, wenig gebraucht, großer Bargain. 2422 W. Van Buren Str., nahe Western Ave. Abends offen. 30nv1wX

Nur $75 für ein schönes Kimball Upright Piano auf Abzahlung, bei Groß. 1549 Wells Str., nahe North Ave. 22nov1mX

$150 kaufen unser $600 Mahagoni Piano, 10 Jahre Garantie; 6 Monate alt. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

Shoningers Pianos u. Player Pianos, etab. 1850. Verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 18jn*X

Kaufs- und Verkaufsangebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Meyer's Konversationslexikon, billig. Adr.: H. 308 Abendpost. dimidofrfaso

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen. $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ol*X

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ein Automobil-Lastwagen, für Painter oder Plumber geeignet, sowie ein Buggy ist billigst zu verkaufen. 2715 South Central Park Ave. doson

Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Eine amerikanische Dame, deutscher Abstammung, katholischen Glaubens, in guten Verhältnissen lebend, von guter Erscheinung und gutem Charakter, im Besitz von etwa $3000, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn mit guten anständigen Lebensgewohnheiten, der in gleichen Verhältnissen lebt und etwa 40 Jahre alt ist, zwecks Heirat zu machen. Antworten in Englisch erbeten unter: K. 449, Abendpost.

Heiratsgesuch: Intelligentes, häuslich erzogenes deutsches Mädchen, 26 Jahre alt, groß und schlank, mit einigen hundert Dollars, wünscht die Bekanntschaft eines ernsten, karaktervollen Mannes, nicht unter 28 Jahren, zwecks Heirat zu machen. Ernstgemeinte, nichtanonyme Briefe sind zu richten unter Adr.: K 433 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Mann wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens, zwecks Heirat zu machen. Adressire: H 311 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein Wittmann von 59 Jahren, mit gutem Einkommen und schönem Heim, wünscht Bekanntschaft gebildeter friedliebender Wittfrau von 50 bis 56 Jahren, evangelisch, mit Vermögen, ohne Kinder, zwecks Heirat. Richtige Adresse, wenn möglich in deutsch, unter K. 409 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutsch-amerikanischer Mann, 38 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft mit Dame oder Wittwe von 25 bis 35 Jahren, nicht über 5 Fuß, 6 Zoll, ohne Kinder, Deutsche oder Amerikanerin, zwecks Heirat. Wünsche Photographie. Adr.: K 421 Abendpost.

Heiratsgesuch: Anständiger junger Mann, mit gutem Einkommen, Israelit, 35 Jahre alt, wünscht sich mit Mädchen oder jungen Wittwe, die etwas Vermögen besitzt, zu verehelichen; Verschwiegenheit Ehrensache. Adr.: K. 430, Abendpost.

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Ein neues Haus, 5 Zimmer Flats, mit allen neuen Einrichtungen. 2126 Clifton Ave. fason

Zu vermieten: Moderne Flats in neuen 2-Flat Brickgebäuden, 5 oder 6 Zimmer, erster oder zweiter Floor, Claremont Ave. und Oakley Ave. nahe Irving Park Blvd., elektrisches Licht, Oak Fußböden, Buffet, Console, Bad, Privat Porches, breite Lot, 5 Zimmer $22, 6 Zimmer $25.
Wm. Zelosky, 2359 Addison Str. 6dz1wX

Zu vermieten: Fünf-Zimmer Flat, billig. 1008 Diversey Parkway. modi

Zu vermieten: Einen Monat frei, 1836—46 West Lake Str., 4 Zimmer, neu dekorirt, Gas, Toilet, Janitor, gutes warmes Gebäude, $11—$12. Seht Janitor. —fr

Zu vermieten: Eine Cottage an kleine Familie, billig. 1610 Summerdale, nahe Clark Str. 7dz1wX

Zu vermieten: Flat von fünf Zimmern, Nr. 3116 Racine Ave. Eigentümer: 2538 Iowa Str.

Zu vermieten: Drei-Zimmer, $8. 1335 Fletcher Str., nahe Southport und Belmont Ave.

Zu vermieten: Sieben-Zimmer Flat, für Wohnzimmer- oder Office-Zwecke; Schlüssel in der Apotheke. Jos. Jak, 3192 Milwaukee Ave., Ecke Belmont Ave.

Zu vermieten: $10, hübsches, helles, kosiges 3 Zimmer Flat, mit Bad. 1758—60 Larrabee Straße. faso

Zu vermieten: Schönes helles 6-Zimmerflat mit Bad; Miete $17. 1160 Larrabee Str. 3dz1wX

Zu vermieten: Butchershop mit Fixtures; Rauchhaus, Stall und Wohnung; billige 867 Orleans Str. 2dz1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer an Dame. 1938 Howe Str. faso

Zu vermieten: Erster Klasse Frontzimmer, Dampfheizung, passend für Freunde oder Ehepaar. 2337 Seminary Ave., nahe Fullerton Hochbahnstation. Tel.: Diversey 2136. faso

Zu vermieten: Zimmer bei alleinstehender Frau. Nachzufragen Abends 7 Uhr oder Sonntag Nachmittag. 1450 Clybourn Ave., Basement. faso

Zu vermieten: Helle möblirte Zimmer mit Bad, zweiter Floor. 1929 Burling Str. fason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer mit Board, alle Bequemlichkeiten, billiger Preis, bei deutscher Familie. 1829 W. Superior Str. faso

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer. 809 Townsend Str., 2. Floor, nahe Chicago Ave. faso

Verlangt: Dame in mittleren Jahren bei einem Ehepaar; gemütliches Heim. Man gebe Referenzen. Anfragen werden beantwortet, nachdem Erkundigungen eingezogen sind. Adr.: D. 168 Abendpost. faso

Verlangt: Roomers oder Boarders bei jungen Leuten. 2906 Wentworth Ave., 1. Flat. faso

Zu vermieten: Möblirtes Schlafzimmer mit Kleider Closet. Nachzufragen 2632 Magnolia Ave., 2. Flat. faso

Zu vermieten: Billig, schöne, helle Zimmer, privat, Dampfheizung. 1444 N. Clark Str., 3. Flat. fasonmo

Roomers verlangt. 2746 Racine Ave. fason

Verlangt: Roomers, $1.50; Wäsche frei. 1005 Sedgwick Str., 2. Floor, hinten. fason

Roomers gewünscht. 2746 Racine Ave. fason

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, gute Transportation. 1950 Hudson Ave., 1. Fl. fason

Ein oder zwei Herren finden freundliches, großes Frontzimmer, Bad, separater Eingang, gute deutsche Kost, $5½ bis $6, bei alleinstehender Frau. 2015 Cleveland Ave., 3. Flat, nahe Lincoln Ave. fason

Zu vermieten: Ein großes, luftiges Zimmer; alle Bequemlichkeiten; $3. 309 Wisconsin Str.

Zu vermieten: Möblirtes, warmes Frontzimmer, separat, Bad, Telephon. 2116 Fremont Str.

Zu vermieten: Möblirte Zimmer bei deutschen Leuten, an Herrn. Separater Eingang. Preis $1.25 bis $2.00. 515 North Ave.

Zu vermieten: Helles, luftiges Schlafzimmer, gute Fahrgelegenheit, nahe Clark und Addison. 1121 Oak Grove Ave., 2. Apt.

Zu vermieten: Zimmer, an deutsches Mädchen; mit oder ohne Kost. 716 West North Ave.

Zu vermieten: Nettes, möblirtes Zimmer; Privatfamilie. 821 Webster Ave., 1. Flat. fonmodimi

Zu vermieten: Aeltere Frau, oder Mutter und Tochter können schöne Wohnung Umstände halber sehr billig erhalten; Südseite. Adr.: K. 410, Abendpost. fonmodi

Zu vermieten: Nett möblirtes Frontzimmer, für leichte Haushaltung; alle Bequemlichkeiten; $4 die Woche. 2030 N. Clark Str.

Zu vermieten: Schönes Zimmer, an Ehepaar. 949 Webster Ave.

Zu vermieten: Großes und kleines möblirtes Zimmer, $2.50, $1.75. 1841 Lincoln Ave., ½ Block vom Park. 7dz1w%

Deutschungarische Familie wünscht Roomers; mit oder ohne Kost. 1345 Cleveland Ave., Flat 1.

Zu vermieten: Warmes, möblirtes Zimmer, nebst guter Kost; gute deutsche Küche. 1435 La Salle Ave., Flat 2.

Zu vermieten: Großes, schönes, helles Zimmer; passend für eine oder zwei Personen; alle modernen Bequemlichkeiten. 732 Addison Str. Tel.: Lake View 575.

Zu vermieten: Großes, helles Frontzimmer, oder ein kleines Zimmer; Dampfheizung; alle Bequemlichkeiten; gute deutsche Küche. 1937 Lincoln Ave.

Zwei freundliche Frontzimmer zu vermieten. 113 W. Goethe Str., nahe Clark.

Saubere, warme Zimmer, einzel- und doppelbettig, $2.00 aufwärts. 1953 Hudson Avenue, Ecke Center Str., westlich von Lincoln.

Vermiete elegantes möblirtes Zimmer an zwei Herren, eine Treppe hoch. 648 Wells Str., Ecke Erie Str.

Zu vermieten: Fein möblirtes Zimmer, Dampfheizung, an ein oder zwei Herren, auf Wunsch Board. 1811 Hammond Str., 2. Flat, nahe Lincoln Park. fason

Vermiete schönes Frontzimmer, heißes und kaltes Wasser, $12 den Monat. 1927 North Park Ave. 'Phone: Lincoln 4367. frfaso

Huxmann House (80 Zimmer), 8 Blocks vom Courthouse, 155 W. Ontario, nahe Wells; Dampfheiz., heiß. Wasser, Bad. Zim. v. $1.50 an. 19nvmifason1m

Zu vermieten: Bei alleinstehender Frau, schöne saubere Zimmer mit allen Bequemlichkeiten. 1246 W. Jackson Blvd. dofason

Schöne Zimmer zu vermieten, elektrisches Licht, Dampfheizung, Bad, $1.25 und $1.50. 1230 Dearborn Avenue. frfaso

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer mit warmem Wasser. 2744 Lincoln Ave. frfaso

Zu vermieten: Schöne, helle dampfgeheizte Zimmer, mit oder ohne Kost, bei Damen, die gute bürgerliche Küche führen. 2026 North Racine Ave., zwischen Garfield Ave. und Center Str. 4dez,1wX

Zu vermieten: Für Herren, $2 wöchentlich; 1½ Blocks von der Hochbahn Station Grand Blvd. 440 Ost 40. Str. 2dz1wX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

Wagner & Beckman, deutsche Advokaten. Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3dz*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7fb*X

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. 11jn,mifrson*

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22aa*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brumlik's echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen vor Rheumatismus. Fabrikation: 1537 Clybourn Ave. 5dz1wX

Der Gesangverein Elmhurst Männerchor sucht mit dem Jahreswechsel einen neuen Dirigenten. Herren, die den Mittwoch Abend frei haben, sind freundlichst ersucht, ihre Adresse an den Sekretär, R. Schwane, Elmhurst, Ill., Box 40, einzureichen, unter Angabe, welche Gesangvereine von ihnen zur Zeit dirigirt werden und Gehaltsansprüche. frfason

Hühneraugen, Fußgeschwüre, eingewachsene Fußnägel und andere Fußbeschwerden werden wissenschaftlich behandelt in dem Illinois College of Chiropody and Orthopaedics. 1321A North Clark Str. Sprechstunden: 9 bis 5; Samstags 9 bis 12. Freie Behandlung: Montag, Mittwoch und Freitag Abends. 2dz*X

„Albrechts Asthma Drops", das einzige Heilmittel. 852 North Ave. Office 1760 Clybourn Av. 2dz,difrson1m

Pianos reparirt, Expert-Arbeit; mäßige Preise; Pianostimmen $1.20. Gliot, 2942 Lincoln Ave. nov23fonmifr1m

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sp,frsondi*

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar. 101 S. Fifth Ave. Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8olmifrsomo*

$15-Zopf für $3, von Eurem eigenen Haar; Kopfwaschen u. Frisiren, 75c. — Frau Uhl, 6242 S. Halsted Str., 2. Flat. Phone Wentw. 6343. 3dez1wX

Peter Seiler wird von Verwandten wegen Todesfall gesucht. Wegen Einzelheiten schreibt an A. Artho, Washington Blvd., East End, Pittsburg, Pa. 3dz1wX

Honig! Echter, ausgesucht feinster, weißer Wisconsin Linden-, Weißklee-Bienenhonig; 6-Pfd. Glas, in's Haus geliefert, $1.25; — Postkarte. Thos. Lang, 674 N. La Salle Str. 3dz1wX

Muffs neugefüttert, 25c; Kragen, 50c; Coats, $2.00. Pelzwaaren reparirt, renovirt. Bertha Jürgens, 865 N. Wood Straße.

Schornstein-, Plaster-, Boilerarbeit, privat oder für Real Estate-Geschäft. G. Schenk, 1385 Randolph Str. Tel.: Haymarket 4754.

Bin nicht verantwortlich für irgend welche Schulden, außer von mir selbst gemachten. — Paul Pfohl, 2424 S. Canal Str.

„Albrechts Asthma Drops", das einzige Heilmittel. 852 North Ave. Office: 1760 Clybourn Ave. 2dez,difrson,1m

Weihnachts-Novitäten in Puppen, Pelz-Set und Hüten, sehr annehmbare Preise. Bestellungen von auswärts werden per Packetpost zugeschickt. Adr.: K 422 Abendpost. fomo

Uebernehme Automobilarbeiten in und außerm Hause. Mechaniker, in Mercedes Fabrik gearbeitet. Adr.: K 405 Abendpost.

Gerdanovits Sandor! Holen Sie Ihren Koffer und bezahlen Sie Unkosten, oder ich verkaufe denselben in 10 Tagen. Frau E. Schoenleben.

Alle Arbeiten von Tools, Dice, Maschinen und leichte Preßarbeiten bei J. Bluemel, 1818 W. Madison Straße.

Wie werde ich Bürger? Fragen, Antworten. Katalog, mit 12,000 verschiedenen Büchern zur Auswahl gratis. Kallmeyer, 205 East 45. Str., New York. somodi

Zu verkaufen: Ein Plymouth Rock Hahn, King Ring, beste Sorte, bei Frau Kricke, 354 Desplaines Ave., Desplaines, Ill.

Sänger, guter zweiter Tenor, gesucht; Oesterreicher vorgezogen. Adr.: F. 264, Abendpost.

Importirte Universalsalbe reinigt und heilt schmerzlos Beinleiden, Wunden, Geschwüre; verhindert Blutvergiftung; Geld zurück, wenn nicht befriedigend. Ceglary, 1456 Belmont Ave. dz1—8

Reparirt Eure alten Oefen mit
—Plastolining—
—oder Plastic Stove Lining—
Paßt zu allen Oefen — Plastic als Teig — verhärtet im Feuer. „Reline" Euren eigenen Ofen jetzt. Zum Verkauf in Department-Stores. 15fp3m

Verlangt: Neun Mädchen, 14 Jahre alt, nicht zu groß. Ferner einige hübsche junge Damen, musikalisch, mit guter Singstimme, für Chor. Sofort vorzusprechen in der Theaterkanzlei über dem Bühneneingang des Deutschen Theaters im Bush Temple, zwischen 5 und 6 Uhr Abends. nov26*X

—Aufgepaßt!—
Trinken schadet Euch nichts!
Konker Kräuter-Tee, ein erprobtes Hausmittel; findet nicht seinesgleichen gegen Rheumatismus, La Grippe, Magen-, Leber-, Nierenleiden, unreines Blut, Verstopfung, Fieber, Husten und Katarrh. Preis 25 Cts. Burdo Drug Co., 3261 Lincoln Ave. Schickt nach freier Probe. 10ol*X

Augengläser aus allerbester Qualität zu denkbar billigsten Preisen. Jahrzehnte lange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, deutscher gelernter Optiker und Optometrist, 625 North Avenue, gegenüber Knoops Departmentladen. 17cl*X

Verlangt: Regierungsstellungen offen f. Frauen. $75 per Monat. Schreibt sofort um freie Liste. — Franklin Institute, Dept. 610 H, Rochester, N.Y. 29ol2mX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erst. Klasse 6% garantirte erste Gold-Hypotheken, in Beträgen von $1000 bis $3500; sorgfältig ausgewählt; ungewöhnlich gute Sicherheiten. Haentze & Wheeler, Hypotheken-Bankiers, 3198 Milwaukee Ave. dosafo

Zu verkaufen: $3000 erste Hypothek; 6% Zinsen; gute Sicherheit; keine Agenten. Adr.: F 252 Abendpost. frfason

Wünsche $500 auf mein Grundeigentum zu leihen, habe Garantie Polich von Chicago Title & Trust Co., zahle 6 Prozent Zinsen; nur von Privat. Adr.: U 887 Abendpost. frfaso

Wünsche $1300 auf mein auf der Südseite gelegenes Eigentum zu leihen. Adr.: K. 423, Abendpost.

Verkaufe meine $800 erste Hypothek, 6% Zinsen; gute Papiere. Adr.: U 884 Abendpost. frfaso

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. ol1X*

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25fp*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank. 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 10ja*X

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Avenue, Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 18ma*X

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
—$20.00 bis $500.00—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden. Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer. Standard Credit Company, Zimmer 702 Hartford Bldg, 8 S. Dearborn Str. 1mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5403. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft ein Roominghaus; es bringt sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt.
32 Zimmer Hotel; Profit bestimmt $6000 jährlich; hochmodern; 10 Jahre Lease; was Gutes.
30 Zimmer Hotel; Einnahme $650 monatlich. Ein Palast; verkaufe unterm Preis; Teilzahlung.
16 Zimmer, $400 Anzahl.; Profit $75 monatl.
42 Zimmer, Einnahme $425 monatlich; Preis nur $1200; halbe Anzahlung; gute Lage.
10 Zimmer, Miete $50; Einnahme $120; $500.
Manche andere; habe auch Groceries, Delikatessen, Restaurants. Lange, 704 Dearborn Ave. 3dz1wX

Zu verkaufen: Ein etablirtes Wholesale Fabrikationsgeschäft in Kalifornien; Koffer und Suit Cases; oder berücksichtige Partner mit allgemeiner Erfahrung und etwas Kapital. Adr.: D. 157, Abendpost. frfason

Achtung! Achtung!
5c und 10c Kinomatographen-Theater, 200 Sitze; sehr gutgehend; in kleiner Stadt, 7000 Einwohner, nahe Chicago; wegen schwerer Erkrankung des Eigentümers sofort spottbillig zu verkaufen; nehme auch ehrlichen, strebsamen Mann als Partner; ausgestattet m. neuster Maschine; vorschriftsmäßig eingerichtet, langer Mietskontrakt, Miete mon. $15. Guter Profit jede Woche, sichere Existenz. Adr. 3 969, Abdpost. fason

Intelligenter jüngerer Geschäftsmann, welcher Lust hat, sich mit $1000—$2000 an einem guten gewinnbringenden Wholesale und Retail Geschäft mit enormer Zukunft zu beteiligen. Adr. F. 526, Abendpost. fodin

Zu verkaufen: Hotel, 45 Zimmer, auf der Nordwestseite, an geschäftiger Ecke gelegen, Front nach drei verkehrsreichen Straßen; Zimmer sind immer besetzt; beste Kapitalsanlage in der Stadt; Miete $290, worin Dampfheizung einbegriffen ist; Einnahme etwa $800; Preis $3500; auf Abzahlung; Eigentümer muß nach Deutschland reisen. Hennis, Brennock & Bro., Bush Temple Gebäude, Zimmer 611. Tel.: Dearborn 6252.

Zu verkaufen: Eine gute Country-Bäckerei, die einzige in der Stadt; 3300 Einwohner; drei Bäcker beschäftigend. Adr.: Box 37, Hobart, Ind.

Zu verkaufen: Grocery-Store und Market; zu vermieten ist daselbst ein Frontzimmer, Dampfheizung. Nachzufragen: 1824 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Saloon-Ecke, gutes Einkommen, mit Wohnung, wegen Abreise, spottbillig.
Bäckerei und Delikatessen-Store, keine Konkurrenz; Preis $900. Grocery- und Delikatessen-Store, Miete $20, mit Wohnung; für $800.
Zwanzig Roominghäuser, alle in guter Lage; niedrige Miete und lange Mietskontrakte, von $250 aufwärts.
Luetcke, 163 Hill Str., nahe Wells Str.

Zu verkaufen: 30 Zimmer Haus, Dampfheizung, neu möblirt und dekorirt, großes Einkommen, seltene Gelegenheit für die richtigen Leute; Teil Baar, Rest auf Zeit, wenn gewünscht. Gehdistanz. Zu erfragen im Store 646 N. Clark Str. fason

Zu verkaufen: 5 Kannen Milchroute. Adresse: Z. U. 76, Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Roominghaus von 12 bis 14 Zimmern. 1919 North Park Ave., Phone: Lincoln 1050. faso

Zu verkaufen: Bargain, Grocery und Delikatessen-Store, sehr billig. Wegen Verlassen der Stadt. 6330 S. Centre Ave. fasomo

Abreisehalber ein Flat mit Möbeln oder stückweise billig zu verkaufen. 1222 W. Chicago Ave. zwei Treppen.

Gute Gelegenheit für einen Klempner, sich im Hardwaregeschäft selbständig zu machen, nicht viel Geld erforderlich. 1116 Wells Str. fasomo

Zu vermieten: Großer Store mit 5 Wohnzimmern, passend für leichte Fabrikzwecke. Mäßige Miete. 1727 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gute Ecke in deutsch-ungarischer Nachbarschaft. Nachzufragen: 1657 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Billig, krankheitshalber, Candy-, Zigarren-, Tabak-, Notion- und Postkartenladen. Preis $125. Gustav Graf, 1485 Clybourn Ave. Keine Agenten.

Zu verkaufen: Gut gelegene und gewinnbringende Bäckerei, täglich $35. Adr: F 252 Abdpost.

Zu verkaufen: Gutgehendes Schneidergeschäft, jährlicher Verkauf 500 Anzüge. Zu erfahren 2600 N. Halsted Str. faso

Wittwe wünscht Schneidershop für $175 zu verkaufen; guter Platz. 3551 Colorado Ave. frfaso

Zu verkaufen: Cash Grocery, feine Ecke, Südseite. Phone: Wentworth 3567. frfasomodi

Zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Store, billig wegen Verlassens der Stadt. 1803 Clybourn Ave. frfason

Verkaufe billig, wenn sofort genommen, gutes Nordseite Expreß- und Kohlengeschäft. 1487 Clybourn Ave., Phone North 3581, Robert Rahm, Eigentümer. mi—so

Zu verkaufen: Market und Grocery, in guter Lage, 17 Meilen von Chicago; gutes Geschäft, etablirt. Wulff Bros., 13779 Leydon Ave., Riverdale, Ill. 1dz1wX

Zu verkaufen: Billig, Delikatessen und Market, in deutscher Nachbarschaft, verkaufe separat. Zu erfragen bei Alb. Weber, c. o. Henry Horner & Co., West Randolph und Jefferson. 30nv1wX

Zu verkaufen: Boardinghaus, 12 Zimmer; Einnahmen $180; Miete $50; Preis $550, mit Piano. 2343 Washington Blvd. —mi

Habe 10 Anteilscheine in Chicago Fabrikunternehmen; wünsche dieselben zu vertauschen für Grocery oder Delikatessen Store, oder gutes Roominghaus; wert $1000. Adr.: F 246 Abdpost. frfason

Zu verkaufen: 15-Zimmer Roominghaus. 1246 West Jackson Blvd. dosafo

Zu verkaufen: Erster Klasse Grocery in deutscher Nachbarschaft; gutes gangbares Geschäft; verschleudere, wenn sofort genommen; guter Verkaufsgrund. W. Martens jr., McNeil & Higgins Co., 251 N. Michigan Ave. 5dz1wX

Zu verkaufen: Sofort, Roominghaus, 23 Zimmer, zum Spottpreis. 120 West Erie Str. dofrfason

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wünsche Cakebäcker mit etwas Geld als Partner für neues Geschäft. Adr.: F. 250 Abendpost. doson

Verlangt: Aelterer Mann, Wagenmacher, als Teilhaber; $100 kaufen halben Anteil an gutem Geschäft. 42. Ave. und Milwaukee Ave. faso

Deutscher Herr, mit $500 Baar, wünscht sich mit jungem Kaufmann, mit $200 bis $300, zwecks Gründung eines gutgehenden Geschäfts (Baumaterialienhandlung) in Verbindung zu setzen; gute Schulbildung und gute Handschrift verlangt. Adr.: K. 404, Abendpost. fason

Geschäftsteilhaber mit $1000 bis $2000 Baar verlangt; tüchtiger Geschäftsmann, als Teilhaber in einem altetablirten Novelty Fabrikationsgeschäft, welches 5, 10 und 25 Cents Spezialitäten und Haushaltsartikel für Fünf-, Zehn- und Fünfundzwanzig Cents-Stores herstellt, mit 50 Proz. Reingewinn; $25 Gehalt die Woche und $1000 bis $3000 Einkommen das Jahr für den passenden Geschäftsmann. Antworten erbeten, mit Angabe des Alters und der Empfehlungen, unter: H. 340, Abendpost. dofason

Teilhaber verlangt für ein etablirtes Wholesalegeschäft in Kalifornien, Koffer und Suit Cases; muß Erfahrung haben, um die Leitung der Fabrik zu übernehmen. Man gebe Alter, Erfahrung und den Betrag des Kapitals an, den Ihr anlegen könnt. Adr.: H. 346, Abendpost. frfason

Suche Teilhaber für Real Estate Office; $500 erforderlich; Geld sichergestellt; gebe Probezeit; gutes Einkommen; nur wirklich Reflektanten wollen antworten. Adr.: U 883 Abendpost. frfaso

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $40 kaufen 1200 Pfd. schwere Expreß-Stute. Geschirr und Wagen, $30. 504 N. Western Ave. faso

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd. 1602 South Central Park Ave., Bäckerei. fason

Zu verkaufen: Vorzusprechen 1741 West Madison Str., Branch-Office, wegen Verkauf von 15 großen Pferden und Stuten, 4 Stuten trächtig, 8 Maulesel, 3 Buggy Pferde, Wagen und Geschirr, wurden für Bierwagen gebraucht; ebenso ein registrirter Shire Stallion. 3dz1miX

Zu verkaufen: Vier junge Stuten, drei Farmerwagen und Geschirr, in Hypothekenschuld genommen, verkaufe billig. Farmers Barn, 731 Lake Str. 1dz1wX

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schneider-Ausstattung, mit 130 Yards Tuch, wert $300, für $125. 3838 Elston Avenue. fasomo

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Besten Privatunterricht im Englischen erteilt Lehrerin. Sprechen, Schreiben, Aussprache, Grammatik. Leichte Methode. Erfolg garantirt. Billig. A. Wendt, 625 Belden, nahe Lincoln Ave. 6dz1wX

—— Die englische Sprache ——
schneller, besser, billiger wie jemals angeboten in Chicagos Erster, Aeltester u. Feinster Schule nur privat, deshalb Erfolg garantirt!—Genaue Erklärungen in Deutsch u. Englisch. Preis $5.—3 Monate. Aufnahmen täglich und Abends. Stellungen: Die Besten sofort u. kostenfrei. Illinois Gebäude: 715 North Av., nahe Halsted. fason

Unterricht in Zauberkunst für Damen und Herrei frei. Zauberkünstler gesucht. Roetting, 518 N. Dearborn Str. faso

Prof. Jenssen's Sprach- und Handelsschule; etablirt 1890; für Herren und Damen; Tags und Abends. 1407 Milwaukee Ave., nahe Lincoln Str. 8nv,fasodo1m

Gründlichen Violin- und Pianounterricht erteilen zu mäßigen Preisen Mr. u. Mrs. Arthur Hirsch; Anfänger und Vorgeschrittene. 637 North Ave., nahe Larrabee Str. Tel.: Lincoln 5147. 19ap,fa*

Engl. Sprachunterricht für Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel.: North 4107. Ottilie Koehnke. 8no,fasomi,1mo

Privatstunden im Englischen erteilt junge geprüfte Deutsch-Amerikanerin; Stunde 25c; auch im Hause; leichte Methode. Adr.: D. 161, Abdpost.

Gewissenhafter Violin-Unterricht wird billig erteilt. J. Huebner jr., 2345 Larrabee Str., nahe Fullerton Ave. 5dz*X

Schmidt's Tanzschule, 1327 N. Clark Straße. Dienstag: Tango; Freitag: Walzer u. Two Step. 25okt.X,*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kranke, welche genaue Aufklärung und die volle Wahrheit über ihren Zustand erfahren wollen, erhalten ärztliche Konsultation nebst Blut- und Urin-Untersuchung völlig kostenfrei bis zum 1. Januar. 2014 Osgood Str., 2. Flat. 30nov,1wX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Dr. Hasenclever, deutscher Frauenarzt. Stunden 9 bis 5. Konsultation frei. 120 S. State Str., Zimmer 44. Neben der Fair. 13nv1mX

Dr. Thomas, Spezialist für Frauen; spricht deutsch; Konsultation frei; Stunden von 9 bis 6. 740 West Madison Str., Ecke Halsted. 8nov,1mX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,didosafon*

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Leset diese Liste von Zelosky Offerten sie wird Euch interessiren.

I.
Zum sofortigen Verkauf: $1000 Baar kaufen sehr schöne Brick-Cottage, 6 schöne Zimmer und Bad, echte Birkenholz-Verkleidung, weiße Emaille Plumbing, Fixtures, große Yard, schöne Residenz-Nachbarschaft; gute Fahrverbindung; Lincoln und Belmont Ave. Cars. Preis $2600.

II.
Neues 2-Flat Brickgebäude, 5 oder 6 Zimmer in jedem Flat, Eichenholz-Fußböden, Hartholz-Verkleidung, dekorirte Wände, Plate Rail, Consoles, Buffets, elektrisches Licht, Combination-Fixtures in jedem Zimmer; 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße; alle Assessments bezahlt. Ein Block zur Straßenbahn, bequem zur Hochbahn, $5950; $500 Baar, $30 monatlich.

III.
Fünf Zimmer Cottage, hohes Basement und Dachboden, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; gepflasterte Straße; bequem zu Lincoln Ave. und Belmont Ave. Cars und Groß Park Station der Northwestern-Eisenbahn; Preis $2375. $375 Baar, $15 monatlich.

IV.
Zwei-Flat Brickgebäude, fast neu; Heißwasserheizung, Eichenholz-Fußböden und -Trim; Mosait-Vorhalle und Badezimmer; elektrisches Licht; bequem gelegen zu guter Verkehrsverbindung; 30 Fuß Lot; alle Straßenverbesserungen ausgeführt und bezahlt. $6650; $1000 Baar, $35 monatlich.

Wm. Zelosky & Co.,
Subdivision-Offices:
2359 Addison Straße,
3801 Nord Western Avenue.
Haupt-Office:
1905 Belmont Avenue.
Tel.: Lake View 1641. 6dz1wX

Verschleudere schönes 2-Flat Brick und Cottage hinten für nur $6800 — nahe Herndon und Grace; Lot 37½×125. frfaso
H. F. Heinz, 3409 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: Geschäftseigentum. $500 Anzahlung, Rest leichte Abzahlung. 1875 Clybourn Avenue. 4dz1wX

Zu verkaufen: Clifton Ave., nahe Center, 6-Flat Gebäude, Miete $1104, Preis $9200, leichte Zahlungen. — Rosemont Ave., Edgewater, modernes 6 Flat Gebäude, Miete $2746. Preis $20,000; tausche für kleineres Property. A. E. Westman, 139 N. Clark Str. 3dz1wX

Zu verkaufen: Hypotheken von $700, $1500, $2700; gute Sicherheit, gute Zinsen. 2136 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Gut gebautes Backsteinhaus, 5- und 6-Zimmer Flat, nebst zwei Furnaces; gute Lage; nahe drei Straßenbahnen und Bahnstation; voraussichtlicher Untergrundbahn-Distrikt; Teil Baar, Rest monatliche Abzahlungen; sehr billig. 2136 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Zweistöck. Framehaus, zwei 4- und eine 7-Zimmer Wohnung; Miete $30; Preis $2600; nahe Orchard Str. und Garfield Ave. gelegen. Adr.: F. 265, Abendpost.

Neues 2-Flat Frame und Brick, nahe Western und Irving Park; nur $4700. Anzahlung $500. H. F. Heinz, 3409 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: Eine Brick-Cottage; Lot 50x185; an Southport Ave. Eine Frame-Cottage; neun Zimmer. C. Tittinger, 1338 Byron Str. 6,7,13,14dez

Zu verkaufen: 2145 Barry Ave., 5 Zimmer Cottage, mit 3 Zimmer Cottage hinten, Preis $2200. Leichte Zahlungen. 6dz1wX
A. Holinger & Co., 179 W. Washington Str.

Großer Bargain! Schönes 4-Flat Steinfront-Gebäude, nahe Cornelia und Rokeby Str., für nur $8300.
H. F. Heinz, 3409 N. Paulina Str.
Office offen Sonntags bis 4 Uhr.

Zu verkaufen: 2145 Barry Ave., 5 Zimmer-Cottage, neu angestrichen, mit 3 Zimmer Cottage hinten. Nur $2200. Zahlungstermine, wenn gewünscht. A. Holinger u. Co., 179 Washington Str. 29nov1wX

Zu verkaufen: Herrliches 4-Flat Brick in Edgewater, für nur $10,700. frfaso
H. F. Heinz, 3409 N. Paulina Str.

Nordwestseite.

Verkaufe oder vertausche zweistöckiges Framehaus; nehme Baustelle entgegen. 4111 Drake Ave., Irving Park. 30nov,7dez

Zu verkaufen, vom Erbauer: Vier moderne 2-Flat Brickgebäude, Lots 30 bei 125, an 44. Avenue, ½ Block nördlich von der neuen Fullerton Ave. Car-Verlängerung. Ebenfalls ein Framegebäude mit zwei 4 Zimmer Wohnungen, 2640 N. Springfield Ave. Sprecht vor und trefft Eure Auswahl; Eigentum wird schnell verkauft. Nachzufragen auf dem Grundeigentum oder bei Fritz, 2314 N. Lawndale Ave. Telephon Belmont 3622 oder Belmont 4936. 25oktfaso*

$125 Baar, $25 monatlich, kaufen ein 1½stöck. 8-Zimmer Haus; Furnaceheizung usw.; wegen sofortiger Abreise Preis $2850. 4109 North Kimball Ave. fason

Verkaufe drei-Flats Framegebäude, an Richmond Str. und Irving Park Boul., für $4300. C. Tittinger, 1338 Byron Str. 6,7,13,14dez

Zu verkaufen: Bargain, zwei neue 5-Zimmer-Cottages; alle Bequemlichkeiten; auf ¼ Acker Grund; kleine Zahlungen, $10 monatlich und Zinsen. L. Deans, 3522 N. 65. Ave. frfaso

Verkaufe ½ Acker Lot, 119x125, an 68. Ave. und Grace Str., für nur $700. Charles Hechl, 4304 North 42. Court.

Für nur $3600 verkaufe ich mein modernes zweistöckiges Framehaus; zwei 6-Zimmer Flats; hohes Brick-Basement; nahe Lyndale Ave. und Ballou Str. gelegen. Adr.: D. 163, Abendpost.

Zu verkaufen: Dreistöckiges Haus; Miete $59 monatlich. 935 N. Avers Ave.

Verkaufe zweistöckiges Framehaus in Jefferson Park; Lot 50×125 Fuß; Miete $35; Preis $3200. $1200 Anzahlung, Rest zu 5 Prozent Zinsen jährlich. Eigentümer, 5144 Gunnison Str.

Zu verkaufen: $200 bis $300 Anzahlung, $25 bis $30 monatlich kaufen eines der schönsten und am besten konstruirten 5- oder 6-Zimmer Häuser; 30 Fuß Lotten, Furnace-Heizung. Seht Mr. Hyde, 3434 N. 42. Court, ½ Block südlich von Milwaukee Avenue. —10dzX

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Westseite.

Brickhaus, zwei Flats, Basement, nebst großer Brick-Barn, Platz für zwanzig Pferde, Alles auf zwei Baustellen stehend, ist billig zu verkaufen. 2715 South Central Park Ave. doson

Südseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain — Feines zweistöckiges und Basement Steinfront-Brickgebäude: Nr. 6630 Ingleside Ave.; 6- und 7-Zimmer Flats; Heißwasserheizung, Bad, elektrisches Licht usw. In sehr gutem Zustande. Nur $7200. Etwa die Hälfte in Baar und der Rest nach Belieben. Nehme Offerte entgegen. Sprecht vor am Platze oder schreibt an William Matthiesen, 3152 Princeton Ave. faso

Zu verkaufen: Modernes 3-Flat Haus, 5—5—6 Zimmer, nahe 60. und Carpenter Str., nur $3300. Miete $37. W. Krueger, 1948 W. 59. Str.

Vorstädte.

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
——$500 Acres——
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Ave., steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ill. 25ag,fon*

——Berwyn——
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
——Nur——
Neun Meilen von State und Madison Straße.
——7½c Fahrgeld——
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne-Station (20 Min. Fahrt.)
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. LaVergne, Ill. 29ma,fon*

Neun Meilen von State und Madison Straße
——Acre Lotten——
——$500——
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
——Reicher, schwarzer Boden——
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
——7½c Fahrgeld——
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union-Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3fp,fon*

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur drei Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,fonmifa*

Farmländereien.

Spät-Herbst Farm-Bargains.
Folgende Farmen müssen noch diesen Monat verkauft werden, sind deshalb so außergewöhnlich billig. 160 Acres Farm mit $3000 Gebäude und $3000 wert Bauholz, nur $8000; 80 Acres Farm nur $1400; 40 Acres Land nur $400. Am ersten Januar sollen die Preise erhöht werden, kommt darum gleich. Heute den siebten Dezember liegt noch kein Schnee. Vieh noch auf voller Weide.
Ev. Luth. Colonization Co.,
Merrill, 1003 E. Main Str., Wisconsin.

$500 kaufen best eingerichtete 40 Acker Farm, schwerer Boden, gute Gebäude und Maschinerie, and zum Teil bestellt, 2 Kühe, wert $175, 1 Kalb, 1 Pferd, wert $150, 2 Schweine, 50 Hühner, genügend Futter. O. Hoffmann, R. 1, Box 57, Grand Haven, Mich., Phone 517, R. 5. mifrson

Zu verkaufen oder vertauschen: 159 Acres Wisconsin Farm, große Gebäude, Ernten, Stock; Preis $8500. Zwei Ernten bezahlen die Farm, geeignet von altem Herrn. Rehk. 164 West Washington Straße. dimifrson

Schreiben Sie um unser neues, fein illustrirtes Buch über die Kolonie Meeker, Rapides County, Louisiana; beste Gelegenheit für tüchtige Landwirte, die sich im sonnigen Süden ansiedeln wollen.

Illinois und Louisiana Land Company.
L. v. d. Leck, General-Verkaufsleiter,
755 North Ave., Chicago, Ill.
fason

Oregon Eisenbahnländereien. Regierung gewann Bundesgerichtsentscheidung. 2,300,000 Acres Oregon- und California Eisenbahnland im Werte von $75,000,000 wurden der Bundesregierung aberkannt. 15,000 Ansprüche immens wertvoll. Bauholz-, Frucht-, Farm- und Viehländereien. Bereitet Euch vor zur Uebernahme von Land. Schickt 25c für Karten und detailirte Auskunft. Büchlein 26, Douglas County Abstract Co., Roseburg, Ore. 7dz,1sonj.mo*

Ehe Ihr Land kauft oder irgend welche Geldanlage macht im Süden, verschafft Euch alle Tatsachen u. zum Erfolg nötige, Lage von reichen Bodendistrikten, Märkten, Klima, Transport und profitabelsten Ernten. Schickt 10c für 3-monatl. Abonnement des Mississippi Farmer (deutsche Ausgabe). Wiggins, Miss.

Zwanzig Acker bestes Florida Farmland, dicht an der Eisenbahn und der atlantischen Küste gelegen, ist wegen Rückreise nach Deutschland billig zu verkaufen. Adr.: H. 357, Abendpost.

Zu verkaufen: Feine 140 Acker Farm in Wiskonsin, 200 Meilen von Chicago; 43 Acker unter Pflug, 30 Acker Wiesenland, Rest Holzland; nahe Eisenbahn, Station und Schule; Telephon, gutes Wasser, drei Pferde, zwei Kühe, Hühner; alle Gerätschaften; kleine Anzahlung, Rest kann aus dem Ertrage der Farm abbezahlt werden; nehme Grundeigentum in Chicago als Anzahlung an. Adr.: F. 251, Abendpost.

Zu verkaufen: Verschleudere meine 40 Acres Farm, 28 Acres geklärt, Rest Holzland, sandiger Lehmboden und Lehmunterlage, alles eben. Dieses ist Hartholzland, kleiner Obstgarten, 5-Zimmer Haus, Stall und alle Außengebäude, 3½ Meilen zum Town, nahe Muskegon, Michigan, nahe Interurban an Haupt-Road und R. F. D. Nur $1600; leichte Abzahlungen. Adr.: K 407 Abendpost.

Zu verkaufen: 80 Acres extra gutes unbebautes Land, gelegen 7 Meilen von Muskegon, Michigan, an Haupt-Road und R. F. D., ¾ Meile zur Schule. Etwas großes Stammholz, guter Boden, eben. Verschleudere für $1000, bedeutend mehr wert. Leichte Abzahlung. Eigentümer. — Adr.: K 406 Abendpost.

Schöne 100 Acres Farm, mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Antritt nach Belieben. Eigentümer Henry Raap, Grand Haven, Mich., Route 1.

Vertausche mein Haus und Lot 132×32 Fuß, für eine Wisconsin Farm. Max Hohensee, Lake Str. und 33. Ave., Melrose Park, Ill.

Vertausche 160 Acker und eine 48 Acker Farm in Mo. C. Tittinger, 1338 Byron Str. 6,7,13,14dez

Billig zu verkaufen: 40 oder 20 Acres Land, ohne Gebäude, 70 Meilen von Chicago, 2½ Meilen von Knox, Ind., für $30 per Acre. — Adr.: H 312 Abendpost. faso

Zu verkaufen oder vertauschen für Cottage: 120 Acres Wisconsin Farm, neue Gebäude; Preis $2500, Teil davon baar, wert $4000. Zwei Ernten bezahlen die Farm. Diese Farm ist Eigentum einer Wittwe. Rehk. 164 West Washington Straße. didosafon

Zu verkaufen: Für Leute, die gutes Land suchen, ist es von Interesse, an mich zu schreiben; Auskunft erhalten sie von mir kostenlos. Das Land ist an einer neuen Eisenbahn ausgelegt; gute Straßen, Schulen, Kirchen; billiges Bauholz; auch wird der beste Preis für Ernten bezahlt. John Vogt, 1848 Dayton Str., Chicago, Ill. nv28,29,30dz1,2,3,6,7,9,11,13,14

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 3958 N. Robey Str., Zimmer 5. fp15fonmifa*

Zu verkaufen oder vertauschen: 120 Acres, 1½ Meile zur Eisenbahnstation, 47 Meilen nördlich. Guter Boden und ziemlich gute Gebäude. Nehme kleines einträgliches Grundeigentum und Rest auf lange Zeit. Schreibt an F. C. Pennigsdorf, 1067 N. Hermitage Ave. frfaso

Kauft Florida Grape Fruit Land. Freie Fahrt für Käufer. Sprecht vor bei C. F. Neubert, 1102 W. Van Buren Str. 4dz1wX

Zu verkaufen: 160 Acker Land mit altem Gebäude, 25 Acker gepflügtes und 15 Acker Stumpfen-Klärung, an der Landstraße, in besiedelter Gegend; leicht zu verbessern; zu haben für $3000, direkt vom Farmer. Aug. Lange, R. 4, Medford, Wisconsin. dimidofrfaso

40 Acres Wisconsin, verbesserter Lehmboden, billig; annehmbare Abzahlungen. A. Landahl, 502 — 305 S. La Salle Str. 20nv*X

Verschiedenes.

Zu kaufen gesucht: Eine leere Lot im Preise von $500 bis $1000, muß gute Lage sein; nur vom Eigentümer. Adr.: H 303 Abendpost. fison

John P. Foerster & Co.,
Bank Floor — 15 S. La Salle Straße.
Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. 27ap*X

UMI

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenrätsel (4579).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Bei allen meinen Tanten
Kannst du die erste seh'n;
In Chicago am Ende
Stehst du die zweite steh'n;
Auf, auf zum neuen Tanze
Und schwinget das Tanzbein;
Mag, wie es heißt, das Ganze
Auch unmoralisch sein.

Silbenrätsel (4580).

(Viersilbig.)

Das Erste weist hin und begründet,
Ein Zweiter bin ich, wie Du.
Der Dritte verdirbt den Charakter,
Und viertens kommt er noch dazu.
Das Ganze ist der Herr dort.
Er hält sich für ein Genie.
Ihn peinigen alle Damen
Und ach! wie verehren ihn die!

Scherzrätsel (4581).

Im wunderschönen Monat Mai,
Wo alle Knospen sprangen,
Da sah' ich es in duft'ger Pracht
In meinem Garten prangen.
Doch als verändert nur ein Laut,
War Duft und Glanz vergangen.
Es schimpft und flucht und raucht und kaut
Und trägt nach Rum Verlangen.

Eckenrätsel (4582).

Eingesch. von H. Langfeldt, Chicago.

1 (oben links) — 2 (oben rechts)

A	E	E	E	E
I	I	✦	I	J
N	✦	O	✦	P
R	R	✦	R	S
S	T	T	T	T

3 (unten links) — 4 (unten rechts)

Sind die Buchstaben im Quadrat richtig gesetzt, so ergeben dieselben Wörter von folgender Bedeutung:

1—2, 1—3, 1—4: Fische.
2—4: Alte deutsche Stadt.
2—3: Stadt des Altertums.
3—4: Herbstblume.

Rösselsprung (4583).

	gessen	der	gessen	menschen	
zeit	der	werden	der	gessen	gessen
gessen	not	sein	müsser	lernen	gunst
tod	der	gessen	keit	Ver	können
haben	der	bittre	lebend	der	schwere
	ger	werk	kunst	selig	

Bilderrätsel (4584).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Rätsel.

Eingesandt von Marie Feldstein, Chicago.

Ein Schwarzer, der sehr oft auf großem Fuße haust,
Ein Laufbursch, dem des Oeftern man die Ohren zaust;
Ein Prügeljunge, der viel Wichs bekommen,
Ein Tiefgestellter, der zuGlanz gekommen,
Klient, den selber Könige vertreten;
Ein Doppelgänger, der auch dir vonNöten.
Wer sollte dies Chamäleon nicht kennen,
Man darf's nicht sprechen, aber darf es nennen.

2. Gruppenrätsel.

ein in sei n me weg ohl d bew
ter ich nsch eln ist w es gu nem
ge es nisst s dun recht dran k en.

Die vorstehenden Buchstabengruppen sind so aneinander zu reihen, daß sie im rechten Zusammenhange ein bekanntes Wort Goethes ergeben.

3. Visitenkartenrätsel.

I. R. ENDERS,
Wien.

Was ist der Mann?

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Rätsel (4573).

Nuß — Nuß.
Richtig gelöst von 48 Einsendern.

Worträtsel (4574.)

Maulwurf.
Richtig gelöst von 35 Einsendern.

Scherzrätsel (4575).

Braustübel, Brustütel.
Richtig gelöst von 6 Einsendern.

Gleiche Klänge (4576).

1. Lumpen; 2. Anlagen; 3. umsich.
Richtig gelöst von 34 Einsendern.

Rösselsprung (4577).

Selig ist, wer Liebe rein genießt,
Weil doch zuletzt das Grab so Lieb' als
Haß verschließt.
Goethe.

Richtig gelöst von 27 Einsendern.

Bilderrätsel (4578).

Die Liebe ist des Lebens Stern.
Richtig gelöst von 35 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. **Worträtsel** — Pud, Ding — Pudding.
2. **Silbenversteckrätsel** — Blinder Eifer schadet nur.
3. **Füllrätsel** —

Richtige Lösungen sandten ein:

F. J. Schiele (3 Aufgaben—2 Nebenrätsel); Frau Elise Sterzer (3—1); Franz Eikenköter (3—1); Frau Käthe Wiegand (5—3); Ernst Klein (1—0); Nikolaus Wilkin (5—1); H. Langfeldt (4—1); Fr. Emilie Hempfling (3—1); C. E. Winckler, Blue Island, Ill. (5—2); H. Knaff (2—0); Frau Marie Rauchenecker (5—1); Frl. Luise Keefer (5—2); G. Michale, Hammond, Ind. (4—1); Frau Auguste Lang (2—1); Frau Martha Roage (5—2); Frau A. Gnadke (3—1); Frau Antonie Vogt (4—3); Frau H. Fröhlich (6—3); Frau N. Pinnow (4—1); F. W. Heinke, Wiota, Ia. (5—0); Frau O. Kitzler (4—2); Frl. Ida Bardrow (1—1); M. Berger (1—1); L. J. Sauter (4—2); Frau Auguste Lehmann (5—2).

Otto Kaiser, Appleton, Wis. (3—1); H. Bielek (3—0); Peter Franz (0—1); H. Hand (5—3); Paul Krauß (4—2); Harry Amicus (4—2); Anna Fleming (0—1); Emma Neumann (0—1); Emil Gatzky (0—1); Marie Krämer (4—1); J. M. Dancher (4—0); Hermann Kornrumpf (5—2); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (4—0); Frau Meta Stöhr (5—3); Richard Kaufmann (5—2); Minna Lange (2—0); F. H. Roeßler (6—3); C. J. Tebbens, (2—1); Louis Müller, Maywood, Ill. (2—2); H. Zimmermann (4—3); Marie Wolff (4—2); Frau Wm. Schmitz (5—2); Morris Liebroß (2—1); Chas. Herbertz (5—3); Fr. Rosa Schlegl (5—3); S. Seifert, South Bend, Ind. (5—1); Ernst eMinert (2—2); Frau Marie Sieberer (3—2).

Prämien gewannen:

Rätsel (4573) — Loose 1—48. H. Langfeldt, 418 W. 18. Straße, Chicago; Loos Nr. 7.

Rätsel (4574) — Loose 1—35. J. N. Dancher, 2038 West 13. Straße, Chicago; Loos Nr. 24.

Rätsel (4575) — Loose 1—6. H. Hand, 1437 Warner Ave., Chicago; Loos Nr. 4.

Rätsel (4576) — Loose 1—31. Louis Müller, 617 N. 3. Ave., Maywood, Ill.; Loos Nr. 27.

Rätsel (4577) — Loose 1—27. L. J. Sauter, 5916 Normal Ave., Chicago; Loos Nr. 13.

Rätsel 4578) — Loose 1—35. Chas. Herbertz, 3915 S. Halsted Str., Chicago; Loos Nr. 32.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Eichhorn, Barney, 47 J., 3724 S. Honore Str.
Siewert, Emil, 42 J., 2437 Lake Str.
Platz, Wilhelmina, 11 Monate, 2651 West 15. Str.
Brahm, Edgar G., 7 J., 255 N. California Ave.
Weigel, Amelia, 1 Jahr, 5043 Giddings Str.
Amann, Walburga, 68 J., 4541 N. Artesian Ave.
Maier, Bertha, 26 J., 6017 S. Lincoln Str.
Böttcher, Hermann, 32 J., 1728 Bissell Str.
Arnold, Morris, 62 J., 2903 S. Dearborn Str.
Bruns, Henry, 38 J., 1388 Hudson Ave.
Thiele, Charles, 8 J., 910 Windsor Ave.
Thiele Adolph, 12 J., 910 Windsor Ave.
Krokstrom, Oscar, 34 J., 6601 S. Halsted Str.
Pieper, Mattie L., 37 J., 532 N. Sawyer Ave.
Hasse, Clara M., 5 J., 1255 West Madison Str.
Diekelmann, Augusta, 63 J., 3040 Belmont Ave.
Heizer, Julia, 68 J., 2956 N. California Ave.
Knauer, Henry G., 48 J., 2619 Haddon Ave.
Leskow, Säugling, 3 Tage, 2543 West Division Str.
Haverland, Henriette, 83 J., 2247 N. Oakley Ave.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 6. Dezember 1913.

1802 Adam Pauline
1809 Ahlkoist Franz
1811 Aller J A
1824 Atzheim Benj (2)
1855 Becker R
1856 Behrends A
1859 Bergen M
1860 Bernard Johann
1866 Beyer Otto
1872 Biernt Anna
1877 Bloom A
1881 Bobb Michael
1890 Bormak Michael
1896 Brakopp Ch
1898 Brankewitz H
1903 Brindel Louis
1905 Bronkenris H
1932 Carper Bruno
1933 Cattmann Henry
1959 Cohn Jacob
1977 Dabel Franz
1980 Dahner Samuel
1982 Danneburg A
1988 Deren Franz
2001 Dorobek Jakob
2024 Eidint Leonard
2025 Ehlen Nickolas
2028 Elsztel Stanley
2029 Epstein Jos
2033 Factor Mr
2034 Faeldmann M
2037 Feleke Mr
2040 Feinstein Willie
2042 Finck Henrich
2043 Finkelstein S
2045 Fischer Bertha
2047 Fleischmann L
2052 Frain Martin P
2053 Franck J
2054 Frantzen J
2057 Fuß Josef
2059 Friedmann A
2060 Freedmann Irma
2075 Genberg W
2082 Glab Eva
2092 Goldberg Dora
2094 Goldstein Pearl
2107 Gorlowitz A
2122 Grumberg D S
2123 Großmann M
2124 Großmann R
2139 Gutmann Aug
2144 Haizke Mr
2152 Henning Em
2157 Hirsch Th
2162 Hoffmann Joseph
2163 Hoffmann Robt
2172 Huber G
2179 Jacob Mr
2183 Jakob Rose
2221 Kaltwaber Morris
2228 Kaplan A
2229 Kaplan A
2231 Kaiser F
2233 Karecke Michael
2241 Kaserick H
2248 Katerene Luen
2249 Kattler Max
2250 Kaufmann Theo
2251 Kaus Zygmont
2258 Keberneck Robert
2266 Kihn George
2274 Klein Adolf
2275 Klein Samuel
2284 Koechling A
2287 Koehler K
2288 Kohn M
2289 Kolstein Sofia
2312 Kotler Max
2327 Kranz F
2330 Kranter Matias
2339 Krueger J C
2362 Kurill Alois
2374 Laff Rubin
2375 Lans Jonas
2377 Landau Meta
2378 Lang Johanna
2387 Leffmann David
2389 Leon Frank
2395 Levy B
2405 Lisch Paul
2411 Liebermann H
2427 Luding M H
2454 Maiet Max
2466 Marschall T M
2470 Meyer Thos
2484 Mersch Nick
2485 Meyer Jacob
2506 Miller Peter
2513 Mockus Peter
2514 Moeller Mr
2538 Neimann F
2568 Ormann H
2573 Otto Richard
2607 Peter B
2613 Piling R
2631 Plach Josef
2643 Poweleich Otto
2644 Posch Maria
2646 Posch Wladislaw
2652 Praininger Stef
2654 Praninger Stef
2659 Prus Josef
2662 Publiker H
2675 Rausen Charles
2685 Reistock Max
2688 Relke R
2690 Ring Philipp
2695 Rohde Mr
2696 Roher Frank
2697 Ropel Wojciech
2702 Rotz S
2705 Rosenberg Bloom
2706 Roth Heinrich
2707 Rubenstein J
2709 Rubin M
2710 Rulans H
2713 Rueckheim H P
2715 Rubak Adam
2716 Rumsig Tadarus
2717 Ruger G
2718 Ruse Hermann
2734 Salamon Julia
2744 Sarot Anna
2742 Schlain Lina
2746 Schneider Conrad
2747 Schoolan M J
2748 Schultz Julius
2749 Schultz Charles
2753 Seufner Andry
2755 Seckar Johann
2757 Seitensuß Anna
2758 Settele Z
2759 Seitmann J
2768 Singer P
2777 Simon Walther
2807 Sogel Max
2813 Speicherl Oswald
2816 Spilkewitz Mr
2817 Springer M
2822 Stalmach Philipp
2826 Stein A
2832 Stollof L
2835 Staßel A
2836 Stasmann J
2837 Stein S
2838 Steretzke Th
2839 Steumann Dove
2847 Straub J P
2848 Strich Mr
2849 Struat Joseph
2857 Süsmann H
2895 Tempka Alois
2898 Thoma Walter
2901 Tormann Mihaly
2907 Trunsch Paul
2931 Veber Mary
2935 Victor D
2936 Vogt Anna
2938 Von Husselheim Ernst
2939 Von Lambert Carl
2948 Walloch A
2957 Wassalhoft H
2960 Watiert Ludwika
2963 Weidmann Wolf
2964 Weil Carl
2965 Wenzkin Simon
2967 Wertel Alex
2973 Wiegand Heinrich
2975 Widmann Anna
2970 Wille Henry
2982 Wingert Marg
2986 Windmüller L
2988 Winter T
3011 Wundt Kurt
3020 Zak August
3043 Ziember Wladislaw
3048 Zobstein J
3057 Zubel Josef
3063 Zygel Anton

Lima.

(Fortsetzung von der 8. Seite.)

mehr verengte. Die Bahn stieg schon lange bergan. Und endlich kam Chossika, der Villenort, der ewige Sommer. Vom Zug aus schien es in den braunen kahlen Erdboden eingegraben zu sein. Ueber seinen Dächern stiegen gleich die splitternackten faltigen Gebirgswände auf. Es war eine Wüste in der Wüste; zwei Aurakorien und fünf Palmen, Hitze und Gestein, Oede, in Weltverlassenheit furchtbar verloren. Gebirgsmenschen ritten auf Maultieren und Pferden herein. Einmal saß eine ganze Familie inmitten von vier großen Milchkrügen aus Blech auf einem Reittier. Vor dem großen chinesischen Laden schlief eine abgepackte Schar von Eseln im Schatten. Ueber Chossika hinaus stieg das Tal höher. Die Geleise der Bahn stiegen mit. Der Zug blieb aber heute in Chossika. Die halbtoten Goldgruben, die paar Menschen und die Bergkrankheit, die droben hausen, die Lamas und die wilden Schluchten, die den Leib der Erde dort in ihrem mächtigsten Gebirge furchen, werden nicht allzu ungeduldig auf ihn sein. Die brutal herrlichen Scharen der rosabraunen Berge aus Porphyr und Sand trugen den milden blauen Himmel in einem unendlich zarten verschwimmend weichen Widerschein über ihren schweren Graten und hielten ganz oben über den Ausgang des heißen Tales wie eine Krone voll Geheimniß und Wunder das breite und vielzackige Massiv eines schneebedeckten Gipfels.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Heute „Polnische Wirtschaft" und „Der dunkle Punkt".

Dienstag: „Ein Walzertraum".

„Der dunkle Punkt" gelangte gestern Abend im Deutschen Theater noch einmal zur Wiederholung und erfreute sich guten Besuches. Das Stück wird auch heute Abend zur Aufführung gelangen. Auf vielseitigen Wunsch hat die Direktion sich veranlaßt gesehen, noch einmal, und zwar zum letzten Male, die Operette „Polnische Wirtschaft" anzusetzen, welche heute die Matineevorstellung ausfüllen wird. Morgen bleibt das Theater geschlossen, und am Dienstag wird die zweite Operette der Saison, „Ein Walzertraum" von Oskar Straus zur Erstaufführung gelangen. Die Direktion Haupt-Danner ist unermüdlich mit den Vorbereitungen beschäftigt und läßt nichts ungeschehen, was irgendwie zur erstklassigen Wiedergabe des melodieenreichen Werkes führen könnte. Die Hauptrollen der Operette liegen in den besten Händen. Direktor Ullrich Haupt wird den Nicki singen, und Frl. Angele Crone hat die Partie der Franzie übernommen. Die Partie der Prinzessin wird Frl. Liane Weingärtner singen, und auch Frau Luise Brückner ist die Inhaberin einer Hauptrolle. Die übrigen Herrensolopartien liegen in den bewährten Händen von Theodor Christmann und Ferry Koerner. Ein verstärkter Chor ist eine weitere Attraktion der kommenden Vorstellung. Da die Nachfrage nach Eintrittskarten stark ist, wäre es angezeigt, schon jetzt solche zu bestellen. Bestellungen werden an der Theaterkasse, Telephonnummer Dearborn 6313, entgegengenommen.

„Ein Walzertraum" bleibt die ganze Woche hindurch auf dem Spielplan.

Die Rollenbesetzung lautet:

Joachim XIII., regierender Fürst von Flausenthurn......Ferry Körner
Prinzessin Helene, seine Tochter......Liane Weingärtner
Graf Lothar, Vetter des Fürsten......Theo. Christmann
Leutnant Niki......Dir. Ullrich Haupt
Leutnant Montschi......Gustav Kleemann
Friederike von Insterburg, Oberkammerfrau......Louise Brückner
Wendelin, Hausminister......Otto Kottka
Sigismund, der Leiblakai......Kurt Kupfer
Franzi Steingruber, Dirigentin einer Damenkapelle......Angele Crone
Die Tschinellenfifi, Mitglied der Damenkapelle......Margarethe Mahler
Annerl, Geigerin, Mitglied der Damenkapelle......Lotte Wittmann
Hofstaat, Hofgesinde, Ehrenjungfrauen, Offiziere.
Zeit: Die Gegenwart.
Ort der Handlung: Fürstentum Flausenthurn.

Ein glückliches Kind in wenigen Stunden

Wenn mürrisch, verstopft, fieberisch, gebt „California Syrup of Figs".

Mütter können beruhigt sein nach dem Gebrauch von „California Syrup of Figs, denn nach einigen Stunden scheidet alle verstopfenden Ueberreste, saure Galle und gährende Nahrung leicht aus den Eingeweiden aus und Ihr habt wieder ein spielendes Kind. Kinder nehmen sich einfach nicht die Zeit, während des Spieles ihre Eingeweide zu entleeren, und sie bekommen dicht verstopft, die Leber wird träge und der Magen gerät außer Ordnung.

Wenn mürrisch, fieberisch, ruhelos, sehet ob die Zunge belegt ist, dann gebt diese schmackhafte „Frucht-Laxative". Kinder lieben es und es ist unschädlich. Ganz gleich, was Eurem Kleinen fehlt — wenn erkältet, oder mit wundem Hals, Diarrhoe, Magenschmerzen, schlechtem Atem, beachtet, eine kleine „innere Reinigung" sollte immer die erste Behandlung sein. Volle Anweisungen für Babies, Kinder jeden Alters und Erwachsene sind auf jeder Flasche gedruckt.

Hütet Euch vor nachgemachten Feigensyrups. Fragt Euren Apotheker für eine 50 Cents Flasche von „California Syrup of Figs", dann sehet sorgfältig nach, daß es von der „California Fig Syrup Company" gemacht ist. Wir fertigen keine kleineren Flaschen an. Nehmt keinen anderen Feigensyrup an.

Große Feenoperette.

„Goldhaar und die drei Bären" im Garricktheater am kommenden Sonntag.

Die „Gesellschaft Erholung" hat, wie schon erwähnt, Frau Anna McAllister Katzenberger mit der Leitung einer Kinderaufführung betraut, welche am kommenden Sonntag Nachmittag im Garricktheater zum Besten der Wohltätigkeitskasse der Gesellschaft stattfinden soll. Frau Katzenberger hat ihre schwierige Aufgabe mit Enthusiasmus und Eifer in Angriff genommen und das Stück, welches von J. Astor Broad geschrieben ist, einer großen Anzahl von Kindern und jungen Leuten unermüdlich und mit großem Sachverständniß einstudirt. Die Fortschritte in den Proben lassen erkennen, daß bis zum Tage der Aufführung Alles fest und sicher „sitzen" und das wunderhübsche Werk musikalisch wie darstellerisch den Besuchern der Vorstellung einen ungewöhnlichen Genuß bereiten wird. Die Rollen und die bei der Aufführung Mitwirkenden sind:

Goldhaar......Edna Becker
Waldkönigin......Mrs. Marie Katzenberger-Lighthall
Feenkönigin......Frl. Gertrude Geraghty
Leichtfuß......Frl. Agnes Lighthall
Luftig......Frl. Ethel Hottinger
Zart......Frl. Ruth Kenney
Sylvia, des Schusters Frau......Viola Burkhart
Treu......Joyce Griffin
Großer Braun......Mr. Norman Puffer
Mammy Muff......Frl. Gretchen Schneider
Kleiner Petz......Master Aladino Pierath

Wassernymphen, geführt von Frl. Virginia Wellendorf: die Fräulein Lillian Furth, Myra Seifert, Edith Stollery, Margarete McKinnly, Elsie Paull, Evelyn Stollery, Zäzilie Thorn, Mildred Bleidt, Kathryn Schermann.

Quellenmädchen, geführt von Frl. Irma Sundmacher: die Fräulein Klara Fiedler, Irma Gearson, Leona Griffith, Margarete Falkner, Mary Brown, Lorna Wolfenden, Franziska Mengden.

Großer Chor der Waldkinder.

Hofdamen der Waldkönigin: Evelyn Miller, Lucille Seymour, Mildred Seymour, Isca Morgan, Adelaide Grady, Mary Wingfield.

Schmetterlinge, geführt von Gladys Collosky: Tara Almgren, Helen Peiper, Phyllis Feingold, Genevieve Katzenberger, Irene Knapstein, Louise Becklenberg, Ethel Swanson, Estella Henige.

Säuselnde Winde: Hazel Smith, Grida Edelmann, Grace Whitworth, Rosalie Volz, Gabriele Katzenberger, Margaret Becklenberger, Marguerite Dempsey, Alice Bovee.

Die Aufführung steht unter dem Patronat der Frauen: Konrad Seipp, M. Rahlfs; A. Lehmann, B. Junge, H. L. Brand, H. Bartholomay, Theo. A. Kochs, E. Best, Oskar F. Mayer, L. Langermann, A. Schmutz, M. Behstedt, A. Almenroeder, A. Ortseifen, H. Fuerst, C. A. Lorentz, Jakob Rehm, Sr., M. Sommer, Thies J. Lefens, J. M. Adams, Jos. Steuer, Jos. Theurer, C. F. Baum, A. Lueders, John Hetzel, Rosa Wink, C. Seegers, S. Hentschell, Paul Gerhardt, C. Brauer, P. Brauer, E. Wm. Kalb.

Als Empfangsausschuß und als Verkäuferinnen von Zuckerwerk werden unter dem Vorsitz von Frau R. Stockmar amtiren die Fräulein: Lillian Eastman, Bertha Wohlfarth, Marie Gering, May Daemicke, Sylvia Fechter, Marie Schneider, Sigrid Astrup, Theresa Drehmann, Ruby Stockmar, Madeline Bruns, Erna Kausche, Estella Madlung, Gertrud Heuchling, Helen Meesmann, Anita Arnow, Thusnelda Drehmann, Edna Burmeister.

Ballmannkonzert.

Programme internationalen Karakters hat Kapellmeister Ballmann für die beiden nächsten Konzerte aufgestellt. Die Gesangssolisten am heutigen Sonntag ist Frau Else Harthan-Arendt, welche als Tochter des russischen Komponisten Dr. Hans Harthan und Schülerin berühmter Meister in Europa und Amerika, kürzlich auch in Chicago bedeutende gesangliche Erfolge erzielt hat. Sie wird die Freischützarie und das Mignonlied vortragen. Mit dem Kornetsolo „The Lost Chord" steht Herr William E. Van Doren auf dem Programm, welches lautet:

Mexiko und Italien:
„La Mejicana", Habanera......Chabrier
„Tarantella"......Dubois
Rußland:
Suite aus „Feramors"......Rubinstein
England:
„The Lost Chord", Kornetsolo......Sullivan
Herr Wm. E. Van Doren.
Deutschland:
Humoristische Variationen des Volksliedes „'s kommt ein Vögerl geflogen"......Ochs
Ungarn:
Suite von Melodien......Scharwenka
Schweden:
„Sehnsucht der Sennerin", Volkslied, bearbeitet von......Ole Bull
Norwegen:
Tanz Nr. 2......Grieg
Sopransoli:
Rezitativ und Arie aus „Der Freischütz"......Weber
„Kennst du das Land", aus „Mignon"......Thomas
Frau Else Harthan-Arendt.
Schweiz:
Ouverture zu „Tell"......Rossini
Ouverture zu „Dichter und Bauer"......Suppé
Oesterreich:
„Ein Märchen aus alter Zeit"......Faust
Deutschamerika:
„Kavallerieangriff"......Lueders

Deutsche Gesellschaft.

Sie unterstützte im November 68 Familien und 129 Einzelpersonen.

Laut des Berichts, den Geschäftsführer von Wysov dem Direktorium der Deutschen Gesellschaft erstattet hat, erhielten im Monat November 68 Familien mit 198 Kindern und 129 einzelstehende Personen, darunter 15 Frauen, Baarunterstützungen; in 603 Fällen wurde Kost und in 41 Fällen Nachtlager gewährt; 6 Personen fanden durch Vermittlung der Gesellschaft unentgeltlich Aufnahme im Deutschen Hospital und in anderen Krankenanstalten, und 5 Familien wurden Kohlen geliefert oder angewiesen. Außerdem kamen 41 Paar neuer Schuhe und der größte Teil der der Gesellschaft freundlichst überwiesenen Kleidungsstücke an Kinder, Frauen und Männer zur Verteilung.

Trotz der milden Witterung stieg die Zahl der Arbeitsuchenden im Verhältnisse zum Vorjahre in bedenklicher Weise, nahezu um 50 Prozent, und erreichte fast die erschreckende Höhe wie im November 1911, dem die bis zum April 1912 andauernde Arbeitsnot folgte. Und in ähnlicher Weise wie im Jahre 1911 ging das Arbeitsangebot auffallend zurück, etwa 30 Prozent, sodaß nur 283 Leuten Beschäftigung nachgewiesen werden konnte.

Die Gesammtausgaben für Unterstützungszwecke beliefen sich auf $669.47. Da alle Anzeichen darauf hindeuten, daß die Gesellschaft in den kommenden Monaten ganz besonders großen Anforderungen zu begegnen haben wird, ersucht sie alle mildtätig Gesinnten, ihr als Mitglieder beizutreten, oder sie wenigstens mit einmaligen Schenkungen zu bedenken, damit den Notleidenden angemessene Hilfe und Linderung gewährt werden kann.

Denjenigen, welche bisher der Gesellschaft abgelegte Kleider, Unterwäsche usw. zukommen ließen, spricht sie ihren besten Dank aus u. bittet um weitere gütige Zustellungen. Die Gesellschaft sorgt für die Abholung solcher Sachen, wenn sie in der Geschäftsstelle, 153 N. La Salle Str., oder telephonisch, Main 4026, benachrichtigt wird.

Etwanige Geldbeträge werden unter derselben Adresse erbeten, da die Gesellschaft keine Kollektoren hat.

Chicago Singverein.

Er wird am 16. Dezember ein volkstümliches Liederkonzert veranstalten.

Wie schon angekündigt worden ist, wird der „Chicago Singverein" am Dienstag, dem 16. Dezember, unter Leitung von Herrn W. Boeppler sein erstes Konzert dieser Saison in der Orchesterhalle veranstalten, und zwar bei dem gewiß Allen erschwinglichen Preise von 50 Cents (für den ganzen unteren Teil und Balkon, Logensitze zu $1.00 und Gallerie 25 Cents). Der Verein hofft, daß dieses Entgegenkommen von den Musikliebhabern aller Kreise freudig begrüßt und durch recht zahlreichen Besuch belohnt werden wird.

Der Verein hat für diesen Abend ein ganz besonders anziehendes Programm ausgewählt und verspricht, daß das Konzert eines der schönsten sein wird, die der Singverein bis jetzt gegeben hat. Als Solisten sind verpflichtet Frau Marie Sidenius-Zendt, Sopranistin, die in Chicago wohlbekannt ist durch ihr Mitwirken im Apolloklub und bei anderen hervorragenden Gelegenheiten, und Herr Hugo Kortschak, der als zweiter Konzertmeister des Chicago Symphonieorchesters wohl keiner besonderen Einführung bedarf. Nachstehend das Programm, welches in der Tat reiche Genüsse in Aussicht stellt:

Chor, „Morgengebet"......Mendelssohn
Violinsolo, „Chaconne"......Bach
Chor, „Vesperhymne"......Beethoven
Sopransolo, Szene und Arie, „Wie nahte mir der Schlummer", aus „Der Freischütz"..Weber
Chor, „An den Wassern Babylons"......Gounod
Violinsoli:
„Arabeske"......Kappelsberger
„Wiegenlied"......Reger
„Ungarische Tänze", Nr. 1 und 7......Brahms-Joachim
Chor, „Waldeinsamkeit"......Abt
Chor, „Liebeslust"......Schwäbisches Volkslied
Sopransoli:
„Meine Liebe ist grün......Brahms
„Ein Traum"......Grieg
„Hirtenlied"......Veracini
„Ein Geburtstag"......Woodman
„Der Spielmann"......Hildach
(Violin-Obligato, Herr Kortschak.)
Chor, „Zigeunerleben"......Schumann
Verkommende Soli: Sopran Frl. Grete Straßburger, Alt Frl. Klara Prueßmann, Tenor Herr Ernst Phritz, Baß Herr Heinrich Hieber.
Am Flügel: Für Frau Zendt Frl. Susie Ford, für Herrn Kortschak Frl. Elisabeth Schmitz-Pollender, für den Chor Frl. Violet Hallowell.

Marktbericht.

Chicago, den 6. Dezember 1913.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, 96½—97c; Nr. 3, rot, 93—95c; Nr. 2, harter Winterweizen, 90—91c; Nr. 3, 89—90c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 91½—92c; Nr. 2, 90—91c; Nr. 3, 88—89c.

Mais, Nr. 2, 73½—74c; Nr. 2, weiß, 73½—74c; Nr. 2, gelb, 78—78½c; Nr. 3, neu, 68—68½c; Nr. 3, weiß, 72½—73c; Nr. 3, gelb, neu, 71¼—72¾c; Nr. 4, weiß, 66—70c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 42½c; Nr. 3, weiß, 41¼—41½c; Nr. 4, weiß, 40¾—41c; Standard, 41½c.

Roggen, Nr. 2, 64½c; Nr. 3, 57½—60c; Nr. 4, 50c.

Gerste, „Malting", 53—75c; „Feed", 50—57c; „Screenings", 30—50c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 88—88⅛c; Mai, 91¾c; Juli, 88⅝—89c.

Mais, Dezember, 72¼c; Mai, 71c; Juli 70—70⅛c.

Hafer, Dezember, 40⅛c; Mai, 43c; Juli 42¼c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 34,000, von Mais auf 131,000, von Hafer auf 219,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 97,000 Bushels Weizen, 54,000 Bushels Mais und 270,000 Buschls Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $21.02½; Mai, $21.10.

Schmalz, Januar, $10.80; Mai, $11.10.

Rippchen, Januar, $11.00; Mai, $11.22½.

Mehl. „Spring Patents", $5.10—$5.20 das Faß; Roggenmehl, $2.70—$3.00; „First Clears", jute, $3.40—$3.60; „Winter Patents", Jute, $4.15—$4.30.

Heu (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $18.00—$19.00; Nr. 1, $15.50—$17.00; bestes Prairie, $17.50—$18.50; Nr. 1, $16.00—$17.00; Nr. 2, $15.00—$16.00; Packheu, $6.00—$6.50.

Kleesamen, „Country Lots", $11.00—14.50.

Timothysamen, „Country Lots", $4.00—$5.00.

Oel.

Standard, weiß, 150 ......$	0.10¼
Headlight, 175	0.12
Eocene	0.12½
Naphtha	0.17½
Gasolin	0.18½

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.75—$9.75 per 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.90—$8.65; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.80—$9.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $10.00—$11.00; „Native Bulls", $5.00—$7.75.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $7.80—$7.90 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $7.85—$7.90; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.80—$7.90; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.50—$7.50; Eber, $1.50—$3.00.

Schafe. „Native Wethers," per 100 Pfund, $5.10—$5.50; „Feeding Lambs", $6.25—$6.90; „Native Yearlings", $5.40—$6.40; „Native Ewes", $4.15—$4.75.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 51,489 Rinder, 6094 Kälber, 205,978 Schweine und 126,426 Schafe. Verschickt von hier wurden: 27,972 Rinder, 371 Kälber, 47,315 Schweine und 20,084 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfd.		0.33½
„Extra Firsts", das Pfund..	0.31	—0.32
Nr. 1, das Pfund......	0.26	—0.28½
Nr. 2, das Pfund......		0.24
Packwaare, das Pfund......		0.21
Eier—		
„Checks", das Dutzend......	0.19	—0.21
„Dirties", das Dutzend......	0.20	—0.22
„Extras", das Dutzend......	0.38	—0.39
„Firsts", das Dutzend......	0.33	—0.34
„Storage", das Dutzend....	0.25	—0.26
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.		0.15½
„Young America", das Pfd.		0.16
„Daisies", das Pfund......		0.16
Brick, neu, das Pfund......		0.15
Schweizer, neu, das Pfund.		0.18
Limburger, neu, das Pfund		0.14

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund......		0.13½
„Springs", das Pfund......		0.13
Truthühner, das Pfund......		0.15
Hähne, das Pfund......		0.10
Enten, das Pfund......		0.13
Gänse, das Pfund......		0.12
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.11½
60— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12	—0.13½
90—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13½	—0.14
Kaninchen, das Dutzend....		1.00

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß......	4.00	—6.00
Zitronen, die Kiste......	6.50	—7.00
Orangen, die Kiste......	2.25	—2.75
Grape Fruit, die Kiste......	2.50	—3.00
Ananas, die Kiste......	2.30	—2.75
Kronsbeeren, das Faß......	6.00	—9.00
Gurken, das Kistchen......	2.25	—3.25
Kraut, die Kiste......	1.00	—2.00
Rosenkohl, das Quart......	0.05	—0.15
Blumenkohl, die Kiste......	1.00	—2.00
Sellerie, die Kiste......	2.50	—3.00
Kopfsalat, die Kiepe......	0.50	—1.50
Blattsalat, die Kiste......	0.20	—0.25
Meerrettig, der Bund......		0.65
Rote Rüben, der Sack......		0.50
Mohrrüben, neue,100 Bündchen	2.00	—2.50
Tomaten, die Kiste......	1.00	—2.00
Zwiebeln, der Sack......	1.25	—3.25
Petersilie, Dutzend Bündchen....	0.10	—0.15
Rettige, Dutzend Bündchen......	0.10	—0.35
Rüben, das Faß......		4.00
Spinat, der Kübel......	0.60	—1.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	2.00	—4.50
Trockene Bohnen, auserlesen		2.25
Rote Nierenbohnen......	3.00	—3.10
Kartoffeln, neue, der Bushel....	0.63	—0.73
Süßkartoffeln, Illinois, das Faß	2.00	—3.00

Das große Geschenk für die ganze Familie

Selbstverständlich werdet Ihr zur Weihnachtszeit viele Geschenke empfangen und auch geben. Aber die meisten derselben werden klein sein und unbedeutend. Es bleibt immer das Verlangen nach einem großen Geschenk; einem Geschenk, welches die Hoffnungen, die Wünsche der ganzen Familie ausdrückt.

Gebt der Mutter und den Kindern einGeschenk, welches nie alt wird, dessen man niemals überdrüssig wird, welches als Geschenk ebenso viel für Euch bedeutet, wie für dieselben!

Gebt denselben ein

M. Schulz Co. Spieler-Piano!

Es sind viele Gründe vorhanden, warum ein Spieler-Piano für die Familie das beste aller Geschenke ist. Und es sind noch mehr Gründe vorhanden, warum das Spieler-Piano den Namen Schulz tragen sollte.

Denn der Name Schulz auf einem Spieler-Piano bedeutet, daß es eine Kombination ist von

Höchster Dauerhaftigkeit, niedrigstem Preis verbunden mit Qualität
Gerät nicht leicht außer Ordnung — Höchste Einfachheit
Leichtester Spiel-Mechanismus — Höchste Qualität Piano

Lasset Euch von uns in unseren Waarenräumen erklären, wie Ihr selbst beurteilen, vergleichen und spielen könnt.

Die Bedingungen werden Euren Wünschen und Eurer Bequemlichkeit entsprechen.

Unsere Verkaufsräume befinden sich 711 Milwaukee Avenue. Unser Geschäft ist des Abends geöffnet bis zu Weihnachten.

THE M. SCHULZ CO.

Die großen Nordwestseite Piano-Fabrikanten.

"Ye Olde Mossroof"

STRAIGHT WHISKEY

Am Morgen und am Abend
Ist dieser Whiskey fein
Und wirkt besonders labend
Trinkt man ihn zwischen drein

Roehling & Schutz, Inc.
DISTILLERS & IMPORTERS
Gegründet 1853 — CHICAGO, ILL.

Lima.

Von Norbert Jacques.

Zweiundfünfzig Tage Segelschiff von Australien nach Callao, dem Haupthafen von Peru. Das waren zweiundfünfzig Tage einsamer Wunder von Meer und Himmel, von Albatrossen und Wolken, von Stürmen und Regenwut. Aber es waren auch zweiundfünfzig Tage von muffigem Salzfleisch, von Salzspeck und präservirten alten Kuhfasern, und als wir am Land waren, stürmten wir durch die Hafenstadt hindurch auf die Elektrische zu, die nach Lima, der Hauptstadt, fährt. Man hatte uns ein Hotel dort gerühmt. Etwas Frisches zu essen — eine Erlösung des Gaumens, das kam uns vor, wie ein Wunder, das auf uns wartete.

Aus der primitiven, mit Schiffshändlern, Matrosenwirtschaften, chinesischen Garküchen, ausländischen Konsulaten, stellungslosen Matrosen, braunschwarzen Lumpenkerlen europäisch=indianisch=negerhafter Mischung und Schiffs= und Handelskontoren gefüllten Hafenstadt jagte die Elektrische eine staubige Straße hinan, raste durch ein nacktes Land, das auch nur Staub war, in die Dämmerung hinein. Ein kleiner Bursch, der aus Lumpen, schwarzen Haaren, brauner Haut und Schmutz und großen, etwas flehend leuchtenden Augen bestand, fuhr als unser Gepäckmeister mit. Die Bahn war sehr voll. Alle Männer waren mit einem kratzenden Moschussaft stark parfümirt, der wie ein unangenehmer Staub sich in die Schleimhäute einnistete. Alle Leute waren dunkel und gut gekleidet, und ich war in Verlegenheit, welchem Herrn ich die 40 Centavos Fahrgeld für uns beide in die Hand drücken müßte. Es waren nicht nur kleine schwarzhaarige Männer. Viele hatten helle Augen von irgend einer nördlichen europäischen Einmischung her und dazu die braune Haut und den runden Kopf, das bewegungsreiche Benehmen, all die Dinge, die sich von Spanien über die Anden an die Westküste gepflanzt haben. Nach einer halben Stunde waren wir in Lima.

Das Hotel war merkwürdig und nett. Es setzte sich aus vielen großen Höfen zusammen. Alle Zimmer schauten in die Höfe hinein und Veranden liefen vor den Türen. Jede Wohnung bestand aus mehreren Zimmern. Aber was war das gegen den hellen Speisesaal, den wir unten in Lichtern sich spiegelnd, voll gedeckter lockender weißer Tische sahen! Reinliche schneeige Tücher, reinliche Servietten! Wir aßen das Primitivste, was es gab: Fleischbrühe, einen gebratenen Flußfisch, ein Rumpfsteak, frisches Obst und tranken Landwein dazu. Und die präservirten Kuhfleischschnüre und das übernatürlich rote, modrige Salzfleisch versank. Wir fühlten uns wieder als Menschen. Hoch der Gaumen! Selbst Wein zu trinken hatten wir in diesen 52 Tagen verlernt, so gut auch der australische Wein war, den wir in Newcastle mit an Bord genommen hatten. Aber Wein ist ja beim Essen wie die Blüte, die aus den reifen vollen Früchten des Mahls noch mit herausduftet.

Dieser erste Landabend schloß mit einem halb ermatteten Gang durch einige Gassen zu einem großen Platz. Auf dem Platz stand ein runder Garten aus Palmen, und die Menschen hatten geglaubt, der Kunst der Natur den Adel geben zu müssen und hatten die dichten Schaaren der Palmen mit Ketten von weißen Gaslichtkugeln durchzogen. Das Licht floß sanft die breite umfangreiche Fassade einer Barockkirche hinan, deren krause Umrisse, wie eine zarte Zeichnung zaghaft beleuchtet, sich in die Finsterniß erhoben. In der großen dunkeln Nacht über der Kirche ahnte man die gewaltigen nackten Bergstürze der Kordilleren.

* * *

Lima besteht aus lauter Häuservierecken. Es breitet sich in einem Kessel aus, den es noch lange nicht anfüllt. Die Häuservierecke sind nach Bedarf nebeneinander gesetzt worden. Sie sind selten zu einem Platz ausgeweitet. Manchmal ist an einem Kloster oder einer Kirche ein kleiner Raum ausgespart und mit Grün bepflanzt. Das gibt es hier: Kirchen und Klöster, alte und neue, große und liliputanische. Alte Barockkirchen haben eine verwucherte Ornamentik in ihrer Fassade und sehen im Innern aus wie protestantisch nüchterne Tempel. Die Frauen des Volks gehen von der Straße hinein, bekreuzigen sich vor jedem Bild, knien und beten und gehen wieder in den Alltag. Sie haben eine Funktion erfüllt. Die Damen lassen den Federhut zuhause, falten die schwarze Manta schön um den Kopf und gehen zu ihrem Gott. Schwarz gekleidet sind sie den ganzen Tag. Dieses Land kennt keine Farbigkeit. Es hat keine Wälder und keine Gärten. Aber in der schwarzen Manta ist selbst das häßlichste Weib — und von welchen Stufen der Häßlichkeit gibt es Frauen hier — schön und einigermaßen adelig. Denn all diese Frauen haben etwas Merkwürdiges in der Haltung, etwas natürlich Weib=Tierhaftes, mit vorgereckter Hüfte, aufrecht, erwartend, und die graden schlichten Falten des schwarzen Ueberwurfs umfließen schlank dieses Gespannte des Körpers.

An den Toren der Klöster scharen sich Weiber und Mädchen zusammen. Mönche kommen heraus. Die Frauen küssen ihnen die Hände und die Kutten und kehren zum Tore zurück. Manchmal öffnet sich ein kleiner Laden in dem geheimnißvollen Tor und es wird geflüstert. Was erwarten die Frauen am Tor der Mönche? Die Halle ist mit alten Fliesen ausgelegt. Ich dachte ans Hotel Drouot, an das Pariser Versteigerungshaus, in dem ich manchmal solche Fayencen verkaufen sah. Sie kosteten Gold. Die Fliesen sind aus Spanien. Ihre Ornamente bedecken blau, gelb, grün und manganviolett, blumenhaft die Wände. Sie haben einen reichen leuchtenden Schmelz und manchmal ein Datum des 17. oder 18. Jahrhunderts. Kreuzigungen, Ordenswappen, Madonnen, Heilige sind mitten in einem Feld von stilisirten Ornamenten dargestellt. Ein Tor ist ganz in fromm strahlendes Blau gekleidet. Die Türme der Kirchen beherrschen die Gassen des flachen Limas. Die Kutten beherrschen den republikanischen Gebirgsstöcke Perus.

Der nackte, brutale Bergklotz St. Christobal schaut in die niederen Straßen der Stadt herein, braun, kahl und wild. Auf seinem Kopf bauten deutsche Ingenieure eine Telefunkenstation, dort, wo ein verunglückter Revolutionär ein großes Kreuz errichtet hatte, als er sah, daß seine Kanonen nur Böllerschüsse abfeuern konnten. Die Ingenieure wollten das Kreuz entfernt haben. Aber da schrie die fromme Republik nach Gotteslästerung. Die deutschen Telefunken wurden zu heidnisch sündhaften Dingen erklärt. Die Masten wurden zwar gebaut, aber das Kreuz blieb zwischen ihnen stehen. Die eisernen Telefunkenbäume überragen es hoch und mächtig. Drunter duckt sich das Zeichen des Katholizismus, eines dunklen Katholizismus, der als Widerspruch schön ist auf einem sich dem Leben versagenden, wehmütigen und fanatischen Frauengesicht. Doch hier durchschwält er das Land, und er kann sich zu keiner Entwicklung aufraffen und beginnt in seinem Stillstand zu zerbröckeln.

* * *

Scharen von häßlichen Menschen füllen die Gassen Limas. China hat in dieses Volk hineingeschaut. Ein Vorort der peruanischen Hauptstadt war ganz chinesisch. Er hat kürzlich das Schicksal so vieler chinesischer Siedlungen erlebt und ist abgebrannt. Doch die Chinesen haben sich nicht begnügt, diesen umschränkten Kreis mit ihren Handelstalenten und ihrem Arbeitsfleiß zu durchdringen. Sie haben mit ihrer Mäusefruchtbarkeit scheinbar die ganze Küste aufgemischt. Zunächst hält man jeden Menschen des Limaer Volks für einen ins Häßliche geratenen Chinesen. Kurzleibig, schlitz= und schiefäugig, dicköpfig, mongolischen Gesichtsbaues. Das gelbe Blut scheint hier das kupferfarbige der Eingeborenen, das schwarze afrikanischer Sklaven und das nicht ungemischt weiße der Spanier siegreich übertrumpft zu haben. Es ist, als ob China daran war, sich in die Haut der alten Bevölkerung hineinzupflanzen. Dann verbot Peru die weitere Einwanderung der gelben Rasse. Man sieht noch viele chinesische Läden, viele chinesische alte und neue Sachen, Porzellan und Stickereien und alles Mögliche. Ein Chinese unterhält ein Spielhaus für Peruaner und Europäer der Gesellschaft. Scheinbar macht es sich bezahlt. Der Staat zieht jährlich 100,000 Franken Abgaben aus ihm. Es gibt sogar ein chinesisches Theater, und es ist auf die Dauer fast komisch, diese Unterströmung des Konfuzius=Volkes in dem katholischen Land zu sehen.

Wir gingen oft durch die Straßen. Eine ist wie die andere: gradlinig, ziemlich breit und beiderseits mit einstöckigen Häusern bebordet, die über das ganze Stockwerk lange, geschlossene Baltone vorbauen. Manchmal nistet sich ein mitteleuropäisches Haus dazwischen, ausgestattet wie ein sensationeller Ausstellungspavillon aus Gips. Aber es ist überall reinlich. Eigentlich herrscht auch überall Fleiß. Am frühen Morgen reiten die Milchhändler vom Land durch die Stadt. Sie sitzen auf ihren Maultieren, zwischen Haufen von hohen weißen Kannen gebettet. Die schwerfälligen und langen Wagen, die meist mit drei Maultieren bespannt sind, donnern hochbepackt über das Pflaster. Zahlreiche Elektrische fahren hastig und scharf am Trottoir dahin. Gegen den späten Nachmittag sieht man alle Straßenecken voll von neugierigen, den Verkehr genießenden jungen Männern. Sie können halbe Stunden lang auf einem Platz neben einander stehen und nichts tun als schauen. Manchmal wechseln sie nur die Ecke. Alle sind schwarz gekleidet und die europäische Buntheit eines grauen Reiserocks mit einer grau=grünen von den Wiener Werkstätten erzeugten Blouse erregen Straßenaufläufe. Denn in dieser Stadt auf der ersten Stiege der wilden Kordilleren kennt einer den anderen. Jeder hat sofort die richtige Nase für das Fremde und hält nicht damit zurück, sie hoch und staunend in die Luft zu strecken, wenn es vorübergeht.

Lima soll heute 150,000 Einwohner zählen. Ich las in einem Buch aus den sechziger Jahren, daß es damals dieselbe Zahl hatte. Nach den Ruinen, den zerfallenen Gassenvierteln zu urteilen, die man überall sieht, muß es damals mehr gehabt haben oder besitzt heute weniger. Früher blühte das Land ja auch und gab großen Reichtum. Peru ist das Land der Guanos, und von seinen Küsten flossen viele Millionen nach Europa. Große Vermögen nahmen hier ihren Ursprung. Der Reichtum der Dreyfus, der Frankfurter und des Baron de Dreyfus aus Paris sproßte in diesem Vogelmist. Die eigenen einflußreichen Landsleute ließen die Gelegenheit auch nicht ungenützt vorübergehen. Sie bereicherten sich. Sie wohnen auch noch heute in Lima und tun nichts. Sie bilden eine Guanoaristokratie und leben vom Vorhandenen und den Wünschen nach den Genüssen, nach denen die Pariser Fremdenindustrie Sehnsucht über die ganze romanische, slawische, südamerikanische und Mittelmeerwelt züchtet. Diese Genüsse sind so bequem zu haben, daß sie nur Geld kosten, also dem stupidesten Fant erreichbar sind. Und was die Möven, die Enten und die häßlichen Pelikane an den fernen Küsten Perus in einsamem fleißigem Drang aufstapeln, das löst sich in den Strudeln zwischen Monico und Maxims, zwischen dem Champs Elysees und der „Butte“ gegen Lebensgenuß ein.

Für den Aufenthalt in Lima selber befriedigen zahlreiche Kinematographentheater die Bedürfnisse der Phantasie. Nach den häufigen Kirchenbesuchen des Tages beginnt die Nacht mit den bequemen Spannungen der Lichtbildertragödien. Danach geht man in das große „Variedades“=Haus und läßt sich durch die lechzenden Ströme, die einem Wiener Damen= und Herrenorchester entfließen, das rhythmendurstige Gemüt erheben. Die Wiener Damenkapelle hat auf dem Weg über Atlantik und Kordilleren mehreres von ihrem Wienertum abgesiebt und sich mit Dunkelhäutigerem, als es die Art des flaumweichen Wiener Teints ist, durchsetzt. Aber die Primgeigerin wenigstens zeigt in ergänzendem Maß Wiener Blondheit und Wiener Speck.

* * *

Limas Fundamente tauchen ins Blut ermordeter Völkerschaften. Die Inkas pflegten erst hier ihr Leben, das zweifellos inhaltreicher und tüchtiger war als das ihrer Nachfolger. In einem Museum in Lima sieht man nicht allzuviel Ueberreste ihres eigenartigen Vorübergehens im Leben der Welt. Die Kordillerentäler um Lima bis hoch in die Gebirge hinauf sind gezeichnet von den großen Ruinen ihrer Niederlassungen. In der katholischen Kathedrale kann man für ein Trinkgeld, das man einem Pfäfflein gibt, die wahrscheinlich unechten Ueberreste Pissaros sehen, des Conquistadors, der im Namen des Gottes dieser Kirchen das Volk geschlachtet hat und dessen Andenken die heiligen Schatten dieser Kirchen für die Zeit der Erde festzuhalten gedenken.

Beim Museum liegt der zoologische Garten. Alle Gebäude dieses Stadtkreises sehen aus, als ob sie von einer Ausstellung übrig geblieben seien: blumiger Stuck, kirmeshafter Tand. Selbst das große Gefängniß, das auf dem Weg zum zoologischen Garten liegt, sieht aus wie ein Ausstellungstheater, in dem man eine Dramatisirung des „Grafen von Monte Christo“ gibt. Eine Mauer steht da, schwer und hoch wie eine Bastei. Ueber ihre Außenkante führt ein Wachgang herum. Schwere eisenbebänderte Tore stehen in ihr. Mittelalter aus Pappe und Gips. Aber auf der Straßenseite ist ein mit Messing eingefaßtes Tor. Das ist den ganzen Tag über offen. Man tritt aus dem Leben der Stadtstraßen heraus in eine Halle. Sie ist dunkelblau gruselerregend angestrichen. Ein Gitter aus armdicken Eisenstäben, eine Tür mit melonendicken Schlössern behängt schließen die Halle nach innen ab. In dem Gitter stehen die drei Wörter: Silencio, Obediencia, Labor. Zwischen den Eisenstäben hindurch sieht man in einen langen Gang, der von elektrischen Birnen kaum beleuchtet ist. In ihm laufen die Zellen der Gefangenen rechts und links dahin. Man sieht bis in die Seele des Gefängnisses hinein. Der Blick ist ausstaffirt wie ein Tendenztheaterstück, das von dem Verbrechen abschrecken soll. Man tritt von der Straße hinein, angezogen von dem geheimnißvoll Dunkeln und Hu! Hu! klingt aus dem finsteren Kerker das Memento! Man erschaudert.

Der zoologische Garten ist lustiger. Halb ist er Schutthalde und halb Märchengarten. Und dieses besonders dort, wo die zähen Farben der großen Kakadus im grünen Gebüsch plötzlich aufleuchten. Im Garten sind viele schöne Tiere zu sehen. Aber in der Mitte im großen Vogelteich gingen wichtige und tragische Dinge vor. Das Wasser hatte man ablaufen lassen und hinter den Schwänen, Marabus, Reihern, Pelikanen, Störchen, Flamingos, waren Burschen mit Besen her. Wenn sie das Tier in eine Ecke getrieben hatten, was meist nicht gelang, drückten sie es mit dem Besen nieder, faßten es rasch, rissen die Flügel auseinander und ein rotbärtiger Mann machte mit einer Scheere ritsch ratsch und schnitt Schwungfedern und Frühlingssehnsucht ab. Die Marabus gaben das gemessene Dahinspazieren alter nachdenkender Herren auf und jagten über Stock und Stein wie Gespenster. Die Schwäne flogen schreiend ins Gebüsch, die Reiher schlugen ihre spitzen Schnäbel nach den Nasen ihrer Verfolger, die Pelikane hoben klagend ihre dummen dicken Köpfe. Aber jedem ritschratschte die Scheere noch rechtzeitig die Hoffnung weg. Und das war traurig. Die Vögel gingen dann alle daher und streckten die Flügel weit auseinander, schlugen in die Luft und merkten: es ist etwas Befehlendes und Süßes unmöglich geworden. Dann blieben sie traurig stehen und hielten die verkürzten Schwingen lange weit und bewegungslos wehmütig beiderseits ausgestreckt.

Einst waren die Anlagen, in denen nun Wüste und Kordillere, Dschungel und Urwald, Küstengebirge und Pampas sich zusammengefunden hatten und in deren schönen alten Baumkronen liebliche, hochverborgene Lauben steckten, die Parke eines alten Schlosses. Von dieser politischen Evolution Perus hat Lima außer seinen Kirchen und den Inkaruinen nicht viel Zeichen mehr. Nur die verfallenen Ueberreste einiger verfallenden Palais des Vizekönigs kann man noch sehen, einige seiner Maitressenschlösser. Denn wegen der Eintracht hielt er das Leben seiner Damen auseinander.

In der Calle Ucahali und sonstwo neigen sich auch noch einige alte schön ausgeschnitzte Baltone aus dem spanischen Barock über die schmalen Fußsteige, und ein üppiges altes Adelshaus aus spanischer Zeit ist mit einem Teil seiner Einrichtung ganz erhalten. Wir erbaten uns die Erlaubniß, dieses kleine Palais, das die Familie Bortiz de Zaballo gebaut hat und noch heute bewohnt, anschauen zu dürfen. Ein Hof voll schöner alter Arbeit, rundum hohe gedeckte Baltone, zu denen ein mit altspanischen Fliesen bunt bekleidetes großes Treppenhaus hinaufführt, und in den Zimmern Bilder toter Ahnen, Möbel und Prunkschränke, die ganz aus Schildpatt und Perlmutter aufgebaut sind.

* * *

Lima als Bild kennt man in einem Tag. Wir hatten deren mehrere zur Verfügung. Früher bekamen wir keinen Dampfer nach dem Süden. Als wir begannen, jede Gasse zum sechsten mal zu durchgehen und die Plaza das Armas zu dreißigstenmal zu durchschreiten, sannen wir tatkräftig nach einer neuen Zerstreuung, die hinter der langen einsamen Segelschiffreise unseren Landhunger noch weiter stillen könnte. Da riet man uns zur Oroyabahn.

Von Lima aus fährt eine Eisenbahn in die Gebirge hinauf. Sie ist fast nicht bekannt und mag doch eine der Merkwürdigkeiten der Erde darstellen. Sie verbindet die Küste mit Goldminen und der kleinen Stadt Oroya hoch im Innern und geht bis an das Land der Indianer, die die Küste fürchten und hassen und nie zu den Menschen kommen. Die Bahn ist 200 Kilometer lang und braucht einen ganzen Tag, diese Strecke zu machen. Sie fährt höher hinauf als der Mont Blanc ist, steigt über die Kanten sausender Felsentiefen hinan, wühlt sich durch sechzig Tunnels von Halde zu Halde und hat an der Station Ticlio die Höhe von 5000 Metern erreicht. Sie ist die höchste Bahn der Erde. Ihr Schienenstrang läuft in die Wolken hinauf, und der diese Fahrt Ungewohnte muß die Reise in mehreren Absätzen machen, weil in den Wagen der Bahn die Bergkrankheit herrscht.

Die Bahn fährt nicht jeden Tag die ganze Strecke. Wir kamen zu spät und konnten nur einen Teil fahren. Wir kamen nur bis Chossika. Chossika ist der Sommerort für die Limaleute, der Taunus. Die Bahn saust durch ein breites Tal, das mit unübersehbaren Zuckerrohrfeldern und Weideplätzen ausgefüllt war. Herden von tausenden von Kühen, Pferden, Schafen und Ziegen grasten durcheinander. Kleine Züge fuhren mit den Zuckerrohrbündeln rauchspuckend zur Fabrik. Eigenartige Trambahnen wurden von Maultieren durch die Plantagen gezogen.

Dörfer lagen an den Schienen von einer Armseligkeit, gegen die die primitive Eingeborenenhütte der Südsee Palast und Luxus ist. Diese Häuser waren kleine Würfel aus Dreck, umschmiertem Schilfgeflecht und kaum mannshoch. Das Dach, auf dieselbe Art gemacht, lag darauf wie ein Pappdeckel auf einer Schachtel. Hier wohnten die „Serenas“ — die Bergmenschen, Mischlinge von Indianern und Spaniern, eine kleine dunkle und unbedeutende Rasse. Die Frauen gingen in Kopftüchern oder breiten Panamahüten und mit langen Schleppkleidern, staubaufwirbelnd wie ein Automobil durch die sandigen Flächen. An den Rändern des Tales stieg das Gebirge gewaltsam auf, kahl, nackt, Stein und Sand, ein noch haarloses, runzeliges Fell der Erde, es rauchte an ihm von Wolken und Dunst, die Berge schienen gerade erst aus einem Schöpfungsprozeß entstanden zu sein.

Am Fuß lagen an einigen Stellen die Trümmer alter Inkasiedlungen. Ueberall erhoben sich verfallene Schmelzöfen und weite Felderstreifen waren eifersüchtig von Mauern aus Erde eingefaßt. Auf Hügeln und in der Ebene starben die Reste alter Klöster oder Schlösser. Ein kräftiger Bach stürzte durch das Tal, das sich immer

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Silberwaaren

Achter Floor.

3 Stück vierfach silberplattirte Beeren Sets, Beeren Bowle, Zuckerdose u. Rahmtopf, schwerer gepreßter Entwurf, das Service, in fancy gefütt. Leatherette Gehäuse, zu.... **5.98**

Vierfach silberplatt. Rasir Sets—Porzellan ausgelegte Tasse, mit gutem Silbergriffpinsel, in gefütt. Schachtel, speziell für morgen, Set... **98c**

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Märchen in Gedichtform. Hübscher farbiger Deckel, reichhaltig illustrirt von Clara Powers Wilson, **1c**

Handschuhe.

Hauptfloor — Mitte.

20knöpfige lange importirte deutsche Glacehandschuhe für Damen, Mousquetaire Facon, in schwarz und weiß, 3.25 Sorte, für...... **2.15**

20knöpfige lange weiße Glacehandschuhe für Damen, von den besten Fellen gemacht, weich u. schmiegsam, 3 Cleopatra Knöpfe.. **3.50**

Coats, Suits und Dresses: Staunenerregender Verkauf

der an Euch mehr und mehr appeliren wird, wenn Ihr die außergewöhnlichen Werte, die Ihr hier früher erhalten habt, bedenkt. Leset die folgenden Bargains genau durch und wir sind sicher, daß Ihr hier morgen anwesend sein werdet.

Zweiter Floor.

Für Montag offeriren wir Promenaden= und Gesellschaftskleider, die genaue Kopien von $40 und 50 Kleidern sind, bei denselben hochfeinen Schneidern hergestellt, zu $19.95, und jedes eingeschlossene Kleid ist neu und begehrenswert, kommen gerade aus der Schneiderei — absolut die allerneuesten Ideen. Wir haben hier eine von den vielen Facons abgebildet, gemacht aus feinstem Charmeuse, die neuen freier Nacken Marinekragen=Effekte, die Bluse ist bei Hand gestickt in der Stoffarbe, der Tunic=Rock ist seidenbestickt, mit Pelz gekantet, neueste große Schmetterlingschleife hinten auf dem Gürtel, ein hübsches bei Hand drapirtes Gesellschaftskleid, in Schwarz, Navy, Terra Cotta und Braun, auch eine Anzahl anderer moderner Facons, einschließlich ungefähr 75 feiner Sammetkleider in allen gewünschten Schattirungen. $25 bis $35 Werte wohin Ihr auch gehen mögt, nur Montag, Eure Auswahl zu........ **19.95**

Gerade 150 Novität Promenaden Coats, gewöhnlicher Verkauf $25—$40. zu 19.95. Wir illustriren nur zwei von den vielen Facons dieser Promenaden= und Gesellschaftstrachten, gearbeitet aus importirtem und hiesigen Mole=Plusch, persischen Lammstoffen, Plüsch, importirten Duvetyns, und andere reiche Stoffe, mit Pelz garnirt, drapirte Rock= und lange Modelle, alle mit feinem Satin gefüttert, eine große Partie von feinen Coats und wirklich wundervollen Werten, Montag zu **19.95**

Hübsche Promenaden=Coats, einschließlich Muster=Partien zu einem so niedrigen Preise, der nie für möglich gehalten wäre, wenn dieses anhaltend warme Wetter die Fabrikanten nicht dazu gezwungen hätte, die Ueberschußlager loszuwerden, ohne Rücksicht der wirklichen Werte. Sie sind alle in den neuesten Winter=Facons gearbeitet, wie

feine Ural Lamm Stoffe, persische Lamm Stoffe, Boucle Stoffe, gekräuselte Astrakhan Stoffe, Chinchillas und wollener Plüsch,

mit feinem Satin gefüttert, Kimono Schultern, Drop Aermel, an den Seiten drapirte Effekte, Fancy Panel Rücken, usw., dies sind wirklich die begehrtesten Winter=Coats für Damen, die zu erhalten sind. Diese Coats werden irgendwo anders für $18.50 bis zu $22.50 verkauft, aber wir haben sie besonders für Montag markirt, wegen dieses Einkaufs, zu **14.95**

Ein sehr wichtiger Verkauf von feinsten importirten Plüsch= und fancy geschneid. Sammt=Suits

Sie sind gegenwärtig sehr fashionabel, weshalb wir uns freuen, diese ausgezeichneten, hochfein geschneiderten Suits zu ungefähr der Hälfte des Preises erlangt zu haben. Hier sind nur einige der vielen Partien:

$100 import. Plüsch Suit, kurzer Coat, von franz. Modell kopirt, zu **$59**

$125 imp. Plüschsuit, frz. Modell —goldbrauner Skirt, Kimono Coat **$69**

$100 import. goldbrauner Plüsch Suit, echter Fitch Pelzkragen, zu. **$59**

$90 imp. schwarzer Pelz Cloth Suit franz. Weste, ech. Fitch Pelzkragen **$49**

$90 Kopenhagen blauer Brokat Sammt Suit, Marderpelzbesatz, **$49**

$80 imp. weinfarb. Plüschsuit Pelz Cuffs u. Kragen, zu.... **$45**

$60 brauner Sammt spitzer Coat Suit, Fuchskragen **39.50**

$85 marineblauer Sammtsut, jap. Minkkragen, fcy. Br. West **$45**

Besucht diesen Lederwaarenladen heute.

Wo ein zweckmäßiges Geschenk für Jeden leicht und zu einem wohlfeilen Preis ausgewählt werden kann.

Hauptfloor, State Str.

Kragenschachteln für Männer, mit echtem Leder überzogen, feines Baby Walrus Grain,—Moire gefüttert, in einem Sortiment Sortiment v. Farben, neue flache Facon— zu........ **98c**

1.75 neue Barley Grain echte Leder Musikrollen, Lederfutter, Lederriemen und Griff, morgen, speziell, zu.............. **1.29**

Import. handgem. perlenbesetzte Hand=Bags, in Dutz. von verschied. Facons **3.98**

Echte Seal od. echte Pin Seal Handbags Ledergriff, einf. vernickelte Gestelle.. **1.29**

Echte Pin Seal Leder Handtaschen f. Damen, neueste Facons, fcy. Seidefutter, mit Kleingeldtasche, einige mit Kartenetui, $5 ist der Preis anderswo, spez **3.48**

Geschenke, von geschickten Fingern gemacht

Siebter Floor, State Str.

Werden stets mit Freuden angenommen—unser Fancy Waarenladen hat eine gr. Auswahl.

Nähkästchen für Kinder, vollständig mit Scheeren, Faden usw., wie im Bild, in einer großen Varietät von Styles und Größen, — Auswahl, Montag, zu 10c, aufw. bis **98c**

Prachv. import. Präsentirteller mit Goldbinding, hübsche Bildermedallions in der Mitte, zu

98c, 1.19 und 1.29

Band besetzte Näh= und Manicure Sets, — vollständig mit guten Stahlscheeren, andere verlangen 75c, per Set...... **49c**

Hübsche Velour Opera= oder Handtaschen — mit Antique Gold Braid und Tapestry besetzt, zu............... **1.59**

Elegante Atlas überzogene Sophakissen, in orientalischen und geblümten Entwürfen, große Sorte, neue länglich runde und Quadrat=Facons, zu. **95c**

Muslin Kissenbezüge, in prachtvollen franz. Entwürfen bestickt, volle Größe, speziell, das Paar 49c; von Fruit of the Loom Muslin gemacht, Paar........ **89c**

Nichts gefällt besser als reiches geschliff. Glas od. Porzellan

Eighth Floor.

Compotes mit Fuß, von reichem geschliffenem Glas, 10 Zoll hoch, oberer Teil der Bowle 7 Zoll im Durchmesser, prachtvolle Kreissäge=Schliffe, reg. $5 Werte, — speziell für morgen, zu.......... **3.48**

Reiche geschl. Glas 7zöll. Nappy oder Bonbon Trays, Allover geschliffen, mit 7 großen Hob Sternen, gut 2.50 wert, Montag für......... **1.48**

Reiche geschl. Glasbowle, — 8 Zoll im Durchmesser, prachtvoller Kreissäge Hob Star Schliff, gewöhnl. zu 3.00 verkauft, speziell für Montag...... **1.98**

Elegante geschl. Glas Blumenvasen, Zylinder Facon, 12 Zoll hoch, Kreissägeschliff; in der ganzen Stadt zu $6 verkauft, spez. Preis für Montag. **4.48**

Fancy Porzellan Dresser Sets, große Anzahl konventionelle u. geblümte Entwürfe, für Weihnachtsgeschenke passend, Set, 98c, aufwärts bis..... **4.98**

Imp. Castilische Marmorstatue, einschl. Büsten, Gruppen und Kinder=Sujets, 4.95 bis **$98**

Import. Castilische Marmor=Pedestale, 30 bis 40 Zoll hoch, einfach od. fcy. Kolumnen, zu 4.95— **$38**

3 Stück fancy Porzellan whipped Cream oder Mayonnaise Sets, Bowle, Platte u. Schöpflöffel, dazu passend dekorirt, Dutzende von hübschen Dekorationen, Set, 59c, aufw. bis. **98c**

Import. Porzellan Chokoladen=Sets, 13 Stück, prachtvoll dekorirt, in sehr vielen hübschen Mustern, — mehrere Facons zur Auswahl, 98c bis.... **4.98**

Importirte Porzellan=Vasen, in einer großen Varietät von hübschen Dekorationen und Facons, die gewöhnliche 1.50 Sorte, speziell für den Montagsverkauf, zu................................ **98c**

Elegant dekorirte fancy geformte Zuckerdosen und Rahmtöpfe, — in vielen hübschen Entwürfen, mit Goldgriffen — gut 98c wert, das Set für... **59c**

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 7. Dezember 1913.

(Für die „Sonntagpost".)

Liebe versus Haß.

Eine Tragödie aus dem Leben. Von Albert Weiße.

Anna Wasutzka, die bleiche Polin mit den schwarzen Augen und dem Rabenhaar, war bereits zehn Jahre als Krankenpflegerin in dem Hospital beschäftigt. Auf Grund eines, von der Universität Krakau ausgefertigten Studienzeugnisses hatte man sie zunächst probeweise, aber wegen der von ihr bewiesenen außerordentlichen Kenntnisse und Fähigkeiten im Hospitaldienst sehr bald definitiv als Krankenpflegerin angestellt. Das war alles, was ihre Mitarbeiterinnen in den Krankensälen und die Hausärzte von ihr wußten. Ueber ihrer Herkunft, ihrer Vergangenheit u. allem Näheren, was ihre Person selbst betraf, ruhte ein dichter Schleier, welchen ihre Umgebung, in die sie wie „Das Mädchen aus der Fremde" hineingeschneit war, vergeblich zu lüften versuchte. Da diese sehr natürliche Neugierde bei dem verschlossenen Wesen Anna Wasutzkas keine Befriedigung finden konnte, so erlosch sie wie die Flamme, die nicht gespeist wird. Nur das Gerücht, daß die Polin in Folge einer unglücklichen Liebesaffäre ihre Studien abgebrochen habe und nach Amerika gekommen sei, verstummte niemals vollständig, trotzdem keiner sagen konnte, ob es begründet war oder nicht, und die Polin selbst jede vertrauliche Annäherung und auch die vorsichtigsten Ausforschungsversuche über etwaige interessante Punkte in ihrem Vorleben prompt zurückwies.

Eine ähnliche unangenehme Erfahrung wie Anna Wasutzka machten früher noch mehr als jetzt fast alle Einwanderer und Einwanderinnen, die den gebildeten Ständen angehörten. Heute, bei den gebesserten Erwerbsaussichten für diese Klasse von Immigranten, tritt dieses Vorurteil erfreulicher Weise mehr und mehr in den Hintergrund. Man nimmt nicht, wie ehemals, ohne Weiteres an, daß der eingewanderte Offizier, Student, Kaufmann u. s. w. nach Zusammenbruch seiner Existenz schuldenhalber oder aus noch unangenehmeren Gründen die gastlichen Gestade dieses Landes aufsucht; man argwohnt aber immer noch, wenn man auch nicht, wie früher, es als beinahe selbstverständlich voraussetzt, daß eine gebildete junge Dame nicht in der Hoffnung nach Amerika gekommen ist, hier einer frohen Zukunft entgegen zu gehen, sondern sich von den Schlacken eines nicht einwandfreien Vorlebens oder einer unglücklichen Vergangenheit zu befreien.

Anna Wasutzka hatte in der Tat eine „Vergangenheit" und war hier am fremden Gestade einen Hafen angelaufen, um ihr, auf der bewegten See dieser stürmischen Vergangenheit beschädigtes Lebensschiff in Sicherheit zu bringen. Anna war die Tochter armer Eltern. Als unwissende polnische Bauersleute hätten diese sie wohl kaum jemals zur Schule geschickt, wenn der Priester der Diözese nicht strenge darauf gehalten hätte, daß die Kinder seiner Gemeindemitglieder nicht in völliger Unwissenheit aufwuchsen. Nach drei oder vier Jahren, und noch ehe sie konfirmirt war, erklärte der Lehrer dem geistlichen Herrn, daß sein bischen Latein und auch sein sonstiges geringes Wissen beim Unterricht der Anna zu Ende sei; er könne sie weiter nichts mehr lehren. Der Priester, der an dem aufgeweckten und fleißigen Kinde großen Gefallen gefunden hatte, nahm nun sehr gegen den Willen der ungebildeten Eltern Annas weitere Ausbildung selbst in die Hand. Da er im Gegensatz zu seinen Amtsbrüdern in Polen ein sehr gelehrter Herr war und die Anna mit großer Freude und ebenso großem Lehreifer unterrichtete, so gelang es ihm, bei ihrem Fleiße und ihrer außerordentlichen Begabung sie so weit zu bringen, daß sie mit 18 Jahren als „Extranea" auf einem Gymnasium das Maturitäts-Examen bestand.

Nach wenigen Tagen, nachdem sie die Universität bezogen hatte, starb der gute Priester. Sie verlor in ihm nicht nur den väterlichen Freund, sondern auch den opferwilligen Wohltäter, der sich sogar verpflichtet hatte, von seinem nur geringen Einkommen die ganzen Kosten ihres Studiums zu tragen. Ihre Eltern waren, wie gesagt, arm, aber selbst wenn sie die Mittel gehabt hätten, wären sie nicht dazu zu bewegen gewesen, das Geld zu ihrem Unterhalt auf der Universität herzugeben. Als sie von ihnen Abschied nehmen wollte, hatten sie auf's Heftigste gegen ihr Fortgehen protestirt, und da sie trotzdem nach Krakau abreiste, sich völlig und förmlich von ihr losgesagt. Den auf ihre Dummheit beinahe stolzen Bauersleuten erschien die Tochter als ein undankbares, aus der Art geschlagenes Kind, mit dem sie nichts weiter gemein haben wollten. Der Priester, der die dickköpfigen Bauern zu einer vernünftigeren Ansicht zu bekehren versuchte, hatte erst recht keinen Erfolg. Sie hielten ihn für einen Narren, denn nur ein solcher konnte der Anna die dummen Ideen vom Studiren einblasen. Seine eindringlichen Worte fielen daher bei ihnen nicht nur auf taube, sondern auch unwillige Ohren. So stand das junge Mädchen jetzt in der großen fremden Stadt allein, ohne Geld, ohne Freunde da! Vor ihr lagen viele schwere Jahre, in denen sie das harte Loos der armen Studentinnen zu teilen hatte, die sich durch Privatunterricht, Abschreibearbeiten, Stipendien für gut bestandene „Tentamina" Freitische u. s. w. auf der Universität durchschlagen müssen. Sie ließ sich aber nicht durch die Entbehrungen, die Anstrengungen und Mühseligkeiten, die ihrer harrten, abschrecken, sondern ging, angespornt durch einen unbezähmbaren Ehrgeiz und den glühenden Wunsch, sich dereinst im Dienste der leidenden Menschheit zu betätigen, mutig auf ihr Ziel los.

Daß sie über der Arbeit um ihren Broterwerb das Studiren nicht vergaß, dafür sorgte ihre Liebe zu dem Berufe, dem sie sich widmen wollte, und daß sie jede Stunde, die sie ihren Studien abringen konnte, zum Geldverdienen ausnutzte, daran erinnerte sie ihr oft knurrender Magen und der ebenso oft nach Kohlen schreiende, kalte Ofen. So hatte sie sich bis zum sechsten Semester durchgeschlagen;—da traf sie in dem Hause einer russischen Baronin, in dem sie den Kindern Sprachunterricht erteilte, ihr Schicksal. Sie war von der „Gnädigen", vor der sie bereits Proben ihrer Gesangskunst abgelegt hatte, ersucht worden, bei einer Abendgesellschaft ein polnisches Lied vorzutragen. Ein junger Russe begleitete sie auf dem Klavier. Die übrigen Gäste sagten ihr Komplimente über ihren Gesang; der junge Mann aber flüsterte ihr über den Liebreiz ihrer Erscheinung Worte ins Ohr, die wie glühende Tropfen auf ihre Seele fielen. Er hielt sich den ganzen Abend über an ihrer Seite, und verstand es, die Minen zu legen, die er als Don Juan bei der weiteren Belagerung eines Mädchenherzens springen lassen wollte, ohne daß er die Baronin oder ihre Gäste etwas von dieser Minirarbeit merken ließ.

War es die Unerfahrenheit Annas mit den Wegen, auf denen die Männer sich in die Liebe eines Weibes einzuschleichen suchen; war es das Wohlgefallen an seiner Person, oder der Stolz darauf, daß der junge Edelmann aus dem alten Geschlechte der Turgikoffs ihrer Schönheit Palmen streute, sie wies seine verstohlenen Huldigungen nicht zurück, und gewährte auch mit holder Verschämtheit, durch die das Aufleuchten einer namenlosen, noch nicht in ihrem vollen Umfange erfaßten Liebe schimmerte, ihm die Bitte, daß er sie nach Aufbruch der Gesellschaft auf ihrem Heimwege begleiten dürfe! — —

Das war der Anfang eines Romans, der in manchen Teilen mit der Fabel der Faust-Tragödie starke Berührungspunkte hat!

Synopsis des Trauerspiels: Nicht nach einem vom Bösen selbst entworfenen Plan, aber mit denselben teuflischen Absichten, und ebenso verwerflichen Mitteln, wirbt der junge Russe um die Liebe des reinen, unbefleckten und unerfahrenen Mädchens; er verführt sie unter den heiligsten Schwüren, sie zu ehelichen, und läßt sie, nachdem er ihren Ruin vollbracht hat, im Stich. Dabei flieht er gleichzeitig von dem Schauplatze dieser und anderer Schandtaten, die er unter dem angenommenen Namen eines Grafen Leo Turgikoff verübt hat. In Wirklichkeit ist er der, aus der Armee ausgestoßene Offizier Ivan Iropatkin, welcher schon lange von den Behörden als Justizflüchtling gesucht wird.

Und die junge Polin, die sich im felsenfesten Vertrauen auf die Schwüre des Hochstaplers mit der vollen Glut einer urplötzlich erwachten Liebe diesem hingegeben und ihre Tugend geopfert hat, wird gräßlich aus dem Taumel ihrer Leidenschaft erweckt, als sie eines Tages einen Brief erhält, in dem er ihr seine plötzliche und unvorhergesehene Abreise aus Krakau anzeigt und ihr darin den von geradezu infernaler Bosheit zeugenden Rat erteilt, in den Armen eines anderen Liebhabers Ersatz und Trost zu suchen. Sie kann nicht glauben, daß der Mann, den sie mit jeder Faser ihres Herzens geliebt hat, geliebt, wie nie ein Mann von einem Weibe zuvor geliebt worden ist, dem sie vertraut hat mehr als der Madonna und ihrer Schutzheiligen, der Santa Anna, daß dieser Mann, ihr angebeteter Leo, sich einer so ungeheuerlichen Schurkerei schuldig machen kann. Sie nimmt an, sie hofft, nein, sie ist sicher, der Brief ist eine teuflische Lüge, ersonnen, von der Bosheit einer rasend eifersüchtigen Nebenbuhlerin, die ihr einen Todesschreck einjagen will. Aber sie wird die Schändliche ermitteln, sie wird die giftige Viper unter ihrem Fuße zertreten.

Sie tut nichts dergleichen! Die Polizei tritt bei ihr ein und verhaftet sie. Sie wird vor den Untersuchungsrichter geführt. Er stellt mit ihr ein Verhör an. Die Frage, ob sie den Aufenthaltsort des ehemaligen Offiziers Ivan Iropatkin, ihres Geliebten, der nach Verübung unterschiedlicher Verbrechen aus Krakau geflohen ist, kennt, gibt ihr die furchtbare Gewißheit, daß sie von einem Teufel in Menschengestalt zu Grunde gerichtet ist.

Bis in die Stirne erbleichend, haucht sie mit erlöschender Stimme eine verneinende Antwort. Dann bricht sie ohnmächtig zusammen. Der Richter befiehlt den Gerichtsdienern, die wie leblos vor den Schranken Liegende aufzuheben und in das Untersuchungsgefängniß zu schleppen. Dort soll die Komplize des Flüchtlings so lange in Einzelhaft gehalten werden, bis sie sich bereit erklärt, die von ihr gewünschte Auskunft zu geben. Im Gefängniß verfällt sie in Raserei. Ihr herzbrechendes Klagegeschrei, abwechselnd mit wildem Wutgeheul, vermehrt den Schrecken des Ortes, in dem der Schrecken und die Verzweiflung bodenständig ist. Man knebelt sie; man legt sie in Ketten und engt ihre Gliedmassen in Zwangsjacken ein. Sie wird nicht ruhiger, aber ihre Raserei geht in ein Nervenfieber über. Nach monatelangem Krankenlager wird sie von den Folgen ihres Fehltritts, einem totgeborenen Kinde, entbunden. In der Rekonvaleszens findet sie einen Freund und Retter. Der Bruder des Priesters, der sie in ihrer Jugend befreundet hat, ist der Anstaltsgeistliche. Er erkennt in der, durch Krankheit und Verzweiflung völlig verkommenen Gefangenen Anna Watuschka, das junge, blühende Mädchen, wieder, das der Bruder für die Universität vorbereitet und von dem dieser in den Ausdrücken des höchsten Lobes gesprochen hat. Den Bemühungen dieses einflußreichen Mannes gelingt es, die Entlassung Annas aus der Untersuchungshaft durchzusetzen. Er verschafft ihr die Mittel zur Ueberfahrt, und sie wandert nach Amerika aus.

„Den Himmelsstrich wechseln Diejenigen, die das Meer überfahren, nicht aber ihren Geist!" sagt Horaz.

Zwischen Anna und ihrer Vergangenheit liegt der Ozean; aber der Schatten dieser Vergangenheit, die Erinnerung daran, hat sich in ihrem Geiste festgeklammert und ist mit ihr herübergekommen. Wohl vermag sie bei der Hingabe für ihren Beruf in den geschäftigen Stunden ihres Dienstes in der Gegenwart, und nur in der Gegenwart, von der Sorge um ihre Pfleglinge erfüllt, leben; doch wenn sie von des Tages Last und Mühe im Schlafe Ruhe sucht, wird die Vergangenheit wach und fordert unerbittlich ihr Recht. Das „Heute" verschwindet in der Versenkung, und das „Einst" tritt aus der Kulisse. Die Tragödie ihres Vorlebens ist das einzige, immer wiederholte Stück ihres stereotypen Repertoirs. Sie hat darin die Partie des unglücklichen „Gretchen". Sie spielt indessen die Rolle nicht; sie erlebt sie. Wieder und wieder genießt sie das beseligende Glück des bezaubernden, jungen Liebestraumes; wieder und wieder wird sie durch den Treubruch des Geliebten zu Boden geschmettert, flucht in wahnsinniger Verzweiflung hinter Kerkersmauern sich und dem schändlichen Verführer, bis endlich die, die Erinnerung abflauende Erschöpfung sie in einen unruhigen Schlaf zwingt, in dem die wiedererlebten Schrecken der Vergangenheit noch nachzittern.

* * *

Eines Nachts kam die „Head Nurse" auf ihr Zimmer und weckte sie. „Es tut mir leid, Sie in Ihrer Ruhe zu stören," sagte sie. „Heute Vormittag ist ein Patient, ein von der Polizei im Schnee aufgelesener Tramp in unserer Anstalt eingeliefert worden. Dem Bedauernswerten sind beide Beine vollständig erfroren, und er wird wohl, wie der Dr. Keller annimmt, den Morgen nicht mehr erleben. Jetzt ist er bei halbem Bewußtsein und jammert herzbrechend. Wir verstehen seine Klagen nicht — er ist ein Russe oder Pole, — aber wir glauben, daß ihm etwas das Herz bedrückt, und er einen letzten Wunsch erfüllt haben möchte. Vielleicht will er einen Priester sehen. Bitte, gehen Sie zu ihm, er liegt im Zimmer 213 allein, und sehen Sie zu, was ihn bedrückt."

Die immer dienstwillige und hilfsbereite Pflegerin kleidete sich eiligst an und ging nach dem bezeichneten Krankenzimmer.

Der Patient lag in dem für die müden Augen der Leidenden so wohltuenden Halbdunkel. Sie setzte sich neben sein Bett und schlug das Leintuch, das über sein Gesicht gebreitet war, zurück.

Er hatte die Augen geschlossen, schien aber wach zu sein.

„Haben Sie einen Wunsch?" fragte sie. „Soll ich nach einem Priester senden?"

Bei dem Klang ihrer Stimmer fuhr er erschreckt zusammen.

„Bitte, mehr Licht machen!" bat er leise.

Sie erfüllte seinen Wunsch! Der Kranke veränderte ein wenig die Lage seines Kopfes, schlug die Augen voll auf und starrte der neben ihm Sitzenden ins Gesicht. Seine Mienen nahmen den Ausdruck des Entsetzens an. „Ich bin wahnsinnig!" stöhnte er. „Oder bist Du wirklich der Geist der „Anna Wasutzka" und gekommen, mir in meiner Todesstunde zu fluchen—zu fluchen wegen der schrecklichsten Sünde von allen den vielen und großen Sünden, Vergehen und Missetaten, die ich je in meinem verruchten Leben begangen habe?"

Jeder Blutstropfen war aus Annas Gesicht gewichen; auch sie hatte jetzt in dem verkommenen, dem Tode geweihten Landstreicher ihren Verführer wiedererkannt.

Haß gegen den Räuber ihrer Unschuld und den Zerstörer ihres ganzen Lebens, und Liebe zu dem Manne, der den göttlichen Funken in ihrem Herzen geweckt und zur Flamme angefacht hatte, kämpften in ihrer Seele.... Die Liebe hätte auch ohne Hilfe des ihr beistehenden, schwächeren Bruders, des Mitleids, gesiegt.

„Ich bin nicht der Geist Anna Wasutzkas, sondern ich bin die Anna Wasutzka selber und stehe in Fleisch und Blut vor Dir!"

„Dann bist Du auch nicht, wie ich im sibirischen Exil von Deinen Mitgefangenen erfahren, im Kerker gestorben und hast mir mit Deinem letzten Atemzuge geflucht?"

„Nein!"

Große, heiße Tropfen traten in die einst so schönen Augen des Elenden.— „Ich werde sterben!" hauchte er.

„Nein, Du wirst leben — leben in meiner Erinnerung...."

Der Kranke lag, völlig erschöpft, geraume Zeit wie leblos da. Der Tod trat näher an sein Lager heran.

„Anna," murmelte er dann mit brechender Stimme, „Du fluchst mir auch jetzt nicht?"

„Nein!"

„Du vergibst mir also?"

„Ja!"

„Wie ist es möglich? Ich habe Dich zu Grunde gerichtet, Dich auf die grausamste Weise verhöhnt; um meiner willen hast Du im Kerker geschmachtet, bist mit Schmach und Schande bedeckt, wie eine Verbannte aus dem Vaterlande geflohen.....Du mußt mich hassen, hassen mit einem unauslöschlichen Haß, dem selbst der Tod des Gehaßten die Bitterkeit nicht nehmen kann."

„Du täuschest Dich, wie ich mich selbst getäuscht habe, als ich wähnte, Dich zu hassen. Der Haß mag wohl in die Seele dringen, auch die Liebe darin zeitweilig betäuben, aber er ist nicht im Stande, sie zu töten. Die Liebe ist unsterblich!! Ich habe Dich auch, ohne es zu wissen und noch weniger zu wollen, immer geliebt!" Sie beugte sich über ihn und drückte einen Kuß auf seine zitternden Lippen.... Mit einem seligen Aufseufzen lächelte der Sterbende sein letztes Lächeln und — verschied.

Ende.

Die Extrawurst.

Humoreske von Friedr. Paul.

Unsere 8. Kompagnie stellte die Wache. Leutnant Hausen hielt an das Kommando der Hauptwache, welcher er als diensttuender Offizier beigegeben war, eine instruktive Ansprache: „Daß mir also alles klappt!" mahnte er zum Schlusse. „Sie wissen, Wachverseh'n werden nicht unter vierzehn Tagen Arrest bestraft. Das merken besonders Sie sich, Irenadier Plumbeck! Wenn Sie mir die Wache versauen, brate ich Ihnen noch eine Extrawurst! Verstanden?"

Grenadier Plumbeck war nämlich das Schmerzenskind nicht nur der Kompagnie, sondern des ganzen Regiments. Wenn bei der Kompagniebesichtigung ein Gewehrgriff mißglückte, wenn beim Regimentsexerzieren der Parademarsch umschmiß, so war ganz bestimmt Grenadier Plumbeck das Karnickel, und jede Abteilung, welcher der Unglücksrabe zugeteilt war, fühlte sich höchst unbehaglich vom führenden Offizier oder Unteroffizier herab bis zum letzten Flügelmann in dem festen Bewußtsein, daß irgend etwas vorkommen würde, wofür die ganze Abteilung büßen mußte.

Na — also, Grenadier Plumbeck zog mit uns auf Hauptwache, und — zu seiner Ehre sei's gesagt — es kam nichts vor, bis — nun ja, bis auf einen humoristischen Zwischenfall am Abend.

Leutnant Hausen rief Plumbeck zu sich. „Sie sind augenblicklich dienstfrei?" — „Befehl, Herr Leitnant!"

„Schön — bringen Sie mal diesen Rapport nach der Kaserne und geben Sie denselben dem Herrn Hauptmann Randegg. Sie treffen ihn jetzt im Kompagnie-Büro. Verstanden?"

„Befehl, Herr Leitnant!"

„Schön! Und nachdem jehen Sie an der Wohnung vorbei und bestellen dem Burschen von mir, er möchte das Abendbrot nach dem Wachlokal bringen! Kapirt?"

„Befehl, Herr Leitnant!" bestätigte Plumbeck schmunzelnd.

„Natürlich — wenn der Kerl von Essen hört, lacht er über 's janze Jesicht! — Kehrt! marsch!"

Plumbeck stapfte seelenvergnügt ab. Verstanden hatte er den Befehl wohl— aber natürlich auf seine Weise. Als er seinem Hauptmann den Rapport ausgehändigt hatte, pilgerte er nach der nahegelegenen Villa des Kompagniechefs. Da er dessen Burschen nicht ansichtig wurde, trat er entschlossen in die Wohnung und meldete der Hausfrau, Herr Leutnant Hausen ließen bitten, etwas Abendbrot für die Wache zu schicken.

Ganz verdutzt ob des ungewöhnlichen Verlangens, schaute sie den Boten forschend an. Endlich aber schien sie etwas zu ahnen.

„Sagen Sie mal — sind Sie nicht Grenadier Plumbeck von der 8. Kompagnie?"

„Befehl, Frau Hauptmann! Bin ich Grenadier Plumbeck!"

„A—ah so! Was hat Ihnen also Ihr Herr Leutnant aufgetragen?"

„Hat Herr Leitnant befohlen, Rapport abzugeben an Herrn Hauptmann, und dann in der Wohnung Abendbrot bestellen nach der Wache! Hab' ich Burschen nicht gesehen und ausgerichtet selbst den Befehl."

Frau Hauptmann Randegg erfaßte die Situation, und als Frau von Gemüt und Humor betrachtete sie die Sache von der heiteren Seite. Was lag schließlich auch daran, wenn sie den braven Soldaten ihres Mannes mal ein Abendbrot spendete? „Wieviel Leute sind auf der Wache?" fragte sie liebenswürdig.

„Der Herr Unteruffizier, ein Leitnant und vierzehn Mann!" lautete die prompte Antwort.

„Schön!" meinte sie lächelnd. „Melden Sie dem Herrn Leutnant, sein Wunsch sei mir Befehl!"

Eine stramme Kehrtwendung, und Plumbeck entfernte sich. —

Im Vorgarten angelangt, sah er am offenen Fenster das Dienstmädchen mit dem Vogelkäfig beschäftigt. Er hätte weniger Kavalier sein müssen, wenn er nicht die Notwendigkeit erkannt hätte, dem hübschen Mädchen seine Reverenz zu machen—und sie hätte keine Offiziersköchin sein müssen, wenn sie dem strammen Grenadier nicht ihre Beachtung hätte schenken wollen. Leider benutzte der Insasse des Käfigs den günstigen Augenblick, um durch's offene Fenster zu entwischen und sich auf einem in der Nähe stehenden Baum niederzulassen.

„Fangen Sie ihn—fangen Sie ihn, bitte, Herr Grenadier!" rief das erschrockene Mädchen dem Draußenstehenden zu.

„Ich hole ihn!" versicherte dieser siegesgewiß, und — eins — zwei — drei hatte er den Baum erklettert. Der Vogel saß still und schaute ruhig zu, wie sein Verfolger sich langsam heranpürschte, als wollte auch er fragen: Sagen Sie 'mal — sind Sie nicht der Grenadier Plumbeck von der 8. Kompagnie? Plumbeck erhaschte richtig den Ausreißer und glitt mit seiner Beute am Baum herab. Als er kaum seine Uniform etwas in Ordnung gebracht hatte, betrat plötzlich der Herr Hauptmann den Garten.

„Nun, Grenadier Plumbeck! Was tun Sie denn hier?" herrschte der Gestrenge den stramm stehenden Soldaten an. „Ah — ich glaube gar. Sie poussiren mit der Köchin? Natürlich — im Dienste dumm wie Bohnenstroh — sonst aber — —"

Plumbeck glaubte sich verteidigen zu müssen. „Entschuldigen Herr Hauptmann — ich — ich habe — einen Vogel!" platzte er heraus.

Auf dem strengen Gesichte des Hauptmanns wetterleuchtete es.

„Das habe ich längst gewußt, mein Sohn! Aber scheren Sie sich jetzt auf Ihren Posten! Vorwärts! Rechtsum! Marsch!"

Dem Befehl mußte Plumbeck wohl oder übel Folge leisten. Mit einer strammen Wendung trabte er ab. Seinen Gefangenen praktizirte er kurzerhand unter den Helm und steuerte dem Wachlokal zu. — —

„Befehl ausgeführt!" meldete er seinem Leutnant.

„Jut — abtreten! — — Na, was wollen Sie noch?"

„Herr Leitnant — hab' ich — hat sich der Herr Hauptmann — einen Vogel! — —"

„Wa—as — —? Sie Unglücksmensch — das wagen Sie zu behaupten? Ich werde es dem Herrn Hauptmann melden. — —"

In diesem Augenblicke tönte das Signal: Wache 'raus! Der Leutnant griff nach Helm und Säbel, die Mannschaft eilte polternd nach den Gewehren, um gleich darauf in Reih' und Glied vor dem Wachlokal anzutreten. Es war die Stunde des Zapfenstreichs. —„Stillgestanden! Richt' Euch! Helm ab zum Gebet!" ertönten die Kommandos des Leutnants. Grenadier Plumbeck fühlte sich höchst unbehaglich mit seinem Gefangenen unter der Kopfbedeckung. Was sollte er tun? Das Kommando war gegeben — die Trommel setzte in starkem Fortissimo ein, um allmählich abflauend — piano — pianissimo ihre Wirbel ausklingen zu lassen. Die Augen der jungen Krieger vertieften sich andächtig in den inneren Hohlraum ihrer Helme.

Aus seiner Gefangenschaft befreit und frische Luft witternd, piepste Plumbecks Schützling ein paar mal auf, um dann davonzuflattern, und — in Ermangelung eines in der Nähe stehenden Baumes — geradewegs auf das entblößte Haupt des Offiziers — dorthin, wo sich dessen Haar schon etwas gelichtet hatte, und wo er auch, trotz des abwehrenden Kopfschüttelns des Leutnants, fröhlich piepsend sitzen blieb. Na — der Leutnant blieb Herr der Situation. Er wahrte seinen Gleichmut ebenso wie der kleine gefiederte Störenfried. Der umstehenden, gaffenden Menge machte der Vorgang natürlich höllischen Spaß, und nur der Ernst des Augenblicks hinderte sie daran, einer allgemeinen Heiterkeit Raum zu geben.

Der letzte Trommelwirbel war verklungen. Als ob nichts geschehen, stülpte Leutnant Hausen seine Kopfbedeckung auf, und — der kleine Sänger befand sich zum zweiten Male unter der Obhut eines preußischen Grenadierhelmes.

„Weggetreten!" kommandirte der Offizier: lachend eilte die Mannschaft ins Lokal zurück. Einen nicht gerade wohlwollenden Seitenblick auf den schuldbewußten Plumbeck werfend, kehrte auch Leutnant Hausen in das Offizierszimmer zurück. Als er seinen Helm abgesetzt, schien es der kleine Frevler für geraten zu halten, schleunigst in höhere Regionen zu flüchten und einstweilen seine Zuflucht auf der äußersten Spitze eines Schrankes zu suchen. Leutnant Hausen aber rief den wachehabenden Unteroffizier herein.

„Unteroffizier — nehmen Sie 'mal den weißen Lappen da, feuchten Sie ihn dort im Wischgefäß an, und putzen Sie mir den Guano von meiner königlich preußischen Dienstplatte. Der verd.....Stengelhupfer da oben jlaubte mir jedenfalls den Mutterboden düngen zu müssen, um den spärlichen Haarwuchs fördern zu helfen — —!"

Während der Unteroffizier als improvisirter Frotteur noch damit beschäftigt war, des Leutnants Glasur zu poliren, betrat ein hier äußerst seltener Gast die Wachstube und erregte ein nicht geringes Aufsehen—ein wirkliches weibliches Wesen mit langen Röcken und vorgebundener Schürze — und noch dazu die Köchin des Kompagniechefs. An den Armen trug die dralle Küchenfee zwei mächtige Spankörbe. Sie setzte beide vor sich hin, um sich dann ohne weitere Umstände an das Auspacken zu machen. Ganze Berge belegter Butterbröte kamen zum Vorschein und türmten sich vor den lüsternen Augen der erstaunten Grenadiere auf — eine Batterie gefüllter Bierflaschen erweckte das Gefühl wonnigen Behagens in den allzeit durstigen und hungrigen Seelen der Soldaten. — „So — nu lassen Sie et sich man jut schmecken!" munterte sie die neugierig Umstehenden zum Zulangen auf. Dann verschwand sie mit einem Korbe in die Offiziersstube, um dort vielleicht noch mehr Staunen und Verwunderung zu erregen, als in der Mannschaftsstube.

Im Nu glänzte ein blütenweißes Tischtuch auf dem grünen Tisch. Eine Flasche Wein entstieg der unergründlichen Tiefe des Korbes—ein gebratenes Huhn, Hummer, Brötchen mit Kaviar und andere Leckerbissen standen plötzlich in appetitlicher, einladender Weise auf dem Tische.

Erstaunt schaute der Leutnant den Hantirungen des sauberen, freundlichen Mädchens zu.

„Hm, hm!" meinte er schmunzelnd, „so'n Tischlein deck' dich in der Wachstube ist mir in meiner langjährigen Dienstzeit noch nich vorjekommen. Wie kommt denn det alles hierher?"

Das Mädchen machte einen tiefen Knicks.

„Eine schöne Empfehlung von der jnädigen Frau, und der Herr Leutnant möchten es sich wohl bekommen lassen! — Und hier habe ick noch eene Extrawurscht — für den Irenadier Plumbeck. Welcher is denn det woll? Und dann soll ick man ooch jleich den Kanarienvogel wieder mitbringen!"

Dem Leutnant stieg eine dunkle Ahnung über den Sachverhalt auf. „Ah! Das haben wir diesem zweibeinigen Riesenroß, dem Plumbeck, zu danken?! Unteroffizier, rufen Sie mir doch mal jefälligst das Kameel heran!"

Mit nicht ganz reinem Gewissen erschien der Gerufene.

„Irenadier Plumbeck, Sie Prachtexemplar eines Irenadiers — was haben Sie da wieder anjestellt? Als ich Sie heute wegschickte, meinte ich natürlich, Sie sollten an meiner Wohnung vorgehen, und sollten meinem Burschen Bescheid sagen, er möchte mein Abendbrot hierher bringen — was aber jedenfalls jetzt am Ende des Monats nicht halb so opulent ausjefallen wäre! Na—ich hatte Ihnen heute Mittag eine Extrawurst versprochen— hier ist sie — dank der Jüte unserer Frau Hauptmann! Im Uebrigen soll mir Ihre glänzende Dummheit den Appetit nicht verderben! — Und Sie, Fräulein, melden Sie Ihrer jnädigen Frau, ich würde mir erlauben, morjen persönlich vorzusprechen, um meinen tiefjefühltesten Dank abzustatten!" —

In der Wachstube ging es hoch her. Als es bekannt wurde, wem man das seltene Abendmahl zu danken hatte, nahmen das Gelächter und die Witzeleien kein Ende. Aber einer Meinung war man allgemein — wegen dieses neuesten Geniestreiches mußte man dem Kameraden Plumbeck manchen anderen verzeihen. Dieser hatte wenigstens einen — angenehmen Beigeschmack!

Wegweiser.

Von L. Schultz-Winfeld.

Er ist der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. — Ueber ihm wandern in Ruhe und Reinheit zartweiße Windwolken. An ihm vorüber wallen lächelnde Genießer. Die ganze berückende Skala seiner Farbentöne entrollt der Herbst vor ihm. Da verwandelt sich in den Gärten von Tag zu Tag das Grün in Rostbraun und Purpur. Sanftes Gelb steht neben hartem Kupferrot. In das seidige Grau der Weiden mischen sich welke Strähnen. Glühend lodern die Rüstern neben den noch junghellen Akazien. Bis der Sturm in Künstlerübermut alle bunten Töne durcheinanderschüttelt und den Boden damit „pointilliert".

Nichts will weilen im ewigen Wechsel. Nicht einmal der Opalglanz des Himmels, der auf dem blaudurchwirkten Gold der Baumkronen ruht.

Der Wegweiser an der Straßenkreuzung hält seine Arme ohne Sehnsucht, ohne Bewegung ausgestreckt. Ein Weiser in des Wortes tiefster Bedeutung. Nicht einmal die Freude sieht man ihm an, wenn sein pflichttreues Ausharren durch den aufleuchtenten Blick eines Suchenden belohnt wird.

Durch den Baumweg, in dessen blauen Fernen sich irgendwo trunken vor Sangeslust eine Lerche wiegt, schreitet eine schlanke, schwarze Frauengestalt. Die seidene Haube flattert im Winde. Raschelnd fegt ihr Kleidsaum die dürren Blätter der Straße. Ihre Füße haben eine so sanfte Art, den Boden zu berühren. Als gälte es, schlummerndes Leid am Wege nicht zu wecken. Oder sind's frome Segenswünsche, die der Schwester Schritte tragen?

In der Rechten hält sie eine Reisetasche, die linke Hand umklammert einen nicht mehr ganz frischen Rosenstrauß. „Dankesspenden Genesener" — geht es mir durch den Sinn. — Die schwarze, schmächtige Gestalt, die mir irgendwie in den goldenen Rahmen der Herbstbäume hineinzupassen scheint, nähert sich meiner Bank. Aber erst muß sie den Wegweiser passieren. Richtig, es gelingt ihm, sie festzuhalten. Unschlüssig starrt sie zu ihm empor, und ich sehe, wie er die ganze Macht seiner stummen Sprache entfaltet, sie zu befriedigen. Als der erwartete, getröstete Ausdruck in ihrem Gesicht nicht erscheint, müht er sich ab, ungerührt auszuschauen. Aber ich sehe deutlich den Schleier der Resignation, der sich über seine schönen, blanken, Buchstaben legt. Ein Wegweiser, der seinen Beruf verfehlt: „Gibt es Traurigeres, als an einem verlorenen Posten zu stehen? Viele wandern vorbei — keiner nimmt Notiz von mir!"

Ich kann dem Armen zu keinem erhöhten Daseinsgefühl verhelfen, denn die Schwester braucht mich als Wegweiser. Ich sehe in ihr liebes, etwas verhärmtes Gesicht. Ob nur Mitleid oder eigenes Weh die Runen um diesen feinen Mund geschnitten, wage ich noch nicht zu entscheiden. Die Sorge, die in den stillen, braunen Augen lauert, hat sich wohl bei ihr in Permanenz erklärt. Sind es doch lauter Angstkinder, die ihr das Schicksal ins Herz gelegt! — Die alten Ulmen neben uns rauschen in silbernem Adagio. „Schwester —!" tönt es deutlich aus dem zärtlichen Flüstern. Wer sich unter Verzicht auf Eigenglück dem großen Menschheitsgedanken allein weihen will, den lieben seine stummen, feinbeseelten Brüder aus dem Pflanzenreich. —

„Ach bitte, wo ist der Weg zum Krankenhaus?"

Die Schwester muß es zweimal sagen, so vertieft bin ich in das Studium des — trotz schwindender Jugend — schönen Gesichts, das mir je länger, je mehr von kraftvoll getragenem Einsamkeitsweh erzählt. Ich raffe mich zusammen. „Darf ich Sie ein Stück geleiten, Schwester? Mein Weg führt durch jene Gegend." Sie dankt mir durch stummes Neigen des Kopfes. Rosig färben sich ihre Wangen. Ihr Gang ist plötzlich weniger selbstbewußt. Etwas anschmiegend Kindliches tritt in ihr Wesen. — Es fällt mir ein, daß der Wegweiser, der uns neidisch nachschaut, die Veränderung im Gang der Schwester wahrnehmen muß. Das erfüllt mich mit unerklärlicher Freude. Ich komme mir neben der immer weiblicher werdenden Einsamen so sehr am Platze vor. Es ist, als ob ihr Wesen unter meinem Blicke, unter den freundlichen Worten unseres Gespräches aufblühe! Ihr Gesicht wird weich in dem halben Lächeln, mit dem sie zu mir aufsieht. Was lange in ihr brach gelegen, scheint jetzt seine Erfüllung zu finden. —

„Ich komme in die Typhusbaracke," sagt die Schwester, und der Schleier, den meine Gegenwart zum Schwinden gebracht, sinkt wieder über ihre weichen Augen. „Voraussichtlich auf einen verlorenen Posten."

Sie streckt mir wie einem alten Bekannten die Hand entgegen. „Sie waren mir ein so freundlicher Wegweiser — — —!"

Der große Schornstein des Krankenhauses ragt hinter blühenden Gartenanlagen auf. Ein langes, schwarzes Trauerband flattert im Winde. — Ich halte die Hand der Schwester in der meinen. War ich ihr ein Wegweiser oder sie mir? — Ich weiß nur, daß zwischen uns ein leuchtendes Geheimnis schwingt, das nicht — wie die vom Sonnenschein vergoldeten Rauchwolken — im Wind zerwehen kann.

— O, diese Kinder! — Onkel August ist zum Mittagessen geladen. Die Mama bietet ihm liebenswürdig nochmal die Schüssel mit Gänsebraten an. „Ich habe zwar schon zwei Stück genommen," sagt Onkel August schmunzelnd, „aber da es so vorzüglich schmeckt, nehm ich mir noch eine Portion!" .... „Hurra, Onkel", jubelt Fritzchen los, „nun hat die Mama gewonnen; sie hat mit Papa gewettet, Du würdest uns wieder alles wegfressen!"

Glocken unter dem Wasser.

Roman von Kurt Eckberg.

(15. Fortsetzung).

Sie kam in die Mitte des Zimmers. Er legte ihr den Mantel um und wand ihr den Schleier um den Kopf, während sie wie ein eingeschüchtertes Kind alles mit sich machen ließ, was man wollte.

„Gehen Sie jetzt nach Hause," sagte er liebreich und führte sie der Tür entgegen. Dort ließ er sie los. „Gehen Sie nach Hause."

Da stand sie und rührte sich nicht. Birck wandte sich langsam zu Oswald um.

„Die Kranke ist in einem Wagen nach ihrer Wohnung zu transportieren. Ich werde sie begleiten und sie unter meiner Aufsicht zu Bett bringen lassen."

„Sie ist also nicht vernehmungsfähig?" brach Oswald aus.

Heut keinesfalles. — Was morgen sein wird ... Möglicherweise ist sie morgen wieder ganz normal. — Aber bitte — ich muß jetzt erst dem Staatsanwalt meine Meldung machen. — Haben Sie jemand, der einen Wagen besorgen kann?"

„Mein Bursche. — Und nicht wahr, Herr Doktor ... was Sie hier erlebt haben, ist Dienstgeheimnis ..."

„Aber selbstverständlich. — Das Buch hat sich übrigens gefunden."

Ja, ja, das Buch ... Das Buch hatte Oswald nicht halb soviel Seelenpein gemacht, als Minnies und Horsts Geschick.

Während Birck oben seine kurze Meldung abstattete, instruierte er Marquardt wegen des Wagens. Es sollte ein guter bequemer Landauer sein, nicht das erste beste Klappergefährt, woran Liebenstadt nicht gerade arm war. Marquardt wußte auch gleich eine schöne gepolsterte Karosse, mit breiten Sitzen und vortrefflichen Federn, die sogenannte Brautkarosse von Liebenstadt. Der Besitzer wohnte zwar etwas weit, aber er würde schon laufen. — In einer Stunde war er mit der Karosse da.

Birck kam sehr bald wieder zurück. „Das ist ja eine schreckliche Geschichte oben, mit Hastings! Der Staatsanwalt wollte auch hierher kommen; ich konterkarrierte das aber."

„Ich danke Ihnen."

„Die Sache bleibt nunmehr unter uns, Herr Oberleutnant. Diese Apathie ist mir aber äußerst bedenklich."

Die Klingel schwirrte.

Minnie zuckte zusammen, stieß einen kurzen Laut des Erschreckens aus und wich einige Schritte zurück ins Zimmer.

„Merkwürdig," sagte Birck. „Auf die Klingel reagiert sie so stark?"

Oswald ging hinaus und öffnete.

Erbleichend fuhr er zurück: vor ihm stand Horst.

Horst war sehr aufgeregt und wollte sogleich lebhaft auf Oswald einsprechen.

„Leise," stammelte Oswald. „Es ist jemand bei mir, der ... Aber wo kommst du her?"

„Lieber Oswald," stieß Horst gedämpft aus, „ich bin in der größten Unruhe, ich muß dich sprechen — wo kann das geschehen?"

„Tritt nur hier ein," sagte Oswald fassungslos sein Schlafzimmer öffnend. „Ich habe, wie gesagt, jemand drüben, — in Geschäften —".

Horst hörte gar nicht auf ihn hin. „Ich will dich nur wenige Minuten in Anspruch nehmen... Denke dir, ich vermisse meine Frau... Um 8 Uhr kam ich zurück, unvorhergesehen, — den Gastgeber überfiel ein Unwohlsein, — jetzt war es 10 Uhr, und sie ist noch immer nicht da! Sag mir, was soll ich davon denken!"

Oswald sagte: „Warte mal erst." Und ging, mehr um sich zu fassen als um das vom Mond unsicher erhellte Zimmer zu erleuchten, nach seinem Nachttisch, wo er die kleine elektrische Lampe aufdrehte. Wenn Horst ihm nur nicht von den Augen, von den Lippen ablas! Brach nicht durch diese Angst des Mannes ein Strahl, den er vermißt hatte, wenn er von seiner kleinen Frau sprach? Lag nicht in der Angst des Mannes eine Offenbarung von Liebe? Wie konnte er roh sein und ihm wahrheitsgetreu Rede stehen!

„Sie wird die Allencourts besucht haben," antwortete er. „Meinst du nicht?" Und besann sich auf einen Uebergang.

„Sie hat keine Freundin. Frauen ohne Gemüt haben nie Freundinnen."

„Die Allencourts?" versuchte Oswald. Wenn er nur ging!

„Nein ... da kann sie nicht sein... die Allencourts verabredeten sich ja gestern mit Abercron, Fenchel und anderen Verehrern nach Dresden ins Theater. Ich hatte Minnie zugeredet, sich anzuschließen; aber sie wollte durchaus nicht. Sie hatte sich schon etwas in den Kopf gesetzt. Aber was? — was — sag mir bloß, was!"

„Vielleicht ist sie hier im Theater?"

„Glaubte ich auch. Aber die Jungfer weiß von nichts, wußte nicht 'mal, daß sie weg war. Alle ihre Toiletten im Schranke ... Mäntel und Hüte da ..." Er faßte sich plötzlich krampfhaft an die Schläfe. „Oswald ... wenn sie — wenn ihr das Leben — zu schwer war —"

Ach wäre es das doch, dachte Oswald. Und laut sagte er: „Dazu hat sie doch gar keinen Grund."

Horst starrte ratlos zu Baden. „Nein, nein. Dazu hat sie keinen Grund ... Du hast ganz recht. Aber wo kann sie denn nur sein?" Er starrte auf. „Oswald! wenn ... Ist das möglich?... Oswald, hältst du's für möglich?" Er faßte ihn an der Schulter und schüttelte ihn.

„Was denn, Horst!"

„Daß sie ein Rendezvous hat."

„Aber ... Horst ... nein ..."

Horst fuhr ihm mit dem Kopf ganz nah an die Augen.

„Das klingt ja ... ja, bei Gott, das klingt so unsicher ... Du kannst doch nicht ... nein, Oswald, das kann ich nicht glauben. Nein, nein, das ist unmöglich. So bist du nicht ..." Aber der Zweifel stand ihm auf der Stirn geschrieben.

„Sie wird jetzt vielleicht schon zu Haus sein ..."

„Nein, laß sehen — wer wäre da noch ... Sie hatte ja niemand, niemand; kokett war sie nicht, wenigstens nicht herausfordernd. Nein, nein, sie hatte keinen Courmacher ... Doch! Oswald ... Hastings ..."

Er starrte Oswald in die Augen; aber er begegnete einem freimütigen Blicke. Und wenn es aus Oswald hätte herausgefoltert werden sollen in dieser Minute, — er hätte nicht zugegeben.

„Hastings! — Wo denkst du hin! Hastings!"

„Nein, nein — ich trau's ihm ja auch nicht zu. Aber der Argwohn — die Angst — du, Oswald, was sagen ... Gehn wir hinauf. Ja, du mit. Ich kann's nicht allein ... Ich ... ich ... du. Oswald, wenn's über mich kommen sollte ..." Er schnappte nach Luft ... „Na, also komm."

Oswald griff wohl oder übel zur Mütze, und begab sich mit dem Freunde nach oben.

Horst klingelte. Köpfer öffnete. Horst sah erstaunt den Polizisten an.

„Mr. Hastings zu sprechen?"

„Mr. Hastings ist soeben verhaftet."

„Verhaftet? — — Ja wieso? — — Wie ist das möglich?"

„Verhaftet und abgeführt. Er steht im Verdacht des Diebstahls und des Mordes. Die Wohnung ist für jedermann gesperrt."

Horst ward kreidebleich; er taumelte.

„Was ... wer ist ..." Er griff sich an die Kehle. „Wer ist ermordet!" schrie er heraus.

„Der Weinhändler Baruch."

„Gott sei Dank!" stammelte Horst und lehnte sich schwer auf Oswalds Schulter.

„Ich dachte ... sie." Dann legte er die Hand an die Mütze: „Ich danke," wandte Köpfer den Rücken und schritt treppabwärts. — „Bergen", sagte er auf der Treppe, „das ist ja furchtbar! Hastings! Das wird sie erdrücken. Wußtest du denn davon gar nichts?"

„Ich wußte es ... ja".

„Und hast mich nicht darauf vorbereitet ... hast mich da so hinaufgehn lassen wie zu einem, der ... der ... der vielleicht noch meiner Achtung wert war?"

„Wie konnt' ich dir denn etwas sagen! Wenn man so unvorbereitet ist wie du — und noch dazu so aufgeregt ..."

Das Ausweichen Oswalds war Horst ein nur instinktiv empfundener Fingerzeig. Er blieb mit einemmal stehen. Sein Blick bohrte sich wie eine Schraube in Oswalds Auge. Und da war eine kleine Unsicherheit, ein Beiseitgleiten, was dem Einblick in die Seele wehren wollte ... Der Verdacht, der Horst vorhin flüchtig gestreift hatte, überfiel ihn wieder und wuchs mit Blitzeskraft zur Ueberzeugung.

„Oswald", sagte mit der gewaltsam erzwungenen Ruhe, die dem Orkan vorangeht, „du weißt, wo meine Frau ist".

„Lieber Horst", entgegnete Oswald, der, was da kommen würde, wohl voraussah und eine Szene auf der Treppe gern vermeiden wollte, „komm doch nur erst herein".

Horst faßte Oswald fest um den Oberarm, um ihn am Weitergehen zu verhindern.

„Keine Ausflüchte! Du weißt, wo sie ist! Weißt du's? Ja?"

„Ja".

„Du hast die Pflicht, es mir zu sagen!" Er schüttelte ihn mit der Heftigkeit der Angst.

„Sei doch nur ruhig Horst! Laß mich doch nur erst die Tür öffnen! Hier kann uns ja jeder hören."

„Hier hört die Ruhe auf! Die ganze Welt mag uns hören! Sag's oder ..." Seine Rechte zuckte nach dem Degen; seine Augen sprühten Funken; in seinen Mundwinkeln stand ein leichter weißer Schaum.

Die Lage für Oswald war kritisch. Der jähzornige Mann konnte im Impuls eine Tat begehen, durch die er sich für alle Zeit tiefunglücklich machen konnte; viel unglücklicher, als die letzten Stunden ihn gemacht.

„Gut, ich will dir's sagen, Horst. — Aber so nicht". Er wies auf den Degen. „Und wenn du mich auf der Stelle niederrennst ... so nicht".

Sie standen sich Auge in Auge ... Seine Brust ging schwer. Er wußte, hinter dem Zögern Oswalds lauerte eine schmähliche Aufklärung. Er zitterte vor dem Wort ... Die Erwartung war furchtbar ... Er selbst schob ihn zur Tür ...

Sie standen wieder im kleinen Schlafzimmer. Der grüne Lampenschirm, der die elektrische Glasbirne umhüllte, hatte sich Oswald verschoben. Der Flammendraht leuchtete wie ein Blitz und blendete. Oswald rückte den Schirm mechanisch zurecht.

„Nun —" stieß Horst aus.

„Horst," begann Oswald, „du kennst mich als Ehrenmann. Du kennst mich als Freund. Du hast selbst vorhin gesagt, mir traust du eine Gemeinheit nicht zu. Also ... deine Frau steht unter meinem Schutze ... deine Frau ist bei mir."

Wie um Horst den Ausgang abzuschneiden, lehnte er sich mit dem Rücken gegen die Tür, die nach dem Flure führte.

Aber der Schlag traf Horst zu wuchtig, als daß er ihm hätte in irgendeiner Art trotzen können. Anstatt, wie Oswald erwartet, gegen diesen anzuprallen, brach er auf dessen Bett nieder.

„Bei dir! Also wirklich bei dir!"

Oswald dachte an den Wagen, und daß er ihn noch nicht kommen gehört. Wenn er Horst nur so lange hinzuhalten vermochte!

„Das ist eine schwierige Geschichte, Horst; die setzt sich nicht auseinander. Ich will ... ich möchte ... doch erst ..."

„Du sagst mir jetzt die Wahrheit! Die volle Wahrheit!" schrie Horst und sprang auf.

Er sah immer noch nicht so aus, als habe er seine volle Fassung wieder. Aber verschweigen hieß jetzt foltern. Wie sollte er es ihm nur schonend beibringen! Herrgott, kam denn der Wagen noch immer nicht!

„Deine Frau ist krank, Horst."

„Das ist nicht wahr!"

„Doch. Sie ist krank. Der Arzt ist bei ihr".

„Das lügst du, — wie du vorhin gelogen hast."

„Horst!" rief Oswald drohend.

„Sie war ganz gesund, als ich sie verließ."

„Seitdem hat sich manches geändert, Horst". Nur vorsichtig. Andeutungen. Nur einen Faden spinnen, der ihm nicht gleich das Herz zuschnürte. „Die ganzen Vorfälle haben sie erschüttert."

„Welche Vorfälle!"

„Es geschah, als sie ihre Wechsel einlösen wollte ..."

„Welche Wechsel?"

„Die Hastings von ihr hatte".

Er faßte sich an die Stirn, als habe er seinen Verstand nicht zusammen.

„Die Hastings ... ja was denn ... bist du konfus oder ich?"

„Sie brauchte Geld ..." Herrgott, kam denn der Wagen noch immer nicht!

„Was! Sie brauchte Geld? Das ist zum Lachen! Sprich deutlicher!" fuhr er auf Oswald los.

„Die Wechsel stellte sie vor ihrer Eheschließung aus."

„Wie — wie — ich verstehe immer noch nicht ... vor ihrer Eheschließung ... Ja weswegen denn?" Es war ein drohendes Drängen; kein Fragen mehr.

„Das — das — weiß ich nicht."

„Du weißt nicht? Du weißt nicht?" Ihm schwoll die Zornesader. „Freundchen, du willst es mir bloß nicht sagen." Und lauter: „Was sind das für Geheimnisse um mich herum?" Und plötzlich brach der ganze Zorn, das Mißtrauen, die Angst um seine Ehre in einer Tonkraft aus, die selbst dem unerschrockenen Oswald durchs Mark ging. „Ich will keine Geheimnisse!! Ich will klar sehen!! Wo ist sie? Sie soll gestehen! Ich will alles, alles wissen!!"

Er stürzte jählings auf Oswald zu, packte ihn mit Riesenkraft, schleuderte ihn beiseite, so daß er zu Boden stürzte, riß die Tür auf, knallte sie hinter sich zu, riß die gegenüberliegende Tür auf und brach wie ein zu Tode gereizter Stier ins Wohnzimmer ein.

Da stand Minnie noch gerade so, wie sie gestanden, als die Klingel ertönte: vor sich hinstarrend, die Hand an der Lippe leicht hin und her bewegend. In einem Sessel lehnte Birck.

Horst sah Birck nicht. Er sah nichts um sich als einen Nebel. Und vor diesem Nebel war Minnie. In zwei Sprüngen setzte er auf sie zu, packte sie und schüttelte sie wie einen Lappen.

„Was hast du hier zu suchen! Was hast du für Wechsel ausgestellt! Wie kommst du hierher! Wie kannst du wagen, mich zu hintergehn! Er brüllte es ihr ins Gesicht.

Im ersten Augenblick, als er sie berührte, war Minnie aus ihrer geistigen Verlorenheit aufgewacht. Dann — — in allen ihren Nerven aufgerüttelt und gefoltert, stieß sie einen Schrei aus, der nicht enden zu wollen schien und schlug um sich.

Birck sprang herzu:

„Um Gottes willen, Herr Hauptmann! Das ist Tobsucht! Ruhe! Halten Sie die Kranke! Bitte, so sanft als möglich!"

Dabei faßte er Minnie mit kräftigen Armen und drückte ihr die Hände zusammen. Auch Oswald, der Horst so rasch als möglich gefolgt war, eilte herzu und schnürte sie durch seinen Griff ein. Horst aber stand da wie zur Bildsäule erstarrt.

Dann brach er auf einen Stuhl nieder, als wäre er allein auf der Welt. Er verbarg das Gesicht in den Händen und rührte sich nicht. Diese eine Stunde wog schwerer als sein ganzes Leben.

Der Anfall Minnies ging vorüber. Sie war sehr matt. Der Doktor trug sie auf Oswalds Bett und überließ sie der Ruhe, die sich über sie breitete, wie das ewige Nichts. Er setzte sich auf einen Stuhl daneben.

Als der Wagen kam, hoben er und Oswald sie auf, um sie hineinzutragen.

„Wohin?" fragte letzterer ahnungsvoll.

„In eine Anstalt natürlich. Es ist zwar schon spät; aber das ist ja der Vorzug der kleinen Stadt; die Leute sind verbindlich und machen Ausnahmen. Und wenn ich mitfahre und persönlich die Sache mache ..."

„Ich will auch mit", sagte Horst, der sich mühsam bis zum Wagen geschleppt hatte. Man sah es ihm an, daß er sich mit aller Gewalt aufrecht hielt.

Birck stieg in den Wagen. „Nein, nein, Herr Hauptmann; unter keiner Bedingung. Ihre Gegenwart würde die Kranke nur erregen. Ich ordne es schon."

„Laß ihn nur machen", flüsterte Oswald. „Aerzte sind zuverlässig. Sie wissen das am besten".

„Geben Sie mir doch lieber Ihren Burschen mit, Herr Oberleutnant."

„Marquardt!"

Marquardt stieg auf den Bock. Der Kutscher bewegte die Peitsche, die Pferde zogen an ...

Stille in Oswalds Zimmer. Dieselbe Stille wie nach dem Orkan. Dasselbe Gefühl der Zerschlagenheit. Horst saß auf einem Stuhle und starrte auf die Stelle, wo Minnie gestanden hatte. Es war ja alles vorüber.

Oswald trat zu ihm.

„Du ... Horst ..."

Er antwortete nicht.

„Lieber Horst! ... Selbst ein großer Kummer und ein großes Leid finden ebenbürtige Träger! hast du mir gesagt ..."

„Ja, das hab' ich dir gesagt, als ich ein so tiefes Leid noch nicht kannte. Jetzt bleib' nur mit solchen Phrasen zu Haus. — Geh nur ... geh ..."

Er sank in sich zusammen.

„Willst du nicht nach Haus, Horst?"

„Ja."

„Nun dann komm. Es ist bald Mitternacht."

„Nein, laß mich. — Ich kann mich von dieser Stelle nicht trennen. Es ist da etwas, was ich früher nicht sah".

Oswald verstand ihn nicht. Sollte auch Horst an dieser Stunde zugrunde gehen? Er war ratlos. Er zerbrach den Kopf, was er tun könnte, damit das furchtbare Trauerspiel von vorhin sich nicht wiederhole. Er bot Horst Wasser an, Zigarren, Grog — alles wurde abgelehnt. Endlich kam ihm ein seltsamer Gedanke. Ja, das wollte er tun. Und wenn es auch nur ein Versuch war.

Er ging an seinen Paletot, den er am Ständer aufgehängt hatte, und wühlte in der Tasche. Da hatte er's. Es war das Gesangbüchlein, was er herauszog, das einfache, schwarze Büchlein mit dem goldenen Kreuz.

„Soll ich dir etwas vorlesen, Horst? ... was ganz Einfaches? ... Andere Leute haben auch schon Schmerz gehabt, und ihr Gemüt hat sich gewunden. Und da haben sie dann ihrer Seele durch fremde Gedanken Luft gemacht". Er blätterte suchend. „Da sieh her, Horst. Hör' mal zu."

Und er las ihm vor:

„Aus tiefer Not schrei ich zu Dir.
Herrgott, erhör' mein Rufen!
Dein gnädig' Ohren kehr zu mir
„Und meiner Seel' sie öff'n." ...
„Denn so Du willst das sehen an,
Was Bös' und Unrecht ist getan,
Wer will vor Dir bestehen!"

Mit fester voller Stimme las er langsam die Strophen, eine nach der andern. Er saß neben Horst, weitab von der Lampe. Das Buch lag auf dem kleinen Tische, auf dem die Wasserflasche stand. Eine Kerze, die er angesteckt hatte, beleuchtete das gelbliche Papier.

„Noch einmal?" fragte er, als Horst sich nicht rührte. Und als seine Augen die ersten Worte der Anfangsstrophe suchten, da gewahrte er am Rande einen dicken Bleistiftstrich. Den hatte Röschen Fließ gemacht und hatte auch das Büchlein recht hübsch auseinandergebogen, damit es ihm nur gleich in die Augen fallen möchte.

Horst suchte bedeckten Auges die Hand seines Freundes. Ansehen konnte er ihn nicht.

„Gib mir das Buch her!" flüsterte er.

Oswald gab es ihm, rückte ihm den Tisch und das Licht zurecht und verließ leise, auf den Fußspitzen das Zimmer.

Horst beugte sich über das Buch. Er las nur immer wieder den einen Vers:

„Aus tiefer Not schrei ich zu dir ..."

Und wie er so las und immer wieder las, hörte er nicht über sich die dumpfen schlürfenden Schritte. Sie brachten Judas Baruch aus dem Keller herauf.

Sie legten ihn auf die Ottomane mit dem Eisbärfell, auf dem Minnie mit fiebernden Pulsen zusammengebrochen war.

Horsts Augen weilten noch immer auf der ersten Strophe, als Oswald wieder eintrat.

„Es ist Mitternacht, Horst. Komm', ich bringe dich nach Hause".

Schwer seufzend schlug jener das Buch zu. „Ja, tu's."

Oswald nahm das Gesangbuch und steckte es zu sich. „Und soll ich etwa bei dir bleiben?"

„Wenn du magst ..."

„Gewiß mag ich."

Oswald nahm eine kleine Reisetasche aus dem Schrank, packte rasch das für ihn Nötige hinein und machte sich mit Horst auf den Weg. Arm in Arm gingen sie langsam dahin, Horst oft stolpernd, als hätte er die Herrschaft über seine Beine verloren. Oswald stützte ihn gut und unauffällig, war aber recht froh, als vom Bahnhofe her eine leere Droschke einlenkte Es war eine bedrückte Fahrt.

Da war das Haus ... Alle Fenster dunkel ... Der Wagen hielt.

Sie stiegen aus.

„Hast du den Hausschlüssel?"

„Ja".

„Gib her".

Horst suchte in seiner Tasche und gab den Schlüssel hin.

Oswald zahlte den Kutscher aus und schloß das Haus auf und wieder zu. Dann nahm er den Freund wieder unter den Arm und führte ihn die wenigen Stufen bis zum Parterre hinauf.

„Oswald!" Horst schwankte. Es war ein Aechzen, was Oswald nie vergaß.

„Komm nur, Horst. Laß dich nicht gehen."

Bursche und Jungfer fanden sich sogleich ein; halb verängstigt, halb neugierig und gespannt. Oswald winkte ihnen ab. Sie verstanden und verschwanden lautlos. Wie eine Kinderfrau brachte er Horst nun zu Bett. Er wickelte ihn mütterlich in seine Decke ein und sorgte für eine Wärmflasche; denn Horst schlugen die Zähne klappernd zusammen. Er drehte auch den Gasofen an und brachte ihm noch eine Tasse heißen Tee.

„Wie du alles gut machst", sagte Horst mechanisch.

„Fühlst du dich krank, Horst?"

Der warf sich schwer auf die andere Seite, seufzte nur auf und tat, als wolle er schlafen. Als Oswald ihn besorgt betrachtete, sagte er:

„Man ist nie so erschöpft, als nach einem so schweren ..." er stockte und verbesserte sich: „als nach einer Hasenjagd über Sturzacker."

Armer Horst, dachte Oswald; zu schämen brauchst du dich vor mir nicht. Er klopfte ihm liebevoll den dunkeln Kopf:

„Schlaf nur ein. Das ist das Beste."

„Hast recht," entgegnete Horst und starrte die Wand an. „Und morgen sagst du mir alles. Den ganzen Zusammenhang."

„Ja."

„Rückhaltlos ..."

„Ganz rückhaltlos."

Horst hatte den besten Willen, die Augen zu schließen, um den Schlaf zu suchen; sie gingen ihm aber immer auf. Die letzten Stunden quälten ihn mit ihrem Herzeleid Dann tauchte Minnie so lebensdeutlich vor ihm auf; dann liefen die Hasen kreuz und quer, dann drehte sich der braune Sturzacker wie über eine Wickel; dann grinste ihn ein Treiber an mit Hastings Zügen; dann zuckte ein Feuerstrahl; dann hatten die Hasen mit einem Male Engelsgesichter; dann war es Minnie mit ihren Löckchen und mit kleinen Flügeln an den Schultern .... So ging es die ganze Nacht, ein unerträglicher Zustand zwischen Wachen und Träumen, bis endlich der Schlaf sich gegen Morgen sanft herbeischlich.

Oswald legte sich gar nicht erst zu Bett. Er mußte ja doch morgen zur Felddienstübung früh heraus. Er machte dem Dienstpersonal die betrübende Mitteilung von der Erkrankung der gnädigen Frau. Er entwarf den Speisezettel für den folgenden Mittag. Er ordnete die Mahlzeit nicht wie gewöhnlich im Speisezimmer, sondern in Horsts Zimmer an. Er wies Jungfer und Köchin an, so wenig wie möglich vor Horst zu erscheinen.

So kam der Morgen.

Es war ein Morgen, von Sonnenschein durchleuchtet; ein sieghafter Tag. Nur der Spätherbst hat solche Sonnenaufgänge; denn nur der Herbst hat die lang und wehmütig sich fortspinnenden Nebel, die den Himmel kränzen, wenn die Sonne sich spät erhebt. Wärme flutete nicht durch die Luft, wohl aber Kraft.

Auf der Erde lag der erste Schnee, ein weicher, reiner Flaum. Die Menschen wandelten darüber hin... und bald waren die Linien schwarz, die sie getreten, und das Weiß der Dächer löste sich in schwere Tropfen auf und sickerte zur Erde. Und der Purpur des Himmels erlosch allmählich. Da war der Tag — der Tag, der mit der Heroldsflagge in die Welt getreten war, — genau solch ein Herbsttag, wie die andern Tage auch. Denn die meisten Menschen hatten den Sonnenaufgang nicht gesehen.

Aber Oswald hatte ihn gesehen. Und mit dem vollen Eindruck, mit der Hoffnung für Horst im Herzen, kam er von seiner Felddienstübung heim.

Er wußte, daß Horst der Wunsch nach Aussprache im Herzen brannte. Im Austausch der Gedanken redete er sich das Gemüt frei.

Wie er jetzt dem Freunde gegenüber saß bei der brodelnden Kaffeemaschine, wie er ihm Sahne in die Kaffeetasse goß, ihm Zucker reichte und ihm ein Brötchen strich, da mußte er des gestrigen Morgens denken, wo Horst ihm den gleichen Freundschaftsdienst erwiesen. Und auch Horst dachte daran. Wie anders war das gestern! Ein Kinderspiel gegen heut!

Horst aß und trank stillschweigend. Noch tiefer als sonst lagen seine Augen unter den Brauen zurück.

Plötzlich tat Horst einen kurzen Seufzer. Oswald glaubte, er würde sagen: Fang' an! — aber er sprach gedämpft vor sich hin:

„Sonderbar ... Die Liebe täuscht zuweilen. Dadurch, daß sie da ist, macht sie begehren. Sie steigert das Begehren zur rücksichtslosen Unersättlichkeit. Zuerst macht sie blind; das heißt — den Gegenstand, den sie uns entgegenspielt, umflicht sie mit blendendem Glanze. Aus diesem betäubenden Glanze entwickelt sich die begehrende Phantasie ein eigenes Bild. Das Bild stimmt sehr selten mit dem blendenden Gegenstande überein. Aber die Phantasie hat es nun einmal aus tausend Wünschen heraus entwickelt ..." Es war, als ob er mit Tränen ränge... „Du verstehst mich doch wohl, Oswald?"

„Ich verstehe dich vollkommen. Du denkst an Norderney."

Horst gab keine Antwort, sondern fuhr fort:

„Der Kontakt geschieht. Die entzückte Phantasie gebt unter in der Fülle des Glanzes. Aber der Glanz vergeht, wie — da, sieh hinaus — vergeht, wie der Schnee auf den Dächern. Der Gegenstand, wie er wirklich ist, enthüllt sich. Das nackte Dach ist mit einem Male da. Meinst du, Oswald, die Phantasie glaubt an das einfache nackte Dach? Gott bewahre. Das liegt an den Augen ...an der Beleuchtung... Es ist zum Lachen, aber der Fieberwahn der Liebe hält vor, wie der Fieberwahn des Typhuskranken; er spielt hinein in seine gesunden Tage. Das eingebildete Bild fängt an, dir immer zu sagen, es müßte da sein, wo nur das nackte Dach ist. Wir verlangen nun vom nackten Dache, daß es das blendende Bild ist.... wir verlangen vom Dache das Unmögliche. Und das ist Wahnsinn. Verstehst du das?"

„Ja, ja, ich verstehe."

„Der Wahnsinn macht uns ungerecht."

„Horst, plage dich doch nicht so..."

„Laß mich. So ist es. Der Wahn macht uns ungerecht und unzufrieden. Wir werden immer weniger liebenswürdig. Wir reden uns ein, der Gegenstand würde uns nicht gerecht, weil er nicht wolle. Seine Mängel werden uns zu Häßlichkeiten. Und damit schleicht etwas Furchtbares an uns heran: das Gefühl der bittern Enttäuschung; die Qual der eigenen Leere. Ach, Oswald!" brach er plötzlich aus, „hätt' ich mich doch an meiner Lachtaube erfreut, statt einen weißen stolzen Schwan zu begehren."

Er warf die Arme auf den Tisch und stützte das Gesicht in die Hände.

„Lieber Horst", entgegnete Oswald, „du magst in manchem recht haben; gewiß. Indessen ist ein solches Schuldbewußtsein, wie du es auf dich zu laden suchst, eine Verirrung. Minnie war nicht das, was sie für dich sein mußte. Sie leitete ihre Beziehungen zu dir durch eine Verschleierung ein. Wenn sie etwas liebte, so war es deine Stellung, nicht du ganz und gar. Sie stand in all ihren Anlagen weit, weit hinter dir zurück."

„Das hätt' ich fühlen müssen! Das ist nicht ihre Schuld!" fuhr Horst auf.

„Aber in der einen Eigenschaft, wo sie dir ebenbürtig hätte sein können und müssen, — in der Wahrheit, — da war sie es auch nicht."

„Mach mich nicht besser als ich bin!" brauste Horst auf. „Ich bin nicht krank! Ich bin nicht verzagt! Ich brauche die Selbstverherrlichung nicht! Ich will Minnie aber jetzt gerecht werden, da ich's ihr in unserem Zusammenleben nicht geworden bin!"

„Du bist ihr gerecht worden nach allen Richtungen hin, lieber Horst."

„Nein. Ich wollte sie erziehen. Das war falsch. Ich wollte sie zu einer Deutschen machen. Das gelang mir nicht. Es war der Wahn, den so viele haben, daß man einer Frau die Nationalität abерziehen kann. Und als ich meinen Wahn erkannte, da wurde sie mir mit jedem Tage weniger wert. Und damit stieß ich sie von mir."

„Das heißt ... sie sank selber. Sie trieb immer weiter von dir ab."

„Du kannst mich nicht überzeugen", warf Horst schroff hin. „Du überzeugst mich nur davon, daß auch in dir ein gut Teil Kriechertum steckt, womit du meine Wunden verbinden zu können glaubst. Aber das verbitt' ich mir, verstehst du! Sonst ist's aus zwischen uns!"

„Aber Horst ..."

„Ich bin Mann genug, mich selber zu heilen und meine Versehnisse wiederzukäuen, bis sie kurz und klein sind!"

„Ich krieche nicht," sagte Oswald jetzt eben so schroff. „Ich stütze mich auf Vorkommnisse, die du noch nicht weißt."

Horst wurde blaß. Er umklammerte die Tischkante, so durchfuhr's ihn.

„Ich weiß also wirklich noch nicht alles ..."

„Nein, Horst. Vom Zaune läßt sich so was nicht brechen."

„Also hat sie mich doch betrogen?"

„So nicht, wie du jetzt meinst."

Horst seufzte erleichtert auf.

„Die Sache betrifft ..."

„Den Schmuck," vollendete er ruhig.

„Wie — du weißt —"

„Ahnen ist wissen. Ahnen ist ein durch uns unterdrücktes Wissen. Ich gab ihm keinen Raum, weil ich mir sagte, daß solch ein Wissen wie eine Feuerflamme aufschießen und die bestehenden Verhältnisse sowie den letzten Glauben an Minnie vernichten würde."

Oswald sah ihn bestürzt an.

„Sprich weiter. Oder nein, ich will dir's sagen: der Schmuck ist unecht."

„Ja, Horst."

„Und das Geld brauchte sie doch wohl für die geschäftliche Angelegenheit, wegen welcher sie Hastings aufsuchte?"

„Ja, Horst."

Horst schwieg eine Weile, dann lachte er auf.

„Ich bin, mit einem Worte: erkauft. Ich stand ja recht hoch im Wert. 20,000 Mark Haha!"

Oswald zögerte, ob er es dabei belassen sollte.

„Meinst du —" sagte er langsam, „daß du nicht höher von Hastings eingeschätzt wurdest, als um den dritten Teil eines Kommißvermögens?"

„Was!"

„Verdopple die Summe, die du nanntest."

„40,000 Mark?" Er sank in sich zusammen.

„Das arme Kind! Gott, hätt' sie doch Vertrauen gehabt! Hätt' sie's mir doch gesagt! — Das arme Kind! Da hat sie nun gesorgt und gebangt und Mark um Mark gespart, um mich zu bezahlen! Ich hab' ihr das durch Verständnislosigkeit und durch Zorn über ihre Verschwendungssucht vergolten. Ich hab' ihr Angst und Not gemacht. Betrug mußte sie üben, um sich von dem elenden Schufte loszukaufen. Siehst du nun ein, wie hart ich war?!" Und plötzlich sprang er auf. „Gott! Hätt' ich damals, als sie mir den Schmuck brachte, mich nicht geschämt, mit meinen Zweifeln hervorzutreten, sondern hätt' ich den moralischen Mut gehabt, der Sache zu Leibe zu gehen, da wär' unser Schicksal jetzt ein anderes ... dann wär' ich nicht der Schuldbeladene und sie wäre noch gesund und froh. — Sag, Oswald, warum bin ich nicht zum Juwelier gegangen, um ihn zu fragen, ob die ungeheure Summe für den Schmuck gerechtfertigt sei? Sag' mir's! Weißt du's? Nein? Na, ich will es dir sagen. Weil uns vornehmen Ständen ein ganz dummer, moralischer Stolz anhaftet, aus dem das niedrige Gewürm seine Vorteile zieht. Ich war zu feige, Oswald, zu feige, zu feige! Denke bloß, Oswald, welchen Entschluß es ihr gekostet haben muß, die Rechnung zu fälschen!"

Oswald sah zu ihm hinüber. „Das hat Hastings getan."

„Hastings? Gott verdamm' ihn!" Er sank auf seinen Platz zurück. „Und das alles nur um das schmutzige, lumpige Geld, das mir so locker in der Hand sitzt, daß es mir eine Elster wegstehlen könnte." Er stützte den Kopf wieder in die Hand. „Das Geld ist mir jetzt zur Qual!"

„Mach' eine Stiftung, Horst, für junge unbemittelte Offiziere. Da kannst du viel Segen stiften und viel Unheil verhüten."

„Wie kann ich denn ... Es gehört mir nicht ... Minnie lebt ja ... Und das alles wird nun in den gerichtlichen Verhandlungen breitgetreten, wird durch und durch gedroschen und gedruckt ..."

„Nein, Horst, das weiß niemand als Minnie, Hastings und ich. Ihr ist der Mund verschlossen, und Hastings wird sich nicht selber anklagen."

„Will's hoffen." Und nach einer Weile: „Aeh ... die Luft, in der das alles geschah, ist verpestet für meine Lunge. Wie soll ich hier atmen! Der Mann in mir ist weg; ich fühle mich wie ein geprügelter Hund."

„Horst!"

„Ach, gäb's doch Krieg!" sprach's ihm aus der Seele. „Mit meinem Leben versöhnt mich nur ein anständiger Tod!" Er versank in Brüten.

„Hältst du dies Motiv für ehrenhaft?" fragte Oswald. „Du dienst dem Vaterlande und nicht dir selbst. Der Fahneneid lautet auf unerschütterliche Treue."

Horst hob langsam das Haupt und starrte Oswald so an, als entrolle sich vor ihm das Bild einer neuen Zukunft.

„Da unten — da unten —" murmelte er. „Da unten in Südwest, da kann man nützlich sein, weiß Gott."

„Also nach Südwest? Willst du wirklich?"

„Zur Memme werden oder tapfer untergehen ... Darf ja wohl eine Wahl sein?"

Als gäbe dieser Gedanke ihm neue Kraft, so stand er auf und durchmaß das Zimmer.

„Sieh, Horst," unterbrach Oswald die Pläne des Auf- und Abschreitenden. „Ich werde dich schwer, schwer vermissen. Aber du fassest das Rechte ins Auge und wirst dich den schweren Anforderungen gegenüber schon aufrappeln; und dann glaub ich an ein Wiedersehn."

„In jener Welt."

„Nicht doch, Horst. Sprich nicht wie'n Weib. Do sollst sehn, wenn dir erst das Bewußtsein die Seele schwellt, daß alles, was dich in deinen Privatverhältnissen erschütterte, nur kleine Risse im innern Gemäuer deines Menschen sind, den du aus Treue und Pflichtgefühl aufgebaut hast, — dann stehst du wieder deinen Mann. Dann ist die Scharte ausgewetzt."

Horst sah Oswald zweifelnd an. Da dessen Augen aber den Blick mit großer Zuversicht aufnahmen, sagte er vertrauensvoll:

„Ja, Oswald, das glaub' ich auch."

Der Bursche brachte das Parolebuch.

„Mußt du denn nicht in den Dienst?" fragte Horst erstaunt, während er einen Blick in das Parolebuch tat, und setzte gleich hinzu: „Du — was ist das? ... Der Oberst will, daß sich die Offiziere um ½1 Uhr im Offizierkasino versammeln?"

„Es handelt sich", antwortete Oswald, indem er nach Mütze und Handschuhen griff, „um die Besprechung Hastingsscher Angelegenheit."

„Das kann ich nicht," sagte Horst mit Selbstbeherrschung.

Oswald sah einen Augenblick wie sinnend auf die Türklinke, die er in der Hand hielt.

„Ich werde dich krank melden," sagte er.

Als der Oberst sich ins Offizierskasino zu den versammelten Offizieren begeben wollte, begegnete er ein Stückchen vor dem Hause Otto. Dieser stutzte einen Augenblick, dann trat er kurz entschlossen auf ihn zu.

„Herr Oberst verzeihen," sagte er, höflich den Hut ziehend, „wenn ich mir jetzt gestatte —"

Dem Oberst war der Mann verhaßt. Er hatte ihn in seiner Würde gekränkt, er wünschte ihn geradezu zum Teufel. Er hielt es für eine Insolenz, daß Otto sein gestriges Verhalten nicht verstanden haben wollte. Aber er war nicht der Mann, der sich mit Bewußtsein hänseln ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Beseitigt Gefahr sowohl wie Schmutz.

5¢

Reinigt antiseptisch

Achtet auf den Namen Kitchen Klenzer

Welke Blätter.

Novellette von A. Gaber.

Noch immer wohnte Tesa Tonelli in dem kleinen, abseits der großen Straße gelegenen Walddorfe. Alles um sie her war bereits von dannen gezogen, die Feriengäste und die Schwalben, und nun flatterten auch schon die ersten welken Blätter zur Erde nieder. Die Luft war kühl, der Himmel trübe, und Morgens und Abends stieg ein feuchter Nebel aus den waldigen Gründen auf. Immer einsamer wurde es um das alte Forsthaus, dessen obere Zimmer Frau Tesa Tonelli seit dem Frühjahr bewohnte. Aber sie verschob ihre Abreise von einer Woche zur anderen. Nein — sie konnte nicht fort von hier! Sie konnte nicht. Dieses Fleckchen Erde, das ihren Jammer, ihre Verzweiflung, die wilden Ausbrüche ihres Schmerzes gesehen hatte, das ihre Tränen getrunken hatte, war ihr im Wechsel der letzten Monate vertraut geworden wie eine Heimat. Wohin hätte sie gehen sollen, wenn sie von hier fortzog? Vor der Fremde, vor dem Umherreisen von einem Orte zum anderen graute es ihr, und eine Rückkehr nach Berlin, an den Ort ihres einstigen Glücks, wäre ihr Tod gewesen.

Es war zu jäh gekommen damals, an jenem ersten, verfrühten Frühlingstage, der sie mit ihrem Manne und den beiden Kindern hinausgelockt hatte an die schimmernden Havelseen, um deren Ufer das junge Grün die ersten, hauchzarten Schleier wob. Traumhaft schön war der Anblick des Segelbootes, das langsam wie ein Schwan hineinglitt in den lachenden Tag. Sie hatte nicht die Augen davon lassen können, während ihrer Kinder jubelnde Stimmen, des Gatten frohgemutes „Ahoi!" zu ihr herüberklangen. Sie hatte auf die Mitfahrt verzichtet, um der greisen Mutter willen, die nicht allen zurückgelassen werden durfte. Sonst — — —

Ja. — Wenn die Mutter nicht gewesen wäre, dann hätte Tesa auch mit im Boot gesessen. Dann wäre sie mit den Kindern, mit dem geliebten Mann gemeinsam hinabgesunken in das nasse Grab, als der tückische Windstoß an den Segeln zerrte und das Boot wie ein Spielzeug zur Seite warf. Aber so etwas mit ansehen zu müssen vom sicheren Ufer aus; ohnmächtig dazustehen, während die Kinder in der schweren Herzensangst nach der Mutter rufen...

In fünf Minuten war alles vorüber gewesen. Ein führerloses Boot trieb mit feuchtschweren Segeln kieloben auf dem mattbewegten Spiegel des Sees, der nach drei Tagen seine Opfer herausgab.

Die alte Mutter hatte den Schmerz nicht überlebt. Der grausige Anblick ließ ihr Herz stillstehen für immer.

Tesa Tonelli aber hatte nicht sterben dürfen, so sehr sie den Tod auch herbeigerufen hatte in dem Jammer ihrer Seele. Als sie die letzten traurigen Pflichten erfüllt hatte, die das plötzliche Ableben ihres Gatten und der Kinder erheischte, war sie hierhergezogen, in das entlegene Walddorf, wo nicht der leiseste Schimmer einer blinkenden Flut ihr Herz erbeben machte, wo selbst die weißen Wolkensegel nicht sichtbar waren, die über den dicht zusammenschließenden Baumkronen daherschifften.

So war der Sommer vorübergezogen, und nun kam der Herbst und färbte die Blätter mit leuchtenden Tönen. Sattgelb und blutrot schimmerte der Wald, und welke Blätter wiegten sich in dem wilden Reigen, den der Wind blies zum Kehraus nach des Sommers Freuden. Tesa konnte stundenlang auf der Bank vor dem Hause sitzen und zuschauen, wie der bunte Regen zur Erde glitt. „Es ist wie im Leben", dachte sie. „Ein ewiges Sterben."

Eines Morgens war der Weg vom Forsthaus bis zum Waldgatter mit welken Blättern bedeckt, und drüber hinweg schritten feste, elastische Männerfüße. Tesa Tonelli glaubte ihren Augen nicht zu trauen, als der fremde Gast vor dem Forsthause haltmachte. Was wollte dieser denn hier? Das war ihr Wald, ihre Einsamkeit war es, in der ihr Schmerz seine klagenden Lieder sang.

Die Försterin wurde ganz verlegen, als Tesa mit erstaunten Augen auf sie zukam.

„Gnädige Frau kennen den Herrn nicht? Aber er sagte doch, er sei ein Freund Ihres verstorbenen Gatten. Sein bester Freund sei er gewesen, von frühester Kindheit an, und er komme eben deshalb hierher, um mit der gnädigen Frau zu reden von — damals. Er meinte, Sie würden das gern mögen."

Tesas Augen füllten sich mit Tränen.

„Ich wollte doch allein bleiben!" klagte sie. „Wo ist der Herr? Ich kenne ihn nicht. Es muß ein Mißverständniß sein. Liebe Frau, schicken Sie ihn wieder fort. Machen Sie's rückgängig. Ich trage den Schaden."

Die Försterin rief ihren Mann herbei. Sie war eine schmiegsame, nachgiebige Natur, die es gern jedem recht machen wollte. Aber der Förster blickte mit seinen hellen, scharfen Augen auf die beiden Frauen herab und schüttelte den Kopf. Nein, das ginge nicht. Der Herr habe gemietet und daher wohlerworbene Rechte. Ein Gast sei ihm so lieb wie der andere.

„Sie brauchen ja nicht mit ihm zu reden!" lenkte die Försterin ein. „Wenn er merkt, daß Sie allein sein wollen, wird er Sie schon von selbst in Ruhe lassen."

Rechtsanwalt Hugo Lorenz hatte augenscheinlich auf Frau Tesa gewartet, denn als sie aus dem Hause trat, um auf der Bank am Waldessaume Platz zu nehmen, trat er mit ausgestreckten Händen auf sie zu und umschloß ihre kalten Finger mit festem Druck.

„Liebe, gnädige Frau — wie hab' ich Sie gesucht!" Sie sah ihn in starrem Staunen an. Mühsam forschte ihr Erinnern im Einst vergangener Tage nach einer Gestalt, die ihm ähnlich war. Leise dämmerte es ihr, als sei ihr dieser blonde Kopf schon einmal begegnet.

„Sie entsinnen sich meiner Person wohl kaum mehr. Damals, auf Ihrer Hochzeit — — vor zehn Jahren — — es gab da manches Scherzwort, weil wir einander so ähnlich sahen, der Lutz und ich."

Tesa griff nach der Stelle, wo sie ihr Herz hämmern fühlte. O Gott! Dieses brutale Erinnern an einstiges, verlorenes Glück.

„Vor der Welt heiße ich Rechtsanwalt Hugo Lorenz. Unser Lutz nannte mich Lory."

Ja. Jetzt entsann sie sich genau. Ihr Mann hatte oft des Freundes gedacht, und allmonatlich waren Briefe zwischen ihnen hin und her geflogen.

Er erwähnte das, indem er sie sorgsam zu der Bank geleitete. Als sie sich gesetzt hatte, ließ er sich langsam an ihrer Seite nieder.

„Ja — sehen Sie, liebe gnädige Frau, — und so weiß ich ganz genau, wie es Ihnen ergangen ist. Ich habe sozusagen das Glück meines Lutz wie ein eigenes mit durchlebt; denn wir standen uns innerlich sehr nahe. Und als er dann so plötzlich starb, da wußte ich es nicht einmal, denn ich befand mich auf einer Reise durch Afrika, und deutsche Zeitungen kamen mir nur selten zur Hand. Erst vor einigen Tagen, da ich Lutz besuchen wollte, erfuhr ich's. Und von der Stunde an habe ich Sie rastlos gesucht — bis heute."

„Sie hätten das nicht tun sollen!" sagte Tesa herb. „Was nützt es? Ich suchte die Einsamkeit, weil ich allein sein wollte mit meinem Schmerz."

„Die Einsamkeit ist Gift", sagte er leise. Sie hob abwehrend die feine Hand, an der die zwei Trauringe funkelten.

„Ich lebe meinen Erinnerungen!" ... Sie brach ab und blickte nachdenklich, traumverloren in den buntfarbigen Blätterstrauß, aus dem ein Blatt nach dem anderen herniederfiel.

Hugo Lorenz richtete sich plötzlich straff auf.

„Das ist nichts, gnädige Frau. Nichts für Sie. Der Herbst sagt's Ihnen deutlich. ... Sehen Sie, wie der Baum die welken Blätter von sich gibt? Sie haben keinen Teil mehr an seinem Leben — sie hemmen es. Auch Erinnerungen sind solche welken Blätter. Man muß sie entflattern lassen, damit die Kraft nicht von ihnen aufgezehrt werde."

Er sah sie an, fest, bezwingend. Alles an ihm, die Augen, der Mund, jede seiner Bewegungen sprach von froher Lebensbejahung, von Vorwärtsschauen. Ihre Schultern zogen sich scheu zusammen, die Hände schlossen sich ineinander wie eine Muschel, die kostbare Schätze birgt.

„Meine Erinnerungen sind mein Heiligtum. Sie sind das einzige, was mir das Schicksal ließ. Niemand kann sie mir rauben!" sagte sie, und wandte den Kopf zur Seite, so daß der schwarze Crepeschleier sein Antlitz streifte. Er merkte, daß sie allein sein wollte — und er ging.

Am selben Abend noch reiste er wieder ab. Als Tesa Tonelli am nächsten Morgen den gewohnten Platz auf der Bank am Walde aufsuchte, sah sie sich vergeblich nach dem neuen Hausgenossen um. Die Försterin bemerkte ihren fragenden Blick und trat zögernd näher.

„Nun sind gnädige Frau wieder allein. — Sie haben's ja gewollt."

Tesa nickte und stützte den Kopf in die Hände. Ueber Nacht hatte sich der Boden vor dem Hause wie mit einem bunten Teppich geschmückt. In leuchtenden Farben, wie von Meisterhand gewebt, lag zu ihren Füßen, was ehedem des Waldes stolze Pracht gewesen war, und Tesa blickte darauf nieder wie auf ein neuerschlossenes Wunder.

„So also ist es, wenn man sich von den Erinnerungen freimacht." kam es ihr in den Sinn. „Man läßt sie von sich gleiten, und sie verweben sich zum bunten Muster, zu einem schönen Bilde, auf das man niederschaut. Sie sind nicht mehr ein Teil unseres Selbst — sie schmerzen nicht mehr — die Kraft wird frei."

Seltsames Spiel des Geschickes! Mit dem Fremden, der ihren Weg gekreuzt hatte, war der Pulsschlag des Lebens an ihr Ohr gedrungen. Ein plötzliches Verlangen nach Tätigkeit überkam sie. Was sie tun wollte — sie wußte es selbst nicht. Arbeiten.

Die Försterin sah mit Staunen, wie Frau Tesa Tonelli ihre kleinen Mädel Lisi und Leni zu sich heranzog, um ihnen das Stricken zu zeigen, das den ungeschickten Fingerchen gar nicht recht glücken wollte; und mit den Försterbuben quälte sie sich zusammen ums Einmaleins.

Eines Morgens stand die Försterin am Brunnen und weinte. Tesa sah es von ihrem Fenster aus und eilte schnell hinunter. „Was ist Ihnen?" fragte sie erschreckt.

„Oh, mei — meine Schwester ist so arg krank."

„So fahren Sie doch hin zu ihr!" sagte Tesa. „Jetzt, da Ihr Mann den ganzen Tag im Walde ist, geht's schon. Ich mach' unterdes Ihre Arbeit — ja gewiß, von Herzen gern!"

Die Försterin reiste ab, auf drei Tage, und ihre Dankworte fanden kein Ende.

Gerade, als Tesa Tonelli am Kochherd stand und das Essen bereitete, während die Försterkinder zu ihren Füßen spielten und draußen der Regen in Strömen floß, klang ein fester Männerschritt auf den Steinfliesen vor dem Hause. Hugo Lorenz war es, der von einer achttägigen Wandertour zurückkehrte. Seine Augen leuchteten, als sie Tesa gewahr wurden.

„Die Försterin ist auf einige Tage fort", sagte sie, erglühend, indem sie ihm die Hand reichte.

„Ach!" meinte er. „Aber ich sehe, der Hausstand ruht in guten Händen. Sorgen Sie für alle?"

„Ja", sagte sie und lächelte. Wie sehr das Leben ihr Antlitz verschönte!

„Für mich auch?"

„Auch für Sie, natürlich!"

Selten ist es im Försterhause so fröhlich zugegangen, wie an diesem Herbstabend, an dem Frau Tesa das Amt der Hausfrau versah und die Kinder in scheuer Zärtlichkeit die blonde Frau umwarben, während Hugo Lorenz frohe Geschichten aus seinen Reisen zum besten gab, die der Förster mit ungeheuerlichem Jägerlatein übertrumpfte.

Später, als die Försterkinder zur Ruh gebracht waren und der Förster noch einmal einen kurzen Weg in den Wald machte, sagte Hugo Lorenz zu Tesa Tonelli:

„Meine Gedanken waren immer bei Ihnen, liebe gnädige Frau. Ich hätte gewünscht, Sie an meiner Seite zu haben!"

„Ich dachte auch viel an Sie. Ich wäre gern mit Ihnen gegangen!"

Sein Auge wandte sich ihr voll zu.

„Und wenn ich Sie jetzt bitte, Frau Tesa, mit mir zu gehen ... in das Leben zurückzukehren?"

Sie sah ihn leuchtenden Blickes an.

„Ja — wenn „leben" — „arbeiten" heißt" ...

„Viel, viel Arbeit gibt es dort, Tesa. Der Winter ist schwer. Es gibt viel zu tun bei den Armen und Geplagten, für die sozialen Hilfsvereine, die unter meiner Leitung stehen!"

Da sagte sie freudig: „Unter Ihrer Leitung will ich gern arbeiten!"

Sie reichte ihm die Hand, die er inbrünstig küßte. Und sein Hoffen flog den Winterstürmen voraus. Noch war es Herbst bei ihr, aber von den welken Blättern der Vergangenheit fiel eins nach dem anderen ab; neues Leben stieg in ihren Adern empor zum Herzen, das sich nach neuem, jungem Glück sehnte ... Und ein Ahnen kam ihm, daß er es sein werde, von dem ihr dieses Glück kommen würde.

Unverdaulichkeit, Gas, Magen-Elend.

„Papes Diapepsin" beruhigt sauren, kranken Magen in 5 Minuten — Seht nach der Uhr.

Sauren, gasigen, verdorbenen Magen, Unverdaulichkeit, Sodbrennen, Dyspepsia; wenn die Nahrung, die Ihr eßt, sich durch Gährung in Galle und harte Klumpen verwandelt; Euer Kopf schmerzt und Ihr krank und elend seid, dann beginnt Ihr die Wunder von Pape's Diapepsin zu würdigen. Es beseitigt alle Magenleiden in fünf Minuten.

Wenn Euer Magen in beständiger Aufregung ist, wenn Ihr ihn nicht reguliren könnt, versucht, bitte, in Eurem eigenen Interesse Pape's Diapepsin. Es ist so unnötig, einen schlechten Magen zu haben — macht Eure nächste Mahlzeit zu einem Vergnügen, dann nehmt ein wenig Diapepsin. Ihr werdet Euch nicht elend darnach befinden — ohne Furcht. Pape's Diapepsin regulirt schwache, kranke Magen. Beweis der Verkauf von Millionen Schachteln.

Holt eine große 50c Schachtel Papes Diapepsin von irgend einer Apotheke. Es ist das schnellste, sicherste Magenmittel und bekannteste Heilmittel. Es wirkt wie Wunder, es ist eine wissenschaftliche, harmlose und angenehme Magenmedizin, welche wirklich in jedes Heim gehört.

Der Soldat im Zylinder.

Von Julius Wertheimer.

Brüssel, 19. November.

Die belgische Bürgergarde ist schon oft zum Gespött der Bevölkerung geworden. Sie nimmt etwa die Stelle ein, die einst vor vielen, vielen Jahren in Deutschland die Bürgergarden inne hatten. Auch die neueste militärische Entwicklung Belgiens hat an diesem Zustand nichts geändert. Kam da jüngst zu einer sonntäglichen Uebung ein Advokat namens Zwendelaer in einem sonderbaren Aufzug: Er hatte einen tadellosen Gehrockanzug an, trug gelbe Gamaschen zu Lackstiefeln und auf dem Kopf einen eleganten Zylinder; um den Gehrock hatte er das Seitengewehr gekoppelt, und auf der Schulter trug er das vorschriftsmäßige Mausergewehr. Man kann sich denken, welchen Heiterkeitserfolg der also ausgerüstete „Krieger" erzielte. Sein Hauptmann nahm ihn vor; der Krieger aber widersprach. Er berief sich auf das Gesetz und erklärte: Die Kommandanten der Bürgergarde hätten gar kein Recht, von den Bürgergardisten etwas anderes als einen derartigen Anzug zu verlangen, da die vorschriftsmäßige Uniform nur dann angeschafft werden müsse, wenn eine Verordnung darüber im Staatsanzeiger veröffentlicht werde. Er habe nachgesehen und eine solche Verordnung nicht gefunden. Deshalb weigere er sich, zur Anschaffung der Uniform besondere Geldausgaben zu machen.

Der Hauptmann forderte den karnevalistisch aufgeputzten Soldaten nun auf, sofort das Glied zu verlassen und nach Hause zu gehen. Auch diesem Verlangen gab der Advokat Zwendelaer nicht Folge, und so blieb dem Vorgesetzten nichts anderes übrig, als sämtliche Gardisten nach Hause zu schicken, wenn er nicht etwa unter Beteiligung der nach Tausenden zählenden fröhlichen Zuschauer „Soldaten spielen" wollte.

Die Sache kam vor die Gerichte, und nach etwa dreimonatiger Beratung wurde nachstehendes salomonische Urteil gefällt: „Weil der Soldat dem Befehl, sich nach Hause zu begeben, nicht Folge leistete, wird er in eine Ordnungsstrafe von 50 Fr. genommen. In bezug auf seinen Anzug sei er im Recht, und der Kommandant sei nicht befugt gewesen, die Uniform zu verlangen. Ein derartiges Verlangen hätte einer späteren Beratung überlassen werden müssen."

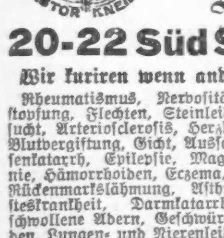
Inzwischen aber hat sich gezeigt, daß auch die zudiktirte Ordnungsstrafe nicht aufrechterhalten werden kann. Während der Urteilsverkündigung machte nämlich der Vertreter des Staates den Gerichtspräsidenten darauf aufmerksam, daß die Höchststrafe für eine derartige Insubordination — 25 Fr. beträgt. Der Präsident des Gerichts erzielte also auch einen Heiterkeitserfolg, und es blieb ihm nichts weiter übrig, als schleunigst die Sitzung aufzuheben, zumal es zweifellos war, daß der seltsame Gardist Berufung einlegen würde. Also wird sich nun auch der Appellhof mit der Geschichte zu befassen haben.

— Personenzug der Vandaliabahn heute bei Paris, Ill., an offener Weiche entgleist, Lokomotivführer George Winn tötlich, Postclerk Ashmore und Bahnexpreßbeamter Shepherd schwer verletzt.

— Hauptmann Isbagan vom russischen Heer traf heute auf „Celtic" mit seiner Braut Hilda Leine in New York ein; Paar war von Helsingfors durchgebrannt, weil Offiziere keine Finländerin heiraten dürfen.

— 141 streikende Bergleute hat Kreisrichter O'Brien in Calumet, Mich., der Gerichtsmißachtung schuldig erklärt, weil sie trotz seines Verbots Wache standen; dagegen hat er Massenverhaftungen für ungesetzlich erklärt.

— Staatssekretär Bryan wurde in einem Vortrag vor der nationalen Volksregierungsliga, Washington, von Frl. Helen Todd, Kalifornien, mit der Frage unterbrochen: „Und wie steht's mit der Volksregierung für Frauen, Herr Sekretär?" „Meine Gnädige", antwortete Bryan, „in Ihrer Arbeit sind Sie jedenfalls Ihrem Urteil und Gewissen gefolgt, in meiner Arbeit folge ich meinem Urteil und Gewissen." Die Damen stellten keine Frage mehr.



Pastor Kneipps Naturheil-Anstalt

20-22 Süd State Str.

Wir kuriren wenn andere fehlschlagen.

Rheumatismus, Nervosität, Fallsucht, Verstopfung, Flechten, Steinleiden, Krebs, Wassersucht, Blutvergiftung, Gicht, Ausschläge, Tumors, Blasenkatarrh, Epilepsie, Magenleiden, Neurasthenie, Hämorrhoiden, Eczema, nervöse Erschöpfung, Asthma, Fettsucht, Geisteskrankheit, Darmkatarrh, Bleichsucht, geschwollene Adern, Geschwüre, Leberleiden, Lungen- und Nierenleiden, Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten und alle sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Keine Medizin. Keine Operation.

Buch frei.

Die Anstalt ist neu und höchst elegant.

Wir machen Euch gesund; retten und verlängern Euch das Leben.

Konsultation ist frei. Untersuchung kostet nichts.

Seit 20 Jahren bestehend.

PASTOR KNEIPPS Natur-Heilanstalt

E. Marcus Rothschild, M. D. P. D., Direktor. Offen 9 bis 5. Sonntags u. Feiertags 9 bis 11.

Our Basement — Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Korsets

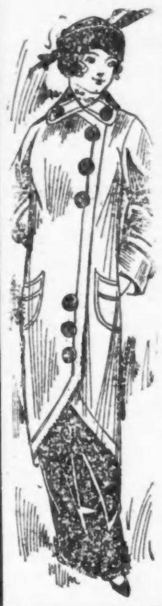
R. & G. Korsetts für die hagere, schlanke Figur, mittlere Büste, langer, eng anschließender Skirt — zwei Paar Strumpfhänder — Größen 18 bis 30, speziell, zum Preise von 73c

Flanell

Fabrikreste Tourirtene Flanell, in hellen Streifen; für Nachtgewänder, Pyjamas u. Unterzeug, — in Längen bis zu 20 Yards; zur Hälfte des Wertes, die Yard... 5¼c

Seidenbestickter Wollflanell für Babykleider, 1½ Yd. Längen, fancy Schachteln, wert $1.98, $1.69, $1.48, $1.29 ... 98c

Mäntel



Coats für Damen u. Misses v. reinwollenen Chinchillas, Zibelines, Duvetyns u. Mischungen — eingesetzte oder Drop Ärmel Effekte; hoch am Hals zuzuknöpfen — einfach od. fcy besetzte Modelle; — Kragen u. Cuffs von Plüsch, Sammet od. demselben Stoff, alle Farben — Garniment; Werte bis $15, zu... $8

Fancy Waaren

Assortirte Neuheiten, sehr angemessen für Weihnachts-Geschenke — in Töpfen gepflanzter Rosen und Farnkräuter und Rosen — bemalte Hutnadeln u. Haarbehälter — gut den doppelten Preis wert; Auswahl für nur ... 5c

Fertig gemachte reinleinene Sopha Kissen Slips handgestickt und mit Franse versehen, andere verlangen 89c unser spezieller Preis für Montag ist 59c

Handgemachte Renaissance Tisch-Decken mit passendem Einsatz — die Größe ist 72x72 Zoll — es sind prachtvolle Werte und unser spezielle Preis ist nur $2.29

Handschuhe

Kurze Cashmere Damen-Handschuhe mit 2 Clasp Style — mit dauerhaftem fancy Futter — nur in Schwarz. Größen 5½ bis 8½ und 29c ist der Preis, der dafür überall verlangt wird. — Auswahl zu 19c

Warme wollene Männer-Handschuhe in einem reichlichen Assortiment v. schlichten und fancy Farben, wirklich 39c wert — speziell für morgen ... 24c

Cravenette Auto Gauntlets für Männer — mit großer Leder-Manschette — nur in Schwarz zu haben. Ihr würdet glauben, hierfür 29c zahlen zu müssen — am Montag nur... 19c

Anzüge

Damen und Misses Suits, aus reinwollenen Serges und Mischungen gearbeitet in einfacher und fancy garnirten Facons, Satin gefüt., einfache und anliegende Röcke, in Navy, grau, schwarz u. s. w. — angebrochene Größen — wert bis $15, — für lange 100 reichen, Auswahl zu $8.00

Waists

$1.50 Waists f. Damen, gemacht in gut. Qualität von schott. Plaid Flannell, mit umgelegt. Kragen, lange Ärmel mit französ. Cuffs, wie auch weiße Modelle m. weißer Rüsche am Hals — in Rot und Grün, in Blau und Grün — in Größen 34 bis 44; 97c

Taschentücher

Weicher Finish Japanette Monogramm Taschentücher für Männer, mit gesticktem Block Initiale und 1 Zoll Saum, 4 in einer fancy Bilderschachtel, 50c Werte, zu 39c

Eine Ecke bestickte Lawn Taschentücher für Damen, 4 und 6, ausgewählte Muster in einer fancy Schachtel, 75c Werte, zu 39c

Extra feine Qualität volle Größe Lawn Taschentücher für Männer, einfache und mit Initiale; auch Damen-Taschentücher in feinem Leinen und in einer Ecke bestickt, kosten gewöhnlich 8c, das Dutzend zu 55c, jedes 5c

Die Bänder

Satin Grosgrain Band, in Weiß und farbig — für fancy Arbeiten und entzückende Weihnachtsgeschenke — bei einer Preisermäßigung von einem Drittel — Bolt von 10 Yards No. 1 5¼c; No. 1½ zu 7¼c; No. 2 zu 9½c

1½ bis 4-zöll. Seiden warp gedruckte Taffeta Band — für Haarbehälter und Hutnad.-Halter — Kinder-Haarschleifen sowie Rosetten — die Yard nur 10c

No. 40 ganzseid. Taffeta Band — in Weiß und in allen Farben — und 4-zöll. schwarze Taffeta Band für Kinder, Haar-Schleifen und Sashes, die Yard... 8½c

Schürzen usw.

Kimono Ärmel-Schürzen für Damen, wie abgebildet, schön gemacht von Percale und buntfarbigen Percales und Gingham-Streifen, Werte 50c; Montag zu 33c

Rainproof Regenschirme für Damen mit fancy Griffen, wert bis $1.50 ... 97c

Helle Percale Fitted Damen-Schürzen sonst 19c, für 12½c

Unterzeug

Schwere, glatte, wollene D'men-Leibchen u. Hosen, — in Naturfarbe — alle Größen — gut wert 79c; Eure Auswahl zu ... 57c

Schwere glatt gefließte Männer-Hemden u. Hosen, passend zu einander — in all. Größ. gewöhnl. f. 59c; — am Montag f. 43c

Baumwollene, gefließte Leibchen und Hosen, Kleider für Kinder, in allen Größen, zu 17c

Die Seide

40-zöll. prächtig brokad. Satin Charmeuse — nette Muster, beliebte Dreß-Seiden — in schwerer Qualität u. weichen Effekten — die Yard zu $1.48 und $1.29

24- u. 26-zöll. Crepe de Chines, weich und anschmiegend — heller glänzend. Finish — in schlicht. Geweben, fcy. brokadirt Neuheiten in Streifen u. bedruckt m. netten Mustern, Yard 48c 39c 35c

26zöll. Taffeta-Seide, einfache Farben und fancy brokadirt; in Schwarz, weiß und allen Farben, reiche schimmernde Effekte, für Straßen- u. Gesellschaftskleider — die Yard 35c und ... 25c

Kleiderstoffe

600 Stücke schlichte und fancy gestreifte Melrose Stoffe — in den populären Schattierungen wie: Navy, Wine, Braun, Lohfarbe, Reseda, Old Rose, Grau wie auch Cream und Schwarz 36-zöllig f. 50c, wie Ihr ein Bargain; Yard 33c

Neue schottische Plaids in einer Varietät von verschiedenen Farben — 36 bis 54 Zoll breit spezieller Preis für die Yard 59c und 48c

Seide appretirte Cassimeres in Navy, Braun, Lohfarbe, Wine, Cardinal Grau sowie Reseda, Old Rose, Cream u. Schwarz. Ueberall mit 40c verkauft; am Montag die Yard ... 29c

Halstrachten

Für Montag offeriren wir in Männer-Halstrachten — Tausend. in der Partie in einer endlosen Varietät in Mustern, alle perfekt, off. Enden Facon, in einer Xmas-Schacht. falls gewünscht, reguläre 50c St., 25c

Pelz-Sets

Braune Opossum Sets, mit großem Sh'wl-Kragen, mit Quasten besetzt und Muffe in voller Größe, gefüttert mit vorzüglicher Qualität Satin — Ihr werdet dieselb. für 8.00 als preiswürdig ansehen. Speziell markirt nur für Montag das Set für nur 5.97

Leinenwaaren

Volle Größe Bettdecken, hübsche Blumenmuster und Mittelstücke, in echten Farben wie Blau und Weiß, Rosa, Navy, Grün, oder Gelb; hohlgesäumt oder mit Fransen, bis zu $2.50 wert, zu $1.57 u. 1.37

35c türkische Badematten, Ziegel-Muster, die "Bath" in der Mitte eingewebt, zu ... 19c

64-zöll. gebleicht Home Spun schott. Leinen Tafel Damast, in Würfel-Mustern, für Restaurant- u. Gebrauch, Yard 38c

69c Turkey rot u. weiß. Fransen-Tischtücher, Mittelstück-Mustern, garantirt echte Farben, für Küchentische, 44c

Blankets

Feine Bett-Comforters, mittelschwere und schwere, bezogen mit guter Qualität Silkoline, gefüllt mit reiner sanitärer Watte, Hand Tufted oder Stichen, zu $1.25 und ... 98c

Musterstücke in grauen Blankets, mittelschwere und schwere, für einzelne Betten, Cots, usw. Auswahl, jede 39c und ... 29c

Mittelschwere Bett Blankets in Tan, Weiß und Grau schöne Einfassung und gut geknüpfte Kanten, dicht gewobener Nap, das Paar zu 89c und ... 59c

Weine u. Liköre

Whiskey, Pennsylvania Pure Rye, 6 Jahre alt 2.75

Brandy, California 3-Star, 8 Jahre alt, per Gallone 3.49

92c

1.75

Whiskey, "Bottled in Bond", Highmore, 10 Jahre alt, Quartflasche, 1.19

Wein, Port oder Sherry, 10 Jahre alt, Gallone, 1.59

Apricosen-Brandy, Golden Gate Fruit Co., Flasche 98c

98c

Cocktail, Manhattan oder Martini, Flasche 98c

Slippers

50c Filzslippers für Männer und Damen; rotes Flanellfutter; breite Sorten; warm u. komfortabel, Größ. f. Männer 6 bis 11 Größen für Damen 3 bis 8. (Nur 2 Paar an jeden Kunden) für 23c

Schwarze u. lohfarbige Hausslippers f. Männer; Everett Facon, von Vici Kidfinish biegsame Ledersohlen; Größen 6 b. 11, für 77c

Rubbers und Slippers

Hohe Gummi-Schuhe für Damen und Kinder — gute Qualität — alle Weiten und besten Formen, Absätze in jeder Facon — in allen Größen 6 bis 2 — Gewöhnlich für 50c verkauft — spezielle für Montag ist nur 29c

Haus-Schuhe für Mädchen und Kinder — Pelz Fuß bedeckend — in den folgenden Farben: Rot, Blau, Grau und Schwarz; in allen Größen von 6 bis 2 zu haben — 35c Werte — Eure Auswahl für ... 19c

Seidenstrümpfe

85c seidene Strümpfe für Damen, in Schwarz, Weiß, und Tan, gute Qualität, Fashioned Füße, seidene Lisle Oberteile und Sohlen, 3 Paar $1.50, Paar 50c

25c Seide Finished mittelschwere nahtlose Strümpfe für Damen, doppelte Fersen und Zehen, Garter Oberteil, nur in Schwarz, Ausschuß von 19c, 3 Paar für 45c, Paar ... 12½c

19c schwarze, Tan, Navy und graue Männerstrümpfe mit doppelten Sohlen und durchgewebte Fersen und Zehen, mittelschwer, wert 19c, 3 Paar 35c, das Paar 12½c

Ueberzieher

83 Knaben-Ueberzieher in mit Gürtel-Rücken, Kragen aus demselben Stoff, zum Hals zum Knöpfen — aus schlichten und fancy Stoffen hergestellt und mit Flannell gefüttert — Wie auch Ueberzieher aus Drap. Herringsbone Cassimeres gemacht m. Astrach Shawl-Kragen u. Manschetten — in den Größen 3 bis 8 Jahre; Auswahl zu 1.93

Rothschild & Company

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkaufe. Zweiter Floor Eingang zu sämmtlichen Hochbahnzügen. Eingänge an State Straße, Jackson Boulevard und Van Buren Straße.

Kauft Euren Weihnachtsschmuck hier — Werte sind die besten

Wir zeigen Euch eine Menge von Bargain-Assortiments, einige davon schon seit Monaten angekauft und zum Besten unserer Feiertags-Einkäufer zurückgehalten. Viele spezielle Werte Montag.

Erster Floor, nördlich.

Bemerkenswerter Verkauf von 14-kar. goldenen diamantenbesetzten La Vallieres, $5

Bei Postbestellungen gebe man die Nummer der gewünschten Größe an.

5.00 Tausende von prachtvollen La Vallieres, jedes Set mit einem feinen weißen Diamanten, und Rubies, Emerals od. echten Perlen; 14k. Gold gelötete Ketten; bester je offerirter Bargain, 5.00

14k. massivgoldene Damenuhren, 15-Steine Elgin Werk, spezieller Verkaufspreis für morgen, 13.95

10k. massivgol. Armbänder, schön gravirt, $9.50

Massivg. Siegelringe für Männer, schwer ziselirt, Mont. $3.50

Massivgold. Eastern Star Ringe, wie Abb., zu $2.50

Massivgold. Locket, mit Diamant, $8.25

Massivgold. Zigarrenabschneider, $2.50

Uhren-Armbänder, Elgin Machart, 7-Steine Werk, 20 Jahre gar., diesen Verkauf $12.50

14k. massivg. Diamant Cuff Links, feiner weißer Diamant, zu $10.50

Massivg. Ruby Belcher Ringe für Baby Knaben, spez. markirt zu $1.00

Massivgold. Scarf Pins wie Abb., Opal, schw'z emaill. Borde 2.00

Diamant ScarfPin, wie Abb., fein. weißer Diamant, zu 11.50

Freimaurer-Ringe, wie Abb., ex. schwer, mit feinem weißen Diamant, $15.50

Diamantbes. Cameo Scarf Pins, zu $6.50

Massivg. Ringe f. Babies, mit Rosen Diamant besetzt, morg. $1.25

Seide —als— Weihnachts-Geschenk

Zweiter Floor, Süd

Ausgesuchte Partie von farbigem Messaline und Duchesß Satin, — in einer großer Auswahl von Farben, Yard 69c

Doppeltbreites Crepe de Chine, vorzügliche Qualität und Finish, vollständiges Farben-Sortiment, Yard zu $2.25, $2.00 und $1.75

40zöll. schwarze Crepe Charmeuse, sehr feine Qual., Yard $2.25

Doppeltbr. schwarze Crepe de Chine, fein finished Yard, $1.50

36zöll. farbige Satin Messaline, sehr schön finished, große Varietät von Schattirungen und Tints zur Auswahl, die Yard markirt zu 98c

Unsere $4.75 Ueberzieher für Knaben sind moderne, dauerhafte Kleidungsstücke

Zweiter Floor, Nord.

Diese Partie wurde sorgfältig studirt und gut erhalten in Betreff von Größen. Zwanzig verschiedene Facons gemacht aus ganzwollenen Stoffen, mit Serge oder Flanell gefüttert, Shawl oder Polo Kragen — einfacher Rücken oder mit Gürtel. Ein sehr praktisches Geschenk für Knaben, 2½ bi 10 Jahre, zu $4.75

Novelty Knaben-Anzüge, $5.50

Anzüge aus blauem, schwarzem oder braunem Sammet, schön gemacht und besetzt, manche mit geraden Hosen und kleinem Cuff am Knie; ebenfalls blaue Serges und viele Sorten Novelty Stoffe mit Bloomer Hosen, Alter 2½ bis 7 Jahre, hier zu 5.50

Unvollständige Partien von Knaben Norfolk Anzügen und Ueberziehern, 167 Anzüge und 180 Ueberzieher, nur 2, 3 oder 4 von einer Sorte, markirt zu 3.85

Golfkappen für Knaben, Rah Rah und Polo Facons, Stoffe zu Ueberziehern passend, manche mit Fur Inbands, speziell das Stück markirt zu 65c

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Ueberraschende Verhältnisse verursachten diesen Verkauf

der vereinigten Lager von fünf Fabrikanten, welche einen ungeheuren Verlust erlitten an Damen-Coats und Kleidern — Eure Auswahl zu $5.00.

Dieser Verkauf ist die direkte Folge von riesigen Einkäufen — den erstaunlichsten seit Jahren.

Kleider für Damen, $5

Etwa 2,000 Kleider in der Partie zu $5. Eingeschlossen sind Corduroy und Sergekleider — großes Sortiment Facons zur Auswahl. Wir illustriren eine hübsche Mode in Serge m. Pelzbesatz, Wert $9 bis $12.50, zu nur $5.00.

Coats für Damen, $5

Die eleganten ¾ Längen, und volle Längen Modelle, 10 verschiedene Facons. Stoffe sind dauerhafte Chinchillas, dunkle u. helle gestr. Coatings, gute warme f'ne Cheviots, die Facons umfassen die neuen Kimono-Aermel u. Cutaway Fronts. Wert $10 bis $12.50.

$5

Ebenso erstaunliche Werte in Kleidungsstücken für Mädchen, Juniors und Kinder.

Kimono Offerte

Dritter Floor

Sehr hübsche seid. Kimonos, in eleganten Mustern und Farben, in franz. Empire-Facon gemacht. Ein sehr elegantes Geschenk für Damen — $4 Wert, morgen für $2.89

Spezielle Partie von schwer gesteppten Kimonos, in Empire mit seitlich Effekt gemacht, kommen in sehr dunklen Mustern. Reguläre $1.25 Werte — für morgen zu nur 79c

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Ein altrömisches Vorbild. — Sich hier danach zu richten, fühlt man sich leider nicht bemüßigt. — Wie die Stadtverwaltung zur Steuerung der Arbeitslosigkeit beitragen könnte und sollte. — Massenhafte Gelegenheit für „Notstandsarbeiten." — Ein Wink für Staatsmänner.

Wenn im alten Rom — wie es hin und wieder auch dort jeweils schon vorkam — die Verhältnisse brenzlich zu werden anfingen, die öffentlichen Zustände einer Aufbesserung zu bedürfen schienen, dann trat der Senat in feierlicher Sitzung zusammen und beschloß, die Konsuln sollten Acht haben, daß das Gemeinwesen keinen Schaden nehme. Das war dann für die besagten Vollzugsbeamten eine Mahnung zur Erhöhung ihres Pflichteifers und schloß, ohne daß davon ein besonderes Aufhebens gemacht wurde, eine den Umständen angemessene Erweiterung ihrer Machtvollkommenheiten ein.

In Chicago steht an der Stelle des altrömischen Senats der Gemeinderat, statt zweier Konsuln haben wir nur einen solchen, den verehrlichen Herrn Bürgermeister. Zur Zeit haben — wie fast überall im Lande und auch außerhalb des Gebietes der Vereinigten Staaten — die Verhältnisse hier eine ziemlich trübe, um nicht zu sagen gräuliche Färbung angenommen. Der Stadtrat hat indessen hiervon anscheinend noch nichts bemerkt. Er ist zwar, seitdem er seine mehrmonatigen Sommerferien glücklich überstanden, schon verschiedentlich zusammengetreten, eine Aufforderung im vorgedachten Sinne hat er aber an den Mayor noch nicht gerichtet. Der Mayor selber hat auf Vorstelungen von anderer Seite hin, daß das Heer der Arbeitslosen in steter und starker Zunahme begriffen sei, daß im städtischen Asyl für Obdachlose, das nur für kaum 200 Personen bequem Raum biete, neulich drei Mal so viele hätten zusammengepfercht werden müssen, sich damit begnügt, die vor einigen Jahren von seinem Vorgänger im Amte ernannte Arbeitslosenkommission wieder ins Leben zurückzurufen. Diese Kommission hat sich seinerzeit darauf beschränkt, allerlei sehr interessante statistische Erhebungen anzustellen, und ihr Vorsitzer, ein wohlmeinender Professor, scheint jetzt mit diesen Erhebungen fortfahren zu wollen. Auch spricht er davon, daß man „sich an die Staatslegislatur werde wenden müssen", um von dieser vielleicht die Ermächtigung zur Vornahme von Notstandsarbeiten zu erlangen, und dergleichen mehr. Leider befindet aber die Legislatur sich nicht in Sitzung und wird zu einer solchen vom Gouverneur auch kaum einberufen werden. Sollte dieses wider Erwarten doch geschehen, so würde für die hochmögende Körperschaft ein so umfangreiches Arbeitsprogramm aufgestellt werden, daß Wochen und Monate vergehen dürften, ehe sie's fertig bringt, sich dieses auch nur einigermaßen zurechtzulegen. Von Springfield ist demnach in dieser Sache schwerlich viel zu erwarten.

* * *

Vor der Wiedereinberufung der Arbeitslosenkommission hat der Mayor sich noch dazu verstanden, seine Ansicht zur Sache zu äußern, die nämlich, daß man sich einige weitere Lokale zur Unterbringung von Obdachlosen sichern müßte, sofern das eine vorhandene Asyl für diesen Zweck wirklich nicht genügen sollte.

Nun ist aber natürlich die Obdachlosenfrage nicht nur nicht die einzige, sondern auch garnicht die Hauptfrage, welche in Betracht zu ziehen ist. Die anschlägigeren Köpfe unter den Obdachlosen verstehen es ohnehin, sich für den Winter bessere Unterkunft und reichlichere Nahrung zu verschaffen, als im städtischen Asyl Solchen geboten wird, gegen die weiter nichts vorliegt als Mittellosigkeit. Sie wissen es zu bewerkstelligen, daß man sie wegen irgend einer Kleinigkeit verhaftet und dann lassen sie sich vergnügt für den Winter nach dem Arbeitshause abschieben, wo sie täglich drei Mal sich annähernd satt essen können, und wo auch das Nachtquartier ein weitaus besseres ist, als im „Asyl". Auch wird ihnen nicht zugemutet, in fadenscheiniger Kleidung bei strenger Kälte Schnee zu schaufeln, oder im Freien andere Verrichtungen zu vollbringen, denen sie in ihrem ausgehungerten Zustande nicht gewachsen wären, durch deren Ablehnung sie sich aber den Vorwurf der Arbeitsscheu zuziehen würden.

Indessen ist die Zahl der Obdachlosen verhältnißmäßig gering, wenn man sie vergleicht mit der ganzen großen Masse der Arbeitslosen und Notleidenden. In deren Interesse sollte aber die vom früheren Mayor Busse geschaffene und vom jetzigen Mayor zu neuer Tätigkeit ermunterte Arbeitslosenkommission sich nicht an die Staatslegislatur wenden, sondern an eine andere Kommission des gegenwärtigen Bürgermeisters und an diesen selbst.

Die fragliche Kommission arbeitet seit Jahr und Tag an Plänen für den Außenhafen und für Tiefbahnbauten. Zur Inangriffnahme des Hafenbaues ist sie schon seit geraumer Zeit in aller Form ermächtigt. Auch hatte sie den fraglichen Kontrakt bereits einmal zur Vergebung ausgeschrieben. Weil sie das in teils verdächtiger, teils fehlerhafter Weise getan, hat sie — gewissermaßen unter gerichtlichem Zwang — die Sache wieder rückgängig machen müssen und seither hat man in dieser Hinsicht von ihr nichts mehr gehört. Hätte die Kommission ihre Pflicht und Schuldigkeit getan, wie es sich gehört, so hätte, bei den günstigen Witterungsverhältnissen, deren Chicago sich während der letzvergangenen Wochen und Monate zu erfreuen gehabt hat, die Arbeit an dem Unterbau der Hafenwerft jetzt schon um ein gutes Stück gefördert sein können. Seitens des Mayors hat man in dieser Angelegenheit kein Wort des Tadels für die Kommission gehört, kein Wort der Ermahnung, daß sie sich nunmehr beeilen möge, ihren Fehler gut zu machen und dafür zu sorgen, daß mit der Arbeit an dem Hafenbau endlich begonnen und damit die herrschende Arbeitslosigkeit entsprechend verringert werden könne.

In weit höherem Maße noch, als mittels des Hafenbaues könnte aber der Arbeitslosigkeit gesteuert werden, wenn in der „Tiefbahnfrage" der Mayor Vernunft annehmen wollte. Daß er ursprünglich vielleicht in aller Harmlosigkeit der Ansicht war, daß man diese Verkehrsverbesserung unbeschadet wichtiger Interessen auf die lange Bank schieben könnte, mag man ihm hingehen lassen. Daß er eine Urabstimmung darüber für nötig hält, ob man ein vollständiges Netz von Tiefbahnen haben will, oder nur einige Tunnels zur Entlastung der Straßen von dem Uebermaß an Verkehr, ist ja eine ziemliche Dummheit, denn mit dem Bau von Teilstrecken würde man auf alle Fälle beginnen müssen, und wird solches mit der Zeit nötig, so versteht es sich von selbst, daß die Teilstrecken ausgebaut und zu einem Tiefbahnnetz vereinigt werden müssen—einer besonderen Abstimmung hierüber bedarf es nicht, die Entwickelung wird sich unter dem Druck der Verhältnisse ganz von selbst vollziehen. Die dumme Verschleppungstaktik möchte aber dem Mayor auch noch verziehen werden, wenn er jetzt einsehen wollte, daß einerseits Arbeit für Tausende geschafft werden muß, und daß sie geschafft werden könnte, wenn man ohne Zögern die praktischen Ratschläge befolgte, welche der Ingenieur Arnold in Bezug auf Verkehrsverbesserungen für die Westseite erteilt hat, deren Wohlergehen ja dem Mayor vorgeblich ganz besonders am Herzen liegt. Herr Arnold befürwortet den Bau von Straßenbahntunnels auf den jetzt durch den Fluß und anderweitig blockirten Teilstrecken der Ashland Avenue und der Robey Straße. Es würde sich hier um den Bau von drei Tunnels von je etwa einer halben Meile Länge handeln. Die Baukosten veranschlagt der genannte Ingenieur auf rund vier Millionen Dollars. Das erforderliche Geld liegt im Straßenbahnfonds der Stadt bereit. Die Arbeit an allen drei Tunnels könnte gleichzeitig und an jedem von zwei Seiten zugleich in Angriff genommen und in drei Schichten gefördert werden—auf diese Weise müßte es möglich sein, allein bei diesem Unternehmen 8,—10,000 Mann zu beschäftigen. Wird auf Betreiben des vollständig unter dem Einflusse des Mayors stehenden stadträtlichen Verkehrsausschusses dem Gemeinderat eine entsprechendeEmpfehlung gemacht, so würde dieser wohl nicht anstehen, darauf einzugehen.

* * *

Weitere Arbeitsgelegenheiten könnte die Stadtverwaltung schaffen, indem sie nunmehr unter Volldampf an die Ausweitung der Zwölften Straße ginge, nicht nur westlich, sondern auch östlich von der Canal Straße. Ein Auftrag für die Menge von stählernen Pfeilern, Balken u. s. w., welche für die neuen breiteren Viadukte erforderlich sind, die nun in der 12. Straße gebaut werden sollen, würde nicht unwesentlich beitragen zur Belebung der Stahlindustrie, die solcher Anregungen gerade jetzt dringend bedarf.

Sobald man in der Bahnhofsfrage handelseins wird mit der Pennsylvania Gruppe von Eisenbahngesellschaften, sollte so rasch wie irgend möglich an den Umbau der Canal Straße und deren Verlängerung nach der Nordseite gegangen werden. Auch mit der Abschließung der Vorarbeiten für die Boulevardverbindung zwischen der Nord- und der Südseite könnte man sich füglich beeilen. Sogar die Gerichte, welche mit dieser Sache zu tun haben, würde man wohl zu einer Beschleunigung ihres üblichen Schneckentempos veranlassen können, wenn man ihnen klar machte, daß es sich um Dranglichkeitsmaßnahmen zur Hebung eines Notstandes handle.

Von dem Countyrat ist bei der in ihm herrschenden Zerklüftung kaum zu erwarten, daß er sich ersprießlich werde betätigen können. Aber falls die Bauernschaft der Landbezirke sich dazu entschließen könnte, in nächster Zukunft Massenabordnungen zu den Sitzungen der genannten Körperschaft zu entsenden und entschieden darauf zu dringen, so mag es sich doch durchsetzen lassen, daß im nächsten Jahre recht frühzeitig mit dem Bau einiger guter Landstraßen begonnen wird. Da die Baukosten zur Hälfte aus der Staatskasse bestritten werden, und da auch die in Betracht kommenden Bezirke ihren Teil der erwachsenden Lasten zu tragen bereit sind, so ist nicht der geringste Grund vorhanden, weshalb man diese Wegebauten nicht ehestens in Angriff nehmen und durchführen sollte.

* * *

Was die in Vorschlag gebrachte Flußregulirung angeht, so scheint sich diese Frage zu einem niedlichen Zankapfel für die Stadt und die Eisenbahnen auswachsen zu wollen. Soweit aus den Verhandlungen zu entnehmen ist, die bisher zwischen dem zuständigen Stadtratsausschuß und dem Vertreter der Pennsylvania Gruppe gepflogen worden sind, scheint diese allenfalls ihre Zustimmung geben zu wollen zu einer Regulirung südlich von der Taylor Straße. Aber auf einen solchen Kompromiß sollte die Stadt sich nicht einlassen. Er würde bedingen, daß die Market Straße in Zukunft wie gegenwärtig an der Van Buren Straße endet, und die Franklin Straße nur bis zur Harrison Straße führt. Auch würde durch eine bloße Verständigung über den Umfang der Regulirung die Kostenfrage noch nicht gelöst sein. Warum also die Sache nicht vereinfachen? Solange die Bundesregierung den Chicago Fluß als schiffbares Gewässer ansieht und kontrollirt, sollte sie auch für eine zweckmäßige Regulirung dieses Wasserlaufes sorgen. Faßt der Kongreß einen entsprechenden Beschluß, so würden die Bahngesellschaften sich einfach zu fügen haben, auch wenn der Beschluß dahingeht, daß mit der Regulirung an der Adams Straße begonnen werden solle, wie der angestrebte Zweck es erfordert. Und beschließt der Kongreß, so muß der Bund auch die nötigen Zahlungen leisten. Bei der Größe der Summen, welche die Bundesregierung jährlich aus Chicago zieht, würde es nur recht und billig sein, wenn auch Chicago einmal mit einem größeren Posten in der Fluß- und Hafenvorlage vermerkt wird. Unsere Herren Kongreßabgeordneten und der schönredende Herr Senator James Hamilton Lewis haben hier eine schätzbare Gelegenheit, sich nützlich zu machen.

—ss.

— Probates Konservirungsmittel. — Kleiner Neffe: Onkel, bleibt ein Regenschirm lange gebrauchsfähig? — Onkel: Kommt ganz darauf an, ob man ihn immer rechtzeitig günstig vertauscht!

— Schlau. — Zofe (als sie eine Vase fallen ließ, so daß sie einen Sprung bekam): Die muß ich heute Abend ins Vorzimmer stellen, daß sie der gnä' Herr, wenn er Nachts aus der Kneipe kommt, herunterwirft!

— Der Gipfel. — Herr (zu einem Backfisch): „Und wie hat Ihnen Rom gefallen?" — „Es war entzückend! Denken Sie sie: im Garten der Villa Borghese habe ich ein vierblätteriges Kleeblatt gefunden!"

— Gendarmenbericht. — „Der p. Schulze dürfte hauptsächlich sein rechtes, mit Blut unterlaufenes Auge dazu benutzen, um größere Geldgeschenke herauszuschlagen und bettelnd sich herumzutreiben."

— Im Gerichtssaal. — Richter: Sie brachten es also fertig, sich durch die enge Bodenluke Eingang zu verschaffen? — Spitzbube: Ja, Herr Richter, Sie glauben gar nicht, wie schwer unser Geschäft ist!

— Feinschmecker. — Willem (zu Lude): Du sagst, der Ede hätte 'ne feine Zunge, wo der fast jeden Tag nur Pferdewurscht ißt? — Lude: Na ja, aber er sagt dir jenau, ob die Wurscht von 'nem Schimmel oder von 'nem Rappen ist!

Au! Reibt Kreuzschmerzen, Steifheit, Lumbago.

Reibt Pein und Wundheit heraus mit einer kleinen Probe-Flasche des alten St. Jakobs-Oel.

Nieren verursachen Kopfschmerzen? Nein! Dieselben haben keine Nerven, und können deshalb keinen Schmerz verursachen. Eure Kreuzschmerzen werden durch Lumbago, Sciatica oder eine Anstrengung verursacht, und die schnellste Heilung ist stillendes, durchdringendes „St. Jacobs Oel". Reibt es direkt auf die schmerzende oder empfindliche Stelle und die Schmerzen, Wundheit und Lahmheit verschwinden sofort. Bleibt nicht verkrüppelt! Holt eine kleine Probeflasche „St. Jacobs Oel" von Eurem Apotheker und werdet gesund. Einen Augenblick nach der Anwendung werdet Ihr Euch wundern, was aus dem Rückenschmerz, Sciatica oder Lumbago-Schmerzen geworden ist. „St. Jacobs Oel" beseitigt sofort jeden Schmerz. Es ist harmlos und verbrennt oder verfärbt nicht die Haut.

Es ist das einzige Mittel, das man auf einem schwachen, lahmen oder schmerzenden Rücken einreiben kann, oder gegen Lumbago, Sciatica, Neuralgie, Rheumatismus, Verrenkungen oder dergleichen.

Bruch geheilt

durch Stuarts Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da die Plapao-Pads gemacht sind um Bruch zu heilen, und nicht bloß um ihn zurückzuhalten; aber da sie selbanhaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wichtiger Faktor beim Zurückhalten von Brüchen, welche das Bruchband nicht heilen kann. Keine Riemen, Schnallen oder Federn. Weich wie Sammet. Leicht anzulegen. Billig, kein Arbeitsverlust. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen was wir sagen, indem wir umsonst eine Probe Plapao völlig senden. — Schreiben Sie heute. Plapao Laboratories, Block 976, St. Louis, Mo.

Finanzielles.

CHICAGO TITLE & TRUST COMPANY

TITLE & TRUST BUILDING

Macht Abstrakte von Besitztiteln.

Garantirt Besitztitel auf Grundeigentum.

Verwaltet Nachlasse und betreibt ein allgemeines Treuhändergeschäft.

Guthaben über $8,000,000.

Keine Sicht-Verbindlichkeiten

Sicherstellung Ihres Vermögens.

Wie oft hört man von Nachlässen, die durch Unfähigkeit od. Unehrlichkeit von Testamentsvollstreckern oder Verwaltern verschwendet werden.

Ueber ein halbes Jahrhundert erstreckt sich unsere Geschäftstätigkeit, und in diesem Zeitraume ist kein Cent von den uns anvertrauten Vermögen verloren gegangen, die uns zur Verwaltung überlassen worden sind. Das Anlegen von solchen Geldern in sicheren Hypotheken ist unsere Spezialität.

Unsere Verwaltungs-Abteilung steht Ihnen gerne zu Diensten.

Verlangt Büchlein „Wertvolle Information".

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

Gegründet 1855. Kapital 1,500,000. Aeltestes Bankgeschäft in Chicago. Nordost-Ecke Clark und Randolph Str. Bank-, Verwaltungs- und Geldanlage-Abteilungen.

3% Zinsen an Sparkonten von $1 oder mehr.

Finanzielles

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß das Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt noch heute, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich zugeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str. Offen Samstag Abend von 6—8 Uhr.

Schiffskarten

Extra billig auf den Dampfern der URANIUM STEAMSHIP CO., LTD. Von New York nach Rotterdam. Wegen Auskunft wende Sie sich an

J. V. ZINNER & CO.

Westliche Generalagenten. 140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph.

Lest die „Abendpost".

Sehr billige Schiffskarten!

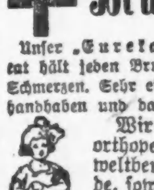
Bloß $33 bis nach Hamburg, Bremen und Rotterdam.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

Bruchleiden



Dr. WOLFERZ CO.,

154 Nord 5. Avenue

nahe Randolph Str.

Auch Sonntags offen von 9 bis 12.

Zuverlässige Zahnarbeit!

Schmerzlos

Alle Kronen $3 bis $4

Volles Set Zähne $4.00

Whalebone Zähne $5.00

Zähne untersucht, ausgezogen Frei

Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt

Union Dental Co.

19 Jahre etablirt.

408 S. Wabash Ave.

Wichtig für Männer.

Deutsche Apotheke

175 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Ofen-Teile.

H. MARGOLIS,

697 Milwaukee Ave.

Lest die „Abendpost".

Der Stammtisch

Von Albert Weitze.

Grieshuber: .... so? so? Der Mayor will also auf Regiments-Unkosten einen Weihnachtsbaum ausputzen und am Seeufer aufstellen lassen.

Quabbe: .... und bei der Feier am heiligen Abend will er selbst den Knecht Ruprecht spielen und die Stadtväter sollen für die 2½ oder mehr artigen und unartigen Stadtkinder die Lichterchen am Baume anzünden.

Grieshuber: Bei der Ausführung dieser Idee wird die oberste Stadtleitung jedenfalls keinen so großen Mißgriff und sich nicht so unsterblich lächerlich machen, wie die Parkbehörde es in früheren Jahren tat, wenn sie den Affen in ihrer Menagerie im Lincoln Park einen Christbaum ausputzte, und der brave Cy de Vry sehr gegen seinen Willen und Geschmack den Zeremonienmeister spielen mußte.

Charlie: Ja, das war wirklich ein „Monkey-Busineß" und eine Affenschande in des Wortes ureigenster Bedeutung. Obwohl Solches nicht gerade von den Verübern dieses sakrilegen Unfugs beabsichtigt sein mochte, so sahen Viele darin doch die Verspottung einer frommen Sitte. Wir Deutschen speziell nahmen an dem Weihnachtsbaum für die Affen größeren Anstoß; haben wir doch dieses poesieumwobene Bäumchen aus dem alten Lande mit uns in die Fremde herübergenommen, damit wir bei dem schönsten aller Feste unter seinen grünen Zweigen in Liebe der alten Heimat gedenken, nicht, damit er zum Spielzeug und Zankapfel der abscheulichen Menschen-Karikaturen würde!

Grieshuber: Ganz gewiß nicht! Meinem Schwiegervater selig, einem Deutschen von altem Schrot und Korn, pflegte diese „Affenschande" die ganze Weihnachtsfreude zu verderben, und er sprach infolge dessen von Amerika niemals anders als wie von dem „Affenlande".

Quabbe: Ebensowenig wie in's Affenhaus im Lincoln Park gehört der Weihnachtsbaum in den Grant Park am Seeufer. Meinem Gefühle wenigstens widerstrebt es, daß man ihn überhaupt in die Oeffentlichkeit trägt, und noch mehr, daß die stille, erhebende Weihnachtsfeier, die bisher im Schoße der Familie stattfand, jetzt auch auf einem öffentlichen Platze unter Beteiligung von Krethi und Plethi auf Iniative der Obrigkeit, also sozusagen, per Order de Muffti, abgehalten werden soll. Harrison täte jedenfalls gescheuter, wenn er uns, statt mit einem Weihnachtsbaume, mit der Verbilligung der Gasbills überraschte! —

Lehmann: Du bist doch nich' in Berlin jeboren?

Charlie: Gott sei Dank, nicht! Ich bin stolz darauf, in Krejanke zur Welt gekommen zu sein... Doch wozu die Frage?

Lehmann: Weil Du als Nichberliner Dich anjemaaßt, an Allens rumzukritikeln un' rumzukränkeln, wat bekanntlich nach den jeflügelten Wort von Fulda'n bloß 'n echter Berliner duhn soll! — Weil mein Freund Carter die Jas Kompagnie nich' zwingen kann, for Dir un' Deinesjleichen mit Verlust zu arbeiten, hast Du ihm janz besonders uff 'm Strich! — Dich jefällt ooch jedenfalls nich' von ihn, det er den Sylvester-Radau down town un' den Verkoof der zum Skandalmachen notwendijen Unfug-Instrumente verboten hat? —

Charlie: Im Gegenteil! Dieses Verbot findet meinen lebhaftesten Beifall, und alle Saluhnwirte, die nicht in der unteren Stadt ihre Geschäfte haben, sind, wie ich, hocherfreut darüber. — Bisher fand am Sylvester-Abend eine förmliche Völkerwanderung von Nord, Süd und West nach dem Loop-Distrikt statt.—Männiglich wollte dort mit möglichst viel Spektakel den Abschied des alten Jahres begießen und sich den ersten Affen im neuen zulegen. Die Restaurants, Hotels und Wirtschaften machten ein Bombengeschäft, während wir „Enterbten" die einzigen Gäste in unseren Kneipen waren. Dabei war uns noch in Gnaden, in Wirklichkeit aber bloß zum Hohn, das Privilegium zugestanden, unsere Giftbuden die ganze Nacht hindurch aufhalten zu dürfen! — Jetzt wird ein Umschlag erfolgen, und die Neujahrsnacht wird für uns eine Nacht des Frohlockens werden. Ich denke schon daran, einen zweiten Aushilfshausknecht anzustellen, der dem Hobo-Jack bei dem Hinauswurf der betrunkenen Gäste tatkräftig Beistand leisten soll! —

Grieshuber: Mag sein, daß Euch Anderen durch das Lahmlegen des Geschäfts im Loop-Distrikt die sauer verdienten Nickels und „Dimes" der Nachbarschaft, die Euch bisher flöten gingen, in der kommenden Neujahrsnacht zufliegen werden. Aber Euch deswegen zu freuen oder dafür gar dem Mayor dankbar zu sein, habt Ihr durchaus keinen Grund. — Harrison hat bei der vorliegenden Gelegenheit die Löwentatze aus der Eselshaut herausgestreckt und damit gezeigt, daß ihm die persönliche Freiheit der Bürger und die liberalen Elemente der Stadt höchst Hekuba sind, und daß er in ganz niederträchtiger Weise mit dem Muckerpack, den Sonntagsheiligen usw. liebäugelt. Zur Rede gestellt, warum er eine lebhafte Sylvesterfeier mit seinem Interdikt belegt hätte, erwiderte er mit einer Naivität, die einem Backfische gut gestanden hätte: „Dreihundert Baptisten-Geistliche, ein halbes Dutzend Reform-Gesellschaften und, was weiß ich sonst noch, sind mir auf die Bude gerückt und haben mich um dieses Verbot gebeten; da dacht' ich denn: „Na, so mach' ihnen doch dieses kindliche Vergnügen, und erließ den diesbezüglichen Ukas."

Quabbe: Einen großen Sieg haben die Sonntagsheiligen in Aurora gewonnen. In der Stadt der „rosenfingerigen Eos" ist am letzten Sabbath der Tag der echt muckerhaften Sabbath-Feier angebrochen. Alle Geschäfte waren geschlossen, nur die Doktor-Offices, die Apothekerläden und die Leichenhallen waren geöffnet. Auf den Straßen herrschte die Ruhe des Todes! —

Grieshuber: Die Sonntagsheiligen hätten allein wohl nicht das Kunststück fertig gekriegt, den freidenkenden Bürgern in der Stadt der aufgehenden Sonne die schöne Sonntagsfreude aus dem „ff" zu verekeln, wenn sie nicht in den Barbieren, die an Sonntagen lieber faullenzen als arbeiten, schneidige Bundesgenossen gefunden hätten. Sonntagsheilige und Barbiere — eine wunderbare Konstellation!!

Charlie: Die sogenannten Reformer wie die Politiker geben nichts darum, wen sie in ihr Boot nehmen, um an ihr Ziel zu gelangen. Um den vom Tanzmeister Satan erfundenen „Tango"-Tanz, der in ihren Augen, wahrscheinlich aber nicht in ihren Herzen, ein Greuel ist, aus der Welt zu schaffen, haben sie um die Bundesgenossenschaft der Behörden, der Presse, der Schule und selbstverständlich der anglikanischen Kanzel, die schon ex officio und mit Gusto mit ihnen durch Dick und Dünn geht, geworben.

Lehmann: Ah, popo die Mucker! Da will ick Euch 'n paar Stropfen aus den schönen „Muckerlied", wo ick mich von Berlin bei meine letzte Weltreise mitjebracht hab', zum Besten geben. Paßt uff! Ick war ein armer Schlucker, hatt' kaum det liebe Brot, da wurde ick ein Mucker, jetzt hat et keine Not! Am Tage zehnmal heucheln und fromme Sprüch' im Maul, sonst hab' ick nischt von Nöten, bin janz entsetzlich faul... Am Abend ins Theater, sitz' ick mit jierem Sinn un' schmunzle wie ein Kater nach jede Sängerin; mit meinen Opernjucker verschling' ick Wad' un' Brust, ach ja, so'n keuscher Mucker, hat ooch so seine Lust!....

Grieshuber: Sehr gut! Aber mit dem Schmunzeln nach den „Tango" und allen anderen Tänzerinnen, deren Garderobe zu stark an das Evakostüm erinnert und die dadurch ihren Tänzern und den Zuschauern zu gut gefallen, wird es jetzt wohl vorbei sein. Der Mayor Harrison hat den obersten Sittenrichter Chicagos, den Major Funkhouser, angewiesen, mit Hilfe der ihm unterstellten weiblichen Polizisten den durch seine Beliebtheit anstößigen Tanz zu unterdrücken, und, wenn es zu diesem Ende nötig sein sollte, alle „Dancing Academies", in denen die Akademikerinnen die akademische Freiheit in der Bekleidung überschreiten, zu schließen.

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstorewittwe, die hat in die Päpers genohtießt, daß die Wimmenfolks, wo einen Dschapp als viehmehl Poließmänner haben wollen, in dieser Woche eine sehr harte viesische Ekfaminäschen haben ständen müssen, und daß Lots von ihnen als unfitt riejecktet sind.

Grieshuber: Ja, sie haben die für diese Prüfung vorgeschriebenen, recht schwierigen Bedingungen zu erfüllen oder werden zurückgewiesen. Sie müssen mit einer schweren Hantel gut umgehen, durch einen langen Gang auf einem Beine hopsen, ohne Schwungbrett über ein Mehlfaß springen usw.; sie dürfen auch nicht leichter als 115 Pfund und nicht schwerer als 180 Pfund und nicht jünger als 20, nicht älter als 35 Jahre alt sein.

Quabbe: Die Gewichts- und Altersbegrenzung sowohl nach oben wie nach unten wird für viele Frauen der Stein des Anstoßes sein, über den sie bei ihrer Bewerbung um eine Polizistinnenstelle stolpern.

Grieshuber: Diese Anforderungen an die Applikantinnen sind aber im Interesse des Dienstes unbedingt geboten! „Leichte Personen" gehören nicht ins Polizeidepartement, und an Fettsäcken gibt's genug unter den männlichen Schutzleuten. Die Altersgrenze ist auch richtig gezogen. Die allzu jugendliche Schutzfrau ist, wie ich wohl nicht weiter auszuführen brauche, eine Gefahr per se, und die weibliche Person, die sich dem „gefährlichen Alter" nähert, erst recht. Das sagt ja schon die von Frau Michaelis gemünzte Bezeichnung „Gefährliche Alte!"

Alle: Au! Au! Au!—

Lehmann: Ja, et is schmerzlich for uns „Jelehrte vom Stammtisch", wenn mang uns Einer mang is, wo durch so 'ne faulen Kalauer beweist, det er nich mang uns mang jehört. Aber, um wieder uff den besagten Hammel un den Tango-Tanz zu kommen — ooch der deutsche Kaiser hat ihm verboten un jeden Offizier mit seine jepanzerte Faust zu zerschmettern gedroht, wo bei's Tango Tanzen abjefaßt wird!

Grieshuber: S. M. sollte seinen Offizieren vorerst viel größere Untugenden ihres Standes als einen nicht ganz standesgemäßen Hopsassassa auszutreiben sich bemühen. Der Fall Forstner spricht davon nicht nur Bände, sondern ganze Bibliotheken!

Quabbe: Als Pennäler hatte ich einmal zum Klassenauffatz das Thema: „Kleine Ursachen, große Wirkungen." Leider ruhte damals noch die Zabern-Affäre im Zeitenschoße. Sonst hätte mich mein Klassenlehrer wegen der schlechten Arbeit nicht zwei Stunden nachsitzen lassen. Im Gegenteil, ich hätte diesen Fall, der jetzt in der Tagesgeschichte mehr Staub aufrührt, als die ganzen mexikanischen Unruhen, für meinen Aufsatz ausgeschlachtet und eine Nr. 1 bekommen.—Ein blutjunger Schnüffel von Leutnant und von 20 Lenzen gebraucht in der Instruktionsstunde, um den Rekruten den Unterschied zwischen ihnen, die des Königs Rock tragen, und den Angehörigen des Zivilstandes, klar zu machen, den zwar nicht schönen, aber doch ländlich-schändlichen Ausdruck „Wackes" für einen Zivilisten. Das ist die kleine Ursache. Und die großen Wirkungen? — Die Bürger des kleinen Nestes, in denen das böse Wort gefallen ist, geraten in Aufregung darüber, die Aufregung wächst zum Aufruhr aus, der wie ein Feuerbrand immer weiter um sich greift. Zivil- und Militärbehörden geraten sich in die Haare, zwei Provinzen rütteln an den Ketten, die ihnen der „fremde" Eroberer auferlegt hat. Ganz Deutschland wird in die Affäre hineingezogen und ergreift für und wider das Militär Partie; die Volksvertreter verteidigen oder verdammen—je nach ihrem Standpunkte—die Haltung der Regierung, und machen den Reichstag zum Kampfplatz ihrer entfesselten Leidenschaften. Das ganze deutsche Reich wankt in seinen Grundfesten und der böse Feind hinter den Vogesen....

Charlie: Na, was der machen wird, wollen wir bei der nächsten Sitzung in den Bereich unserer Spekulation ziehen! Schluß!—Hier sind die Karten!

Malz-Kaffee

Probepacket frei

feinster Qualität, mit größter Vorsicht von ausgewählter Montana Gerste gemälzt. Kaffee von unserem Malz-Kaffee präpariert ist reiner, unverfälschter Malz-Extrakt von höchstem Nährwert, enthält 70% Malz-Extrakt. Versandt in starken, luftdichten Paketen zu 7 Cents per Pfd. in 25, 50 und 100 Pfund Paketen, die Fracht an 100 Pfund ist nicht mehr als wie an 25 Pfd. Wer an Nervosität leidet, Magen- und Leberleidend ist, sollte unseren Malz-Kaffee trinken, wird von den bedeutendsten Aerzten aufs wärmste empfohlen, nicht zu verwechseln mit gebrannter Gerste oder gebranntem Malz, gebrannte Gerste enthält kein Malz-Extrakt.

Proben und Zirkulare frei.

Milwaukee Importing Co., Dept. 25, 506-37th Street, Milwaukee, Wis.

Für die Küche.

Tomaten einzumachen (auf Anfrage). — Ein halbes Peck gute, glatte, nicht zu reife Tomaten werden ausgesucht und mit heißem Wasser abgebrüht. Dann zieht man die Haut ab, wiegt sie und gibt zu jedem Pfund Tomaten 1 Pfund Zucker, Rinde und Saft einer halben Zitrone, ein kleines Stück Ingwerwurzel in Scheibchen geschnitten. Dies wird in einem Einmachetopf drei Stunden gekocht, dann nach dem Abkühlen in Gläser oder kleine Töpfe gefüllt, die man fest zubindet.

Hecht mit Sauerkraut, auf bayerische Art. — Man verwendet hierzu das Mittelstück eines frischgeschlachteten Hechtes, salzt und pfeffert tüchtig, legt es auf eine gebutterte Gratinschüssel, bedeckt mit Speckscheiben, begießt mit geschmolzener Butter und leichtem Weißweine und bratet es 24 bis 30 Minuten im Ofen. Dann nimmt man es heraus, läßt es abkühlen und löst das Fleisch recht sorgfältig von den Gräten ab. Inzwischen hat man das Sauerkraut mit Weißwein, etwas saurem Rahm nebst einer kleinen Prise Paprika weich und kurz gekocht. Hierauf buttert man eine entsprechend große Gänseleberterrine tüchtig aus, bringt eine Lage Kraut auf den Boden derselben, ordnet dann eine Lage Hechtfleisch, und so fort, bis die Terrine voll ist (Kraut schließt oben ab). Dann begießt man alles mit einigen Löffeln guter weißer Sauce, bestreut mit geriebenem Käse und Semmelbröseln, zupft kleine Butterstückchen darüber und läßt es im heißen Ofen rasch braten. Zur selben Schüssel eignet sich auch Stockfisch oder Kabeljau.

Schweinsfüße mit Speck und Thymian. — Die Füße werden gut zugeputzt, ganz weich und mürbe gekocht, dann erkalten und steif werden lassen. Nun halbirt man sie in der Länge, legt sie in einen Topf oder Kasserolle, in dem sich in Würfel geschnittener Speck, mit ein wenig Mehl bestäubt und mit Thymian gewürzt, befindet. Man gießt etwas von der ersten Brühe dazu, läßt sie gut durchkochen, macht sie mit etwas heller Mehlschwitze sämig und trägt sie in dem Beiguß auf.

Spanisch Fricco. — Rindfleisch aus der Kluft, das gut abgelegen sein muß, klopft man, schneidet es in große Würfel und bestreut es mit Pfeffer und Salz. Auf 2 Pfd. Rindfleisch rechnet man ¾ Pfund geschälte Kartoffeln, die man nebst 3 Zwiebeln in Scheiben schneidet. Eine Puddingform wird dick mit Butter ausgestrichen und schichtweise mit Fleisch, Kartoffeln und Zwiebeln gefüllt. Obenauf legt man kleine Butterstückchen, gießt eine Tasse braune Sauce (Bratenreste sind gut zu verwenden) darüber und kocht die Form offen, nur mit einem Butterpapier bedeckt, 1½ Stunden im Wasserbade. Man stürzt das Gericht beim Anrichten behutsam.

Italienisches Kalbsragout. — Etwa 4 Pfund Kalbsbrust wird in Stücke zerlegt und in Butter mit einigen Zwiebelscheiben auf allen Seiten braun gebraten, dann Salz und Pfeffer darüber gestreut, vier zerschnittene Tomaten dazu gelegt, eine Tasse kochendes Wasser darüber gegossen und damit langsam gar geschmort. Man streicht die Sauce durch, verdickt sie mit braunem Buttermehl, gibt 10 in Scheiben geschnittene, eingemachte Champignons und 12 Tropfen Speisewürze dazu und richtet das Ragout, mit hartgekochten Eiervierteln garnirt, in einem Reisrand an.

Braune Nürnberger Lebkuchen. — Eine beliebige Menge Honig oder Sirup siedet man so lange, bis er wie Perlen vom Löffel fällt, gießt ihn dann sogleich aus, läßt ihn etwas abkühlen und mischt soviel Weizenmehl hinzu, daß man einen festen Teig erhält. Diesen läßt man wochenlang liegen, oder wenigstens acht bis vierzehn Tage. Zehn Pfund von diesem Teige vermischt man darnach mit zwei gehäuften Eßlöffeln Backsoda (in Wasser aufgelöst), einem gehäuften Eßlöffel Zimmt, zwei Teelöffeln gemahlenen Nelken, mit ebensoviel Anissamen, einem Teelöffel Kardamom, nebst der feingehackten Schale von zwei Zitronen, ¾ Pfund gehackten süßen Mandeln, ½ Pfund Zitronat, und bearbeitet den Teig so lange, bis er ganz weich und schmiegsam wird, so daß man ihn bequem ausrollen kann. Diese Arbeit erfordert Kräfte. Mit dem Gewürz kann man beliebig verfahren, kann hinzunehmen oder weglassen. Man rollt von dem Teige flache Kuchen von beliebiger Form und Größe aus, die man nachher mit weißem Zuckerguß überzieht. Die aufgelöste Backsoda gibt man nach und nach in die Teigmasse hinein, damit diese nicht durch das Hinzugießen der Flüssigkeit unangenehm „quatschig" wird. Wenn man will, drückt man jedem Lebkuchen in der Mitte eine halbirte Mandel auf, ehe man die Kuchen backt.

Braunschweiger Pfeffernüsse. — In eine Schüssel siebt man zwei Pfund Weizenmehl, macht in dessen Mitte eine Vertiefung und gießt zwei Pfund aufgekochten Honig in diese und rührt das Mehl nach und nach damit an. Unter tüchtigem Durcharbeiten gibt man noch ein Pfund Mehl und einen aufgehäuften Eßlöffel Backsoda (die frisch und wirksam sein muß), in Franzbranntwein oder Wasser aufgelöst, zu der Teigmasse und läßt den Teig acht Tage stehen. Dann knetet man ihn mit feingemahlenen Gewürzen, als Nelken, Zimmt, Nelkenpfeffer, fein geriebener Zitronenschale gut und gründlich durch — wozu man wohl eine halbe Stunde gebraucht — rollt kleine Nüsse davon aus und backt sie langsam gar.

Schmalznudeln. — Von knapp einer Unze in zwei Eßlöffeln voll warmer Milch aufgelöster Hefe macht man in der Mitte von ein Pfund Mehl ein Hefestück, welche man an einem warmen Orte aufgehen läßt. Reichlich zwei Unzen Butter läßt man warm werden, verquirlt mit Salz vier Eidotter und einige Eßlöffel voll süßen Rahm, gibt dies und die Butter zu dem aufgegangenen Hefestück und knetet das Mehl hinein. Es muß ein weicher, glatter Teig, wie zu einem Brote, sein, und ist er zu fest, so fügt man noch etwas süßen Rahm hinzu, deckt den Teig leicht zu und läßt ihn an warmer Stelle aufgehen. Ist dies erreicht, so formt man kleine runde Bälle davon, bringt in einer breiten Kasserolle ⅓ Quart Wasser mit 12 Unzen Schmalz zum Sieden, legt die Nudeln hinein, deckt sie fest zu und läßt sie rasch dämpfen, bis sie zu prasseln beginnen.

Eierflecken mit eingesottenen Früchten. — Man verrührt 5 bis 6 Eier mit ⅓ Pint Milch und einigen Löffeln Mehl, läßt Butter in einer Omelettenpfanne heiß werden und gibt einen Löffel Teig hinein; diesen läßt man auseinanderlaufen und bäckt ihn wie eine Fridatte auch auf der anderen Seite. Dann legt man diese Flecken auf eine Schüssel und gibt auf jedes eingesottene Früchte.

Hohe Preise und große Nachfrage für Geflügel und Eier bringen ein gutes Einkommen in der Stadt oder auf dem Lande durch das Züchten von

Geflügel

und unser großer deutscher Katalog, das einzigste Buch dieser Art zeigt Ihnen, das „wie" und „wenn" in Wort und Bild, sowie den großen Erfolg unserer vielen deutschen Kunden. Illustriert und beschreibt die berühmten

"Successful" Brutmaschinen

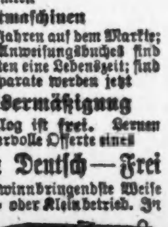
und Aufzuchtsapparate. Seit 20 Jahren auf dem Markte; mit Hilfe unseres deutschen Anweisungsbuches sind Fehlschläge ausgeschlossen; halten eine Lebenszeit; sind völlig garantiert. Unsere Apparate werden jetzt

Unter großer Preisermäßigung

direkt an Sie verkauft. Katalog ist frei. Lernen Sie Näheres über unsere wundervolle Offerte eines

$25.00 Lehrkursus in Deutsch—Frei

an unsere Kunden über die gewinnbringendste Weise des Geflügelzüchtens für Groß- oder Kleinbetrieb. In deutsch nur von uns herausgegeben. Unser freier deutscher Katalog offeriert auch viele verschiedene Sorten rassenechtes Land- und Wassergeflügel und Brut-eier, sowie alle Bedarfsartikel für den Geflügelhof. Deutsches Buch „Richtige Fütterung kleiner Küken, Enten, Gänse und Truthühner" 10 Cents.



$6.75 und aufwärts.

Des Moines Incubator Co.

780 Second Str. Des Moines, Iowa.

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

The Store of To-Day and To-Morrow

STATE, ADAMS AND DEARBORN STREETS — PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Offerten in Leder-Waaren

Pin Seal Morocco, Seide Moire und Baby Lamb Leder Uhr-Bags, mit garantirten amerikanischen Uhren, 7.50 Werte; speziell zum Preise von nur **5.00**

Seide Moire Stirrup Griff Bag, mit einem Gestell in neuer Facon, ein speziell neuer und moderner Bag, spezieller Preis für diesen Montag zu......... **2.50**

Ein feiner Pin Seal Bag mit Neusilber Gestell — die neue und weiche Facon, 6.50 Wert, zu einem spez. Preis für morgen—zu.......... **4.85**

Der neue Laurette Taylor oder Peg o'My Heart Bag, von feinem Seidesammet mit reichem Seidefutter inwendig großer Spiegel u. Kleingeldtasche, ein Saison-Mode, zu..... **5.00**

Importirte eingerahmte Pin Seal Bags, mit 7 Jewel amerikanischer garantirter Uhr, — speziell für Montag, zu.......... **12.95**

Automobil Bag mit Saffian-Futter, mit 9 Pariser Elfenbein Toilette Bedarfsartikeln und Karten Etui und Spiegel Fittings — ein $20 Wert — zum zum Preise von. **15.00**

3 Falten Portemonnaie, Seal Grain, mit Raum für 2 Freikarten, Karten, Knopftasche u. geheimer Notentasche, spez. Preis für Montag, zu.. **1.50** Andere 25c bis 5.00

Ein Taschen-Manicure Set, hochfeinste Messerwaare und feine auserl. Perlmuttergriffe, Suede Leder Gehäuse, — mit Seide gefüttert —$6 Wert, zu **4.00** Andere zu 1.50 bis $15

11 Stück feines Pariser Elfenbein Reise Set, feines Seal Grain Case, für Männer oder Damen, 16.50 Wert,— morgen, Preis........ **10.00** Andere $5 bis $35.

Reise Sets für Männer oder Damen, feines Seal Grain Case mit 12 Stück Fittings, echtes Ebenholz, $10 Wert, spez. Preis für diesen Verkauf, morgen........ **5.98**

Thermos Flaschen machen brauchbare und angemessene Weihnachtsgeschenke, Montags Preise, von 1.25 aufwärts bis........ **3.00**

Seal Grain Leder Kragen Box, feines Seidefutter, mit Halter für Kragenknöpfe, Preis, zu.... **1.98** Andere, 1.00 bis 5.00.

Eine prachtvolle 12 Farben-Kombination geblümter Entwürfe, in feinen Perlen Bags, Neusilber Gestelle, Chamois Futter, zu... **7.50**

Erster Floor.

Orientalische Rugs zu Geld-Ersparnissen

Soeben erhielten wir eine spezielle Partie von kunstvollen orientalischen Rugs in drei Qualitäten, welche wir zu niedrigen Preise zum Verkauf bringen werden, als je zuvor. Eine Partie von feinen weichen seideähnlichen Beloochistan Rugs, mahoganyfarbig — jeder einzelne garantirt in tadellosem Zustande; große Sorten, speziell für morgen zu **11.95**

Eine spezielle Partie in persischen Rugs, die schwersten der kleinsten Oriental Rug Geweben. Diese feine extra Persianer, berühmt wegen Farbe und Dauerhaftigkeit, speziell für Montag — zu **17.00**

Für Raucher

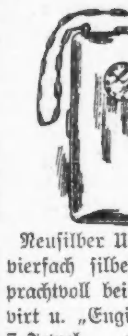
Echte franz. Briar Pfeifen, mit echtem Bernstein-Mundstück, gerade oder gebogen, einfach oder doppelt mounted, in mit Plüsch ausgelegtem Leder-Futteral, $3 wert, für morgen nur.......... **1.95**

Bright automat. Taschenlicht (garantirt für 1 Jahr, in hübscher Schachtel mit Füllkanne, Docht und zwei extra Series, ein willkommenes Weihnachtsgeschenk **$1**

Zigarren- und Tabak-Jars, aus Glas, Messing und Silber; über 200 Sorten zur Auswahl, von 45c bis 4.95; eine Spezialität für Montag zu......... **95c**

Erster Floor.

Schmucksachen sind zur Weihnachtszeit sehr willkommen



Neusilber Uhr Vanity—vierfach silberplattirt — prachtvoll bei Hand gravirt u. „Engine turned"; 7-Jewel amerikanische Uhr, voll garantirt, speziell, Montag, zu..... **12.50**

Goldgefüllte Armbänder, für 10 Jahre garantirt, hübsche handgravirte Entwürfe, ⅝ Zoll breit, Montag zu **$5**

Solider Gold Front Siegel Tie Clasp, Gravierung frei, zu **50c**

Goldgefüllte Uhr-Armbänder, 7-Jewel importirtes Werk, goldgefülltes 20 Jahr garantirtes Gehäuse, bei Hand gravirt; speziell für nur.......... **16.50**

Dasselbe mit 15-Jewel Uhr, $19.50.

Echt goldene Uhr-Armbänder, sehr kleine Größe, 15 Jewel Uhr, voll garantirt... **$30**

Neusilber Zugschnur-Maschentaschen, mit gefranstem Oberteil, Maschen sind „reversed"; die Tasche ist 5 Zoll breit, wenn geöffnet, speziell für Montag markirt zu....... **1.00**

Feine importirte franz. Perlenschnuren, solid gefüllte Perlen, mit echtem Goldverschluß, $5 wert **2.98**

Goldgefüllte 1-20-12 Karat prachtvoll bei Hand gravirte Vanity Box, für Kleingeld, Spiegel, Tablet, Puder und Karten, reg. $10 Wert, morgen zu.. **5.00**

Echt goldene Signet Manschettenknöpfe — große Sorte, schweres Gewicht, — kostenfrei gravirt — Montag zu.. **2.98**

Echt goldene Signet Ringe für Männer u. Knaben, sehr schweres Gewicht, große Auswahl von Entwürfen..... **$5**

Erster Floor.

Nr. 0 Größe Elgin Damen-Uhr, 20 Jahre goldgefülltes handgravirtes Huntingehäuse, speziell für Montag.... **9.95**

Echt goldene Lavalliere, mit feinen rosa Shell Cameo und echten orientalischen Perlen gefaßt, 15zöll. gelötete Glieder, solid goldene Kete..... **13.50**

Feine Perl Dreß Set Link Buttons u. Studs für Männer, feine Perl u. emaill. Edge Platinum Finish, in Velvet-Box... **2.98**

5½zöll. Neusilber-Maschentasche, juwelirte Knöpfe, Maschen hängen reversed, mit Seide gefütt., zu. **3.98**

7zöll. Neusilber-Maschentasche, schmales etched Gest., Baby Maschen, jedes Glied gelötet, für....... **$12**

Slippers für Weihnachten

Montag offeriren wir außerordentliche Slipper-Werte in unserem Damen-Schuh-Departement. Dieselben werden sehr willkommen sein, besonders bei frühzeitigen Weihnachts Einkäufer. Slippers sind besonders geeignet als Weihnachtsgeschenke und werden auch willkommen sein wegen ihrer Nützlichkeit.

Filz-Slippers f. Damen, mit Band besetzt, angefertigt aus dem besten Filz, mit leichten, biegsamen handgewendeten Ledersohlen, in einer reichhaltigen Auswahl von Farben. Die bequemsten Slippers im Markt; alle Farben und Größen. Montag, speziell, das Paar zu **1.35**

Halstrachten für Weihnachten

Weshalb sich aufregen über die Frage: Was soll ich „ihr" zu Weihnachten schenken? Kommt nach unserem Damen-Halstrachten-Departement, wo Tausende von hübschen Neuheiten zu finden sind in Kleider-Zubehör, wie Ostrich Neckpieces, Marabou Pieces, Scarfs u.s.w.

Einhundert Styles in Damen-Halstrachten, wie Medici Bows und Novelties, in hübsche Schachteln verpackt, vorzügliche Geschenke; alle markirt zu **25c**

Die neuesten Erzeugnisse in Damen-Halstrachten, darunter Fichus, Medici Bows, Stocks, Jabots, Cascades und Boudoir Kappen, in hübschen Schachteln, 50c, 75c und **98c**

Toiletten- und Manicure-Sets als Geschenke

Manicure Set, 10 Stücke aus franz. Elfenbein, in schönem atlasgefüttertem Käftchen, speziell zu.............. **5.95**

Manicure Set, 9 Stücke aus echtem Ebenholz, Manicure Geräte dekorirt mit Sterlingsilber Initialplatte Verzierung, in fancy atlasgefüttertem Käftchen, zu....... **5.48**

Toilet Set, 3 Stücke von extra Qualität franz. Elfenbein, in schön gefüttertem Käftchen, spez. markirt zu............. **4.95**

Leder Reise Toilet und Manicure Set verbunden, 13 Stücke, franz. Elfenbein, echtes Lederetui, ledergefüttert........... **8.95**

Upright Rasirständer, nickelplatirt mit vergrößernden und einfachen Spiegeln, Pinsel und Porzellantalle, speziell zu.............. **98c**

Toilet Set, 2 Stücke, Kamm und Bürste, echtes Ebenholz, mit Sterlingsilber Shields verziert, speziell markirt zu......... **2.48**

Manicure Set, 5 Stücke, franz. Elfenbein Manicure Set in schönem plüschgefüttertem Käftchen, spez. diesen Verkauf..... **1.48**

Combination Toilet und Manicure Set, 7 Stücke, Ebenholz Finish, spez. markirt für Montag zu................... **3.48**

5 Stücke Herren Toilet Set, echtes Ebenholz, 2 Militär Tuch- und Hutbürsten, in schönem atlasgefüttertem Käftchen, mit Sterlingsilber Initialplatte, frei gravirt, **7.95**

Fancy nickelplattirter Rasirbecher, mit Porzellan ausgeschlagener Tasse, nickelplatirter Pinsel, in Holly Schachtel, zu....... **1.75**

Rasirständer, Upright, stellbar, gemacht aus Messing, nickelplatirt mit fancy Base, extra feiner beveled Spiegel, Pinsel, Porzellantasse, Bay Rum od. Tonic Flasche, zu.... **4.48**

Militär Set, 2 Militärbürsten und Kamm, echtes Ebenholz, mit schöner Sterlingsilber Initialplatte Verzierung, in atlasgefüttertem Käftchen, für Montag markirt zu..................... **3.95**

Combination Toilet und Manicure Sets, 10 Stücke aus echtem Ebenholz, verziert mit schöner Sterlingsilber Initialplatte. Ein wundervoller Bargain für morgen zu dem sehr niedrigen Preise von........... **7.48**

Militär Sets, 2 Militärbürsten, echtes Ebenholz, mit Sterlingsilber Initialplatte verziert, morgen zu....................... **1.48**

Combination Toilet und Manicure Set, 11 Stücke, franz. Elfenbein, in schönem atlasgefüttertem Käftchen, morgen zu...... **12.95**

Franz. Elfenbein Toilet Spiegel, solid Back, 4½zöll. beveled Spiegel, morgen zu...... **1.48**

Rasirpinsel, garantirt Rubberset, in Geschenkschachtel, 95c bis zu..... **4.95**

Erster Floor.

THE FAIR

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der 43jährige Kassierer Adolph Glas, der bei einer großen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Unter den Linden angestellt war und den Billetverkauf unter sich hatte, entfernte sich mit etwa 10,000 Mark Geschäftsgeldern aus dem Bureau und flüchtete mit dieser Summe anscheinend nach dem Ausland. Die Kriminalpolizei hat sofort alle in Frage kommenden Städte sowie die Hafenbehörden benachrichtigt. — Eine neue Fangvorrichtung bei der städtischen Straßenbahn wird gegenwärtig eingeführt. Bis Mitte Dezember sollen sämtliche Wagen mit dieser Einrichtung versehen sein. Sie hat sich, soweit bereits angebracht, bisher gut bewährt, unter anderem wurde ein Kind, das neulich in der Danziger- und Winsstraße blindlings quer über den Fahrdamm lief und hierbei von dem Motorwagen 230 erfaßt und umgestoßen wurde, vom Fangrahmen aufgenommen und unverletzt aufgehoben. — Eine seltene Beute machte ein D-Zugdieb auf der Fahrt von Leipzig nach Berlin. Es fiel ihm ein Paket in die Hände, das einem sächsischen Offizier gehörte, der auf kurze Zeit das Abteil verlassen hatte. Das Paket enthielt die Abzeichen des sächsischen Albrechtordens, des preußischen Kronenordens dritter Klasse, des roten Adlerordens vierter Klasse, das sächsische Dienstauszeichnungskreuz, die Kriegsmedaille von 1870—71 mit der Spange Paris-St. Quentin und die Centenarmedaille, außerdem ein paar Lackstiefel mit Sporen und Stiefelüberzüge für hohe und kleine Stiefel. — Geheimer Kommerzienrat Philipp Freudenberg der Seniorchef der Firma Hermann Gerson, feierte seinen 80. Geburtstag. Geheimrat Freudenberg kam seinerzeit aus dem Rheinlande, wo er in Krefeld und Elberfeld Manufaktur- und Modewarengeschäfte betrieb, nach Berlin. Ihm ist es wahrscheinlich zu danken, daß die Firma Hermann Gerson einen großen Aufschwung nahm. Geheimrat Freudenberg gehört heute zu den führenden Persönlichkeiten des deutschen Detailhandels. — Im Osten Berlins ist wiederum eine ganze Anzahl von Personen, etwa 25, nach dem Genuß von gehacktem Fleisch unter schweren Fiebererscheinungen erkrankt. Infolgedessen hat sich in der betroffenen Gegend, dem Viertel der Samariter- und Dolzigerstraße, eine begreifliche Erregung der Bevölkerung bemächtigt.

Provinz Ostpreußen.

Memel. Beim letzten Sturme sind acht Libauer Fischer ertrunken. Von Bernatener Fischern werden noch zwei Boote mit sechs Fischern vermißt. Der Sturm hatte so arg gewütet, daß das Meer Netze und anderes Fischereigerät ans Land gespült hat. Zahlreiche Fischerboote waren in der Nacht draußen, als der Sturm ausbrach. Ein großes Aufgebot von Hafendampfern begab sich am Morgen früh in See, um den bedrängten Fischern Hilfe zu leisten. In schwerem Kampf mit der hochgehenden See gelang es, im Laufe des Tages 45 Fischerboote in den Hafen zu bugsieren.

Rastenburg. Eine eigentümliche Naturerscheinung konnten Spaziergänger dieser Tage, eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang, beobachten. Während der Vollmond die Gegend mit seinem Schein silbern beleuchtete, löste sich vom nördlichen Himmelsdome eine Leuchtkugel, nahe dem Zenith, und zog langsam ihren Weg mit hellem Schweif durch den gewaltigen Himmelsraum der Erde zu, um in Erdnähe sich raketenartig aufzulösen.

Tiegenort. Zur Feier des 25jährigen Dienstjubiläums des Kirchendieners Herrn Schalt dahier fand ein Festabend statt, der zahlreich besucht war. Der Gemeindekirchenrat überreichte dem Jubilar als Zeichen der Anerkennung ein wertvolles Geschenk, bestehend aus Sofa und Sofatisch. Auch zahlreiche andere Ehrungen wurden Herrn Schalt zuteil.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der Schlosser Schattner wurde in der Weidengasse von einer Automobildroschke überfahren und getötet. Die Schuld trägt der Getötete.

Elbing. Erschossen hat sich der Elbinger Seminarist Martin Hache, der Sohn des Kgl. Musikmeisters a. D., der früher hier öfters mit seiner Musikkapelle Konzerte gab. Martin Hache wurde, ohne daß man über seinen Verbleib etwas zu ermitteln vermochte, vermißt. Vor einigen Tagen traf hier beim Lehrerkollegium des Seminars ein Schreiben aus Ilsenburg i. Harz ein, in dem der Vermißte mitteilte, daß, wenn dies Schreiben in den Händen der Adressaten sei, der todbringende Schuß bereits gefallen sei. Er scheide aus rein innerlichen Gründen aus dem Leben.

Freystadt. Durch Gasvergiftung wäre infolge Unwissenheit hier der etwa 25jährige Besitzersohn Ludwig Pehlke aus Neuhof (Kreis Strasburg) fast ums Leben gekommen. P. war hierhergekommen, ein Grundstück zum Kaufe zu suchen. In etwas angetrunkenem Zustande begab er sich auf sein Zimmer im „Hotel de Berlin". Als der „Hotelfriedrich" vom letzten Abendzuge heimkehrte, gewahrte er in der Nähe dieses Zimmers starken Gasgeruch; die Tür wurde nun gewaltsam geöffnet. Dem sofort herbeigerufenen Arzte gelang es nach langer Mühe, den stark betäubten Menschen zu retten. Nach seiner Angabe hat er beim Schlafengehen den Gashahn zugedreht, worauf die Flamme ja ausging, und dann denselben wieder geöffnet.

Provinz Pommern.

Gneventhin, Kreis Usedom-Wollin. Der hiesige Eigentümer F. Hagemann hat heuer auf seinem Felde eine besonders ergiebige Ernte an Wruken (Erdrüben) zu verzeichnen. Trug der eine nicht unbedeutende Ackerstrich u. a. schon Rüben im Gewicht von 12 bis 15 Pfund, so wurde dort eine Wruke geerntet, die nicht weniger als 26 Pfund wog.

Stargard. Ein Uhrenschwindler wurde in Weitendorf festgenommen, als er eine Schundwuhr unter Vorspiegelung einer Notlage an den Mann zu bringen suchte. Der Gauner widersetzte sich seiner Verhaftung nach Kräften und brachte dem Schäfer Kortell einen Messerstich in den Kopf bei. Im hiesigen Gerichtsgefängnis fand man im Rockfutter eingenäht verschiedene Uhren, die nichts wert sind, aber gegebenenfalls als gute Fabrikate verkauft werden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Dänischenhagen. Die Ehefrau des Schmiede-Zuschlägers St. empfand Schmerzen im rechten Daumen, ohne daß eine äußere Verletzung des Daumens ersichtlich war. Der Arzt stellte Blutvergiftung fest; Trotzdem in den Heilanstalten der Bedauernswerten der rechte Arm abgenommen und auch am Bein operative Einschnitte gemacht wurden, ist die Frau an Blutvergiftung gestorben.

Elmshorn. Das Kirchenkollegium hat eine neue Friedhofsordnung angenommen, in der auch die Beisetzung von Aschenresten geregelt wird. Sie bestimmt, daß Aschenreste in Urnen oder Behältern in der Regel nur unter der Erde beigesetzt werden dürfen. Für oberirdische Beisetzung ist in jedem Falle die Genehmigung des Kirchenvorstandes erforderlich. Auch soll das Prozentegeben einzelner Lieferanten an die Leichenfrauen abgeschafft werden.

Provinz Schlesien.

Ottmachau. Der Maschinenfabrikant Paul Sandmann wurde im Mühlengraben an der Neisse ermordet aufgefunden. Er war mit seinem Fuhrwerk in Begleitung eines älteren Herrn von Weidenau abgefahren. Nach 10 Uhr wurde das Gespann führerlos hier aufgegriffen. Später fanden Arbeiter an der Brücke beim Mühlgraben die Leiche. Sie war am rechten Fuße mit einem Strang an der Brücke angebunden. Der Kopf hing im Wasser und war in einen Futtersack gehüllt. Den mit Blut getränkten Futtersack hatten die Mörder mit Bindfaden um den Kopf festgeschnürt.

Schweidnitz. Zum Oberlehrer an der hiesigen Oberrealschule i. E. wurde anstelle des nach Breslau (Oberrealschule) berufenen Oberlehrers Dr. Langwitz der zurzeit in Sprottau angestellte Oberlehrer Dr. Walter Reichel vom Kuratorium der Anstalt gewählt. Der Dienstantritt erfolgt am 1. April nächsten Jahres.

Warmbrunn. Als neuer Gemeindevorsteher wurde Magistratssekretär Neugebauer aus Breslau einstimmig gewählt.

Provinz Posen.

Posen. Ueber die Verlegung des Weihnachtsmarktes, eine alte Posener Einrichtung, ist den Stadtverordneten eine Magistratsvorlage zugegangen. Danach wird beabsichtigt, den gesamten Weihnachtsmarkt nach dem Sapiehaplatz zu verlegen, der sich durch seine räumliche Gestaltung und Ausdehnung dazu eignen würde. Der hiesige Verein der in Betracht kommenden Händler wünscht eine derartige Verlegung.

Bromberg. Aus der evangelischen Fürsorge-Erziehungs-Anstalt Zerkwitz sind fünf Fürsorgezöglinge in Anstaltskleidung entwichen.

Provinz Sachsen.

Groß-Ottersleben. Auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Reinhold Bethge brach Feuer aus, das den Teil des Grundstückes, in dem eine Schweinemästerei in großem Maßstabe betrieben wird, bis auf den Grund einäscherte. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und beschränkte das Feuer auf seinen Herd. Das in dem Gebäude befindliche Vieh konnte gerettet werden.

Halle. Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte Pastor Grüneisen von der Marienkirche. Der Jubilar weilte an seinem Ehrentage in den Harzer Bergen, um allen ihm zugedachten Ehrungen aus dem Wege zu gehen.

Osterwieck a. H. Von schwerem Leid heimgesucht wurde die Familie des Weißgerbers Seidenberg, deren 20jähriger Sohn beim Sattlermeister Sperling in Stapelburg bedienstet war. Der junge Mann fiel beim Düngerfahren so unglücklich auf den Stiel einer Mistgabel, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Der rechte Lungenflügel war durchbohrt und so schwer verletzt, daß der Tod in der Nacht eintrat.

Provinz Hannover.

Hannover. Kürzlich war die Vorarbeiterin Frau Döhler 25 Jahre im Betrieb der Frankenbergschen Daunendeckenfabrik tätig. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Firma zu Ehren der Jubilarin eine Feier im Restaurant Palm.

Banteln. Der Kriegsveteran Gutsarbeiter Friedrich August Werner wurde mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet. Der Entschlafene war am 15. April 1864 bei der 2. Fuß-Kompagnie der ehemaligen Hannoveranischen Artillerie-Brigade eingetreten, diente bis 15. Oktober 1865 und machte 1866 die Schlacht bei Langensalza in derselben Kompagnie mit. Am 21. Juli 1870 wurde er wiederum eingezogen bei der 6. leichten Batterie des Hannoveranischen Artillerie-Regiments No. 10 und machte die Schlachten bei Mars-la-Tour und Gravelotte, die Belagerung von Metz, die Gefechte bei Beaune la Rolande und Beaugency und die Schlacht bei Le Mans mit. Der Verstorbene gehörte dem Kriegerverein an.

Provinz Westfalen.

Brackel. Dem Landwirt Schwiermann Dortmund-Körne wurden ein Pferd und ein Sack Hafer aus seinem Stalle gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf den Knecht Heinrich Koch, der kurz vor Asseln festgenommen wurde. Das Pferd wurde an Schwiermann zurückgegeben; es hat einen Wert von 1,200 Mark.

Gelsenkirchen. Ein Kraftwagenunglück ereignete sich zwischen Hervest und Dorsten. Bei einem Festzuge zur Einweihung des Bismarckturmes fuhr der Kraftwagen des Bauunternehmers Kasten aus Glattbeck so unglücklich in den Zug des Kriegervereins, daß der Bergmann Althoff und der Schuhmachermeister Kronefeld lebensgefährlich und 20 andere Personen leichter verletzt wurden.

Rheinprovinz.

Barmen. Auf dem hiesigen Postamt kam es zu einer Revolverschießerei. Zwischen zwei Postunterbeamten namens Kalkuhl und Küpper war Streit entstanden. Als beide zum Amtsvorsteher gerufen wurden, zog Kalkuhl einen Revolver und schoß auf Küpper. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich schwere Verletzungen bei. Auch Küpper ist schwer verletzt.

Bingerbrück. Im Alter von fast hundert Jahren starb die älteste Einwohnerin der hiesigen Gemeinde, die wohl zugleich die älteste der weiteren Umgebung gewesen war. Frau Antoinette Wolff, geborene Kohlmann, die aus Niederheimbach stammt, wurde am 14. November 1813 geboren, also gerade an dem Tage, an dem die drei verbündeten Monarchen dem Marschall Blücher die Ueberschreitung des Rheines untersagten.

Provinz Hessen-Nassau.

Frankfurt a. M. In den Räumen der Polytechnischen Gesellschaft wurde die diesjährige Tagung des „Bundes deutscher Architekten" in Gegenwart vieler Teilnehmer aus ganz Deutschland durch eine Festsitzung eröffnet. Im Mittelpunkt der Feier stand ein Vortrag von Regierungsbaumeister Fabricius (Köln a. Rh.) über „Otto Rieths künstlerischen Nachlaß."

Kalden. Der Schuhmachermeister Johannes Heinrich Wetzel dahier beging dieser Tage die Feier seines 50jährigen Meisterjubiläums. Aus diesem Anlaß wurde ihm vom Vorstande der Handwerkskammer ein Ehrenbrief überreicht.

Langendiebach. Herr Rektor Gräßner dahier wurde zum Rektor an den Stadtschulen zu Duisburg gewählt; er tritt die neue Stelle am 1. Januar 1914 an.

Wolfhagen. Hier verstarb nach langem schweren Leiden die Witwe des früheren hiesigen Herrn Metropolitans Rothfuchs, Frau Wilhelmine Rothfuchs, geb. Kelch im 70. Lebensjahre.

Mitteldeutsche Staaten.

Arolsen. Die Stelle eines Fürstlichen Kabinettsrates hat der bisherige Major von Schöler übernommen. v. Sch. hat die Geschäfte eines Kabinettsrates schon seit Monaten geführt; er war früher Hauptmann und Kompagniechef im hiesigen Bataillon (9. Kompagnie), dann beim Stabe des Regiments in Cassel und hat nun seinen Abschied genommen, um endgültig den Posten eines Fürstl. Kabinettsrates übernehmen zu können.

Bebra. Auf dem Bahnhof Wommen der Eisenbahnstrecke Bebra—Eisenach wurde der Landwirt Heckmann aus Grandenborn (Kreis Eschwege) beim Ueberschreiten der Geleisanlagen von dem durchfahrenden Schnellzug Bebra-Eisenach überfahren und getötet.

Braunschweig. Hier hat sich auf dem Bahnübergange im Zuge des Bienröder Weges unweit der Schachtschen Dachpappenfabrik eine Frau von einem Eisenbahnzuge überfahren lassen. Bei der Leiche, die bald darauf aufgefunden wurde, fand man eine Schnapsflasche.

Coburg. Das hiesige amerikanische Generalkonsulat registrierte im dritten Quartal eine Waren-Ausfuhr aus dem Coburg-Sonneberger Bezirk nach den Vereinigten Staaten im Werte von 2,844,812 Doll. gegen 2,479,460 Doll. im Vorjahr. Darunter waren: Spielwaren 1,999,,441 Doll. (1,783,730 Doll.), Porzellan und Steingut 310,591 Doll. (226,154 Doll.), Stahlkugeln und Kugellager 171.552 Doll. (129,719 Doll), Korbwaren 108,238 Doll. (96,413 Dollars).

Gera. Der Gemeinderat lehnte eine Vorlage des Stadtrates, die die höhere Handelsschule mit der Realschule zu einer Oberrealschule verschmelzen wollte, ab. Ferner wurde eine Vorlage einstimmig angenommen, die die ortsüblichen Tagelöhne der Arbeiter zeitgemäß erhöht.

Köstritz. Durch den plötzlichen Tod des Ortsarztes Dr. med. Apetz, der nach 27jähriger Tätigkeit im Alter von 51 Jahren hier verstarb, wird die Arztstelle für Ort- und Landkreis frei. Apetz war hier als einziger Arzt tätig.

Orlamünde. Im benachbarten Langenorla stürzte die mit Scheuern beschäftigte Ehefrau des Fabrikarbeiters Leibel so unglücklich auf die zementierte Tenne, daß der Tod infolge Schädelbruchs sofort eintrat.

Schleiz. Die Verwaltung des hiesigen Postamts übernahm Oberpostinspektor Heine aus Metz unter Ernennung zum Postdirektor.

Zerbst. Die endgültige Konstituierung der neuen Feuerwehr für Zerbst ist erfolgt.

Sachsen.

Dresden. Das hiesige Landgericht hat den praktischen Arzt Dr. Weindler, der aus der königlichen Bibliothek und der Bibliothek des Albertinums wertvolle Werke und Zeichnungen nach Hause genommen hatte, wegen Unterschlagung nur zu 1200 Mark Geldstrafe oder vier Monaten Gefängnis verurteilt, weil festgestellt wurde, daß er Bibliomane ist. — Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum beging am 1. November Herr Georg Holz, alleiniger Inhaber der gleichnamigen Firma in Dresden-A., Hettnerstraße 6.

Deutsch-Georgenthal bei Sayda. Die Ueberreste des bei der hiesigen Zollstation angestellt gewesenen Grenzaufsehers Richters, der im Dezember 1902 spurlos verschwand, wurden jetzt, nach fast 11 Jahren, in einem Busch im nahen Neuwernsdorf aufgefunden.

Herrnhut. Wegen Unterschlagung von 100,000 M. Mündelgeldern ist in Herrnhut der Gerichtssekretär Faust, der vierzig Jahre lang am dortigen Amtsgericht tätig ist, verhaftet worden. Der 81jährige Defraudant wurde ins Untersuchungs-Gefängnis nach Bautzen gebracht.

Langebrück. In der Kirchstraße brannte das Haus des Maurers Bartsch nieder. Durch die schnelle Hilfe der hiesigen und der Klotzscher Feuerwehr wurde ein Weiterumsichgreifen des Feuers verhindert.

Leipzig. Durch ein Explosionsunglück sind in der Unionlikörfabrik Leipzig-Mockau drei Personen verletzt worden. Dort explodierte unter gewaltiger Detonation ein großer Getreidedämpfer. Die beiden oberen Stockwerke des viergeschossigen Fabrikgebäudes wurden völlig zerstört.

Meißen. Die Stadt Meißen wird bei der zu gründenden Gesellschaft zur Errichtung einer Automobilverbindung zwischen Meißen und Weinböhla einen Stammanteil von 10,000 Mark zeichnen unter der Voraussetzung, daß das ganze erforderliche Kapital von 50,000 Mark zusammenkommt.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Eine 38jährige Brandstifterin, die K. Roth Wwe. in Sickenhofen bei Babenhausen, die beschuldigt und geständig ist, die Hofraite ihres Sohnes in Brand gesteckt zu haben, wurde nunmehr verhaftet. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß in den letzten Jahren wiederholt Brände in der Familie vorgekommen sind, und die Roth gab auch zu, daß sie aus der gleichen Ursache, um die Versicherungsgelder einzuheimsen, im Jahre 1909 dieselbe Hofraite angesteckt hatte.

Braubach. Der Bergmann Friburg stürzte auf Grube „Rosenberg" in einem Schacht 60 Meter tief ab und war sofort tot. Die Leiche war schrecklich verstümmelt.

Friedberg. Im Fieberwahn stürzte sich eine Wöchnerin, deren Kinder tags zuvor gestorben waren, aus einem Fenster des Krankenhauses, wobei sie lebensgefährliche Verletzungen davontrug.

Offenbach a. M. Ein interessantes Schauspiel bot sich kürzlich am Mainkai, wo die Freiwilligen Sanitäts-Hauptkolonnen vom Roten Kreuz des Turnvereins Offenbach nebst der Bürgeler Abteilung unter Mitwirkung der Freiwilligen Sanitäts-Hauptkolonne vom Roten Kreuz Darmstadt ihre diesjährige große Besichtigungsübung abhielten. Dieser Hauptübung, die eine zahlreiche Zuschauermenge angelockt hatte, wohnten u. a. der Inspekteur der hessischen Sanitätskolonnen Generalarzt Dr. Lindemann, Darmstadt, sowie Vertreter der staatlichen, städtischen und Militärbehörden bei.

Offenbach a. M. Ein interessantes Schauspiel bot sich kürzlich am Mainkai, wo die Freiwilligen Sanitäts-Hauptkolonnen vom Roten Kreuz des Turnvereins Offenbach nebst der Bürgeler Abteilung unter Mitwirkung der Freiwilligen Sanitäts-Hauptkolonne vom Roten Kreuz Darmstadt ihre diesjährige große Besichtigungsübung abhielten. Dieser Hauptübung, die eine zahlreiche Zuschauermenge angelockt hatte, wohnten u. a. der Inspekteur der hessischen Sanitätskolonnen Generalarzt Dr. Lindemann, Darmstadt, sowie Vertreter der staatlichen, städtischen und Militärbehörden bei.

Bayern.

Augsburg. Nach langem Leiden ist in Augsburg Rentier Moritz Dannenbaum, Mitbegründer der Firma Friedmann & Dannenbaum, verschieden.

Ingolstadt. Der Eilzug München-Treuchtlingen stieß vor der Einfahrt in den Ingolstädter Hauptbahnhof seitlich mit einer Leerlokomotive zusammen. Die Eilzugslokomotive, ein leerer Postwagen und ein Personenwagen sind entgleist. Vom Eilzuge erlitten zehn Reisende, der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugführer geringfügige Verletzungen.

Nürnberg. Das Gemeindekollegium beschloß, die vom Heilstättenverein Nürnberg angebotene schenkungsweise Ueberlassung der Heilstätte Engeltal anzunehmen und den Betrieb der Anstalt am 1. Januar 1914 zu übernehmen. Die Heilanstalt hat einen Buchwert von fast einer Million Mark. Das Gemeindekollegium sprach den Wunsch aus, daß in Zukunft auch nichtversicherungspflichtige Personen in die Anstalt Aufnahme finden sollen.

Regensburg. Während des Verschiebens von Eisenbahnwagen an der Donaulände geriet der verheiratete Ländearbeiter Joh. Bindl von Reinhausen zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im Krankenhause verstarb.

Schweinfurt. Hier haben Netzfischer 40 goldene, zum Teil sehr kostbare Uhren und Ketten aus dem Main gefischt. Die Wertsachen gehören einem Juwelier aus Bamberg dem sie vor kurzer Zeit entwendet worden sind.

Tegernsee. Fräulein Walli Seemüller konnte nunmehr auf eine 50jährige segensreiche Tätigkeit als Lehrerin der weiblichen Handarbeitsschule in Tegernsee zurückblicken. Eine Deputation der Gemeinde gratulierte der Jubilarin und überreichte ihr außer einem prächtigen Blumenbukett ein Geldgeschenk.

Trebgast. Je Trebgast (Oberfranken) wurde der 42jährige ledige Bauführer Joh. Will, gebürtig aus Brandholz, unweit seiner Wohnung in dem Trebgastbache ertrunken aufgefunden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstverschulden vorliegt, muß die weitere Untersuchung ergeben.

Württemberg.

Stuttgart. In der Forststraße wurde von einer unbekannten Frauensperson das sechs Monate alte Kind des Mechanikers Weise, das von einem 13jährigen Mädchen in einem Wägelchen spazieren gefahren wurde, gestohlen. Die Frau bat das Mädchen, auf der Post für sie etwas zu besorgen, und versprach, inzwischen das Kind zu hüten. Als das Mädchen von der Post zurückkam, war die Frau mit dem Kinde verschwunden; das Wägelcher hat sie zurückgelassen.

Backnang. In der Lederfabrik Schweizer, obere Gartenstraße, wurde der 51 Jahre alte verheiratete Johann Schiefe beim Leeren einer Grube von Gasen betäubt und fiel, da die ihm zu Hilfe eilenden Kollegen gleichfalls ohnmächtig wurden, in das Grubenwasser. Er konnte zwar nach der Bergung mit ärztlicher Hilfe wieder zum Bewußtsein gebracht werden, erlag aber nach mehreren Stunden der Gasvergiftung.

Freudenstadt. Bei Huzenbach im Muratal ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Das mit 4 Personen (3 Herren und eine Dame) besetzte Auto des Architekten Kaiser in Freudenstadt stieß beim Ausweichen vor einem Verkehrsauto mit einem in der Straße stehenden Langholzwagen zusammen, wobei der Führer und Besitzer des Autos, Architekt Kaiser, getötet wurde. Die anderen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Tubingen. — Der einst von Studenten und Offizieren vielbesuchte und als Kneipe des Korps Franconia bis zu dessen Hauseinweihung allgemein bekannte Gasthof zum Rene in der Münzgasse ist von seinem jetzigen Besitzer an den „Katholischen Männerverein Freundschaft" auf zehn Jahre verpachtet worden, nachdem der alte, ehrwürdige Bau mit einem Kostenaufwand von 12,000 Mark einen angemessenen Umbau erfahren hatte. Die Eröffnung ist in aller Feierlichkeit erfolgt.

Baden.

Heidelberg. Im Alter von 77 Jahren starb der in Heidelberg im Ruhestand wohnende frühere Direktionsrat der Pfälzischen Eisenbahnen, Herr Karl Müller. Wegen seiner ausgezeichneten Verdienste um das Eisenbahnwesen waren ihm mehrere höhere Orden verliehen worden. Vor seiner Stellung als Direktionsrat war er Betriebingenieur in Saarbrücken und Direktor der pfälzischen Eisenbahnen. Vor etwa drei Jahren wurde Müller zur Ruhe gesetzt.

Pforzheim. Als das Automobil des Architekten Goll von hier auf der Straße zwischen Eutingen und Niefern einem Betrunkenen, der trotz wiederholter Signale im Weg stehen blieb, ausweichen wollte, geriet es in den Straßengraben und überschlug sich. Die vier Insassen kamen mit dem Schrecken davon, nur ein Herr erlitt starke Hautabschürfungen. Der Urheber des Unglücks wurde vom Schutzblech erfaßt und eine Strecke weit geschleift; er mußte bewußtlos vom Platze getragen werden. Das Auto ist stark beschädigt.

Rechteibach. Als der 13jährige Sohn des Landwirts Ketterer mit einem geladenen Terzerol spielte, entlud sich dieses und der Schuß ging dem Knaben in den Unterleib, sodaß derselbe schwer verletzt wurde.

Rheinpfalz.

Frankental. Hier wurde in der Bahnhofstraße der 31jährige verheiratete Zementarbeiter Heinrich Hahn verhaftet, nachdem er drei Frauen mit dem Messer überfallen und zwei von ihnen erhebliche Wunden am Oberschenkel beigebracht hatte.

Kaiserslautern. Bei der unvermuteten Bücherrevision in dem Bureau der hiesigen Greifwerke verschwand plötzlich der Buchhalter August Herzhauser, der mit der Lohnverrechnung betraut war, unter Mitnahme eines Betrags von 500 Mark als Reisegeld. Die Kriminalpolizei nahm sofort per Auto seine Verfolgung auf und erwischte ihn in Enkenbach, wo er bereits ein Billet nach Basel gelöst hatte. Bis jetzt wurde eine unterschlagene Summe in Höhe von 2000 Mark festgestellt.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg i. E. In der Dachpappenfabrik von Büschner & Hoßmann in dem nahen Bischheim kam es zu einer Teerkesselexplosion, wobei 3 Leute schwer und einer leicht verwundet wurden.

Großklittersdorf. Der Bäcker Nikolaus Ammer war damit beschäftigt, Geld abzuzählen, als er von seinem Knecht in den Stall gerufen wurde. Die kurze Zeit seiner Abwesenheit machte sich ein Dieb zu nutze und stahl aus der Schublade 800 Mark.

Kaysersberg. In sehr schlechten Beziehungen zu einander lebten die hiesigen Eheleute August Müller. Streit und Händel waren an der Tagesordnung. Im Verlaufe eines Wortwechsels soll der Ehemann Müller einen Besen ergriffen und seiner Frau damit über den Kopf geschlagen haben. Die Frau verlor infolge der Verletzung das Bewußtsein und starb zwei Tage darauf, ohne wieder zu sich gekommen zu sein. Da sich das Gerücht, der Mann habe die Frau erschlagen, verdichtete, fand eine Besichtigung durch das Gericht statt. Die Leiche wurde in Gegenwart der Staatsanwaltschaft geöffnet und kurz nachher der Ehemann wegen Totschlags verhaftet.

Mecklenburg.

Schwerin. Das Dienstmädchen Marie Bössow aus Grevesmühlen, das seit 1897 im Hause der verwitweten Frau Oberamtsrichter Floerke dahier tätig ist, hat vom Zweigverein Grevesmühlen des Marien-Frauenvereins als Anerkennung für ihre treuen Dienste eine Brosche mit dem Bildnis ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin Marie als der hohen Protektorin des Vereins und einen von der Großherzogin unterschriebenen Ehrenbrief erhalten.

Brüel. Schuhmachermeister Johann Jörß und Frau dahier feierten ihre goldene Hochzeit. Der Großherzog ließ dem Jubelpaar ein Glückwunschschreiben und sein Bildnis übermitteln. Die Eheleute zählen 66 und 76 Jahre.

Ludwigslust. Der Personenzug, der abends von Ludwigslust nach Lubz fährt, war kürzlich ohne Zugführer und Schaffner abgefahren und mußte in Groß-Laasch solange anhalten, bis mit einer anderen Maschine das Zugpersonal nachgebracht wurde. Dadurch kam der Zug in Neustadt mit dreiviertelstündiger Verspätung an.

Malchin. Der bei der Gasanstalt in Malchin beschäftigte 24jährige Elektrotechniker Best aus Hildesheim hantierte im Hotel zur Sonne, wo er Bekannte um sich hatte, mit seinem Terzerol. Dabei entlud sich die Waffe, der Schuß drang ihm ins Herz und sofort trat der Tod ein.

Freie Städte.

Bremen. Ein Bremer Beamter, der dringend verdächtig erscheint, in zahlreichen Fällen Steuerrollen für die Veräußerungsabgabe gefälscht und andere ihm amtlich anvertraute Urkunden vorsätzlich beiseite geschafft zu haben, wurde in Haft genommen. Die Fälschungen gehen, soweit bis jetzt festzustellen ist, bis auf das Jahr 1905 zurück und haben zur Folge daß ein erheblicher Betrag an Veräußerungsabgaben noch rückständig ist.

Lübeck. Die alte historische Dorfkirche in Nusse (Lübeck) soll gründlich ausgebessert und mit einem Turm versehen werden. Die Baukosten sind auf 50,000 Mark veranschlagt. Die Gemeinde hofft, diese durch die Erhebung einer Sonderumlage von 12 Mark und einen Beitrag vom lübeckischen Staat aufbringen zu können.

Hamburg. In der Sonninstraße hatte vor kurzer Zeit ein Mann einen Lagerkeller gemietet. Es machte Aufsehen, daß er sich namentlich des Nachts dort öfter zu schaffen machte. Die Polizei überwachte den Keller und verhaftete einen Lagerarbeiter B. sowie einen Trödler R. Im Raum befand sich eine Anzahl leerer Säcke und drei Säcke Schellack im Werte von 850 Mark, die von einem Diebstahl stammen. — Der Verein für deutsche Schäferhunde Sitz München, Ortsgruppe Hamburg-Altona und Umgegend, veranstaltete auf der Bahrenfelder Rennbahn eine öffentliche Vorführung von Polizeihunden in einer Weise, wie sie bisher in Hamburg-Altona noch nicht gezeigt wurde. Die Hunde wurden dem Publikum als Helfer bei Einbrüchen, Brandstiftung, Raubmord, Baumfrevel und Ueberfällen vorgeführt. — Professor Dr. Hugo Oeltjen, Oberlehrer der Oberrealschule in Einsbuttel, ist durch einen plötzlichen Tod seiner bis zum letzten Tage in Treue geübten Tätigkeit entrissen worden. — Zwei Mitglieder vom Hamburger Stadttheater-Orchester, die Herren O. Fleischmann (Violine) und H. Herms (Trompete) feierten ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum.

Schweiz.

Arisdorf. Zwischen hier und Liestal scheute das Pferd des Wirtes Geng in Arisdorf. Geng und seine Frau wurden zu Boden geschleudert. Die letztere war auf der Stelle tot, während Geng nur leichtere Verletzungen erlitt.

Dallenwil. Im Mühlenbach dahier ertrank dieser Tage Frau Katharina Obermatt. Dieselbe muß in der Dunkelheit in den Bach gefallen sein, der oberhalb der Schmiede eine Strecke weit neben der Straße läuft. Die Tote wurde tags darauf gefunden.

Glarus. Im Alter von 64 Jahren starb hier infolge einer Herzlähmung Landesseckelmeister und Regierungsrat Joseph Streiff. Er gehörte von 1884 bis 1908 der kantonalen Regierung an. Industriell betätigte er sich als Anteilhaber an der Firma Aegidius Trümpi & Co.

Luzern. Nachts wurde in der Sägerei Baptist Meyer in der Fruhmühle im Sägerstübli der 65jährige Säger Alois Billiger im Schlafe überrascht, ermordet und beraubt.

Waadt. Es ist davon die Rede, in dem zur Gemeinde Pully gehörenden Chamblandes einen Spielsaal zu öffnen. Die Konzessionsbewerber boten der Gemeinde 20,000 Frcs. jährlich als Pachtzins. Aber innerhalb 10 Tagen wurden zu einer Eingabe, die den Gemeinderat ersucht, die Bewilligung nicht zu erteilen, mehr als 600 Unterschriften gesammelt. Demnach nähme die überwältigende Mehrzahl der Gemeinde gegen den Plan eine ablehnende Haltung ein.

Zürich. Kürzlich wurde eine alte Frau in Zürich I von zwei unbekannten jungen Burschen veranlaßt, ihnen in ein Haus zu folgen. Hier flüchteten sie sich unter Mitnahme eines Martinetzes, in dem die Frau verschiedene Kassenbücher und 500 Frcs. in Banknoten verwahrt hatte. Am Abend wurden die Kassenbücher per Post an die Eigentümerin zurückgesandt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Hier wurde eine elegant gekleidete Dame unter der Beschuldigung verhaftet, einen Ladendiebstahl verübt zu haben. Die Verhaftete gab auf der Polizei an, sie sei die Tänzerin Nadine Bernat, die an einer großen Pariser Bühne engagiert sei und sich auf einer Vergnügungsreise in Wien aufhalte. Da die Tänzerin die gegen sie von einem Kaufmann erhobenen Beschuldigungen nicht auf der Stelle entkräften konnte, wurde sie in Haft behalten. — Im hiesigen Garnisonsspital verschied der Kommandant der Militäroberrealschule in Mährisch-Weißkirchen, Oberst Gustav Thiemer. Er befehligte seinerzeit das 1. Bataillon des Deutschmeisterregiments, dann das 4. in Konjica detachierte Bataillon. Die Leiche wurde in der Leichenhalle des Zentralfriedhofes eingesegnet. — Am 2. November fand die feierliche Einweihung der Kaiserjubiläumskirche in Wien II, Erzherzog-Karl-Platz, statt. Der Kaiser wohnte der ersten Messe, die Fürsterzbischof Dr. Friedrich Piffl zelebrierte, bei.

Budapest. Hier ereignete sich in der Altgasse ein blutiges Verbrechen. Der Oberkellner Robert Felbert tötete in einem Kaffeehaus durch zwei Revolverschüsse den Cafetier Adolf Zweig. Felbert hegte schon seit langem einen glühenden Haß gegen seinen Chef, weil er von diesem aus dem Dienste entlassen worden war. Zweig starb wenige Minuten nach dem Attentat, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben. Der Mörder konnte sofort ergriffen werden und wurde nach der Oberstadthauptmannschaft gebracht, wo er erklärte, daß er die Tat aus Rache verübt habe.

Baden. Anläßlich des 200jährigen Gedenktages der Wallfahrt der Badner Bürgerschaft auf den Mariahilferberg in Gutenstein, wo sie um Befreiung von der im Jahre 1713 in Baden wütenden Pestepidemie betete, wurde unter der Führung des Dechanten Ehrendomherrn Frim eine Jubiläumswallfahrt nach Gutenstein veranstaltet, an der 900 Badener teilnahmen.

Chlumin. Ein fünfjähriger Knabe, der mit Zündhölzchen spielte, verursachte einen furchtbaren Brand, dem achtundzwanzig Anwesen samt den Getreidevorräten zum Opfer fielen. 200 Personen sind obdachlos.

Drahowitz. Hier erschoß sich der pensionierte Sicherheitswachmann Anton Riedel in seiner Wohnung. Riedel war Witwer und dürfte die Tat wegen eines unheilbaren Leidens begangen haben.

Elesd. Auf einer Wiese in der Gemarkung der Gemeinde Solyomköpest hüteten vier Schäfermädchen eine Herde. Plötzlich erhob sich ein heftiger Sturm, ein Gewitter brach los, worauf die Mädchen in eine Hütte flüchteten. Der Blitz schlug in die Hütte ein und tötete die Schäferinnen Ilonka Paur und Annuska Balasz. Die beiden anderen Mädchen liegen im Sterben.

Hohenstadt. Der bereits einmal in der Irrenanstalt untergebracht gewesene Friedrich Pollak hat in einem Wahnsinnsanfall seine Ehegattin Anna Pollak erstochen. Sechs Kinder wurden dadurch ihrer Mutter beraubt.

Klausenburg. Bei einer Filmaufnahme, bei der das Umkippen eines Bootes vorgeschrieben war, wurden die bei dem umgestürzten Boot ins Wasser gefallenen zehn Schauspieler gegen die Räder einer Mühle geschleudert. Beherzte Zuschauer sprangen hinzu und retteten alle, doch wurden mehrere schwer verletzt. Eine Schauspielerin ist gestorben.

Luxemburg.

Born. In einem Hintergebäude des Eigentümers Heinrich Kirchen entstand Feuer, wodurch das ganze Hintergebäude eingeäschert wurde. Der Schaden in Höhe von 2500 Fr. ist versichert. Das Feuer scheint durch eine schadhafte Stelle im Kamin verursacht worden zu sein.

Düdelingen. Der Bergmann Viktor Barles wurde hinter seiner Wohnung mit durchschnittenem Halse tot aufgefunden. Allem Anscheine nach liegt Selbstmord vor, da Barles längere Zeit geisteskrank war.

Walferdingen. Als der 15 Jahre alte Fuhrknecht Franz Molitor kürzlich mit seinem Gespann Sand nach dem hiesigen Bahnhofe brachte und eben im Begriffe stand, das Pferd auszuspannen, suchte er den Teimerkasten hochzuheben. Das Pferd zog plötzlich an, Molitor fiel zu Boden und ein Wagenrad ging ihm über den Unterleib. Er erlitt so schwere Quetschungen, daß er in der Klinik zu Luxemburg einer Operation unterziehen mußte.

Die Mode.

Zu Beginn dieser Saison war es schwierig, sich auf den ersten Blick darüber klar zu werden, welches die wirkliche Modebewegung dieses Winters sein würde. Man mußte, um deutlicher sehen zu können, ein wenig warten, bis sich alle diese von allen Seiten aufsprießenden neuen Ideen etwas geklärt hatten, was jetzt einigermaßen geschehen ist.

Von den Moderichtungen, welche die Herrschaft zu gewinnen scheinen, seien nachstehend einige aufgeführt, welche wir für die charakteristischsten halten.

Was zuerst die Stoffe angeht, so ist der weiche Samt der Favorit des Augenblicks, sowohl für Kostüme als für Nachmittagskleider, und nicht minder beliebt ist Tüll, welcher gestattet, die Frauen von allen Seiten gleichsam mit kleinen Flügelchen zu

I.

umgeben, die sie schmückend umhüllen, ohne die Schlankheit zu beeinträchtigen. Als Farben sehen wir alle Töne des Braun vom Kastanienbraun bis zur Goldkäferfarbe, ein leicht rosa angehauchtes Weiß, durch einige Ceriseeffekte gehoben, Schwarzweiß und ein etwas lebhaftes Kirschrot.

Bei den Kostümen sind die Jacken vorne kurz mit einer hübsch verlaufenden Linie und hinten sehr lang, mit einigen Falten an den Hüften und sehr hohem und weichem Pelzkragen. Die Nachmittagskleider sind sehr einfach und ganz entsprechend der so jugendlichen Erscheinung der modernen Frau gearbeitet; der Rükken ist ziemlich legère mit niedriger Taille, die Röcke eng ohne Uebertreibung. Dazu einige kaum angedeutete Raffungen, dazu bestimmt, der Silhouette ihre ganze Weichheit zu bewahren, und sehr wenig Garnie-

II.

rung. Die Abendkleider zeigen einige Volants, starke und klare Töne, aber mehr in der Art der kühnen und kräftigen, modernen Farbenmischungen, eine lange, weichfließende Linie. Die Corsage ist im Rücken stark dekolletiert und kaum hervorgehoben, lange Perlenketten geben Vorwand zu hübschen Bewegungen, viel Pelz, entweder mit Tüll oder mit Taffet — das ganze Gewand vorne mit kurzer Taille, aber hinten legère und lang.

An Pelzen kommen in Betracht der für jedes Tragen geeignete Skunks, mit dem man zu so neuartigen Kombinationen gelangt ist, der Breitschwanz, der zusammen mit Velours de Genes unvergleichlich leichte Mäntel liefert, Zobel, Hermelin und Chinchilla, die so geschmeidig wie die Stoffe sind und einen wahrhaft königlichen Schmuck abgeben; ferner der natürliche Biber, der sich zu reizvollen Kostümgarnituren eignet, alle Fuchsarten usw.

Ein Kleid aus Damson-Crêpe in reicher Schattierung ist im ersten Bilde (Fig. 1) dargestellt. Der untere Teil der Bluse und ein Teil des Aermels sind in einem Stück geschnitten. Ein schmales Schulterjoch erstreckt sich über einen Teil des Aer-

III.

mels und ist am Ende mit Seiden-Passementerie verziert. Der neumodische Gürtel besteht aus Damson-Samt und die etwas eingezogenen Aermel werden am Handgelenk durch schmale Samtbänder festgehalten. Das Fichu ist aus feinem Seiden-Muslin und an der Außenkante mit einer schmalen Rüsche versehen. Ein anderes hier abgebildetes Fichu besteht aus Schattenspitze und weißem Netzstoff.

Das nächste Bild (Fig. 2) zeigt ein einfaches Mädchenkleid aus marineblauer Serge. Um es leicht waschen zu können, sind Kragen und Aermelaufschläge abzunehmen. Ein blauer Ledergürtel mit Schnalle umspannt in ziemlich tiefer Lage die Hüfte. Auf der Bluse ist vorn eine Reihe roter Knöpfe in Kugelform angebracht. Kragen und Aermelauf-

IV.

schläge bestehen aus feinem, weißen Seiden-Muslin. Die Ränder sind viereckig ausgeschnitten. Kleine, unregelmäßige Tupfen, in verschiedenen Farben gestickt, dienen als Verzierung.

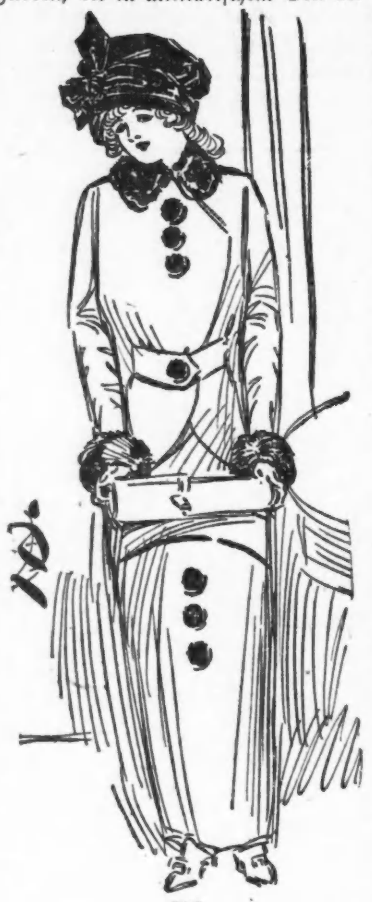
Taupefarbiger Plüsch bildet bei dem im nächsten Bilde (Fig. 3) dargestellten Kleide den Besatz das leicht drapierten Rockes aus gleichfarbigem Tuchstoff. Der Stil des Kleides ist halbrussisch, mit Seitenschluß der Jacke, tiefer Schulterlinie und kurzem Jackenschoß. Die Aermel sind unter der Schulternaht leicht gekräuselt, die Aermelaufschläge und der Kragen aus grauem Eichhörnchen-Pelz gefertigt. Der überfallende Teil des Rockes ist mit einem schmalen Streifen Pelz eingefaßt.

Der zunächst (in Fig. 4) abgebildete Hut mit niedriger, flacher Krone und schmalem, etwas aufwärts gebogenem Rand ist mit elefantengrauem Samt überzogen. Zur Garnierung wurde ein breites Band aus Moiree-

V.

Seide in kontrastierender Farbe verwandt. Bänderschmuck kommt besonders bei Hüten für den alltäglichen Gebrauch sehr viel zur Verwendung.

Durch Einfachheit des Schnitts zeichnet sich das im nächsten Bilde (Fig. 5) skizzierte Kleid aus militärblauem Chiffon über eigenfarbiger Seide aus. Die schlichte Bluse hat einen runden Halsausschnitt, der mit Pelz eingefaßt ist, ebenso wie die Ober- und Unterärmel. Der einfache Eindruck der Bluse wird ein wenig belebt durch kleine Stickereimotive in bulgarischen Farben, die in militärischem Stil an-

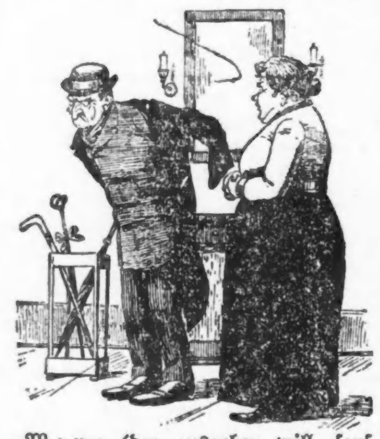


VI.

gebracht sind. Das Untergewand aus Taffet ist auf der rechten Seite mit dem Chiffon drapiert, während die rechte Seite eine kurze, pelzverbrämte Tunika aus Chiffon aufweist.

Sehr reizend und chic ist das für junge Mädchen bestimmte Kleid des letzten Bildes (Fig. 6). Es ist aus Terra Cotta-Tuchstoff von feinem, leichtem Gewebe gefertigt und als Besatz schwarzer Pelz verwandt. Die Jacke ist die neueste Interpretation der russischen Bluse, bei welcher der Gürtel nur auf dem vorderen Teil sichtbar ist und in diesem Falle durch einen großen Pelzknopf geschlossen wird. Ebensolche Knöpfe zieren den Vorderteil von Rock und Jacke. Auch der Kragen besteht aus Pelz.

Der Wunsch des Pantoffelhelden.



Mann (der ausgehen will, seufzend): „Ach Gott, ich wünschte, ich wäre Lohengrin!"

Frau: „Na, was Du auch immer für närrische Wünsche hast; was soll denn das nu wieder heißen?"

Mann: „Na, damit ich ooch sagen könnte: „Nie sollst Du mich befragen"!"

So sieht er aus.

A. zu B. (der eben aus dem Auskunfts-Bureau kommt): „Na, ums Himmelswillen, was machst denn Du für ein Gesicht? Hast Dich wohl nach Dir selber erkundigt?"

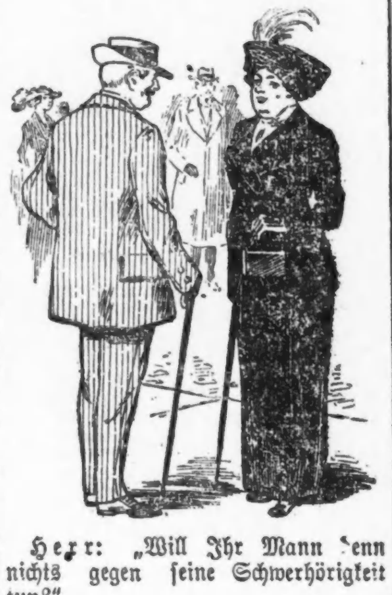
Stoßseufzer.

Student: Man könnt' sich so leicht das Wirtshauslaufen abgewöhnen, wenn auf der Universität gekneipt und im Wirtshaus studiert würde.

Kleine Neugier.

„Wo bist Du geboren, Papa?"
„In Wien, mein Kind."
„Und Mama?"
„In Stockholm."
„Und ich bin in Berlin geboren — wie haben wir uns denn nun alle drei so hübsch zusammengefunden?"

Begreiflicher Aufschub.



Herr: „Will Ihr Mann denn nichts gegen seine Schwerhörigkeit tun?"

Dame: „Jetzt noch nicht; aber vielleicht in ein paar Jahren, wenn die Kinder mit dem Klavierunterricht fertig sind."

Boshaft.

„Nun, wie gefällt Dir mein Bild, Alter? Ist es nicht ganz natürlich?"
„Hm, ja, nur der festgeschlossene Mund sieht ein bischen gezwungen aus."

Defekte.

„Sehen Sie den Flieger dort?"
„Ob ich ihn sehe! 's ist ja mein Kassierer!"
„Und die Kasse?"
„Defekt; hoffentlich auch bald der Motor!"

Die bärtige Tante.

Tante (ironisch): „Die Bartwuchsmittel, die Du gebrauchst, mein Junge, scheinen alle nichts zu taugen!"

Junger Herr (gedrückt): „Ja, leider ... was hast Du eigentlich gebraucht, Tante?"

— Auf dem Balle. Sie: „Nun Emil, hast Du schon mit Papa gesprochen?"

Er: „Ich fürchte sein Gläubiger zu werden."

Sie: „Aber wieso denn? — Papa ist doch reich."

Er: „Eben deshalb, wenn er erfährt, daß ich von meinem Gehalt leben muß, wird er mir die Antwort — schuldig bleiben."

Drastisch.

Kaufmann zur Frau, die gerne in das Seebad möchte: „Wenn die Geschäfte nicht bald besser werden, da kannst du dich zu Hause in die Badewanne setzen, und ich werd' dir 'n paar Heringe hineingeben!"

Gnadenfrist.

Arzt (zum Bauer): „Also, mein lieber Dickhuber, vor allen Dingen keinen Alkohol, kein Bier, keinen Schnaps, keinen Wein! — Sie haben sich zwar stark daran gewöhnt, aber bei gutem Willen geht alles!"

Dickhuber (weinerlich): „Ach, Herr Doktor, möcht' der nich lieber ibs nach der Kermst (Kirchweihfest) warten?"

Arzt: „Warten? — Womit?"

Bäuerin: „A meent mit'n gutt'n Will'n!"

Das Wertvollere.

Der Törgelbauer bringt vom Viehmarkt in Troddelhausen ein „Schweinderl" und „a Räuscherl" mit heim. Kurz vor seinem Hof führt der Weg über einen Bach, in den der Torgelbauer mit seinem Schweinderl richtig neinplumst. Alles rennt zu Hilfe. Die Bäuerin ruft dem Oberknecht, der am schnellsten springen kann, noch nach: „Daß d'ma aber d' Sau z'erst außiziegst!"

Barometrischer Tiefstand.

Herr Peregrin (wütend): „Ich glaub, wenn das Aas, der Laubfrosch, noch durch's Bodenglas kriechen könnte, tät er's!"

Vor der Sprechstunde.

Heinrich, mir graut vor Dir!

Druckfehler.

(Aus einem Roman.)

Am Abend ging der Oberförster ins Theater. Nach seiner Gewohnheit nahm er einen Lügenplatz.

*

Er saß mit Erna und seiner Schwiegermutter im Kahn. Erna freute sich, als sie sah, wie er mit starker Hand das Luder ergriff.

Immer praktisch.

„Was ist denn dös, Tupferwirt, Du bist ja nur auf oaner Seit'n rasiert!?"

Wirt: „Ja mei', woaßt, unsere zwoa Dorfbader san Gäst' bei mir, da lass' i' halt 's halbe G'sicht bei dem ein' und 's halbe bei dem andern rasiern!"

— Der triumphierende Mathematiker. Frau: War der Professor nicht empört über die hohe Rechnung?

Wirt: Zuerst wohl! Ich hatte mich aber absichtlich beim Addieren um achtzig Pfennige geirrt; als er mir das beweisen konnte, da war alles andre vergessen!

— Die guten Zähne. Gast (beim Essen, vor sich hin): Vorzüglich . . . wirklich vorzüglich.

Wirt: So . . . und beim Kellner haben Sie sich doch beklagt, daß das Beefsteak so furchtbar zähe sei?

Gast: Ich meinte ja auch nicht das Beefsteak . . . sondern mein neues Gebiß!

Bauerneinfalt.

„Herr Advokat, den Schullehrer möcht' ich verklagen, er hat mich einen „Spitzbuben geheißen".

„Haben Sie Zeugen oder was Schriftliches für diese Behauptung?"

„O ja, Schriftliches schon! Er sagt, es stände mir an der Stirn geschrieben. Ich hätt' mi' ja schon in den Spiegel geschaut, kann aber leider nicht lesen."

— Musikverständig. Der alte Herr Taube (zur jungen Dame am Klavier, die gerade ihren Vortrag „Faust-Ouvertüre" beendet hat): Brav, mein Fräulein, ich höre die Klosterglocken immer sehr gern.

Junge Dame (entsetzt): Die Klosterglocken?

Herr Taube: Ja, meine Enkelin spielt es auch. Ich erkenne das Stük gleich daran, daß die eine Hand des Spielers immer so über die andere hinweggreift.

— Schlagfertig. Ein angehender Freier ist bei den Eltern seiner Angebeteten zu Tisch geladen und es entspinnt sich folgendes Gespräch:

Freier: Wer hat denn das prächtige Rebhuhn zubereitet?

Frau des Hauses: Meine — hm — meine Tochter!

Freier (nach einem Weilchen): Wer spielt nur so schlecht Klavier?

Frau des Hauses (schnell): Meine Köchin.

Der unverschämte Wilddieb.

Jagdpächter: Hören Sie mal, das gilt aber nicht! Wenn Sie sich schon nicht ergeben wollen, dann müssen Sie wenigstens den Hasen hier lassen.

— Das sagt genug. „Wie geht es dem Seppl, dem Schusterlehrling?"

„Der ist nach anderthalbjähriger Lehrzeit seinem Meister entlaufen und zeigt nun seine Ohren in einem Abnormitäten - Kabinett."

— Immer zerstreut. Professor: Ich möchte ein Dutzend Austern.

Kellner: Bedaure, die sind eben ausgegangen.

Professor: Und wohin, wenn ich fragen darf?

Schwere Portionen.

Bauer: „Jessas, Alte, dös Grischperl von an Kellner schaug auf. Da b'stell'n wir koane Kalbsharn, sunst tragt'r sich noch an Bruch!"

Aus einem Aufsatzheft.

Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Uebel größtes aber ist die Schule.

— Drohung. Ehemann (zu seiner Frau nach einem Streite): „Aber das sage ich Dir, läßt Du Dich von mir scheiden, dann bist Du meine Frau nicht mehr!

Gedankensplitter.

Der Ueberschuß gleicht der Flut: manche gehen darin unter.

*

Von den Blechbläsern spricht die Menge mehr als von Musikdirektoren.

*

Lüsterne lästern das Laster am meisten.

Haar fällt nicht mehr aus, Schinn verschwindet—25 Cent Danderine.

Erhaltet Euer Haar! Macht es weich, wellig, glänzend und schön.

Versucht so viel Ihr wollt, Ihr könnt nach einer Anwendung von Danderine nicht eine Spur von Schinnen oder ausgehenden Haaren entdecken und Eure Kopfhaut wird nicht jucken, aber was Euch am meisten erfreuen wird, ist die Tatsache, daß nach einigen Wochen Gebrauch Ihr neues Haar sehen werdet, fein und flaumig zuerst, ja, aber wirklich neues Haar, über der ganzen Kopfhaut.

Ein wenig Danderine verdoppelt sogleich die Schönheit Eures Haares. Ganz gleich wie stumpf, verblichen, spröde und dürr, feuchtet ein Tuch an mit Danderine und zieht es vorsichtiig durch Euer Haar, indem Ihr ein jedes Haar einzeln nehmt. Die Wirkung ist eine sofortige und überraschende, Euer Haar wird leicht, wellig und lockig und hat ein Aussehen von unvergleichlichem Glanz, Weichheit und Schönheit, die Pracht und den Glanz wahrer Haar-Gesundheit.

Holt eine 25c Flasche von Knowlton's Danderine in irgend einer Apotheke oder Toilettenladen, und Ihr werdet sehen, daß Euer Haar so schön und weich wird, wie nur möglich—daß es nur dauernd vernachlässigt oder mißhandelt wurde durch schlechte Behandlung—das ist Alles.

Das tote Modell.

Von Roger Regis.

Als Gratienne mit nackten Schultern und entblößter Brust auf die Estrade stieg, um ihm zu sitzen, konnte Jacques eine Gebärde trostloser Ueberraschung, wie verfallen der Körper der jungen Frau war, nicht unterdrücken. Die Arme bemerkte es, und mit gebrochener Stimme flüsterte sie:

„Warum bestehst du darauf, lieber Freund? Du siehst, daß ich zu nichts mehr tauge!"

Doch er faßte sich gleich wieder, und indem er seine Augen zum Lächeln und seine Lippen zur Lüge zwang, erwiderte er:

„Willst du auf der Stelle still sein, Gratienne! Allerdings bist du seit einiger Zeit ein wenig mager geworden. Aber du bist immer noch schön, immer noch bewundernswert. Und du wirst es sehen, dank dir werde ich eines Tages ein Meisterwerk schaffen."

Sie sah ihm gerade in die Augen. Er hielt ihren Blick so gut aus, daß er sie von der Aufrichtigkeit seiner Worte überzeugte.

„Ich glaube dir", flüsterte sie. „Ich liebe dich auch zu sehr, um mir das Gegenteil einbilden zu können. Ja, Jacques, du wirst ein Meisterwerk schaffen."

„Doch bis dahin heißt es arbeiten, um zu leben . . . An die Arbeit!"

Und während die junge Frau, plötzlich unbeweglich, die gewünschte Stellung einnahm, stellte sich der Maler vor die noch schneeweiße Leinwand und skizzirte mit starken Kohlenstrichen Kopf und Büste seine Modells.

* * *

Jacques Aleis war ein Bauernsohn. Er hatte das Tageslicht auf dem normannischen Plateau erblickt, von wo der Blick die Seinemündung beherrscht und gleichzeitig die unendlich scheinenden grünen, fruchtbaren Felder vor sich liegen sieht, während ganz da hinten das prächtige Meer wie ein silberner Reif glänzt und leuchtet. Vielleicht hatte dieses Schauspiel, das sich unaufhörlich wiederholte, in der Seele des Kindes den Sinn für das Schöne geweckt; eines stand fest: seit seiner frühesten Jugend suchte Jacques mit dem Bleistift das festzuhalten, was seine Augen alltäglich sahen. Als er älter wurde, verzichtete er darauf, die harte väterliche Arbeit zu teilen, um frei nach seinem Ermessen sich beschäftigen zu können. Und als er schließlich herangewachsen war, erhielt er von seinen Eltern die Erlaubniß, nach Paris zu gehen, um der inneren Stimme zu folgen, die ihn der Kunst zuführte.

Ohne gerade arm zu sein, verfügte Jacques' Vater doch nur über wenig Geld und konnte ihm daher nur einen kleinen Zuschuß geben

„Du mußt nun schon sehen, wie du dich durchbringst", hatte er ihm bei seiner Abreise gesagt.

Und Jacues handelte demgemäß. Er lebte aufs einfachste, wie ein richtiger Bauernsohn, der Entbehrungen zu ertragen versteht, und war mit aller Kraft und Energie darauf bedacht, seine künstlerische Entwicklung zu fördern. Die schönsten Zukunftsträume umgaukelten ihn. Selbst in den schwersten Zeiten zweifelte er nie daran, daß der Ruhm ihn einstmals für alles entschädigen würde.

Eine andere Sorge als das Streben nach Ruhm sollte ihn bald in Anspruch nehmen. In dem Atelier, das der junge Maler besuchte, waren die Frauenmodelle das, was sie gewöhnlich sind: brave Mädchen ohne viel Verstand, ohne starken Willen und ohne großes Schamgefühl. Nur eine machte eine Ausnahme, und das war Gratienne.

Gleich als er sie das erstemal sah, erschien sie ihm wie ein Ausnahmegeschöpf. Zuerst unterschied sie sich von allen anderen durch ihre Schönheit; sie war blond und blaß, glückverheißende Sehnsucht verklärte ihre blauen Augen; ihr Lächeln hatte etwas Bezauberndes und ihre Gestalt war so vollendet schön, daß man unwillkürlich bei ihrem Anblick an die Meisterwerke der Antike erinnert wurde. Gratienne war mehr als eine Frau, sie schien vom Schicksal zur Statue geschaffen.

Aber nicht nur in diesem Punkte zeigte sich das junge Mädchen verschieden von seiner Umgebung. In diesem Körper, den sie, durch die Not gezwungen ,allen Blicken preisgab, blühte eine feine Seele, voller Schüchternheit und zartem Schamgefühl. Bei dem kleinsten unpassenden Spaß schoß ihr das Blut in die Wangen, das kleinste rohe Wort empörte sie.

Sobald Jacques Gratienne sah und ihre Herzensnot erkannt hatte, erfaßte ihn tiefes Mitleid mit ihr. In der Seele dieses Bauernsohnes lebten nur reine, ideale Gefühle. Er warf sich zum Verteidiger des jungen Mädchens auf.

Jacques wurde dafür durch die schönste Liebe, die eine Frau nur bieten kann, belohnt. Voller Dankbarkeit und Bewunderung blickte Gratienne zu ihm auf. Sie war ihm ergeben bis in den Tod. Und Jacques nahm das Geschenk ihrer Liebe an und bald packte ihn auch die Leidenschaft.

Ihre beiderseitige Logik führte sie bald zu einer entscheidenden Aussprache:

„So verheiraten wir uns also?" meinte einfach der junge Mann.

„Und ich brauche nicht mehr die Ateliers zu besuchen", antwortete das junge Mädchen, „brauche nicht mehr Modell zu stehen; es sei denn für dich."

So geschah es auch, und das Glück, jener flüchtige Vogel, baute sein Nest im bescheidenen Heim der Neuvermählten. Monate reiner, ruhiger Freude gingen dahin. Reich waren sie nicht. O, nein, weit davon entfernt! Um ihr armes Leben zu verdienen, malte Jacques in der Eile kleine Genrebilder, die ihm geizige Wiederverkäufer und habgierige Spekulanten abnahmen. Doch das so gewonnene Geld reichte für die bescheidenen Bedürfnisse der jungen Leute. Die Liebe half ihnen über ihre beschränkten Verhältnisse hinweg. Und außerdem schwebte ein prächtiger Traum ihnen vor: sie hatten die feste Ueberzeugung, daß Jacques eines Tages ein Meisterwerk schaffen würde, das die Augen aller Welt auf sich lenken und ihnen Ruhm und Vermögen bringen würde.

In der Erwartung, daß dieser Traum zur Wirklichkeit würde, dachten sie daran unaufhörlich. Im ersten Jahre ihrer Ehe malte Jacques eine „Iphigenie, zum Opfer geschmückt", die Gratiennes Züge trug. Das Gemälde wurde für die Kunstausstellung angenommen, aber niemand beachtete es, kein Kritiker sprach davon, kein Amateur fand sich.

Um ihren Gatten zu trösten, spaßte die junge Frau: „Ich als Iphigenie! Wie kann ich mit meiner modernen Haartracht, meinem Montmartre-Typus und dem Kostüm, das einzig und allein deiner Einbildungskraft entsprungen ist, einer Iphigenie gleichen! Außerdem haben Hunderte von Malern vor dir schon Iphigenia gemalt. Das ist schon zu alt und aufgebraucht. Mache deine Augen auf und schau die Welt an. Was du siehst, Jacques, was dich umgibt, was lebt, das mußt dua auf die Leinwand bringen."

Der junge Mann folgte diesem Rat. Neue Hoffnung schwellte seine Brust, und im nächsten Jahre stellte er ein Gemälde aus, das sich „Eine Pariserin bei ihrer Toilette" betitelte. Die Leinwand war harmonisch und die Farbenzusammenstellung glücklich gewählt. Man sah darauf die junge Frau, aufrecht in Abendtoilette, von einem Spiegel stehen. Sie hielt eine Puderquaste in der Hand und betrachtete ein letztes Mal prüfend ihr feines Gesicht. Doch ach! Auch das war im Grunde noch alles eitel Lüge. Die prächtige Toilette, die Gratienne zu tragen schien, hatte der Maler eines Abends nach der Opernvorstellung im Café de la Pair abgezeichnet, und die luxuriöse Einrichtung entstammte seiner Phantasie.

Auch dies Gemälde zog ebenso wenig wie das erste die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Wieder half ihm Gratienne mit Späßen über seine Enttäuschung hinweg:

„Ich, eine schicke Frau, mit ausgeschnittener Toilette und mit Schmuck beladen, auf die ein Auto vor der Tür wartet! Was für ein Unsinn! Gib es zu, Jacques, du hast dich nochmals geirrt. Fange wieder von vorne an. Geh' den Dingen auf den Grund, Jacques! Die Wahrheit, das armselige, alltägliche Leben, da müßtest du die Eingebung suchen!"

Doch diesmal wurde es Jacques schwer, diese Enttäuschung zu überwinden. Hatte er wirklich das nötige Talent, um den beiden Chimären: Reichtum und Ruhm, nachzujagen?

In jenem Winter begann Gratienne zu husten, zuerst war es nur ein kleiner, leichter Husten, doch bald wurde er stärker und hartnäckiger. Ihre Augen sanken tief ein, wächserne Bläße bedeckte ihr Gesicht. Sie war unfähig, lange Stunden ihm Modell zu stehen. Langausgestreckt lag sie in einem Sessel und hielt die Hände über der Brust gekreuzt. Ein Arzt, den sie zugezogen hatten, lächelte ermutigend, verschrieb einige Heilmittel, aber sprach sich nicht endgiltig aus. So verlebten sie drei Monate in angstvoller Erwartung. Die junge Frau war von Tag zu Tag magerer geworden. Nach der Frische ihres blendenden Teints und dem leuchtenden Glanz ihrer Augen hatte sie die Vollendung ihrer Formen verloren. Sie war nur noch ein armes Wesen, dessen Kräfte eine unheilbare Krankheit langsam aufrieb.

Lange Zeit wollte Jacques sich das Furchtbare nicht eingestehen. Als er endlich begriff, daß Gratienne die Schwindsucht habe, gab ihm das einen Schlag, von dem er sich nie mehr erholen zu können glaubte. Aber in seiner Liebe schöpfte er die nötige Kraft, um sich nichts anmerken zu lassen. Er fand Worte und Liebkosungen, die die Unglückliche über ihren wahren Zustand hinwegtäuschten.

Eines Tages nun, als Gratienne sich wohler fühlte, schlug sie ihm vor, wieder Modell zu stehen, indem sie sagte:

„Male mich ohne Schmeichelei, ohne Lüge, ganz so wie du mich siehst. So wirst du vielleicht ein schönes Werk schaffen!"

An dem Tage fand der junge Mann die zarteste, großmütigste und überzeugendste Art, sie über ihren Zustand hinwegzutäuschen. Während seine Augen nacheinander über das bleiche, leidende Gesicht, über die mageren Schultern und die von der Krankheit eingefallene Brust schweiften, malte sein Pinsel auf die Leinwand ein glücklich lächelndes Gesicht, so rosig bleich wie eine Heckenrose, einen vollen, festen Hals, runde Schultern und eine stolze Brust, die der Hauch des Lebens schwellte. Und von Zeit zu Zeit rief er:

„Komm' einmal her and sieh, wie ähnlich es wird!"

* * *

Eines Morgens beim Erwachen empfand Jacques ein sonderbares Gefühl der Kälte und des Stillschweigens. Gratienne schien an seiner Seite zu schlafen. Er legte seine Hand auf die ihre: sie war eiskalt. Er beugte sich über sie.

„Gratienne! Gratienne!" rief er unter Schluchzen.

Jetzt lag er auf den Knieen vor dem Bett, in dem seine tote Frau ruhte. Heiße Tränen rollten über die Wangen des jungen Mannes, während er unablässig gegen seine fieberheißen Lippen die kleinen bleichen Finger drückte, die er in seiner Hand hielt. So blieb er lange, unfähig zu jeglicher Handlung, schluchzend und weinend, während in seinem armen Hirn nur immer der gleiche Gedanke wiederkehrte: mit seiner Liebe, seiner schönen Liebe war es nun aus. Gratienne war unbeweglich für die Ewigkeit. Alles, was seine Freude gewesen war, ihr Lachen, ihre Stimme, ihre Jugend und ihr Leben, alll das war verflogen wie eine Wolke, die vorüberzieht. Selbst diesen armen, elenden, zerstörten Körper, der alles war, was von einer einstigen allzu glücklichen Vergangenheit übrig blieb, würde man holen kommen und verschwinden lassen, und in dem Atelier, das sie ehemals ganz erfüllt hatte, würde nichts, rein gar nichts mehr von Gratienne vorhanden sein.

Gegen diesen Gedanken bäumte sich Jacques' Willen zornig auf und gleichzeitig faßte ihn das unbewußte Bedürfniß, vom Schicksal eine Revanche zu fordern. Der Instinkt des Künstlers verband sich in seinem Innern mit der Verzweiflung des Mannes. Taumelnd erhob er sich, und ohne recht zu wissen, was er tat, ohne sich Rechenschaft über die Kraft zu geben, die ihn vorwärts trieb, ergriff er seine Pinsel, seine Palette, seine Farbentöpfe. Auf das Gestell stellte er eine neue Leinwand und begann dann plötzlich mit auf die Harmonie der Linien und das Farbenspiel aufmerksamem Auge und schneller Hand die Skizze dieses unvorhergesehenen Modells, das sich ihm darbot.

Auf der Leinwand gab er mit grausamer Genauigkeit das wieder, was seine Augen schauten. Da lag in elender Umgebung auf einem einfachen Bett, von dem die Laken herunterhingen, ein halbbekleideter Frauenkörper, ein blutloser Kopf stützte sich auf das Kissen, in Strähnen hingen die Haare herunter, die fast violetten Augenlider waren geschlossen, gelbe Flecke zeigten sich auf den Wangen, zwei purpurrote Flecke hoben sich vom halbgeöffneten Mund ab: verfallene Schönheit, Elend, Tod . . . .!

Bis spät abends arbeitete Jacques, ohne Atem zu schöpfen, wie im Traume. Sein Pinselstrich zauberte die Farben mit verblüffender Schnelligkeit und Wahrheitstreue hervor. Langsam senkte sich die Dämmerstunde, als der Maler anhielt. Das Werk war vollendet.

Da erst dachte er daran, daß andere Pflichten seiner harrten. Fromm berührten seine Lippen Gratiennes Stirn, und nachdem er das Laken über die kleine Tote gebreitet hatte, ging er hinunter . . .

* * *

. . . . Das „Tote Modell", jenes durch seinen Realismus packende Gemälde, war der große Erfolg der nächstjährigen Kunstausstellung. Vor ihm staute sich die Menge der Besucher, denen es Bewunderung und schmerzlichen Respekt abzwang.

Einstimmig bewilligte die Jury für dieses Gemälde die goldene Medaille dem Maler Jacques Alexis.

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.

FRESE'S HAMBURGER THEE

Man nehme nur "FRESE'S" Der Name AUGUSTUS BARTH, IMPORTER, auf jedem Packet.

Preis 25 Cts. In allen Apotheken.

fr10mifrfon3m

MARES COUGH BALSAM

Heilt Husten schnell. Laßt den Husten nicht andauern, bis er chronisch wird. Beseitigt ihn jetzt. Holt heute eine 25c Flasche Mares Cough Balsam in irgend einer Apotheke. ol22mifrfon*

CURES COUGHS Delays are dangerous

Zur Beachtung für Anschreibe-Kunden

Alle Einkäufe, welche vor dem 15. Dezember gemacht werden, kommen auf das Januar-Konto, zahlbar am 1. Februar.

Eine Maßregel, um frühzeitiges Einkaufen zu ermutigen.

SIEGEL COOPER & CO

The Big Store — Chicago's Economy Center

Siegel Stamps können für Baargeld oder für Waaren eingelöst werden

Ihr könnt sie bei der Auswahl von Weihnachtsgeschenken verwenden und dadurch Geld ersparen. Besucht das Weihnachts-Prämien-Zimmer, 6. Floor.

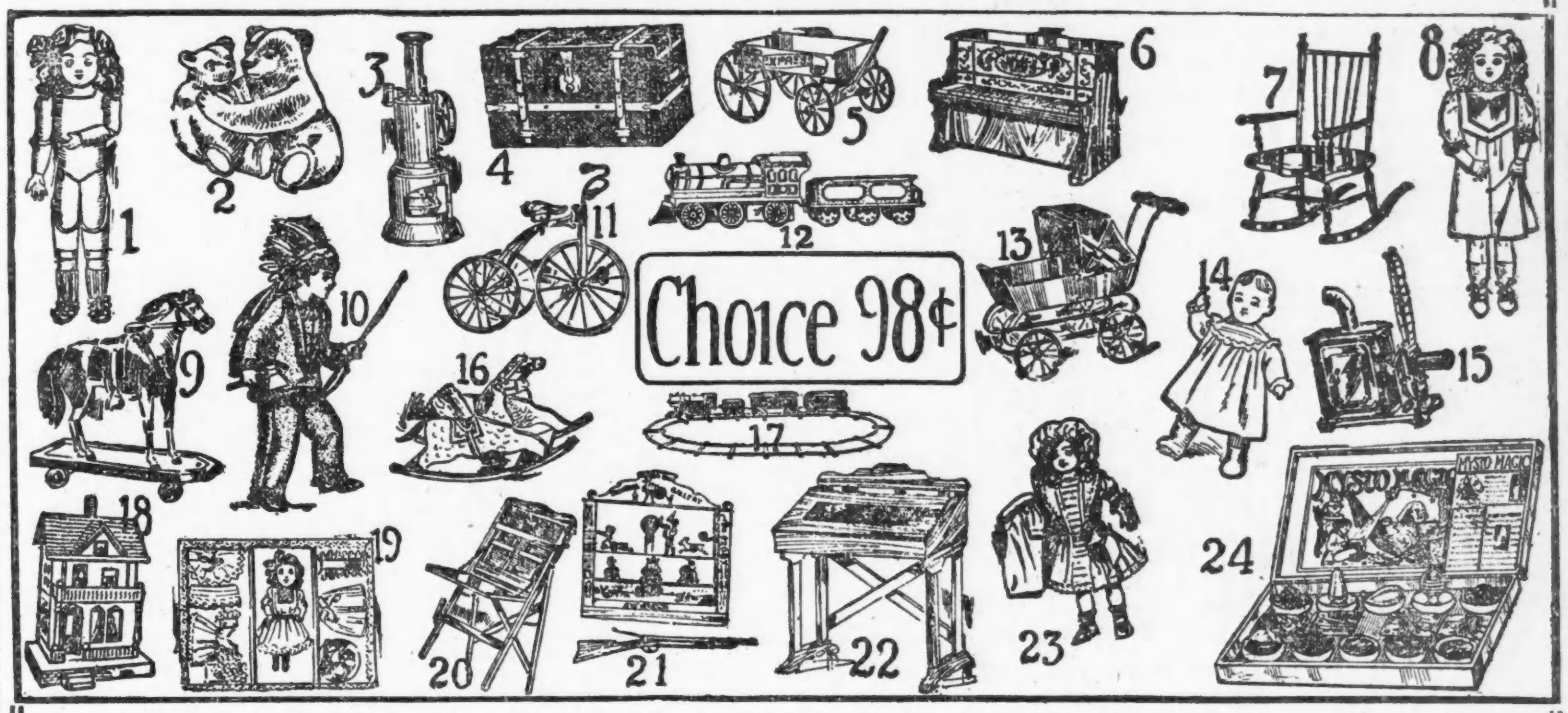
Das Große Opern-Quartett singt jeden Tag in unserem Cafe

Die berühmte Organisation, die einen so großen Erfolg im letzten Jahre hatte. Jeder Hörer wird von ihnen entzückt sein. Populäre Preise.

Der Weihnachtsmann ladet Euch zum Besuch der Spielsachenst dt und des Zoo ein

Seht die lebenden Tiere in ihren Höhlen in dem tropischen Jungle.

Morgen offeriren wir diese wundervolle Auswahl von Spielsachen zu **98c**



No. 1. Gelenkige Kid Puppe. Gelenkige Hüften und Knie. Bisque Kopf. Schließende Augen und natürliche Augenlider. Geteilte Perrücke, 98c.
No. 2. Gelenk. Teddy Bär. Plüschkörper, 98c.
No. 3. Importirte Dampf-Maschine. Upright Modell. Stark und praktisch. Preis 98c.
No. 4. Kinder-Koffer. Mit Messing beschlagen, mit Schloß u. Schlüssel. Innere Einlage. Extra-Abteilung. Preis 98c.
No. 5. Eiserner Expreß-Wagen für Knaben. Gut gemacht und in Rot lackirt. Preis 98c.
No. 6. Großes Kinder-Piano. Rosewood Finish. „Sweet Tone". Preis 98c.
No. 7. Fancy Schaukelstuhl für Kinder. Sortirte Formen. Preis 98c.
No. 8. Große 24-zöllige gelenkige Puppe. Bisque Kopf. Schließende Augen und natürliche Lider. Fancy Schuhe u. Strümpfe. 1.45 wert, für 98c.
No. 9. Großes Plush Pferd. Auf Plattform montirt. Ausgestatt. mit Zaun, Steigbügel und Zügel. Preis 98c.
No. 10. Indianer-Anzüge für Kinder. Khaki-Tuch. Fancy besetzt. Feder-Kopfschmuck. In allen Größen. Preis 98c.
No. 11. Knaben-Fahrrad. Verstellbarer Leder-Sattel. Leicht laufend. 1.50 Werte. Preis 98c.
No. 12. Friction Maschine und Tender. Wegen der Größe und Dauerhaftigkeit empfohlen. — Preis 98c.
No. 13. Puppenwagen. Schön gestrichen in Grün oder Maroon. Mit pass. Verdeck. 98c.
No. 14. Charakter Kinder-Puppe. Typische Baby-Erscheinungen. Schließende Augen. Kurze Baby-Perrücke. Mit Baby-Zähnen. Preis 98c.
No. 15. Kombination Wandelbilder-Maschine. Durch Elektrizität oder Oel betrieben. Zeit Bilder von guter Größe. Vollständig mit den Filmes. Preis 98c.
No. 16. „Baby Shoo Fly. Schön gepolstert. Vollständig mit Bügel, Sitz und Zügel. — Für nur 98c.
No. 17. Mechanische Eisenbahn-Garnitur. Besteht aus Lokomotive, Tender, 2 Wagen, Tunnel Pat. Uebergang u. Signal, mit 5 Geleisen. 98c.
No. 18. Fancy Puppen-Haus 98c.
No. 19. Puppen-Ausstattungen. Bestehen aus fancy gelenkiger Puppe, mit vollständiger Ausstatt. Preis 98c.
No. 20. Eichene Schiefertafel für Kinder. Roller Chart. Preis 98c.
No. 21. Schießgallerie für Knaben. Herunterfallende Schießscheibe und Gewehr. Schießt Gummi Bälle. Preis 98c.
No. 22. Kinder-Schreibtisch und Schiefer-Tafel. Zusammenlegbar. Preis 98c.
No. 23. Fey gekleidete Puppe. Nett gekleidet in rosa od. blau Organdie. Passend garn. Hüte, 98c
No. 24. Mysteriöses magisches Set. Vollständiges Set von Tricks. Preis 98c.

Taschentücher sind stets annehmbare Weihnachtsgeschenke — Erster Floor

Lawn Taschentücher für Damen, mit einfachen Satin-Streifen, Drawnwork u. zartem farbigem Border—das Dutzend 40c; jedes für **3½c**

Shamrock Lawn und Swiß Taschentücher für Damen. Fancy Entwürfe, bestickte Ecken, Monogramm, Spitzenränder etc., 10c wert, für **5c**

Feine Lawn Taschentücher für Damen. Einfach gestreifte und fancy Entwürfe. — Ebenso mit gestickten Ecken; ½ Dutzend, in Schachtel, **29c**

Leinen Taschentücher für Damen, mit Kranz um Buchstaben, halbes Dutzend, 75c, 90c und $1.50. Wir empfehlen eine Partie, ½ Dutz., zu **59c**

Fancy bestickte Taschentücher für Damen, Swiß und Shamrock Lawn; ein halbes und ein drittel Dutzend in Schachtel, für nur **59c**

Fancy Taschentücher für Damen — Leinen und feine Swiß Stoffe, bei Hand bestickt, mit Spitzen besetzt — viele elegante Facons, Preis, **15c**

Bestickte Swiß Taschentücher für Damen, bestickte Ecken, gute 15c Werte — speziell für diesen Verkauf das Stück offerirt für nur **10c**

Weiße Baumwollene Initial Männer-Taschentücher, jedes, 5c.
Weiße baumwollene Initial Männer-Taschentücher, ½ Dutzend in Schachtel, 55c; jedes, 10c.
Leinen Männer-Taschentücher, Block Initial, ½ Dutzend in Schachtel, 75c.

Leinen Männer-Taschentücher. Hübsche Block Initials, ½ Dutzend, $1.45; jedes, für 25c.
Leinen Männer-Taschentücher, Block Initial, ½ Dutz., 59c; jedes, 10c.
Leinen hohlgesäumte Männer-Taschentücher, ¼ Dutzend, in Schachtel, $1.

Cambric und Japonette Männer-Taschentücher, ½ Dutzend, 59c.
Baumwollene und mercerized Männer-Taschentücher, farbige Borders, 10c.
Kinder-Taschentücher, ¼ Dutzend, in Bilderschachtel, einfach, 10c.

Taschentücher für Kinder — ¼ Dutz. Bilder-Ecke und Buchstabe — in Schachtel, für 19c.
Leinen Taschentücher für Kinder — netter Script Initial, ¼ Dutzend, in Schachtel, 25c.

Goldene Juwelen, Diamanten, Uhren und Silberwaaren als Geschenke

[illegible]

Dezember-Verkauf von Groceries, Fleisch, Weinen und Früchten. Der große Marktladen

[illegible]

Der Fleisch-Markt

[illegible]

Weine und Cordials

[illegible]